

Franckesche Stiftungen zu Halle

Conrad Daniel Kleinknechts, Ulm. Pastor. Leipheim. Zuverlässige Nachricht/ Von der, durch das Blut des erwürgten Lammes theur-erkauften Schwarzen ...

Kleinknecht, Konrad Daniel

Augsburg, 1749

VD18 10219455

[Fortgesetzte Nachricht von den neu-bekehrten Malabaris. Christen]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196259



Immanu - El!

Hoch = Edler ,

Hochzuehrender Herr , Werthge-
schätzter Gönner !

Suß ich abermal die Feder anseze , und
an Denselben in gegenwärtigem
Schreiben , die weitere zuverlässige
Nachricht von dem , durch göttliche
Gnade bisher gesegneten , Befeh-
rungs = Werck unter den Malabarischen Hey-
den in Ost = Indien auf der Königl. Dänischen
Küsten Coromandel &c. ertheile ; und das , was
ich vor eilf Jahren in meinem Send = Schrei-
ben (*) an Sie hievon angefangen , bis auf iezige
Zeiten , auf gleiche Weise fortsetze ; wird wol
niemand , deme die Umstände näher bekant seyn ,
mit

(*) Zuverlässige Nachricht von der , durch das
Blut des erwürgten Lammes theuer = erkauften schwar-
zen Schaaf = und Lämmer = Herde ; d. i. von den neu
befehrten Malabarischen Christen in Ost = Indien &c. in
einem Send = Schreiben an einen christlichen Politi-
cum &c. 2. te Auflage , Augsburg , 1749. S.

mit recht tadeln können. Ich kan versichern, so wenig ich ehedem an das erste Send: Schreiben gedacht habe, noch vielweniger kame mir in Sinne, eine Fortsetzung hiervon zu machen; wo ich nicht so vielfältig, theils mündlich, theils schriftlich, von redlichen Seelen, auch rechtshaffenen Theologen, mit unterschiedlichen Beweg: Ursachen hierzu wäre aufgemuntert, und angetrieben worden; davon ich iezo nur etliche schriftliche Zeugnisse anführen will.

Ein gewisser Fränckischer *Theologus*, und treue Knecht seines H:Ern, welcher sowohl mündlich, als schriftlich das Werk des H:Ern in der Nähe und Ferne zu befördern sich rühmlich läßt angelegen seyn; und von welchem ich schon anderswo was vergnügtes zu gedenken hatte (*); ist mir von Anfang meines Send: Schreibens, bis iezo recht liebreich und Amts:brüderlich angelegen, dis Werklein unter göttlichem Segen doch fortzusetzen; ja es war eben mehr: gedachtes Send: Schreiben die Gelegenheit seines, mit mir von selbst anfangenen, und bisher fortgesetzten erbaulichen Brief: Wechsels.

In seinem allerersten wertheften Schreiben, N. dd. 27. Dec. 1739. eröffnete er gegen mich armen Knechte des H:Ern, seine zarte Amts:brüderliche Liebe in diesen Worten: „Ew. W. angenehme Bibel: Arbeit hat schon lange bey mir
„eine

(*) Siehe, meine heilige Bibel: Last zum täglichen Gebrauch der Hand: Bibeln, 2c. 2. te Auflage, Vorrede, Augsburg 1740. 8. It meine & Ort gebeligte Evangelij: = Lubern. Buchdrucker = Jubels Freude / Ulm 1742. 8. Vor: Bericht.

„ eine Liebe gegen Sie angezündet , welche sich
 „ von einer Zeit zur andern , und sonderlich durch
 „ das lezt = edirte Send = Schreiben vermehret ,
 „ daß mich entschliessen muß , solche Ihnen zu
 „ contestiren , und mir Dero Gegen = Liebe aus =
 „ bitten. Zu Ihrem Vergnügen melde , daß et =
 „ lich und 20. Stück des Send = Schreibens
 „ hier wohl angebracht , und Gott sey Dank ,
 „ allbereit eine Frucht davon in meinen Händen
 „ habe : deswegen will weiter austreuen auf
 „ Hoffnung einer ergiebigen Erndte. Ich und
 „ andere wünschen eine Fortsetzung dieser Ar =
 „ beit bis auf instehendes Jahr , und bitten
 „ Gott , daß er Ew. W. dazu antreibe , auch
 „ alle benöthigte Kraft hierzu mittheile , &c.

N. dd. 16. May 1741.

„ Ich versehe mich Dero unveränderten Liebe ,
 „ und sehe Ihrer *Typographischen* (*) und
 „ *Indischen* Arbeit mit Verlangen entge =
 „ gen. „ So auch in einem andern Brief

dd. 17. Dec. 1742.

„ Man verlangt die Fortsetzung des Send =
 „ Schreibens zu sehen , bitte um dessen Be =
 „ schleunigung , und wünsche hierzu Muffe und
 „ Freudigkeit , von dem Geist , dessen Amt wir
 „ führen , und dessen Gnade Sie übergibt &c. „

Item N. dd. 16. Sept. 1743.

„ Auf die Fortsetzung des Send = Schreibens ,
 „ A 2 „ war

(*) Ist 1742. zu Ulm in 8. gedruckt , der Titel ist :
 Gott geheiligte Evangelisch = Lutherische Buchdrucker =
 Jubel = Freude / am 3. ten Buchdrucker = Jubel = Fest
 zu Ulm 1740. mit historischen Anmerkungen.

„warten verschiedene gute Herzen, und halten
„ihre Hand zu einem Beytrage offen &c.“

Eben dieser Theologus sezet in seinem we-
then Schreiben dd. 25. April 1744. diese Wor-
te: „Ich sehne mich nach der *Continuation* der
„Malabarischen Nachrichten, wie ein Kind
„nach seiner Nahrung. &c.“

Zu Fortsetzung dieses Send: Schreibens,
ermuntert mich auch das gütige Urtheil, eines
Hochgeschätzten Herrn Amts-Bruders in unserm
Ulmer-Land, welcher A. dd. 5. May 1740.
also an mich geschrieben hat: „Ich versichere oh-
„ne Flatterie, daß berührtes Send: Schreib-
„ben uns in Compendio eine vollkommen-
„Idée gibt von dem ganzen *Missions-Werck*,
„wünsche, daß es sich bald möchte verschließen;
„es würde denn in der zweyten *Edition* (oder
„Fortsetzung) ein reicher, und angenehmer Zu-
„wachs sich zeigen, da Dieselbe ein mehrers col-
„ligiren werden; Deus conservet vitam & det
„vires: manche, die es von dem gemeinen
„Mann mit Nachdenken lesen, kriegen eine
„hohe eindringende Idée von dem Reich unsers
„Heylandes. &c.“

So haben auch Sr. Hochwürden Herr
D. Gotthilf August Francke in Halle, in un-
terschiedlichen Hochgeschätzten Hand: Zeilen und
Briefen an mich, dieses mein Send: Schreiben
nicht nur hochgeneigt genehm gehalten, sondern
mir auch zu dessen Fortsetzung göttlichen Segen
angewünscht.

Dann, als ich zu Ende des 1738. Jahrs,
Deroselben zuerst mein gedrucktes Send: Schreib-
ben

ben zugeschiekt hatte, noch nicht wissend, wie dasselbe hier oder da möchte aufgenommen werden? Haben Sr. Hochwürden mir folgendes davon zu überschreiben, beliebet.

Halle dd. 16. Januar. 1739.

„Ich trage ganz keine Sorge, daß Ew. W.
 „Send-Schreiben an einen christlichen Poli-
 „ticum &c. denen bisher edirten Continuation-
 „nen derer *Mission*-Berichte, und deren Abgang
 „nachtheilig oder hinderlich seyn werde; viel-
 „mehr bin der guten Hofnung, daß durch sol-
 „ches Send-Schreiben noch wol mancher zur
 „Liebe und mehrerer Achtsamkeit gegen das
 „*Missions*-Werck erweket werden mögte zc.,
 „welches Sie auch noch selbiges Jahr,

Halle dd. 12. May also bestättiget haben:

„Jüngsthin hat der Herr Pastor Kraft in Res-
 „gensburg mir gemeldet, wie Ihme Ew. W.
 „Send-Schreiben zu Händen kommen, und
 „dessen Communication an einen guten Freund,
 „diesen zu einer Verehrung für die *Mission* zu 6.
 „Species-Ducaten bewogen habe, die mir Der-
 „selbe auch überschickt hat: daher mir, setzen
 „Sr. Hochwürden Herr D. Francke in einem
 „abermaligen Schreiben an mich, Halle dd. 27.
 „May 1740. „auch um so mehr wohlgefallen
 „lasse, wenn Ew. W. eine Fortsetzung
 „Ihres Send-Schreibens heraus zu
 „geben belieben wolten.

Und da Sie mir aus der letztern Leipziger Ju-
 bilate-Messe die 60. Continuation des *Mission*-

Berichts, womit derselben 5.ter Band, wenn hiernächst der Haupt-Titul und Register wird fertig seyn, beschloffen wird, zugesandt 2c. mir, von meines Send-Schreibens Fortsetzung, Halle dd. 6. Jun. a. c. folgendes hochgeneigt zu geschrieben haben:

„Überlasse indessen Ew. W. Gutfinden, und der
 „Güung Gottes, ob Dieselbe die *Continua-*
 „tion Dero Send-Schreibens indessen doch
 „bis gegen Michaelis zu ediren gedencken, und
 „wünsche, daß der Herr Denenselben unter sol-
 „cher Arbeit kräftig beystehen, und dieselbe
 „hiernächst zur Erbauung des Nächsten und
 „Verherrlichung Gottes, segnen wolle! 2c.

In denen igt-gedachten und von Sr. Hochwürden Herrn D. und Profess. Francken bisher edirten *Continuationen* der *Missions-Berichten*, zu Halle in 4. gedruckt, haben Sie auch hin und wieder dieses meines Send-Schreibens umständlich und geneigte Meldung gethan (*).

Nicht weniger haben auch Sr. Hochwürden Herr Wilhelm Ernst Bartholomäi, S. S. Weimarischer Hof-Prediger, in denen *Actis Historico-Ecclesiasticis*, oder gesammelten Nachrichten von den neuesten Kirchen-Geschichten, von welcher, einem Theologo und Prediger sehr nützlichen, und mir vor allen andern auf diese Art, sehr angenehmen Schrift bisher der 56. Theil, und IX. Band in 2.,

(*) *Continuat.* XLV. Vorrede §. XI. *Continuat.* XLIX. Beylage zur Borr. §. II. *Contin.* L. Beylage p. (25. seq.) §. X. *Contin.* LI. Beylage §. XIII. p. 36.

complet, das Licht gesehen, auch dieses meines Send= Schreibens Meldung gethan, und zuletzt davon diese Worte gesetzt: „Wer also die „Hallische Berichte nicht hat, der kan hier eine hinlängliche Erzählung lesen (*).

Ingleichen von des Send= Schreibens Segen und dessen Fortsetzung (**), welches eben dasjenige ist, worauf obgedachter Fränckische Theologus, in einem sehr werthen Schreiben an mich, dd. 1. Dec. 1740. mit diesen Worten geizlet hat: „Glauben Sie nur, man sieht dem, was in Act. Hist. Eccles. Vinar. T. „IV. p. 907. sq. stehet, sehnlich entgegen. „

Mehrere Zeugnisse, die Fortsetzung meines Send= Schreibens zu rechtfertigen, gehe ich mit Fleiß über; diese aber, mir aus bekannnten Ursachen, anzufügen, habe ich vor nöthig erachtet: alleine noch hier dis anschliessend, was mein Hochzuehrender Herr, und werthgeschätzter Gönner, sowohl von meinem Send= Schreiben selbst, als auch einer künftigen Fortsetzung, in einem werthesten Schreiben an mich, dd. 12. Martii 1740. also zu setzen beliebt: „Die von „rechtschaffenen Theologis an Ew. W. gelangte, „und ausgebettene Continuation des Send= „Schreibens, ist mir eine sehr angenehme „Nachricht gewesen; und hoffe zu Gott! daß, „wie er dessen Anfang durch reichen Segen bemerket hat, also auch die Continuation nicht „ohne

(*) Dritter Band / Anhang, Weimar 1739. 8. p. 1104. sq.

(**) Vierdter Band / 24. Theil, p. 906. seq.

„ohne Frucht in dieser Welt, und jener Ewigkeit
 „seyh werden lasse! 2c.

Nachdem ich nun dieses alles voraus gese-
 zet, schreite ich im Namen unsers getreuen Im-
 manuelis, des Heylandes aller Welt, zu der
 Fortsetzung meines Send= Schreibens; und
 zwar also, daß wo ich es im Send= Schreiben
 gelassen habe, vom Jahr 1705. bis 1736. das
 Evangelische Missions- und Bekehrungs=
 Werck unter den Malabarischen Heyden in
 Ost= Indien betreffend, izo von diesem 1736.
 bis gegen das 1745. und 46. Jahr, als die neue-
 ste Nachrichten continuiren, und was
 zu meinem Zweck dientlich, beybringen werde.
 Vornemlich werden mir hierzu abermal dienlich
 seyn, die oben= angeführte, von Sr. Hoch-
 würden Herrn D. und Professore Francken,
 in Halle bisher mit vieler Sorgfalt und Treue,
 aus den sichersten Quellen erhaltene Nachrichten,
 der Ost= Indischen Berichten; da ich im
 Send= Schreiben bis auf die XLIV. Conti-
 nuation gekommen, werde ich es bis auf die LX.
 als dormalen zum V. Band die letzte, fortsetzen:
 doch werden auch noch andere schriftliche, und
 sichere Nachrichten dazu kommen; inson-
 derheit etliche Extract, und Auszüge von 3. an-
 genehmen Schreiben des ältesten Missionarii
 Herrn Nicolai Dalens, welche derselbe aus
 Franckenbar eigenhändig an mich zu schreiben be-
 liebt hatte, welche meinen Hochzuehrenden
 Herrn besonders vergnügen werden.

Ich werde aber auch dieses Send= Schreibens
 Fortsetzung in gewisse Puncten abtheilen,
 alles

neu
 alles desto
 und zwar
 I. V.
 Verbest
 baren i
 ten und
 aufserl
 König
 fan.

liegt I
 gentlich
 schen
 roman
 den ist
 fern.
 roman
 die P
 Indi
 fische
 laba
 gang
 (**
 dies
 geg
 oder
 rife
 nig
 hin

P. 3
 (b)

alles desto deutlicher und faßlicher zu machen:
und zwar

I. Ueberhaupt / was zur Ergänzz auch
Verbesserung der Geschichte von den Mala-
baren in Ost = Indien, ihrem Lande, Sit-
ten und Lebens = Art; nicht weniger von den
äußerlichen Umständen und Anstalten der
Königl. Dänischen *Mission* allda, ic. dienen
kan.

In dem grossen Welt = Theil **Asiens**
liegt I.) die Königliche Dänische Colonie ei-
gentlich auf der **Pfeffer = oder Malabari-**
schen Küsten / welche von der Küsten Co-
romandel, die gegen über liegt, zu unterscheid-
en ist; so im Send = Schreiben (*) zu verbess-
ern. Es wäre denn, daß man das Wort Co-
romandel in einem weiten Verstand nimmt, wie
die Portugiesen, welche die erste Europäer in
Indien gewesen, von denen auch die Portugies-
ische Indianer herkommen, die von dem Ma-
labarischen Namen, Tschoromandalum, dieser
ganzen Küsten den Namen Coromandel gegeben
(**): Daher auch die Luft und Bitterung auf
dieser Küsten, nachdem ein Strich Landes mehr
gegen Norden, oder Süden lieget, gelinder
oder rauher ist. Wie denn, auf der Malaba-
rischen Küsten eigentlich genommen, man we-
nig Eis und Schnee findet, bis über Bengalen
hin. So können es auch die Malabaren nicht
A 5 bes

(*) pag. 8. (**) Tom. I. Contin. VII. IV. Fr.
p. 377. not. (b) Contin. XI. 18. Brief p. 208. not.
(b)

begreifen, wenn man ihnen erzehlet, daß bey uns in Europa so viel und tiefer Schnee falle, auch das Wasser so tief gefriere. Es haben auch die iezmalige und älteste Herren Missionarii durch lange und fleißige Observanz angemercket, daß das Urtheil ohne Grund sey; von der Malabaren schwarzen Farbe, woher sie eigentlich kommen solle? Es schreibt mir der älteste Herr Mission. Dal, der schon 29. Jahr allda unter den Malabarischen Heyden das Evangelium von Jesu Christo verkündiget, hiervon also (*): Je näher unter der Linie, ie **schwärzer**; ie weiter von der Linie, ie **weisser**; ist also auch dieses im Send-Schreiben (***) anzumerken: nicht weniger auch was Bl. 12. von der Malabaren ihrer Kleidung stehet; die Malabaren verändern ihre Tracht und Mode in Kleidern nicht, wie hingegen die Europäer so gar veränderlich darinnen seyn, und eine Nation mehr, als die andere; mithin sie auch wegen der Kleider schlechten Unkosten haben. Die kleine Kinder lauffen bloß und nakend herum (***) , doch sind die Schul-Kinder bey der Mission gekleidet, und werden gleich zu allem was ehrbar ist gehalten.

Es hat der Herr Missionarius Dal allerley Arten der Kleider, sowol unter den Malabaren als auch Portugiesischen Indianern, bey Mäns und Weibs- Personen, wie sie zu Hause, zur Kirz

(*) Dessen zweytes Schreiben / Tranckenbar dd. 29. Dec. 1740.

(**) pag. 100. und Contin. IX. p. 735. sq.

(***) Tom. III. Contin. XXIX. N. 12. p. 418. (k)

Kirchen, oder sonst unter die Leute gehen, gar artig beschrieben, und abzeichnen lassen (*).

So habe ich auch in meinem Send-Schreiben (**) der Oles-Blätter gedacht, worauf die Malabaren mit Griffel zu schreiben pflegen, auffer dem füge ich noch dieses hievon bey: der Oles-Bäume, welche man insgemein Palm-Bäume nennet, Nutzen bestehet vornemlich in ihren Blättern, welche von des Baums obersten Spizen und Gipfel wachsend, genommen werden: solche Blätter werden dichte zusammen gebunden, und wenn sie trocken, schneidet man sie in so viele Stücke, als Falten sie haben; dis sind dann der Malabaren ihre Oles, darauf sie mit Griffeln schreiben, und sie an statt des Papiers gebrauchen: auf der Insul Ceylon sollen sie weit besser seyn, daher sie solche auch kommen lassen, und dergleichen tausend zusammen gebundene Blätter für 4. bis 5. Reichsthl. erkaufet werden (***). Ich besitze iezo selber 3. dergleichen geschriebene Oles-Blätter, darunter auch eines von dem Herrn National-Land-Prediger Azaron eigenhändig geschrieben ist; davon ich unten noch was melden werde.

Die Herren Missionarii in Tranckenbar, sammeln iezo auch, auffer der schönen *Bibliothèque* von allerley kostbaren und nützlichen Büchern in allen Facultäten, und vielerley Sprachen, aus Europa gesandt, auch selbst in ihrer Buchdruckerrey, gedruckt; eine ganze Oles-*Bibliothec*,

(*) Tom. III. Contin. XXXI. p. 747-750.

(**) Blat 24.

(***) Tom. II. Contin. XXI. p. 635. und 721.

zbec, darinnen die rareste Malabarische poetische und andere Schriften vom Heydenthum, auf Oles-Blätter geschrieben; vornemlich aber die, von ihnen selbst in die Malabarische Sprache übersetzte, und auf Oles geschriebene Heil. Bibel, und viele andere erbauliche, von ihnen in diese, und andere morgenländische Sprachen gebrachte Bücher, und Tractätlein, zu finden seyn; welches mit der Zeit, eine solche Sammlung der Bücher aus lauter Oles-Blätter zu werden mag, daß Liebhabere der Antiquität und Sprachen, auch nur eine Verzeichniß davon zu sehen, sich wünschen möchten.

Von andern Gewächsen in Malabaren, will ich nur des Betels gedenken: Er wird bey ihnen in den Gärten gepflanzt, und wächst, wie bey uns der Hopfen; wächst in einem Grunde, und lauft auch wie der Hopfen an dünnen Bäumen, Agatti genannt, welche glatt wie unsere Hopfen-Stangen seyn, schlängensweise herum, werden auch reihenweise gesetzt, daß zwischen jeder Reihe ein Graben, oder Fährre ist, in welche Wasser läuft, und die Betel-Reben Saft ziehen, und desto fettere Blätter geben; da ich zufällig mit anfüge, ob es unsern Hopfen-Reben, zumalen, wenn sie wol bedünget seyn, und es lange nicht regnet, und sie keine Feuchtigkeit bekommen, nicht auch zum wachsen gut wäre, und sie vor dem Brand und Mel-Thau, desto besser könnten bewahret werden, wenn sie auch eine solche Feuchtigkeit vom Wasser bekämen, wie diese Betel-Reben? Von diesen Betel-Reben machen aus den grünen und fetten

fetten Blättern
das sie Betel-
labarische
dischen
will ich anfü-
fügen.
tes Gewäch-
eigentlich
grossen
frische
Betel u
sie Betel
den Hur
ner setzen
chem Tr
auch die
auch die
und wie
Hender
derer
diger,
und
bedien
vergr
jenige
Neis
in der
auf d
Weg
Kön

fetten Blättern, die Malabaren ihr Confect, das sie *Betel-Areck* nennen; von diesem Malabarischen Confect, davon in denen Ost-Indischen Berichten so viel und oft was vorkommt, will ich aus dem Natur-Reich noch dieses beyfügen. *Areck* ist auch in Malabaren ein bekanntes Gewächse und eine Baum-Frucht, heisset eigentlich Malabarisch *Paku*, wächst auf einem grossen Baum, fett und meistens so groß als eine frische Muscat-Nuß; aus diesen beyden, als *Betel* und *Areck* machen sie ihr Confect, das sie *Betel-Areck*, nennen (*), und sowol wider den Hunger als Durst dienen solle; die Indier setzen jedermann solches Confect auf, mit welchem Tractament auch die Vornehmste, so gar auch die Könige, sich vergnügen (**): davon auch die Herren Missionarii auf ihren Reisen hin und wieder von hohen und niedern Malabarischen Heyden öfters beschenkt und erquicket werden.

Von der Malabaren Ruhe-Häusern, derer auch die Herren Missionarii, Land-Prediger, und ihre Catecheten bey ihrem Ausgehen und Reisen hin und wieder sich öfters mit Nutzen bedienen, will ich auch hier was anfügen, das vergnüglich seyn kan. Ruhe-Häuser, sind diejenige Orter, so die Heyden zur Herberge denen Reisenden, und zum Dienste der Armen, sowol in den Städten, Flecken und Dörfern, als auch auf dem Felde und öffentlichen Land-Strassen und Wegen allenthalben aufbauen; sonderlich in dem Königreich *Tanjour*, welches eigentlich auf der Küsten

(*) Tom. II. Contin. XXI. p. 721.

(**) Tom. I. Contin. VII. p. 368. not. (d)

Küsten Coromandel, und die Residenz Tanjour, 7. Meil (jede zu 3. Stunden gerechnet) von Tranckenbar lieget, hat fast alle halbe Meilen dergleichen Ruhe-Häuser, welche meistens gewölbet, und auf allen Seiten offen seyn, daß die kühle Luft durchstreichen, jedermann in der grossen Hitze einkehren, ruhen, herbergen, und so lang darinnen bleiben kan, als er will; es mögen seyn Heyden, Mahometaner, schwarze oder blancke Christen: In solchen Ruhe-Häusern und Herbergen findet man eigentlich keinen Wirth und Gast-Herrn, noch auch Speise, und Franck, welche die Reisende selbst bey sich haben müssen; sondern nur, daß sie allda vor der grossen Hitze Schatten finden und ausruhen können; doch da bald ein jeglicher vermöglicher Heyde ein solches Haus bauen läset, und weilen erd auch vor ein gutes Werk hält, so halten einige stets solche Leute darinnen, die den Reisenden aufwarten, und ihnen Wasser geben, als welches in diesem heissen Lande eine grosse Wohlthat, und solchen Reisenden eine Erquickung, weit über das Essen ist (*). In dergleichen Ruhe-Häusern, haben die Herren Missionarii und Evangelische Land-Prediger öftters sehr schöne und gute Gelegenheit mit allerley Leuten zu reden, weilen daselbst die Heyden ihrer Götter Historien abgemahlet, und dabey geschrieben haben, was dis, oder jenes bedeute? Wie denn einmal der Herr Missionarius Schulze, auf seiner Reise ein erbaulich Gespräch in einem dergleichen

(*) I. Theil. Contin. V. 3. Fr. P. 115, Contin. VII. 2. Fr. P. 351. (b).

neu: h
gleichen R
(ist eine W
gehalten
senden in
narius S
dessen ein
me zu rei
de des W
hat bau
Schulz
Pandar
Barbie
Gör
»bauer
»schi
»G
»ben,
»den
»Hau
»aber
»die
»kan
»un
»ha
»ser
»st
»ar
»ne
»se
»if
»S

gleichen Ruhe-Hause, mit einem Pandaren,
 (ist eine Art der Malabarischen Ordens-Leute;) gehalten (*). Dieser Pandar wartete den Reisenden in diesem Ruhe-Hause auf: Herr Missionarius Schulze, nahm von diesem Hause, und dessen eingehauener Schrift Gelegenheit mit ihm zu reden; denn in einer Thür, oben an, stand des Manns Name, welcher dis Ruhe-Haus hat bauen lassen, und noch im Leben ware: Herr Schulze las die Schrift, und sagte zu dem Pandaram: *Wariatschi*, der Meister, oder Barbier hat eine feine Zerberge gebauet, aber Gott hat noch eine bessere und grössere ge-
 „bauet, die heist die Erde. In Wariat-
 „schi Hause zündest du des Abends Licht an,
 „Gott aber hat uns eine doppelte Lampe gege-
 „ben, des Tages die Sonne, und des Nachts
 „den Mond; ferner sagte er: In Wariatschi
 „Hause bekommen die Reisende nur Wasser,
 „aber in Gottes grossem Hause, empfangen
 „die Menschen alles Gutes; Wariatschi Haus
 „kan kaum 100. Jahr stehen, hernach fällt es
 „um, dasjenige aber, welches Gott gebauet
 „hat, stehet schon über 5000. Jahr; diesen gros-
 „sen Gott must du recht erkennen lernen, und
 „zwar nach seinem Wesen, und seinem Willen
 „an die Menschen; wer diesen Gott recht erkenn-
 „net, den führet er hernach zu dem Ober-Haus-
 „se, welches wahrhaftig eine Ruhe-Stätte
 „ist für die Frommen.,, Herr Missionarius
 Schulze meldet in seinem Diario und Tag-Register

(*) II. Theil. Contin. XXII. p. 796. sq.

gister ferner: Dieser Mann sahe mich an, und halb bestürzt, daß ich solche Worte von einem andern Herberg-Hause sprach. Er brach endlich heraus: „Nun dergleichen habe ich mein Leben nicht gehört, ich dancke ihm, für diese weisse Lehre:“ Herr *Missionarius* ermahnte ihn diesem allen weiter nachzudencken, und bey aller Gelegenheit den Reisenden wieder zu erzehlen, was er mit ihm gesprochen hätte, &c.

Wobey wir Christen, welche die heilige Schrift, und Gottes geoffenbahrte Wort haben, weiter gedencen sollen, und mit Paulo sagen: Wir haben hier keine bleibende Statt, (kein beständiges Ruhe-Haus, &c.) sondern die zukünftige suchen wir, Hebr. 13, 14. Wir sind ja alle hier Pilgrime, und Reisende, Pf. 39, 13. und haben keine beständige und gewisse Ruhe; aber dorten im Hause des himmlischen Vaters, wo viele Wohnungen seyn; daselbst ist uns der treue Heyland auch eine Stätte bereitet hat, Joh. 14, 2. 3. da ist das Haus, das nicht mit Händen gemacht, (noch zerbrechlich) ist, sondern das ewig ist im Himmel, dahin wir, wenn dis unser irdisches Haus, unser Leib im Tode zerbrochen und abgelegt wird, kommen und aufgenommen werden, 2. Corinthes, 5, 1. 2. Darnach sollen wir, so lange wir in dieser Pilgrimschaft wallen, uns sehnem, und Fleiß thun, einzukommen zu dieser Ruhe, die dem Volck Gottes, und unser himmlischer Josua, noch vorhanden, und unser himmlischer Josua, Jesus Christus, aus dem unruhigen Welt-Egypten in das himmlische Canaan, und Jerusalem,

neu: bek
salem, zur
und Erquick
Offenb. Joh
mitten im
den lebend
Joh. 7, 1
Joh
und zwar
II. 1
und Anst
sion &c.
neuen Kä
bey Tran
Trancke
chen vor
worden:
Kirche:
thänigst
hohe K
che die s
haben
hen
Tran
sions-
welch
de, a
gen k
baris
erba
lein a
sere

saem, zur Stadt Oites, zur ewigen Ruhe und Erquickung bringen wird, Hebr. 4, 8-11. Offenb. Joh. 21, 2. folg. allwo uns das Lam mitten im Stuhl wird weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen, Offenb. Joh. 7, 17.

Ich gehe in meiner Erzählung weiter fort, und zwar

II. Von denen äusserlichen Umständen und Anstalten, der Königl. Dänischen Mission &c. was zu melden; und (1.) von einem neuen Kirchen-Gebäude, das auf dem Lande bey Tranckenbar ist aufgeföhret worden. In Tranckenbar selbstn waren nach und nach 2. Kirchen vor die Malabarische Christen aufgebauet worden; als die alte und neue Jerusalem's Kirche: Ich will aber iezo aus denen allerunterthänigsten Schreiben und Berichten an das hohe Königl. Haus in Dännemarck, welche die sämmtl. Hrn. Missionarii 1743. eingesandt haben, diese Sache also kürzlich zusammen ziehen (*): Die erste Herren Missionarii haben in Tranckenbar, allwo das Evangelische Missions-Werck an- und aufgerichtet worden, und welches der HERR, HERR noch bis diese Stunde, als wir zuversichtlich hoffen, mit vielem Segen krönet zc. vor die Tamulische oder Malabarische Stadt-Gemeinde eine kleine Kirche erbauet, die sie Jerusalem genannt; dieses Kirchlein aber wurde endlich zu klein, so daß eine größere mußte gebauet werden, welche zum Unterschied

B

(*) 5. Theil, Contin. LVIII. p. 1497. p. 1503. p. 1507 - 1509. und p. 1515.

schied der Erstern Neu- Jerusalem genennet wurde; mit diesem schönen Namen, hier in der streitenden Kirche, an das himmlische Jerusalem in der triumphierenden, zu gedencken, und auch diese arme blinde Heyden, als Pilgrime dahin durch das Wort des Evangelii zu weisen, haben die lieben Herren Missionarii diese anmuthige Benennung dieser Kirchen gegeben; Pl. 39, 13. Gal. 4, 26. Phil. 3, 20. Hebr. 12, 22. cap. 13. 14. und Offenb. Joh. 21, 2. folg.

In diesen beyden Kirchen sind durch das Wort des HERRN, und Arbeit der treuen Herren Missionarien, viele geistliche Steine und Kalch aus denen Malabarischen Heyden zugerichtet worden, wodurch nicht nur das alte und neue Jerusalem in der Haupt-Stadt Tranckenbar selbst besetzt ist, sondern womit auch noch ein Zion, ausser derselben kan aufgebauet werden. Dahero die Herren Missionarii, nach der guten Hand des HERRN, obwol unter manchen Prüfungen, ausser dieser Stadt ein Räumlein ausgefunden, woselbsten für diejenige, ausser Tranckenbar, auf der Hochlöbl. Compagnie Grund wohnende Christen, denen der Raum in der Stadt-Kirchen, (dahin sie bishero gekommen) zu enge werden wollen, ein Kirchlein ist erbauet worden, und zwar nicht weit von der Stadt in dem Markt-Stecken, Nas ist, und der Land-Prediger Herr Aaron wohbarische Christen eingepfarrt seyn. Es haben zu dieser Land-Kirchen 1743. den 14. Octobr. der Herr

neu: b
Herr Com
übrigen G
Steine ge
Europäer
Missionar
14-16. 6
Menge a
knien den
herbeyto
Sprach
führt w
Wdtes
ten, als
ende. Da
W
seyn, f
treuen
Bau u
Ort,
schen
che W
mel d
aus d
chris
erba
chen
den
wir
Kir
nen
be
der
wi

Herr Commendant in Tranckenbar, und die übrigen Glieder des Raths allda, die erste Grund-Steine geleyet; wobey, wegen unterschiedlicher Europäer, die zugegen waren, von einem Herrn Missionario eine teutsche Rede über Psalm 102, 14-16. gehalten, da zugleich, denen in grosser Menge anwesenden, und unter freyem Himmel knienden Malabarischen Christen, nebst denen herbeykommenden Heyden in Malabarischer Sprache aus 2. Corinth. 6, 16. zu Gemüthe geführt wurde, wie sie alle Tempel des lebendigen Gottes seyn, und noch werden solten und könnten, als zu welchem Zweck auch das ietzt zuerbauende Haus Gottes dienlich seyn würde.

Wie beweglich mag dis damals gewesen seyn, sonderlich denen Herren Missionarien und treuen Arbeitern an diesem ganz neuen geistlichen Bau und Weinberge des HErrn, daß an dem Ort, und in dem Lande, wo in denen heydnischen Pagoden, und Götzen-Tempeln so greuliche Abgötterey getrieben, nun unter freyem Himmel dem allein ewigen und wahren Gott vor die aus der Heydenschaft in ihrem eigenen Land eine christliche Evangelisch-Lutherische Kirche erbauet wurde; der HErr lasse auch durch reichen Zuwachs dis Kirchlein bald zu klein werden! ach daß wir Europäer, wir Teutsche, wir Schwaben, als Christen, die wir so viele Kirchen haben, dem wahren Gott öffentlich seinen Dienst zu leisten, begieriger wären, dieselbe fleißig; und andächtiger zu besuchen, als leyder! bey und von den meisten nicht geschiehet! wir wünschen:

Dis Kirchlein für die Malabaren, laß, großer Gott, gesegnet seyn;
 Dein heilig Wort und Sacramenten erhalt,
 und segne die Gemein:
 Herr Aaron, muß da viel erbauen,
 Um Gottes Wunder-Güt zu schauen!

Ich werde nun (2.) des neuen Malabarischen Schul-Gebäudes gedenken, welches billich auch hieher zu rechnen ist (*). Nachdem von Jahr zu Jahr das Häußlein der neuen bekehrten Malabarischen Schaaf Christi sich vermehret, wurden auch der zarten Lämmlein dieser schwarz-braunen Schaaf nicht weniger; so daß, die in den Schul-Anstalten zu Tranckenbar sich wolten weiden lassen, bald keinen Raum mehr hatten, aufgehelt zu werden; daher die Herren Missionarii schon lang gewünschet Gelegenheit und Mittel zu bekommen, die Schul-Anstalten durch ein neues Gebäude zu vergrößern; zu dem Ende schon Anno 1736. von einem Malabaren ein räumliches Haus, und leerer Garte, so auf der Morgen-Seiten des Missions-Hauses, das vormals dem sel. Herrn Probst Ziegenbalg zugehörte, als der es auf seine Kosten hatte bauen lassen, und gar wol

(*) Contin. LVII. not. p. 1433. sq. ist beyläufig zu melden: daß die Malabarische Heyden-Schulen mit denen in Europa gar keine Ähnlichkeit haben, als die nicht in Häusern gehalten werden, sondern meistens auf der Gassen, und offenen Strassen, zuweilen auf einer langen Banck vor einem Hause, da die Kinder auf dem Erdboden sitzen und in Sand schreiben; dages die Malabarische Christen-Kinder ordentliche Schul-Häuser haben u.

gelegen ist
 den (*).
 ropa, als
 ein erkleck
 wissener
 rio 100.
 mit diese
 „Weile
 „ersche
 „bar d
 „überf
 „dert
 „lio n
 „scheh
 „bey)
 „fertig
 „Mei
 „und
 „der
 „brei
 „su
 „erz

groß
 ren
 auch
 sion
 ley.
 Gen

gelegen ist, um 325. Reichsthlr. erkauft worden (*). Zu welchen Bau= Kosten sowol in Europa, als auch in Indien selbst einige Gönner ein erkleckliches beygetragen haben (**). Ein gewisser Wohlthäter hat 1737. im Monat Januario 100. Reichsthlr. und im Julio wieder so viel, mit diesen beygefügtten Worten, übersandt (***):

„ Weilen ich aus denen letztern Continuationen
 „ ersehen, daß die Noth erfordere in Tranque-
 „ bar das Schul= Gebäude zu erweitern, so
 „ übersende zum Behuf dieses Baues hierbey hun-
 „ dert Thaler, und hoffe, so Gott will, im Ju-
 „ lio noch so viel darzu zu schicken, (so auch ge-
 „ schehen.) Gott gebe! (setze Er den Wunsch
 „ bey) Segen und Gnade, daß in dem neu zu
 „ fertigenden Schul= Gebäude eine unzählliche
 „ Menge Kinder in seiner Erkenntniß, Furcht
 „ und Vermahnung zum Herrn, als Pflanzen
 „ der Gerechtigkeit, zu seinem Preis, und Aus-
 „ breitung und Verherrlichung des Reiches Je-
 „ su Christi mögen erwachsen, unterrichtet, und
 „ erzogen werden! „

Zu dieses wichtigen Schul= Gebäudes grossen Erleichterung sind die Holländische Herren Gouverneurs, sowol zu Nagapatnam, als auch auf der Insul Ceylon, denen Herren Missionarien mit Bau=Materialien, als mit allerley Holz, und Brettern, gütig an Hand gegangen (****): der nunmehr verstorbene Holländische

(*) 4. Theil, Contin. XLIV. p. 939.

(**) Continuat. XLV. p. 1175.

(***) Continuat. XLIII. Vorrede S. IX. u. XXIII.

(****) 4. Theil, Contin. XLV. Vorrede S. X.

sche Commandeur zu Jaffanapatnam, Herr Daniel Agreen, so von Geburt ein Schwede war, ist vornemlich zu des neuen Schul-Gebäudes Versammlungs-Saal, sonderbar behülfflich gewesen (*). So hatte auch Gott nach seiner Herz-lenkenden Kraft, selbst den das Herz eines Heyden gerühret und also gelencket, daß er, ein, hinter dem neu-erkauften Hause, gelegenes Stück von seinem Hof-Raum zum Geschenck an die Mission übergeben: Es ware dis ein vornehmer Malabarischer Kaufmann Andála Setti, mit Namen, und hatte dieser Malabarischer Heyde, den ersten Beytrag zu der Malabarischen Christen-Schule gethan. Dieses Schul-Gebäudes Anfang geschah eigentlich zu Anfang des 1738.sten Jahrs, nachdem schon im vorigen Jahre eine gute Quantität Baumaterialien darzu sind angeschaffet worden; und wurde 1741. im Monat Augusto glücklich vollendet: die Ursach, daß dieser Bau nicht geschwinder zu Stande gekommen, ware bloß der Mangel der Baumaterialien und sonderlich des Kalchs, der in diesem Lande nicht wohl zu bekommen ist. Sowol dis neue Schul-Gebäude, als auch die daran stehende Wohnung der Herren Missionarien, und was zur Mission gehöret, ist in einem perspectivischen Abriß, nebst der Erklärung, in den Missions-Berichten zu finden (**). Daraus man abnehmen kan, welch weitläufiges, grosses, aber auch sehr wohl eingerichtetes und nütliches Gebäude es sey, dadurch

(*) s. Theil, Contin. LIV. p. 805.

(**) s. Theil, Continuat. LIV. p. 1063, sq.

dadurch viel
geholfen,
sen, Sch
gemachtet n

Dies
sche Sch
ten, den
denen He
dabon w
ansühren
Kinder
gen: Ge
versamm
schieds-
Schul-
bets w
Götter
tern so
eine W
nen un
sich in
der Z
an: s
von
Tan
her
ben
samm
zug
im
sion

Dadurch vielen Ungelegen- und Krankheiten abgeholfen, hingegen im Lehren und Lernen, Essen, Schlaffen 2c. bessere Ordnung hat können gemachet werden, als im vorigen 2c.

Diese neue Tamulische, oder Malabarische Schule ist auch mit sonderbaren Solennitäten, den 23. Aug. gedachten 1741. Jahrs, von denen Herren Missionariis eingeweyhet worden, davon wir aus ihrem Tage-Register folgendes anführen wollen (*). Nachdem die Tamulische Kinder in ihren alten Wohnungen ihr Morgen-Gebet verrichtet, und gefrühstückt hatten, versammelten sie sich in jeder Schule zum Abschieds-Gebet; von den Schulmeistern, und Schul-Kindern betete einer: der Inhalt des Gebets ware theils eine Lob- und Dancksagung Gottes, für die ihnen von so vielen Wohlthatern so lange Jahre her erzeigte Wohlthaten: theils eine Abbitte, der in der alten Schule begangenen unzähllichen Sünden: hierauf verfügten sie sich in die neue Schule; ohnweit derselben, in der Tamulischen Gassen, stimmten sie das Lied an: Singt dem Herrn nah und fern, 2c. zwey von den Herren Missionarien naheten sich in der Tamulischen Gassen zu ihnen, giengen vor ihnen her, und führten sie, in den, zwischen der Knaben- und Mägden-Schul, aufgebauten Versammlungs-Saale singend hinein: dieser Aufzug war bey vielen Zuschauern recht eindrucklich: im Saal wurden sie von 2. andern Herren Missionariis empfangen, da sie sich sämtlich niedergelass-

B 4

(*) Cit. Contin. LIV. p. 963. 199.

gelassen hatten, sungen sie gemeinschaftlich:
HERR GOTT dich loben wir, 2c. Nach Ende
 gung dessen, wurde von einem Herrn Missiona-
 rio, auf Begehren eines Freundes zu Coppens-
 hagen, denen sämtlichen Lehrenden und Lernenden die Joh. 8, 12. befindliche Verheißung des
HERRN JESU, da er spricht: Ich bin das Licht
 der Welt, wer mir nachfolget, der wird
 nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird
 das Licht des Lebens haben; ans Herze gele-
 get, und ihnen daraus vorgestellt:

Die Seeligkeit der Schüler **JESU CHRISTI**: und
 zwar 1. wie der **HERR JESUS** auch ein Lehrer und
 Schulmeister sey:

2. Welche Schüler des **HERRN JESU**? und
3. Die Seeligkeit solcher Schüler.

In der Zueignung wurden die Schulmeister er-
 mahnet, dem vollkommensten Muster des **HERRN**
JESU treulich zu folgen; die Kinder aber, ge-
 horsame Schüler **JESU** zu werden; alsdenn
 würden sie nicht die vorige Werke der Finsterniß
 und Bosheit ausüben, sondern es würde
 ihr Herze erleuchtet, und belebet werden, sie wür-
 den sich, und **JESUM** erkennen lernen, und wür-
 den nach dem Tode in die obere hohe Schule
 aufgenommen werden, da alle heilige Engel und
 Auserwählte ihre Mit-Schüler seyn, und da sie
 alles, was hier Stückwerk gewesen, vollkom-
 men lernen würden.

In dem Schluß: Gebet wurden diese neue
 Schul-Anstalten, alle Lehr- und Lernende,
 wie auch die theureste Gönner und Wohlthäter
 dieses Wercks, und insonderheit diejenige, die
 sowol

sowol zum äussern als innern Bau dieser Schul-
Anstalt Gaben eingesandt haben, dem treuen
GOTT anbefohlen, und aller göttlicher Segen
zum Pflanzen und Begiessen dieser künftigen
Schul-Arbeiten ausgebetten, darauf der Segen
gesprochen, und die ganze Schule mit einem
glaubigen Amen bestätigt, und endlich darauf
das Schluß-Lied: Komm 3. Geist, 1c. gesun-
gen worden. Darauf wurde einer jeden Schu-
le ihr Ort angewiesen; und zur Mittags-Mahl-
zeit bekamen die Schul-Kinder damalen, ausser
ihrem gewöhnlichen Reis und Zugemüsse, noch
ausserordentlich Schaaf-Fleisch, Betel-Areck
(*) , welches ihnen für die, in diesem Jahr aus
der Laufniz für die Malabarische Schule einge-
laufene Gabe, bestehend aus 1. Reichthl. 8. gl.
zubereitet und gereicht wurde. Nachmittags
gingen die sämtliche Schul-Kinder spazieren und
lobeten den HERN: den folgenden, als den 24.
Aug. wurde in dieser neuen Schule, die Arbeit
mit Lehren und Lernen, bey Abfingung des alten
Liedes Lutheri: Es woll uns GOTT genädig
seyn, 1c. angefangen. Ausser den Schulmeistern,
arbeiten auch 3. bis 4. Herren Missionarii selbst
auf unterschiedliche Weise in diesen Schul-An-
stalten: auch sollen dieselbe sonderlich nach dem
Modell der gesegneten Anstalten des Waisen-
hauses zu Halle, und des zu Coppenhagen ein-
gerichtet seyn; als ich aus denen beschriebener
Umständen, welche mir von dem lieben Hallis-
chen Waisen-Hause, und übrigen Schul-
An-

B 5

(*) Betel-Areck ist bey den Malabaren das beste
Confect, davon oben pag. 13. sq. mehr gedacht habe.

Anstalten, amnoch gar vergnüglich erinnertlich seyn, selbstn abmercken kan (*).

Wie nun überhaupt wolangelegte Schulen pflanz: Gärten genennet werden, aus welchen in allen Ständen gute Christen sollen erzogen werden: so haben es die gottselige und treue Königl. Dänische Evangelische Herren Missionarien, bey dem Missions-Werck unter den armen Heyden, insonderheit erkannt, gefunden, und solches zu gesegneter Föhrung ihres H. Wercks, und Befehrung bey diesen armen blinden Leuten, als ein Haupt-Geschäfte iederzeit seyn lassen. Und da der treue Gott seinen Segen auch mercklich darauf geleyget hat; so haben sie nicht nur zu Tranckenbar selbstn solche neue Schul-Anstalten gemacht; sondern wir können izeo auch vergnüglich melden, wie solches nunmehr auch auf dem Lande geschehen; wann nemlich 1741. mit Gott der Anfang gemacht worden, Christliche Schulen auf dem Lande, unter den Heyden aufzurichten, da eine selbstn in Tanschaur, allwo etliche Heyden den Plaz darzu geschenecket, die andere in Tirupalaturey ist angeleyget worden: In welchen beyden Land: Schulen sowol christliche, als auch heydnische Kinder unterrichtet werden, wie denn gleich in der ersten Schule, 10. christliche, und 10. heydnische Kinder sind angenommen worden, dadurch dem ganzen Missions-Werck eine grosse Erleichterung gemacht wird (**). Der HERR, Herr, pflanze diesen

(*) IV. Theil, Continuat. LIV. p. 1110. sq.

(**) 5. Theil, Contin. LV. p. 1124. und 1126. und Contin. LVI. p. 1248.

sen seinen neu- angelegten Garten und Weinberg in diesen heydnischen Landen, und breite ihn unter ihnen weit aus, daß viele, ja recht viele zarte Pflanzen, werden Bäume der Gerechtigkeit zum Preise des H. Ern, Jel. 61, 3. welche durch die H. Tauffe werden fruchtbare Reblein an dem Weinstock Christo Jesu, zum Preis ihres himmlischen Vaters, und Besserung aller Glaubigen, (auch uns zur Freude und Lobe Gottes, wenn wir weiter davon hören werden;) viele Früchte bringen zum ewigen und seligen Leben! Amen!

Von dieser neu- angerichteten Malabarischen Christen- Schule, will ich vor dismalmehrs nicht anführen; als noch meinem Hochgeehrtesten Herrn meine Gedancken eröffnen, welche ich bekommen, als ich, bereits mit mehrerm gemeldet und dis neu aufgerichtete Schul- Gebäude nach allen seinen Stücken und Umständen betrachtet habe. Ich stellte mir in meinem Gemüthe vor; wie die lieben Herren *Missionarii*, sowol die sieben blancke, als auch die beyde aus den Malabaren selbst, beruffene und hier bestellte, treue Unter- Hirten, ihre kleine schwarzbraune Lämmlein, als eine durch des erwürgten Lämmleins Blut Schnee- weiß gewaschene reine Heerde in dieses neue Segenshaus, auf der süßen Weide des reinen H. Evangelii, zu hüten und zu weyden eingeführet, und ihrem und unserm Einigen treuen Ober- Hirten und Bischoffen unserer Seelen, Jesu Christo, in seine holde Liebes- Arme geleet und anbefohlen haben: Ach! wie wird sowol denen
theu-

theuren Herren Missionarien selbst, als auch den Catecheten, Schulmeistern und Gehülfen, das Liebes-Wort des auferstandenen *Jesus* in ihren Ohren geschallet haben: das er zu Simon Petro sagte: Joh. XXI. 15-17. Weide meine Lämmer: weide meine Schaafe: da dachte ich auch bey N. 5. 6. und 12. als die Vorstellung des Eingangs zum Anaben- und *Mägdelein-Hofe*, es möchten auf dessen *Portal* diese Worte mit güldenen Buchstaben, in denen 3. Sprachen, die in diesem Schul-Hause gelehret werden, als *Malabar*: *Portugiesisch*: und *Teutsch*, jedermann besonders den Schul-Kindern zu lesen, angeschrieben stehen:

Diese Schule ist erbaut vor die junge (kleine)

Malabaren,

Liebste Kinder! kommt herzu, ihr sollt hier viel Guts erfahren:

Selbst der holde Kinder-Freund, euer *Heyland Jesus Christ*,

lehrt euch alle; nimmts nur an: was euch gut und selig ist.

Wachst, als Rosen, riechet wol, hier in diesem neuen Garten, Sir. 40, 17. 18.

Welchen *Jesus* selbst pflanzt, und wird seiner bestens warten,

Bis ihr endlich seliglich werd versezet von der Erden,

Da sollt ihr im *Paradies* schöne *Himmels-Pflanzen* werden!

Ich gehe nun aber in der Fortsetzung meines Send-Schreibens weiter; da ich bey dessen

II. Haupt: Puncten insonderheit von der Mission gesegneten Fortgang / und andern dabey vorkommenden wichtigen Umständen, sehr viel vergnügtes anzubringen habe; welches sowol meinen Hochzuehrenden Herrn, als andere zu vielem Lobe Gottes mit mir ermuntern wird; ich will aber auch solches in gewissen Punctlein abfassen; als

A.) Von denen Herren Missionarijen, welche der Herr des Weinbergs bey dieser Königl. Dänischen Ost-Indischen Mission und Befehring der Malabarischen Heyden bis anhero als gesegnete Werkzeuge gebrauchet hat: und zwar will ich (a) derjenigen gedencken, welche aus Europa dahin gesandt worden, welche von den Malabaren die blancke Priester pflegen genennet zu werden. So ist Herr Nicolaus Dal (*) seit 1719. als Missionarius in Tranquebar und schon viele Jahr der Aelteste unter allen Evangel. Herren Missionarijen sowol in Tranckenbar, als auch auf denen Englischen Colonien: In Tranckenbar sind dermalen (1743.) ohne die 2. Herren National-Prediger, sieben; nemlich in folgender Ordnung (**):

Herr Nicolaus Dal, Herr Martin Bosse, Herr Gottfried Wilhelm Obuch, Herr Johann Christian Wiedebrock, Herr Johann Balthasar Rohlfhof, Herr Daniel Zegelin, und Herr Oluf Maderup.

Von

(*) Mein Send-Schreiben Bl. 51. 53. und 66.

(**) So finden wirs in einem Extract-Schreiben zu Tranckenb. vom 4. Jan. 1745. an Herr D. Francken gesandt, unterschrieben.

Von denen fünfserstern habe ich in meinem Sendschreiben das nöthigste, was ihre Vocation, Reisen nach Ost-Indien und ihre Arbeiten all da betrifft, schon gedacht (*), will also hier, auf gleiche Weise Herrn Zegelins und Herrn Maderups auch gedencken: (1) Herr Daniel Zegelin ist von Stertin gebürtig, und hat schon auf Schulen Neigung gehabt, sich von Gott in seinem Beruff, unter den Heyden brauchen zu lassen: hatte denn in Halle studirt, und allda in der Lateinischen Schule des Waisen-Hauses der Jugend mit aller Freue vorgestanden; dieser nahm mit Herrn Johann Zacharias Kiernander und Herrn Joh. Philipp Fabricius, nach vorhergegangener Prüfung des göttlichen Willens den Ruf, im Vertrauen auf Gottes Beystand, an; das geschah 1739. und gieng mit Herrn Fabricio d. 22. Sept. e. a. gewöhnlicher massen zum Examine und Ordination nach Coppenhagen ab, und wurde d. 21. Oct. mit Herrn Fabricio und noch einem Candidaten, von Erzhochw. Herrn Bischoff Zerleben ordiniret. Nachdem er 2. mal allda geprediget, einmal vor Ihro Königl. Majest. zu Friederichsberg; kommt er wieder nach Halle zurück, und gehet denn über Londen nach Ost-Indien ab (**). In Londen hatte er sich mit seinen Gefehrten, bis gegen das Ende des Martii 1740. aufgehalten, und nachdem auch sie durch Gottes allmächtigen Schutz auf dieser langen See-Reise, unter vieler

(*) P. 51. 53. 56. 66. 68.

(**) 4. Theil, Continuat. XLVI. Borr. §. XIII. pag. 1403. 1408. 19. P. 1411. 1428. 1520. 199.

vieler Gefahr, Frankreich, Spanien und Portugall glücklich vorbegefahren, sind sie d. 28. Aug. zu *Cudulur* gesund an Land getreten, auch ist Herr *Segelin* und Herr *Fabricius* d. 8. Sept. zu *Tranckenbar* wol angekommen (*). Und hat der Erstere sich sonderlich auf die Malabarische Sprache geleyet, und mit vielem Segen bey diesem Missions-Wercke gearbeitet, von welchem, wann ich von Herrn Missionario *Fabricio* was melde, der iezo bey der Englischen Mission zu *Madras* stehet, annoch was gedanken will. Ich melde hier noch etwas (2.) von Herr *Oluf Maderup*, als dem siebenden Missionario in *Tranckenbar*; Es wurden vor einigen Jahren 2. Studiosi Theologiae zu *Coppenhagen* gefunden, welche geneigt gewesen, bey der Mission sich gebrauchen zu lassen, und zwar eben um die Zeit, da Herr Missionarius *Walther* aus *Indien* zuruck gekommen ware; ein *Hochlöbl. Missions-Collegium* zu *Coppenhagen* hat denn dienlich erfunden, diese beyde Studiosos zu dem Missions-Werck näher zubereiten zu lassen, so auch geschehen, bis Herr *Walther* seine Reise nach *Teutschland* angetreten, und er bald darauf in *Sachsen* selig im Herrn entschlaffen; da schiene dann ihre Absendung eine Zeit lang ausgezet zu bleiben. Doch da indessen auch Herr Missionarius *Schulze*, wegen zunehmender Schwächlichkeit von der *Hochlöbl. Englischen Societät* die Erlaubniß erhalten, nach *Europa* zuruck zu kehren, gedachte Societät aber

(*) 5. Theil, Contin. LII. p. 612. und 614.

aber das Hochlöbl. *Missions-Collegium* zu Copen-
 hagen angesprochen, daß einem von den
Tranckenbarischen Herren *Missionarien* er-
 laubt werden möchte, die *Mission* zu *Madras*,
 bis sie einen neuen Gehülffen bekämen, zu bes-
 sorgen; wurde von wolgedachtem *Missions-Col-*
legio schnell resolviret, bey dem damals Segel-
 fertigliiegenden Schiffe, der Königl. Dänis. A-
 siatischen *Compagnie*, Prinzessin *Charlotte*
Amalia genannt, diesen Herrn *Maderup* nach
Madras indessen abgegangenen Herrn *Missiona-*
rrii Fabricii zu ersetzen (*), welches 1741. im Monat
 Nov. geschehen; d. 16. hielt er eine Predigt über
 Matth. 16, 26. darauf wurde er von Sr. Hoch-
 würd. Herrn *Bischof Hersleben* examiniret,
 und von demselben den 17. ordiniret, und gieng
 ge unter vielen gnädigen, väterlichen und erweck-
 lichen Ermahnungen, Gebet und Segen den 18.
 in Gottes Namen zu Schiffe; und nachdeme
 der Herr, der auch über das Meer zu gebieten
 hat, ihne auf demselben mächtig und wunderbar
 geführet und bewahret, trat er den 2. Julii 1742.
 gesund und glücklich an das Land, und wurde
 von Herrn *Missionario Koblhof* freundlich und
 liebreich empfangen, zum Herrn *Commendan-*
ten und denen übrigen Herren *Missionarien*, und
 endlich in seine Wohnung eingeführet; wie ich
 dieses aus seinem eigenen aufgesetzten Tag- und
 Reiß-Register ausgezogen habe (**). Er ar-
 beitet

(*) Continuat. LV. Vorrede, S. V. P. (8.)
 (**) Continuat. LV. P. 1227. sqq.

beitet nun also auch noch mit denen übrigen 6. Europäischen Herren *Missionarien* bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, als der Siebende.

Hier habe ich noch dis besonders anzufügen, daß indessen wieder 2. neue Herren *Missionarii* aus Europa in *Tranckenbar* glücklich werden angekommen seyn. Denn nachdeme durch den siebenzehnjährigen treuen Dienst an der Königl. Englischen *Mission* zu *Madras* Herr *Missionarii* Benjamin Schulze der Herr seinen Weinberg allda unter den Heyden vermehret, und durch den von *Tranckenbar* dahingekommenen Herrn *Fabricium* gnädiglich unterhalten und fortgesetzt, auch die Hochlöbl. *Societät* zu London, noch einen Gehülffen dahin zu senden, sich resolviret; ja nicht alleine dis, sondern daß des Herrn Werck allda in gesegnetem Schwange, ununterbrochen möchte fortgehen, hat sie gewünscht, und bey einem Hochlöbl. *Missions-Collegio* in *Coppenhagen* dero christliche Intention schriftlich angebracht, daß nicht nur Herr *Missionarius Fabricius* (welcher ehedem an der Königl. Dänif. *Mission* in *Tranckenbar* war) beständiger *Missionarius* der Englif. *Mission* zu *Madras* verbleiben, sondern auch noch ein anderer bereits zu *Tranckenbar* arbeitender Hr. *Missionarius*, (nemlich Herr *Zegelin*) möchte der *Mission* in *Madras* überlassen werden; daß denn statt dieser zweyen, nemlich Herrn *Fabricii*, und Herrn *Zegelin*, 2. neue Herren *Missionarii* aus Europa bey der *Mission* in *Tranckenbar* möchten aufgenommen werden: Es hat auch ein
C
solches

solches Schreiben das Hochlöbl. *Missions-Collegium* ganz vor genehm gehalten, ja selbst den diesen Vorschlag und Antrag der *Mission in Madras* zum Besten gethan, und wieder der Hochlöbl. *Societät* antworten lassen: „Wie es ihme, „(dem *Missions-Collegio*) angenehm sey, daß „es hierdurch Gelegenheit bekomme, derselben „seine Ergebenheit zu erkennen zu geben, und „nichts mehr wünsche, als die genaue Harmonie „zu welcher das Collegium der gemeinschaftliche Endzweck mit der Hochlöbl. *Societät* verbunden, auf alle mögliche Weise zu unterhalten, zc.“ Dahero sogleich, weil eben damals die beyde Herren Candidaten noch in Coppenhagen anwesend waren, dieselbe von dem Hochlöbl. *Missions-Collegio* zur Königl. Dänischen *Mission* sind angenommen; hingegen aber an Herrn *Fabricium* und Herrn *Zegelin* der ro Meynung dahin überschrieben worden, daß ersterer zu *Madras* verbleiben, und letzterer auch dahin, so bald möglich, sich verfügen möchte zc. (*). Aus welchen besondern Umständen mein Hochzuehrender Herr mit mir erkennet, wie Gott der Herr in Zukunft noch weiters, und recht merklich durch Unterhaltung der genauen Verbindung der Herren *Missionarien*, sowol zu *Tranckenbar* als auch in *Madras*, das Reich seines lieben Sohns, des *Seylandes* aller Welt, unter diesen Ost-Indischen Heyden ausbreiten werde. Zumalen da auch diese 2. Hrn. *Mission-Fabricius* und *Zegelin* mit einander ehemals sind

voci-

(*) Contin. LVII. §. VI. p. 1482. sq.

vocirt und ordiniret, als Collegæ in Tranckens
bar gewesen, und iezo in Madras ganz unvers
muthend wieder worden seyn.

So habe ich also billich dieser 2. neuen Tran-
ckenbarischen Herren Missionarien auch hier
noch Meldung zu thun. (1.) Herr Missionarius
Jacob Klein, ist aus Elbingen in Preussen
gebürtig, welcher, als er auf dem dasigen Gym-
nasio den Grund seiner Studien geleyet, bezoge
er die Universität Halle, allwo er sich zum Dien-
ste der Kirche zubereiten lassen, woselbsten er dem
Studio Theologico mit Fleiß abgewartet, und
sich bey den Anstalten des Waisens-Hauses un-
ter der Arbeit an der Jugend rühmlich hat ge-
brauchen lassen: sodann ist er zu einem christlichen
Kaufmann außershalb Teutschlandes gekommen,
der auch ein Wohlthäter der Mission ist, seine
Kinder zu informiren, welches er auch anderthalb
Jahre mit allem Fleiß und Vergnügen versehen:
und da man schon vorher an ihne vermerckt, daß
er eine Neigung zur Mission habe; ist 1744. im
Monat Junio der Ruf an ihne ergangen, den er
auch angenommen, und langte im Monat Sept.
in Halle an; im Octobr. trat er seine Reise nach
Copenhagen an, sich dem Hochlöblichen
Missions-Collegio darzustellen; ist auch den 24.
ejusd von Herrn Bischof Zersleb examiniret,
und den 4. Nov. von demselben ordiniret worden:
den 7. trat er seine Rück-Reise nach Halle an,
und traf den 22. Nov. glücklich allda ein. Darauf
er den 13. Dec. in Gottes Namen über Lon-
don die wichtige Reise nach Ost-Indien ange-
treten, da er den 26. Jan. 1745. unter Gottes
C 2 Nacht

Macht: Schutz wol in London angelangt: da selbst er sich 7. Wochen lang aufgehalten hatte: indessen aber es die Vorsicht Gottes so gefügt, daß er noch einen andern Reiß: Gefährten und künftigen Colleggen bey der Mission in Tranckenbar bekommen hatte: weilen derjenige Candidat, welcher mit ihme in Coppenhagen ordiniret, und mit nach Tranckenbar gehen sollte, wegen erheblichen Hindernissen aber bewogen wurde, um die gänzliche Erlassung seiner Verbindlichkeit gegen die Mission anzuhalten, welche ihm auch ein hochlöbl. Collegium ertheilt, zurück geblieben ist.

Es ist also dis der (2.) neue Missionarius, Herr Johann Christian Breichaupt aus Dransfeld im Hannöverischen, des hochverdienent Theologi Herrn D. Joachim Justigen, und Senioris der Theologischen Facultät, auch meines ehemdem hochzuverehrenden Praeceptoris in Halle, Anverwandter; welcher ehemals auch in der Lateinischen Schule des Waisen: Hauses allda nicht nur etliche Jahre frequentiret, sondern hernach auch als Praeceptor zur Schul: Inspection mitgezogen wurde; daher um so eher dieser wichtige Ruf an ihne ergangen, und er solchen, nachdem er göttlichen Willen dabey erkannt, auch angenommen. Er reisete also freudig den 3. Jan. 1745. von Halle nach London ab; unterwegs aber, wegen gar zu kurzer Zeit im Jahr, wurde er in Wernigerode, auf Ansuchen, von dem hochgräf. Consistorio den

den 6. dis, (ominös) an dem grossen Seydens
Fest, examiniret, und so dann von Herrn Su-
perintendenten und Hof-Prediger Lau ordi-
niret; den 7. setzte er seine Reise nach London wei-
ter fort, weil er aber, wegen hier und dar zu-
gefrorenen Wassers, auch contrairen Windes,
Harwich nicht erreichen konnte, als man wünsch-
te, hat er sich mit andern Passagiers bey Leis-
lau ans Land setzen lassen, da es Gott so fügte,
daß er mit einem teutschen Kaufmann aus Lon-
don, der ihne mit auf seinen Wagen gesetzt, den
6. Febr. glücklich allda angelangt, und Herrn
Missionarium Klein, als seinen künftigen Col-
legen, (der nur 11. Tage früher daselbst ange-
kommen) mit Freuden angetroffen hat. Hierbey
ist göttliche Direction abermal zu sehen, da schon
alle im 1745. Jahr nach Ost-Indien bestimmte
Schiffe von London im Decembr. abgegangen;
hat die Ost-Indische Compagnie ganz unvers-
muthet, noch vor dieser Herren Missionarien An-
kunft in London, ein Schiff in Bestand genom-
men, um solches denen schon abgegangenen
Schiffen nachzuschicken, auf welchem Schiffe,
das den Namen hat Prinzessin Maria, denn
also auch diese 2. neue Missionarii ihre Reise un-
ter Gottes Geleit den 29. Mart. zu Gravesand
nach Ost-Indien angetreten (*), und wie wir
gänzlich zur Güte Gottes hoffen, daß sie in ab-
gewichenem Sommer glücklich werden in Tran-
ckenbar angekommen seyn (**), wodurch denn die
Zahl

3

(*) Contin. LVII. §. X. sq. p. 1486. sqq.

(**) Sind laut Contin. LXI. Vorrede §. XI. p. (11.)
G. L. glücklich in Indien angekommen.

Zahl der Europäischen Herren Missionarien in
 Tranckenbar, (wenn Herr Zegelin wird nach
 Madras gekommen seyn,) vermehret worden:
 daß wir in künftigen Briefen welche gel. Ottan
 das hohe Königl. Haus in Dännem. geschrie-
 ben werden, die achte Zahl erblicken werden. Und
 wenn wir die Hrn. Missionar. bey der Englischen
 Mission zu Madras Herrn Johann Phil. Fabri-
 cius, und Herrn Daniel Zegelin; so auch bey
 der Mission zu Cudalur Herrn Johann Ernst
 Geister, und Herrn Johann Zachar. Kiernans
 der, dazu nehmen, kommt die schöne Apostels
 Zahl, der Zwölffen heraus; wie dann so lange
 dieses Missions-Werck in Ost-Indien ange-
 richtet ist, noch nie so viele Europäisch-Evan-
 gelisch-Lutherische Missionarii gezehlt worden
 seyn; welche nun an so vielen 1000. armen blinden
 Heyden-Seelen treulich und im Segen des
 Herrn arbeiten. Zu diesen acht Missionarien
 in Tranckenbar, kommen nun auch b) die
 beyde National-Land-Prediger /
 Herr Aaron und Herr Diogo, von welchen ich
 billich auch das nöthigste hier anzufügen habe:
 (1.) Der allererste National-Land-Prediger
 ist Herr Aaron; von deme habe ich in meinem
 Send-Schreiben (*) schon umständlich gehan-
 delt, wer er nach seiner Geburt, und Person? ic.
 von seiner Vocation, Prob-Predigt, Ordina-
 tion, seinem Priester-Sabit und Kleidung ic.
 wozu izeo noch dis gehöret, daß durch dessen treuen
 Dienst, unter seinen Landes-Leuten, das
 Wort

(*) P. 73 - 87.

Wort des Evangelii von Jesu Christo weit und breit bishero ist ausgestreuet worden; davon alle Berichte der *Mission* voll seyn: und kan er als ein *National*-Prediger ohne sonderliche Gefahr, und mit weit besserem Success in das Land hinein, unter seine Lands-Leute gehen, und ein Wort zu ihrer armen Seelen Heil reden, da bey denen andern *Europäischen* Herren *Missionarien* es aus vielen Ursachen nicht so practicable ist; und hat seit deme, da Herr *Aaron* Land-Prediger ist, nemlich von 1733. die *Malabarische* Land-Gemeinde, um ein sehr merckliches, Zuwachs bekommen; welches ordentlicher Weise, durch Predigen, *Catechisiren* und Gespräch-halten geschieht, da sie eher und mehr ihme, weil er ihr Landsmann, zulauffen und zuhören, als einem blanken oder *Europäischen* Prediger; davon unten noch was wird gedacht werden. Ob schon Herr Prediger *Aaron* sehr schwächlicher Natur, auch einmal dem Tode nahe gewesen, hatte ihn doch der *HERR*, *HERR* wieder gestärcket, auch bey allen Amts- und Haus-Prüfungen, darunter von den letztern nicht die geringste ist, da er einmals von seiner weiten Amts- und Land-Reise nach Hause gekommen, fand er, daß seine liebe Haus-Frau zweyter Ehe gestorben war, und ihme ein säugendes Kind hinterlassen hatte, so geschehen 1737. welches ihne in grosse Betrübniß gesetzt; doch bliebe er seinem *GOTT* getreu, und in seinem Dienst munter und arbeitfam; welches er auch darinnen bezeugt, wie er, um der Verkündigung des Evangelii willen, von einigen Heydnischen Feinden aus dem *Tanschaurischen*,

ist gefangen genommen, doch auch bald wieder
loß gelassen worden (*).

Er predigt, ob er schon seine Haupt-Ver-
richtungen auf dem Lande hat, öfters in Tran-
ckenbar, catechisirt, präparirt zur H. Taufe
und zum H. Abendmal, und verrichtet auch
dasselbe mit aller Treue; besuchet und tröstet die
Krancke, Schwache und Betrübte; die Cate-
cheten und Schulmeister unterweist er; und
siehet zu denen Malabarischen Pflanz-Gärten,
denen so viel hin- und wieder aufgerichteten Chris-
ten- und Heyden-Schulen; stellt öfters eine
Kirchen- und Schul-Visitation an; und ge-
het oft weit ins Land hin, gegen Süd-Nord-
und Westen, daß er manchmal bis einen Monat
lang ausbleibet; denn gibt er auch von seinen
Verrichtungen, und öfters wichtigen Casibus,
bald durch ein Oles, oder auch mündlich seinen
treuen Mitgehülffen, denen Herren Missiona-
rien in Tranckenbar Nachricht: Er ist ein im
Werck und Amt des H. Herrn fleißiger und munter
Mann, nunmehr bald gegen 50. Jahr seines
Alters gehend. Ich habe dieses lieben Manns
Portrait von Herrn D. Francken aus Halle gü-
tigst mit diesen Worten erhalten: Halle dd. 9.
Nov. 1739. „ Von dem Land-Prediger Au-
„ ron ist mir vor einiger Zeit ein Portrait aus
„ Tranquebar übersendet worden, welches aber
„ nach dortiger Mahlerey etwas schlecht aussie-
„ het, ich habe selbiges etwas förmlicher abcopi-
„ ren lassen, und will nunmehr noch eine Copey
„ verfertigen lassen, welche Ew. W. sodenn über-
„ senden

(*) Contin. LVIII. Borr. (5.) & p. 1674. sq.

„senden werde, und Ihnen anheim gebe, ob
 „dieselbe solches Bild in Augspurg wollen in
 „Kupfer stechen lassen, und bekannt machen, 2c.
 „es wird auch solches schon seine Liebhaber fin-
 „den 2c.“ Nachdeme ich auch bald darauf die-
 ses Portrait empfangen und viele Gönner und
 Freunde von der Mission gewünschet, daß die-
 ses, im Neuen Testament aus den Malabarif.
 Heyden kommenden Aarons, als des allerer-
 sten Evangelisch: Lutherischen National-
 Land: Predigers, bey der Mission in Tran-
 quebar stehend, Bildniß möchte in Kupfer ge-
 stochen zu sehen seyn; habe ich es auch dieser Mis-
 sion zum besten von einem künstlichen Meister in
 Augspurg in Kupfer stechen lassen; welches son-
 derlich, wo es illuminirt ist, lebhaft heraus-
 kommt, wie mein Hochgeehrtester Herr selb-
 sten schon davon einige Stücke bekommen, und
 darüber dero Vergnügen bezeuget hat: will
 auch eben dieses Bild vor das Titul: Blat dieser
 gegenwärtigen Fortsetzung, und Auszug der
 Ost: Indischen Berichten 2c. voran setzen (*).
 Dessen Lebens: Lauf hatte ich damalen aus denen
 gedruckten Missions: Berichten also in Kürze
 verfaßt, welchen auch hier beyfüge: „Der
 „Ehrwürdige National-Land: Prediger un-
 „ter denen Heydnischen Malabaren, Herr Aaron,
 „ward von Heydnisch: Malabarischen Eltern
 „aus dem Bürger: Stand gebohren: A. 1718.
 „von dem sel. Hrn. Probst Barthol. Ziegenbalg
 „getauft: A. 1719. bey der Mission Schulmeister,
 „Unter: und denn Land: Cathechet: endlich
 C 5 A. 1733.

(*) Acta Eccles. Vin. IV. Band 24. Th. P. 907.

„A. 1733. daer ungefehr 35. Jahr alt war, den
 „2. Octobr. durch einhellige Wahl zum allerer-
 „sten National- und Land- Prediger beruffen,
 „und den 28. Decembr. zu Tranquebar in der
 „Jerusalem's Kirchen in Gegenwart 11. Evan-
 „gelischer Prediger ordiniret: welcher nun un-
 „ter seinen Malabarischen Lands-Leuten in groß-
 „sem Segen das Evangelium von Jesu Christo,
 „dem Heylande aller Welt, weit im Lande her-
 „um, verkündiget, und ihne aus denselben ei-
 „ne schwarz-braune Schaaf- und Lammers-
 „Heerde, mit denen andern treuen Herren Mis-
 „sionarien sammlet. „ Dazu ich denn aus herz-
 „licher Liebe zu diesem lieben Herrn Aaron, der
 „ein Evangelischer Land- Prediger unter sei-
 „nen Malabarischen Landsleuten in Ost-Ind-
 „dien ist, wie ich in Europa, im Schwabens-
 „und Ulmer-Land, in meiner Geburts-Stadt,
 „gleiches Amtes bin, noch folgendes Distichon ge-
 „setzet habe:

So sieht Herr Aaron aus von drey- und vier-
zig (*) Jahren,

Der erste Prediger, selbst aus den Malabar-
baren;

Schwarz-braun ist sein Gesicht, nach sei-
nes Volckes Art,

Doch liegt in seiner Brust das Licht aus
Gott verwahrt.

Man

(*) Als ich dieses verfaßte, nemlich den 6. Jan. 1741. war er ungefehr 43.; nun aber da ich dis schreibe (Anno 1746.) ist er 48. bis 49. Jahr alt; der Herr stärke ihne ferner, und lasse ihne Aarons Jahre erreichen, 4. V. Mos. 33, 39.

Man kan die Freundlichkeit, das Armuths-
volle Wesen,

Den Ernst und Redlichkeit aus seinen Augen
lesen.

Der Erz-Hirt, Jesus Christ, laß bey den
schwarzen Heerden

Dis muntern Mannes Fleiß und Treu gesegnet werden!

Dieses lieben und Ehrwürdigen Herrn *Aarons* Bildniß hat bey vielen Gönnern und Freunden der Mission, so bald, als es ihnen zu Gesichte gekommen, eine Liebe auf unterschiedliche Art erwecket, davon ich selbst etliche sonderbare Proben und Zeichen anführen könnte: Es solle aber dieses genug seyn, was Sr. Hochwürd. Herr *D. Francke* in den *Missions-Berichten* melden (*): „Von einer ungenannten Person wurden „20. Louis d'or übermacht, mit dem Vermel- „den, daß dieselbe über den Kupferstich des „Land-Prediger *Aarons* erfreuet worden, „und diesen Beytrag thue, daß derselbe seinen „lieben schwarzen Schaafen zu ihrer Leib- „und Seelen-Pflege in etwas zu statten kom- „men könne.

Ich besitze auch von diesem Herrn Land-
Prediger *Aaron* ein eigenhändig, mit einem
Griffel geschriebenes Oles, welches er an einen
christlichen Prediger zu Schleswig geschrieben,
weilen aber, bis dis Oles aus *Tranckenbar* nach
Europa und Teutschland gekommen, dieser
treue Lehrer und Freund der Mission schon in des
Herrn

(*) V. Theil. Contin. LVI. Beylage zur Vorrede
(16) §. VI.

Herrn Ruhe eingegangen war, so ist mir dieses Original Oles Herrn Aarons von Sr. Hochw. Herrn D. Francken aus Halle hochgeneigt mit diesen Worten zugeschiekt worden: Halle, dd. 7. Jan. 1741. „Ich sende auch hierbey ein paar „Oles - Blätter, davon der Land - Prediger „Aaron eines selbst geschrieben; es ist; war selb „biges an den Herrn Mercatus, einen Prediger „in Schleswig, gerichtet, weil aber dieser mit „Tode abgegangen, so meyne ich, ich könne „es nicht besser anwenden, denn daß ich sol „ches Ex. W. sende, weil dieselben für ihn, „den Land - Prediger Aaron / so viel „Liebe bezeugen, ic. ic.“

Es ist dis Oles - Blat statt eines Briefes gar schön und rein geschrieben, etwan 2. Finger breit, und fast 2. Finger lang; und weilen der Inhalt dieses Oles nicht lang, der Stilus aber und Red- und Schreib- Art der Malabaren gar artig, will ich denselben auch hier nach der teutschen Übersetzung, (die mit aus Tranckenbar gekommen, beyfügen, welches auch Ihnen gewiß angenehm seyn wird; also lautend:

„Gute Stimme des **HERREN** der Heerschaaren, wachsamere und guter Wächter, treuer Lehrer des erhabenen Gottes und wahrhafter Priester, der den Unwissenden den im Angesicht Christi ausgegangenen Glanz verkündigt: Zu meiner grossen Verwunderung habe von Ihrer zärtlichen Liebe durch die Missionarien Nachricht erhalten, und zugleich die Wohlthat empfangen, ich habe darüber meinet

„nen Gott gelobet, und ihre Liebe darinn emp-
 „pfunden; ausser dem vermag ich der geringste
 „weiter nichts: Sie haben gar nicht Ursach das
 „gesandte Geschenck gering zu nennen: ich neh-
 „me es als ein grosses Geschenck an; Sie haben
 „es auf ein gut Land ausgestreuet, und
 „werden davon in Zukunft einzuernnden ha-
 „ben. Ich nehme mir die Freyheit von Ihnen
 „zu bitten, daß die unter Ihrer Aufsicht stehen-
 „de Schul-Kinder meiner in ihrem Gebet ein-
 „gedenck seyn mögen.

„Dem Priester *Mercatus* in Schleszwig
 „zugeschrieben, von dem Land-Priester *Aaron*
 „den 5. Dec. 1738. (*)

Aber von Herrn *Aaron*, dem ersten Na-
 tional-Land-Prediger in Malabaren, vor
 diesesmal genug. Gleiches vergnügliches habe ich
 von dessen Special-Collegen, dem Herrn Land-
 Prediger *Diogo* zu melden. Es ist also (2.)
 Herr *Diogo*, nunmehr der zweyte Ewange-
 lische National-Land-Prediger, bey der
 Königl. Dänischen Mission in Tranckenbar:
 davon eine sichere und nähere Nachricht meinem
 Hochzuehrenden Herrn zu geben, ich iesz im
 Stande bin; in meinem ersten Send-Schrei-
 ben habe ich schon unterschiedliches von ihm mel-
 den können (**). Daß er nemlich schon 1730.
 bey denen Herren Missionarien mit denen andern
 Malabarischen Catecheten in die Wahl zu einem
 Natio-

(*) Tom. IV. Contin. XLVIII. p. 1519. N. 18. it.
 meine Buchdrucker-Jubel-Freude c. II. p. 55. sq.
 not.

(**) p. 76-79.

National-Prediger nicht allein gekommen, sondern auch selbst bey der Wahl von denen Herren Missionarien und der Stadt- auch Land- Gemeinde Herr *Aaron* und Herr *Diogo* gleiche Stimmen bekommen haben; beyde Candidaten hatten schöne Amts- und Heiligungs-Gaben, also, daß die mehrgedachte Herren Missionarii kein Bedencken haben dürffen, wann es damals nöthig gewesen wäre, beyde zugleich zum Prediger-Amt zu ordiniren: doch weilten Herr *Aaron* älter und bey der Land-Gemeinde durch die öfters von ihme angestellte Land-Visitationen bekantter, wurde auch dieser zum ersten *National*-Prediger 1733. erwählet und ordiniret: dem Herrn *Diogo* aber wurde 1736. als Catecheten schon aufgetragen, monatlich auf einen Sonntag in *Tranckenbar* zu predigen, der auch durch Gottes Gnade, von selbiger Zeit an, aus eigener Meditation die Gemeinde erbauet hatte: und was ich damals aus diesen Umständen zuversichtlich zu Gott hoffete (*): nemlich, „es wird als „so dieser *Catechet* *Diogo* bald auch ein Malabarischer und *National*-Prediger der „Schwarzen werden,“; dis kan ich nun Gott lob! Ihnen mein Hochzuehrender Herr, und andern Gönnern auch Freunden der Mission, in dieser meiner Sortsetzung des Send-Schreibens, auf folgende Weise nachrichtlich kundthun, daß es bereits geschehen seye.

Der Name *Diogo*, welchen dieser zweyte Herr *National*-Prediger unter den Malabaren hat,

(*) pag. 79. lin. 18.

hat, ist eigentlich ein Portugiesischer Name, und heisset Jacob; dieser sehr werthe Mann ist auch ein gebohrner Malabar, ward bey Zeiten ein Christ, doch anfangs bey den Römisch- Catholischen, hernach aber bey den Evangel. Missionarien in Tranckenbar. Mit seinen nahen Anverwandten wohnte er in der Vorstadt Tranckenbar, wo er Catechet war, bis er Land- Prediger worden in Tileiali, daselbst ihm auf der Mission Unkosten in dem Missions- Garten nach Malabarischer Weise ein Haus gebauet ist, welcher Ort sehr bequem lieget seine Reisen ins Land zu verrichten; es ist eben der Platz auf welchen die erste Missionarien wolten ein Haus bauen lassen, aber durch einen Aufstand der heydnischen Einwohner daran gehindert worden; bey diesem Bau aber, haben sie es iezo bald geschehen lassen (*). Herr Diogo lebet auch in dem ehelichen Stand, und hat schon einen Sohn, mit Namen Thomas, welcher unter dem Land- Catecheten Rajanajcken in einer Schule auf dem Land Schulmeister ist. Von dessen Ordination ich nun vornemlich was zu gedencken habe. Nach dem das Wort des Evangelii von dem einigen Welt- Seylande Jesu Christo auf dem Lande sich allenthalben sehr ausgebreitet, wie denn dermalen 2469. gegenwärtige Glieder gezehlet werden: erkannten die Herren Missionarii, daß es dem Wercke des Herrn sehr nützlich wäre, daß noch ein Land- Prediger möchte bestellet werden; daher ein solches an das Hochlöbl. Missions- Collegium nach Cöppenhagen berichtet worden,

(*) Continuat. LV. p. 1151.

worden, von dar auch 1740. unterm 22. Octob. die allergnädigste Approbation an sie in diesen Worten ergangen ist: „Und da, bey dem unter
 „ göttlichem Segen von Jahr zu Jahr vermehret
 „ ten Anwachs der Land-Gemeine, Ew. W.
 „ zum Dienst desselben den *Catecheten Diogo*
 „ nach und auf erhaltene allergnädigste Königl.
 „ Approbation, und unserer Genehmhaltung zu
 „ ordiniren entschlossen; als ertheilen wir, mit
 „ Ihro Königl. Majestät allergnädigsten Bewilligung, Ew. W. hierdurch die Vollmacht,
 „ ernannten *Diogo* zum öffentlichen Lehr-Amt
 „ im Namen des HERRN zu ordiniren etc. (*).
 Weilen Herr *Diogo* ehemals, als er mit Herrn *Aaron* ein Candidat, schon präparirt, auch examinirt worden, (deme man dismal statt eines Examinis wichtige Fragen aus der Theologie vorgelegt,) und eine Prob-Predigt gehalten, auch damals schon die Wahlen von denen Hrn. Missionarien und der Stadt-Gemeinde auf ihn gleich gefallen, so wurde alle dis anjeto nicht mehr vorgenommen: Seine *Vocation* war ihm schriftlich gegeben und ist der Inhalt, wie Herrn *Aarons*, die im Send-Schreiben in extenso zu lesen ist (**), welche er eigenhändig mit diesen Worten unterschrieben hatte: Im Vertrauen auf die Gnade GOTTES verpflichte ich mich zu diesem allen *Diogo*. Dessen *Ordination* war festgestellt auf den 28. Dec. 1741. auf welche Zeit die ganze Land-Gemeinde, auch die Herr-

(*) 5. Theil, Contin. LIV. p. 1066. sqq. 1073.
 (**) pag. 80. sq.

ren Missionarii zu Madras und Cudalur hierzu durch Oles sind eingeladen worden. Es geschah also die *Ordination* den 28. Dec. wie 1733. Herrn *Aarons* an eben dem Tage vorgenommen wurde; so ware der ganze Actus dismal auch, wie bey Herrn *Aarons*, welchen ich in meinem Send-Schreiben etwas umständlich beschrieb (*). Die Ordinations-Rede ward über Matth. IX. 35 - 38. in Gegenwart vieler christlichen Zuhörer von Europäer und Malabaren, auch wol Heyden gehalten, und daraus das Lehr-Amt Christi gezeigt: vornemlich war bey diesem Ordinations-Actu zugegen der regierende Herr *Commendant*, die 7. Herren *Missionarii*, die Herren Missionarien von Madras und Cudalur konnten dismal nicht erscheinen; 2. Dänische Herren Prediger, viele Catecheten von der Stadt und dem Land, sonderlich aber dieses neuen Ordinandi Special-Collega, der Land-Prediger Herr *Aaron*; die Ordination wurde von Herrn Missionario Gottfried *Wilhelm* Obuch verrichtet, welcher vorher die 3. Malabarische Creyse, nemlich den Tanschaurischen, Tirupalatureyschen und Cumbagonamischen versehen hat, und nun diesem neuen Herrn Land-Prediger *Diogo* übergeben worden (**).

Nachdem die Ordination mit Betrachtung des Wortes Gottes, Gebet und Auflegung der Hände vollzogen worden, so wurde das Malabarische Lied gesungen: *Tun bitten wir den H. Geist*, unter dessen letzten Befehl

D
stiege

(*) p. 82. sqq.

(**) Contin. LIV. p. 1079. und 1104.

stiege der ordinirte neue Land: Prediger auf die Canzel, und hielt eine Predigt über den von ihm selbst erwählten Spruch, Apost. Gesch. 4. 12. Es ist in keinem andern Heil, u. Die Predigt, wie sie diesem lieben Mann nachgeschrieben worden, ist in denen Missions: Berichten ganz zu finden (*). Sie ist schriftmäßig, Evangelisch, in der Adplication und Zueignung, auch Gebet erwecklich, die ganze Tractation auch methodicè, den Schluß der Predigt machte er also: „Die so in dieser Welt erlöset werden, werden in jener Welt bey dem HErrn Jesu seyn. Das ist eine grosse Seligkeit. Als dann wird man mit Freuden sagen können: Ich habe den HErrn gesehen, und meine Seele ist erlöset worden. So werden wir dann in ein seliges Vergnügen eingehen, dazu wolle der HErr Gnade geben! wobey noch diese Worte stehen, sowol in Malabarischer, als auch übersetzt in Teutscher Sprache:

„Ak Kiánangol kurreia: Das Seydens thum müsse abnehmen:

„Sattia wêdam nürreia: Mit dem wahren Geses müsse alles erfüllet werden:

„Poitêwer nâ mangöl târha: Der falschen Götter Namen müssen untergeben:

„Jesu nâman wârha. Amen: Jesu Name müsse hochgelobet werden: Amen.“

Weilen das Schluß: Gebet, das dieser neue Herr Land: Prediger Diogo damals aus der Fülle seines Herzens gethan, von einem gar schönen

(*) Cit. Contin. LIV. p. 1081. sqq.

schönen Inhalt ist, will ich dasselbe auch hier beysetzen (*); es lautet aber also:

„ O Jesu Christe! der du bist der von den Pa-
 „ triarchen und Propheten gesuchte und be-
 „ gehrte Preiß Israels, und das Licht der
 „ Heyden Immanuel, du bist der Ursprung
 „ unserer Erlösung: dein Name machet selig.
 „ Wir haben jetzt gehöret, daß nur dein Name
 „ gegeben ist, darinnen wir sollen selig werden.
 „ Gib Gnade, daß die, so dis gehöret haben,
 „ andere Namen, durch welche sie nicht erlöset
 „ werden können, verlassen, und an deinem
 „ süßen Jesus = Namen, durch welchen man
 „ erlöset werden kan, glauben mögen, damit sie
 „ selig werden. O Jesu, du König aller Köni-
 „ ge, gib du unserm allernädigsten Könige
 „ Christian dem Sechsten / welcher bes-
 „ hüfflich ist, den Ruhm deines herrlichen Na-
 „ mens auszubreiten und verkündigen zu lassen,
 „ deinen süßen Namen je mehr und mehr zu schme-
 „ cken, und verkläre denselben in ihm. Verleihe
 „ ihm eine glückliche Regierung und Friede. Seg-
 „ ne die ganze Königliche Familie, seine Mi-
 „ nistres und Rätche. Gib einem Hochlöbl.
 „ Missions = Collegio den Geist des Raths
 „ Theile den Bischöffen und allen andern Lehr-
 „ ern daselbst die Gaben deines H. Geistes mit.
 „ Segne alle Ewangelifche Fürsten und Stän-
 „ de in Teutschland und Engelland. Schen-
 „ cke den Bischöffen und andern Lehrern auch
 „ daselbst die Gaben deines H. Geistes. Vergilt
 „ allen

D 2

(**) cit. loc. p. 1088. sq.

„ allen unsern Wohlthätern in Europa ihre
 „ Liebe mit unvergänglichen Gütern. Erhöre
 „ aller Gläubigen daselbst ihr Gebet, so sie auch
 „ für uns zu dir abschicken. O Herr verleihe
 „ dem ganzen Europa Frieden. Segne auch die
 „ Regierung allhier in Tranckenbar. Segne
 „ die Arbeit unserer Missionarien und der Pres-
 „ diger an der Zions = Kirche. Segne die über-
 „ rigen Diener deiner Kirche, als die Cateche-
 „ ten und Gehülffen. Segne unsere Schul-
 „ Kinder, und die, so sich in unserer Gemeine
 „ befinden. Segne unsere Land = Christen,
 „ und die an ihnen arbeitende Catecheten und Ge-
 „ hülffen. Segne die Madrasische Mission und
 „ die so daran arbeiten. Segne auch die Cudelu-
 „ rische Mission und die Arbeiter bey derselben.
 „ Laß die Anstalten, so in Nagapatnam zur Er-
 „ leuchtung der Heyden gemacht sind, immer wei-
 „ ter fortgehen. Herr Jesu, du guter Hir-
 „ te! wer bin ich, daß du mich zu deinem
 „ Dienst ausgesondert hast, und was ist mein
 „ Geschlecht! schencke mir gnädiglich die
 „ Treue und Heiligungs = Gaben, so zu dein-
 „ nem Dienst nöthig sind. Gib Gnade, daß
 „ ich die mir anvertraute Schaafte und Läm-
 „ mer mit dem seligmachenden Worte der
 „ Wahrheit weiden und ein Vorbild der
 „ Schaafte seyn möge. Verleihe Gnade, daß
 „ ich den unaussprechlichen Reichthum des Ge-
 „ heimnisses des Evangelii unter den Heyden mit
 „ Freudigkeit verkündigen möge und daß mir das
 „ Wort mit freudigem Aufthun des Mundes ge-
 „ geben werde. Erwecke und sende noch mehrere
 „ deiner

„deiner Knechte aus diesem unserm Volck in
 „deine Erndte. Desne die Thür des Worts in
 „diesem mit Heydenthum erfüllten Lande. Dein
 „Name walte und regiere in diesem Lande!
 „Amen.“

Nach der Ordination und Predigt haben
 denn etliche Herren *Missionarii* und die 2. Herren
 Land: Prediger *Aaron* und *Diogo*, wie auch eini-
 gige *Catecheten* communiciret: des Nachmitt-
 tags wurde auf dem Versammlungs: Saal des
 neuen Schul: Gebäudes der neue Hr. Land:
 Prediger *Diogo* denen Land: Christen, die bey
 dessen Ordination zugegen waren, vorgestellt,
 als ihrem künftigen Lehrer zu gehorchen, worauf
 jedermann, wer zugegen gewesen, auf seine Knie
 gefallen, und nachdeme der neue Land: Predi-
 ger *Diogo*, mit seinem treu: fleißigen Land: *Cate-*
cheten *Rajanaicken*, Gott für seine grosse
 Gnade gepriesen, und um fernern Segen im Ge-
 bet angeflehet hatten, bekräftigten solches alle
 Land: Christen mit einem einhelligen Amen (*).

Dieses neuen Land: Predigers *Diogo*
 Amts: Instruction gehet dahin, daß ob er wol 3.
 Creyse, wie oben gedacht, zu versehen hat, so
 hat er doch an allen Orten alle Land: Gemeinen
 nach Vermögen mit zu besorgen, und des Jahrs
 4. mal unter sie auszureisen, nemlich auf Weyh-
 nachten, Ostern und Pfingsten, und, ausser
 diesen 3. hohen Festen, im Anfang des Mo-
 nats Septembers. Daer und sein treuer Col-
 lega, der erste *National-Land: Prediger* *Aa-*
ron, die Land: Gemeinde unter Gottes Bey-
 stand

stand in solcher Freue und Amts- brüderlicher Harmonie und Eintracht, bey sorgfältiger Aufsicht über ihre Catecheten, Gehülfsen, und Schulmeister zc. bishero besorget und berathen, so wird in Zukunft die Ausbreitung des Evangelii unter diesen armen Leuthen auf dem Land immer schneller und gesegnetes Land- einwärts gehen können, als mans bishero auch schon mit vielen Lobe Gottes wahrnehmen kan.

Von dieser beyder Herzens- und Amts- brüderlicher Einigkeit und Demuth gegen einander, das sehr erbaulich ist, will ich hier noch beysügen, was einer der Herren Missionarien an Sr. Hochwürden Herrn Profess. Francken nach Halle geschrieben hat (*). „Herr Land- „Prediger Aaron hat eine Reise nach Sudelur „angetreten, sowol seine heydnische Anver- „wandren daselbst zu besuchen, und ihnen das „Wort Gottes zu verkündigen, als auch un- „sere Land- Christen, derer eine ziemliche An- „zahl sich nach Norden hinauf begeben, aufzu- „suchen, und sie in dem Lauf des Christenthums „zu erwecken und zu stärken: Auf der Rück- „Reise ist er willens, unsere übrige Land- Chris- „ten in ihren Creysen auch zu besorgen. „Wel- che Reise Herr Aaron auch innerhalb 4. Wochen durch des Herrn Geleite glücklich vollendet hat- te; davon er der Mission durch sein Tag- Regis- ter umständlichen Bericht abgestattet (**). Er hatte auf dieser Reise hier und da bey vornehmen Heyden viel geneigtes Gehör und Gütigkeit ge- funden,

(*) Continuat. LIV. p. 1120.

(**) Contin. LV. p. 1161. . 1162.

funden, welche ihme Herberg, und durch Speiß und Franck Erquickung auf die Reise, zur Sicherheit vor denen bösen Zöllnern, mitgegeben. Er kame auch nach *Porto novo*, bliebe aber nur über Nacht, weilens es allda jämmerlich aussah, indeme das Heydenthum und die Hurerey sehr an diesem Ort herrschete, und eilete aus dem Sodom weg, an die See hinauf Cudalur zu, allwo er ehedem geböhren worden; nachdeme er dahin gekommen, wurde er von denen Herren Missionarien sehr liebreich aufgenommen und bewirthet, bliebe etliche Tage allda, auch seine heydnische Anverwandte aus göttlichem Wort dahin zu vermögen, Christen zu werden, und ihre Seelen zu retten &c. Diese Reise hatte er zu Ende des Jenner 1742. angetreten und gegen dem Ende des Febr. glücklich vollendet.

Obiger Herr Missionarius gedencket denn auch des zweyten Herrn Land = Predigers *Diogo*, mit diesen Worten: „Indessen gehet nun der zweyte Land = Prediger *Diogo* alle Sonn = tage in den *Majaburamischen* Creyß, und versiehet daselbst den Gottesdienst, &c.“ Diese 2. Land = Prediger pflegen immer mit einander zu verabreden, daß der eine da, der andere dorten das Evangelium verkündigen wolle. „Und ist zu hoffen, sezt dieser Herr Missionarius ferner: „daß, wenn der liebe Gott auch dem Land = Prediger *Aaron* das Leben fristen wird, unsere Land = Gemeinde in ein besser Aufnehmen kommen werde: zumal, da diese beyde liebe Männer in einer herzlichen Verbindung stehen, welche durch die aufbey-

„den Seiten sich befindende Demuth bisher un-
 „verruckt geblieben. Der Land-Prediger
 „*Aaron* sagte einmal zu mir, (*Missionario*
 „*Wiedebroek*) und einem meiner lieben
 „Collegen: Ich bin gegen *Diogo* als ein
 „Kind, was meine Erkenntniß und Ge-
 „schicklichkeit im Vortrage betrifft; so laute-
 „ten ungefehr seine Worte. Dahingegen erkens-
 „net auch der Land-Prediger *Diogo* wol, daß
 „jener, der Land-Prediger *Aaron*, eine viel
 „bessere Gabe besize, als er, die träge und un-
 „ordentliche *Malabaren* mit Ernst in Orde-
 „nung zu halten. Dieses heisset recht, was
 „der H. Apostel *Paulus* schreibt *Röm. 12, 10.*
 „Einer kömte dem andern mit Ehrerbietung
 „zuvor; und *Phil. 2, 2. 3.* daß ihr eines Sinnes
 „seyd, gleiche Liebe habt, einmüthig, und
 „einbellig seyd; - durch Demuth achter euch
 „unter einander einer den andern höher denn
 „sich selbst 1c. und mag ich wegen dieser Amts-
 „brüderlichen Eintracht dieser 2. *National-*
 „*Land-Prediger*, *Herrn Aarons* und *Diogo*,
 „mit besonderer Adplication beysetzen, was *Da-*
 „*vid* davon gesungen, *Ps. 133, 1-3.* Siehe wie
 „fein und lieblich ist's, daß (*Amts*) Brüder
 „(wie *Aaron* und *Diogo*) einträchtig bey einan-
 „der wohnen: Wie der köstliche Balsam ist,
 „der vom Haupt *Aaron* herabfließt in seinen
 „ganzen Bart, der herabfließt in sein Kleid 1c.
 „- Daselbst verheißt der Herr Segen und Les-
 „ben immer und ewiglich. Dis zeigt sich auch
 „ferner in einem ausnehmenden Grade unter denen
 „*Ost-Indischen* heydnischen Völckern, durch
 „gesegnete

nen
 gesegnete
 Christi,
 zu ihrem
 E
 nen 2.
Aaron
 eine ju
 den,
 Herr
 betrü
 O
 Land
 Ann
 in sei
 er hie
 mer
 in do
 hen
 Na
 fan
 geg

gesegnete Verkündigung des Evangelii JESU Christi, zu seines Namens Verherrlichung, und zu ihrem ewigen Heil und Seligkeit!

Ehe ich die vergnügte Nachrichten von denen 2. National- Land- Predigern, Herrn Aaron und Herrn Diogo schliesse, kommt mir eine zwar kurze aber sichere Nachricht(*) zu Handen, welche mit mir, meinen Hochgeehrten Herrn und andere Freunde von dieser Mission betrüben wird; nemlich daß es dem heiligen Gott gefallen, den rechtschaffenen und treuen Land- Prediger, Herrn Aaron am 25. Junii Anno 1745. von dieser Welt abzufordern, und in seines HERRN JESU als Erz- Hirten, dem er hier seine schwarz- braune Schaaf- und Lämmer- Heerde in Ost- Indien mit aller Treue, in das 12. te Jahr geweidet hatte, Freude eingehen zu lassen: dem zu Ehren, bis ich mehrere Nachricht von seinem sel. Abscheiden berichten kan (**), diese Grabchrift, aus zarter Liebe gegen ihne, hier beyseze:

Herr Aaron, erster Prediger selbst; aus dem Volck der Malabaren,
Hat Christi schwarze Lämmer- Heerd mit Treu gelehrt, fast bey 12. Jahren:
Gott gab ihm unter seinem Volck im Amte einen grossen Segen,
Nun heist er ihn, wie Aaron dort (***) , sein Amt und Kleider niederlegen.

D 5

Er

(*) Continuat. LXI. Vorrede S. IX. p. (10.)

(**) Siehe unten im Anhang der zuverlässigen Nachrichten 2c. N. I.

(***) 4. B. Mos. 20, 26-29.

Er lasse ihn nach vieler Last bey seinen schwarz
und blancken Schaafen

Bis an den lieben Jüngsten-Tag, als treuen
Hirten, sanfte schlafen:

Denn aber, wann an jenem Tag ein Hirt,
und eine Heerd wird werden,

Erweck er ihn zur Himmels- Freud verkläret
aus der kühlen Erden:

Dann wird das Lamm in Himmels- Freu
den,

Den Hirten, und die Heerde wenden!

Ich will nun auch c) hier derjenigen Herren
Missionarien letzten Stunden gedencken,
welche seit der Zeit, als ich an meinen hochge
ehrtesten Herrn mein Send- Schreiben abge
hen lassen, und darinnen ihrer rühmlich gedacht,
in ihres Herrn Ruhe eingegangen seyn. Unter
denen ist (1.) Herr Christian Friedrich Pressler,
welcher schon in Europa einer schwächlichen Leis
bes- Constitution, im Geiste aber desto munter
rer und stärker gewesen war, und hat er sich um
das Millions- Werck sehr verdient gemacht; er
starb selig im Herrn den 15. Febr. 1738. nach
deme er sich vorher sehr erbaulich darauf zubereit
tet hätte; obwohlen nicht ohne allen Kampf und
Kingen, doch auch mit herrlichem Sieg, da er
2. Tage vor seinem Ende mit Freuden ausruft:
Victoria! Victoria! und selbst zu singen an
fänge: Weicht ihr Trauer- Geister etc. das
Blut des erwürgten Lamms gab ihm alle Kraft
und Lobsal. Er wußte auch den Tag seiner sel-
bigen Auflösung; dann, als jemand Tags vorher,
nemlich

nemlich de
ihre Erlö

wortete d

nein /

um 3. U

Abend

Ruhe

hatte ih

ber die

wählte

dich an

sieben

Gedäch

gestell

in To

Chara

Missio

Ich b

folge

welc

gear

gelte

hat

wa

Ri

So

Er

ber

(*

S

—

XL

nemlich den 14. Febr. zu ihm sagte: Heute wird
 ihr Erlösungs-Tag vielleicht kommen; ant-
 wortete der sehr francke Herr *Mission. Pressier*,
nein / den fünfzehenden / so auch früh
 um 3. Uhr geschehen; er wurde auch noch selbigen
 Abend unter ansehnlicher Begleitung zu seiner
 Ruhe gebracht. Herr *Missionarius* Obuch
 hatte ihm in der neuen Jerusalems-Kirchen, ü-
 ber die von dem sel. Herrn *Missionario* selbst er-
 wählte Worte, Hiob 5, 19. Der Herr wird
 dich aus sechs Trübsalen erretten, und in der
 siebenden wird dich kein Ubel rühren, eine
 Gedächtniß-Predigt gehalten, und daraus vor-
 gestellt, das *Privilegium* der Kinder Gottes
 in Noth und Tod. Den rechten und nähern
 Character dieses sel. *Missionarii*, zeigte Herr
Missionarius Obuch mit diesen Worten an:
 Ich habe hier ein schön Exempel der Nach-
 folge an dem sel. Herrn *Pressier* gefunden,
 welcher in der Stille und im Verborgenen
 gearbeitet, und die öffentliche Gnaden-Ver-
 geltung des Vaters im Himmel erwartet
 hat: Sein Auge hatte die Gründung des
 wahren Christenthums in den Herzen der
 Einwohner dieses heydnischen Landes zum
 Haupt-Ziel in allem seinem Thun und Lassen.
 Er hat auch der *Mission* viele nützliche, von ihm
 verfasste, und übersezte Schriften hinterlassen
 (*).

Der (2.) Herr *Missionarius*, dessen letzten
 Stunden wir auch hier zu gedencken haben, ist
 Herr

(*) Continuat. XLVI. p. 1300. sq. Continuat.
 XLVII. p. 1345. sq. & p. 1515.

Herr Christoph Theodosius Walther (*), welcher diesem Herrn *Pfarrer* bald nachgefolget ist, doch nicht in Malabaren, sondern, nach dem er wieder nach Europa zurück gekommen, in Sachsen selig diese Pilgrimschaft vollendet hatte; da er aber so viel Gutes durch Gottes Gnade bey dem löbl. *Missions-Werck* in Ost-Indien gethan, wollen wir folgendes von ihm hier anfügen: Er war in die 15. Jahre Königl. Dänischer *Missionarius* zu Tranckenbar in Ost-Indien, und hat sowol in der Tamulischen als Portugiesischen Sprache, das Evangelium von Jesu Christo dem Heylande aller Welt Grossen und Kleinen, in der Stadt und auf dem Lande, kund gethan; auch durch die Feder sehr viel nütliches geschrieben. Er war ein guter Philologus, auch Physicus, ein Liebhaber von der Poësie, und habe ich (daß ich dieses beyläufig anfüge) bishero beobachtet, daß alle diese zum *Bekehrungs-Werck* der Malabaren abgesandte Herren *Missionarii*, geschickte und gelehrte, dabey auch gottselige Männer gewesen, und noch seyn, daher auch dis, vielen ehedem fast unmögliche, *Werck* der Herr durch ihren treuen Dienst so gesegnet hat, und ferner segnen wird. Insonderheit hatte er die Malabarische und Portugiesische Bibel revidiret, und Anmerkungen darüber gemacht; so hat er auch das Portugiesische Gesang-Buch revidiret, und wäre ihm die 3. Schrift über alles. Er hatte auch in der Ehe gelebet und 4. Kinder

(*) Send = Schreiben p. 56.

der erzeuget, seine Frau aber und alle Kinder haben in Tranckenbar ihre Ruhe- Stätte gefunden; und weilten in den letztern Jahren der sel. Hr. *Missionarius* öfters krank, und sein Leib immer schwächer worden, daß er einmals an seine Brüder geschrieben: „ Ich sehe es also an, „ daß mich Gott von Indien ganz loß haben wolle. - - Indien ist mir ein rechter Leydens-Plan gewesen, und noch. Dennoch bleib ich stets an dir ic. „ Daher sein Herr Schwieger- Vater und andere Freunde ihm angerathen, daß er nach Europa zurückkehren möchte; er hatte also seine Umstände einem hochlöbl. *Missions-Collegio* in Copenhagen schriftlich eröffnet, welches ihm auch erlaubt nach Europa zurück zu gehen. Nachdem er daselbst seine Sachen in Ordnung gebracht, überließ er seine Bücher der Bibliothec in Tranckenbar, und verließ unter viel zarten Segens- Wünschen die Malabarischen Gränze, und gieng in Gottes Namen den 15. Octobr. 1739. zu Schiffe; und ob er wol 2. mal vom hizigen Fieber Anfälle bekommen, so hatte er doch auf dieser See- Reise 17. Schwarze in der Christlichen Lehre unterrichtet, und solche am Heyden- Feste den 6. Jenner 1740. auf dem Schiffe getauft; auf dem Vorgebürge der guten Hofnung denen Augspurgischen *Confessions- Verwandten* am 5. und 6. Sonntag nach der Erscheinung Christi gepredigt und das H. Abendmal ausgetheilet, und also alle Haupt- Actus seines Evangelischen Predigt- Amtes noch unter Wegs nach Europa vergnüglich verrichten können. Endlich ist er den 24. May

May

May in Coppenhagen glücklich angelant. Se. Königl. Majestät wolten nun den sel. Herrn *Missionarium* bey dem hohen *Missions-Collegio* in der Nähe haben, um dem *Befehrungs-Werck* der *Heyden* auch in *Europa* noch nützliche Dienste thun zu können, und lieffen ihm also eine *Vocation* zum *Pastorat* zu *Christianshafen* allergnädigst behändigen; ehe er dis *Pastorat* angetreten, wolte er nochmal die *Seintige* besuchen, und eine *Reise* nach *Halle* und in *Sachsen* thun; Er kame also 1741. den 7. April bey Herrn *Profess. Francken* in *Halle* an, und bliebe bis den 21. allda, welch *Bergnügen*, *Ermunterung* und *Erweckung* Sie miteinander über den *gesetzneten* *Sortgang* des *Missions-Wercks*, davon der sel. Herr *Missionarius* mündlich die beste *Nachricht* ertheilen konnte, werden gehabt haben, ist leicht zu erachten: an diesem *Tage* reiste er nach *Dresden*, wolte innerhalb 14. Tagen wieder nach *Halle* zuruck kommen; allein der Herr über *Leben* und *Tod* hatte ein anders mit ihm vor; denn er ware nicht acht *Tage* allda, so ward er tödtlich *franc*, und ist auch noch den 29. April allda in dem *Hause* seines *Herzens-Freundes* des gelehrten Herrn *Rector Schöttgens*, der auch ehedem in *Stargard* sein Herr *Præceptor* gewesen, unter *erbaulicher* *Vorbereitung*, da der Hr. *Patient*e sich auch selbst mit den schönste *Sprüche* *H. Schrift* in *Griechischer* und *Hebräischer* *Sprache* aufgerichtet und geröstet hatte, früh um 6. *Uhr* der *Seelen* nach in das *himmlische* *Jerusalem* aufgenommen worden. Er war, den 1. *May* allda unter *ansehnlicher* *Begleitung*

neu-
 tung zu sein
 also vermu
 narius M
 Meilen v
 Sachsen
 der war,
 selbst s
 dem O
 werden
 sche Er
 setzte glei
 wol w
 Er gien
 Jahr se
 Hochw
 Bände
 tem An
 Herr R
 in desse
 irdisch
 lezte
 recht
 grün
 zum
 alles
 sion
 sion
 auch
 Pro
 Co

tung zu seiner Ruhe gebracht: Wer hätte wol dis also vermuthen mögen, daß dieser Herr *Missionarius Walther*, der fast gegen vier tausend Meilen von unsern Landen entfernt war, in Sachsen, ja in Dresden, wo sein lieber Bruder war, noch sein Grab finden sollte? der Selige selbst sagte kurz vorher: Ich gedachte, in dem Ost- Indischen Sande begraben zu werden, so aber komme ich in die Europäische Erde; die Ursache werde man bald erfahren, setzte gleich dazu: Wie wol wirds thum! wie wol wird sichs doch nach der Arbeit ruh'n! Er gieng zu dieser seligen Ruhe in dem 42. Jahr seines Alters. Sein *Portrait* haben Sr. Hochwü. Herr D. Francke dem vierdten Bande der *Missions- Berichten*, zu gesegnetem Andencken vorsetzen lassen: und der berühmte Herr *Rektor Christian Schöttgen* zu Dresden, in dessen Hause der sel. Herr *Missionarius* seine irdische Walfahrt geendet, hat sein Leben und letzte Stunden erbaulich aufgesetzt, und dabey recht erwecklich, von dem grossen Nutzen der gründlichen Untersuchung der Heil. Schrift zum frölichen Sterben, gehandelt; welches alles in extenso in einer *Continuation der Missions- Berichten* zu finden ist (*).

Da ich nun hier der sämtlichen Herren *Missionari*en in Tranckenbar gedacht, so will ich auch noch d) was weniges von Ihrer, der Land- Prediger und Ihrer *Catecheten* auch Gehül- fen

(*) Contin. L. p. 353. - 388. Vorrede §. VII. p. (10.)
Contin. XLIX. Borr. §. V. Contin. XLVIII. Borr. §. VII.

fen Arbeit und Verrichtungen gedencken. Es sind dermalen 2. *Missionarii* derer Namen ich oben angezeigt, diese halten sich in *Tranckenbar* eigentlich bey dem Königl. Dänischen *Missions-Verck* auf, und dirigiren dasselbe, so wohl in der Stadt, als auf dem Lande, predigen in *Malabarischer* und *Portugisischer* Sprache, unterrichten die Catecheten, Schulmeister und ihre Gehülfsen; informiren in den Schulen, catechisiren, halten Erbauungs-Stunden, präpariren die Catechumenos, und tauffen die vom Lande kommende, und in der Stadt sich aufhaltende Profelyten, theils aus dem Heyden theils Pabstthum kommend: übersetzen in beyden Sprachen nützliche Bücher, führen die *Fazge-Register*, und weitläufige *Correspondenz*, nicht nur nach den 2. Englischen Missionen, in *Madras* und *Cadelur*, sondern nach *Europam*, besonders nach *Dännemarck*, *Engelland* und *Teutschland*, und speciell in diesen Landen nach *Coppenhagen*, *London* und *Halle* ic.; davon die bisher gedruckte *Missions-Berichte* satzfam zeugen können; über dis haben dieselbe noch viele Müß und Arbeit, da jeglicher noch sein besonder *Geschäfte* angewiesen hat, und nicht das geringste ist, die so viel und mancherley Wohlthaten und *Almosen* aus *Europa* unter die arme und dürstige Glieder der *Neubekehrten* bey der *Mission* auszuteilen, auch die specielle *Correspondenz* mit denen 2. *Land-Predigern* und ihren *Catecheten*, und daß sie selbstn auch, wenigstens *Monatlich* einmal in allen *Erensen* auf dem Lande unter die *Heyden* ausgehen, auch die

neu = bete
die Land = E
cken, und in
nun unter d
gelium vor
breitet wer
förderlich
zional-L
die ob si
men, zur C
doch ihr
und diem
so ist die
Erense e
seine ang
was sch
gen, C
austheil
fleißig a
Besprä
Worts
bey die
Stadt
dem L
auch s
Alle s
che d
Dien
Cate
fen,
We
vor
Gel
cher

Die Land = Christen besuchen und im Guten stärken, und in allen Stücken Fleiß anwenden, daß nun unter diesen heydnischen Völkern das Evangelium von Jesu Christo immer weiter ausgebreitet werden möchte: dazu denn sonderlich beförderlich ist, der treue Dienst der beyden *National-Land = Prediger, Aaron und Diogo*, die ob sie auch wol nach Tranckenbar kommen, zur Conferenz, &c. und allda predigen: so ist doch ihr Haupt = Geschäfte auf dem Land; und dieweilen der Zuwachs der Neubekehrte groß, so ist die Land = Gemeinde iezo in 6. besondere Creyse eingetheilet, darinnen ein jeglicher auch seine angewiesene Arbeit hat; davon ich oben etwas schon gedacht habe; die neben dem Predigen, Catechisiren, Taufen, Heil. Abendmal austheilen, und Krancken besuchen, sonderlich fleißig auch unter andere Heyden ausgehen und Gespräche halten, und den Saamen göttlichen Worts unter ihnen austreuen. So sind auch bey dieser Mission 3. Catecheten, 2. in der Stadt, *Josua und Schawrimuttu*, und auf dem Lande der muntere *Rajanaikken*, welcher auch schon öfters in Tranckenbar geprediget hat. Alle sind arbeitsame und geschickte Männer, welche den Herren Missionarien nützlich seyn am Dienst und Wercke des HErrn. Die 2. Stadt Catecheten haben 5. Adjunctos oder Gehülffen, ausser denen noch etliche von Mann- und Weibs = Personen, welche den Catechisimum vorbeten müssen. Der Land = Cateebet hat eils Gehülffen, davon die älteste auch *Unter = Catecheten* heißen. In der Stadt, Schul sind 7. Schul

Schulmeister, welchen zuweilen auch die größere Knaben helfen müssen; 5. in der *Tamulischen*, und 2. in der *Portugisfischen* Knabenschule, bey denen Mägdelein, 2. *Tamulische*, und den *Portugisfischen* 1. Schulmeisterin. In denen Land = Schulen sind 2. Schulmeister, werden aber immer mehrere zu diesen Diensten unterrichtet (*).

Ich kan nicht umhin hier noch was sonderbares, von dem Land = Catecheten *Razanaiken*, und seinem Gehülffen *Parensefmuttu*, zu gedencken; diese beyde haben einen Strich = Weges auf der See = Küste im *Marawer = Lande* miteinander, von 248. *Malabarischen* Stunden gemacht, die hin und her zerstreute Christen aufzusuchen, und die Heyden zum Christenthum einzuladen, da sie Gelegenheit bekommen, mit Christen, *Mubammedanern* und Heyden, vieles, nicht ohne Segen, anzubringen, da sie mit aller Freymüthigkeit das Evangelium von Jesu Christo verkündiget hatten. Der Unter = Catechet *Parensefmuttu* ist aber bald darauf in die Gefahr gerathen, um seinen Kopf zu kommen (**). Er hatte sich zu *Codteieur* durch Beyhülffe der *Mission* ein Haus gebauet, um allda als Gehülffe die Leute desto besser besorgen zu können; an diesem Ort gieng ein Diebstahl vor, der *Gubejatar* aber konnte ihn nicht herbringen, deßwegen seine Leute das ganze Dorf abgebrannt, die Einwohner haben sich dar

(*) Continuat. LVIII. pag. 1513.

(**) Continuat. LI. p. 458. & 475. seq. Contin.
LII. p. 592. seq.

darauf flüch
hülffe aber
dern sind
bagonam
und allda
geleget w
so viel da
Gözens
Schelm
len zu n
gesehen,
auf auch
führt ur
zer Zei
3. Gefa
ier. P
falsches
werden
mit der
Catec
der g
nur c
und
wech
und
Rö
eine
lich
tro
ein
ger
be
Sa

darauf flüchtig gemacht, dieser *Missions*-Gehülfe aber, nebst seinem Weibe und noch andern sind gefangen genommen, und nach *Cumbagonam* in einen Gözen-Tempel geführt und allda im Vorhofe ihre Füße in den Stock geleyet worden; dann die Heyden sich eben nicht so viel daraus machen, die *Residenz* eines Steingözens, als diese war, zum Aufenthalt der Schelmen und Diebe, auch gar zu Pferd-Ställen zu machen; nachdem sie 2. Tage gefangen gesessen, wurden 3. Gefangene, und bald darauf auch dieser Gehülfe vor den Richter geführt und an einen Pfeiler angebunden, nach kurzer Zeit kame von Hofe die Ordre, daß die 3. Gefangene, nebst dem heydnischen *Parrezier*-Priester, wie sie diesen *Catecheten* durch falsches Angeben genannt, solten hingerichtet werden. Der Zimmermann war auch schon mit der Art fertig, ihre Köpfe abzuhacken; der *Catechet* aber merckete, warum man mit ihm, der ganz unschuldig, so umgehen wolte, nicht nur aus Unwissenheit, sondern ein *Bramaner*, und andere Leute aus Bosheit, haben ihn verwechselt mit einem heydnischen *Pandaram*, und Bettelmönchen, wie dieser Name in der Römif. Kirchen allda bekannt ist, welcher solte einem *Najecker* zum rauben und stehlen behülfflich gewesen seyn. Daher er seinen Mund gestrost aufgethan, und den *Cottumäl*, welcher ein *Mubammedaner* war, auf *Tuluckisch* also angeredet: Ich glaube, das Gesez, so von *Alla* herab kommen; ich bin kein Anhänger des *Simens*, dafür ihr mich haltet, ich habe keine

Heil. Asche, kein *Lingam*, keine Ordens-
 Kleider, 2c. sondern nur dis Büchlein, war
 die von Herrn *Missionar*. *Presbiter* abgefaste
 Heils-Ordnung, darinnen stehet, was ich und
 ihr glaubet, nemlich daß Gott einen Tag ge-
 setz, an welchem er alle richten will, da sonohl
 ihr, als ich werden erscheinen müssen: Alsdann
 wird Gott euch auch insonderheit fragen, um wel-
 cher Ursach willen ihr mir das Leben neh-
 men lassen? Was wolt ihr darauf antworten,
 da ihr, ohne mich ein Wort zu fragen, oder
 mich mein Verbrechen wissen zu lassen, ein Ur-
 theil des Todes über mich gefällt? Der
 Richter nahm dis Büchlein und nachdeme er
 ein wenig darinnen gelesen, rief er: *Pirengiwe-*
dam, das ist der Francken Gesetz. Darauf
 sandte er an den Hof, gienge auch selbst hin
 und referirte dis; von dar Befehl gekommen,
 daß nicht nur sie 4. sondern alle Gefangene, ih-
 rer etlich und 40. solten examiniret, und ihre
 Aussagen aufgeschrieben werden 2c. Nachdem
 wurden sie in der Stadt herum geführt, und
 wieder in das Gefängniß gebracht; doch ließ
 dieser Richter des Catecheten Weib loß, daß
 sie ihm eine Reiß-Brühe machen möchte, weil
 er etliche Tage nichts gegessen; diese Nacht über
 war den Gefangenen angst und bange; der
 Catechet aber war getrost, und predigte ihnen
 das Evangelium; den folgenden Tag hat man
 von diesen 4. einen geholet, und ihn mit der Art
 hingerichtet: Er aber war immer getrost, und
 sprach, Gott wird mir schon aus dieser Trüb-
 sal helfen. Der Unter-Catechet *Sinnappen*
 Fam

Fam auch
 zu, er solt
 und sagt
 werden,
 Stock
 schuldig
 durch g
 Die an
 Mogut
 ihres A
 zunehm
 Cateche
 auch Se
 zu hem
 Weise
 auch sei
 predige
 G
 nem
 zwar
 B) v
 und
 Es f
 müß
 aller
 daß
 bek
 wor
 iesz
 me
 ter

gefragt: ob man auch unter ihnen solche bekehrte Seelen antrefse, die von einer geistlichen Erfahrung, als wahrhaftig wiedergeböhre, und nicht nur neubekehrte, wüßten? So haben auch Feinde dieser Mission hin und wieder lieblos geurtheilet (*), als wann man nur äußerlich eine Anzahl von denen heydnischen Malabaren zum Christenthum herüber brächte, die aber keinen wahren Grund des Evangelischen Glaubens, und der wahren Gottseligkeit hätten: Aber eben solche, die also urtheilen, und von ihren Eltern geböhrene Christen seyn wollen, seyn in der That eben der, als diese neubekehrte Malabarische Christen: Auch ist dieses lieblos von unbarmherzigen Christen geredet, als wenn die meiste nur um des Almofens und leiblichen Unterhalts willen bey der Mission Christen würden; solche werden diesen armen Brüdern und Schwestern aus den Malabaren wenig, oder nichts zu ihrem Unterhalt oder Erquickung schicken, viel mehr andere, wo sie könnten, auch selbst davon abhalten. Hier gehet mir dis bey, was ein rechtschaffener treuer Knecht des Herrn im Württembergis. vor 3. Jahren in dieser Sache, deme mein Send = Schreiben, und des lieben Herrn Aarons Portrait zugesandt, zuruck geschrieben (**): „Herr Aaron ist mir über alles dis die herzlichste Freude: ich dancke davor zum höchsten, und wünschte nur, daß unsere weisse Christ

(*) V. Theil. Contin. LI. Vorrede S. II. P. 4
s. V. p. 8.

(**) R. dd. 5. Augusti. 1743.

Christen
kaltfinnig
das Bl
den Aug
schwar
tung ve
meinen
sichere Z
anders,
sten ihre
empel be
auch S
hier anfi
senen in
we (*)
Sonnt
durch d
schaft d
sten au
Mission
Catech
tersuch
nem
und
geb
„J
„fü
„be
„R
„d
„f

„Christen sich nicht vor Gott so schwarz durch
 „kalt sinniges Bezeigen gegen diese theure, durch
 „das Blut des Lammes gewaschene, und in
 „den Augen Gottes schneerweiß gewordene
 „schwarze Lämmer machten, und mehr Ach-
 „tung vor dergleichen Wunder göttlicher allge-
 „meinen Gnade hätten.“ Es geben aber die
 sichere Berichte aus Ost-Indien ganz was
 anders, und beschämen vieler sogenannten Chris-
 ten ihren Unglauben; davon ich einige Ex-
 empel von Manns und Weibs-Personen,
 auch Schul-Kindern zum Preise Gottes iezo
 hier anführen will. Und zwar I. von erwachs-
 senen und alten Personen: 1.) Von einer Witt-
 we (*); Als Anno 1733. den 14. Junii, am II.
 Sonntage nach Trinitatis, fünfzig Personen,
 durch das Bad der Heil. Taufe in die Gemein-
 schaft der Kirche unter den Malabarischen Chris-
 ten aufgenommen wurden, hatten zwey Herren
 Missionarii, nach dem Beschluß der durch ihre
 Catecheten besorgten Präparation, eine Un-
 tersuchung gethan, wie etwann ein ieder in sei-
 nem Maas, der Berufungs- Erleuchtungs-
 und Heiligungs- Gnade bey sich Raum ge-
 geben, antwortete eine Wittwe also:
 „Ich habe erkannt, was ich mein Lebtag mir
 „für Schulden auf den Hals geladen; und ha-
 „be nun ein groß Verlangen, durch unsern
 „Bürgen, den Herrn Jesum, einmal der
 „Last loß zu werden, und in seinem Namen die
 „Heil. Taufe zu empfangen.“ 2.) Ein junger
 Mensch,

(*) IV. Theil, Contin. XXXVII. p. 38. sqq.

Mensch, der nebst noch sieben Römisch-getauften
 die Präparation mit angehört, die darauf
 sämmtlich als Glieder der Evangelischen Kirchen
 sind confirmiret worden, sagte zu gleichem Zweck
 Sprichworts-weise: „Hier ist der Acker, dort
 „die Tenne. Das sollte so viel heißen, als:
 „was der Mensch säet, das wird er erndten:
 „Ich habe aber bisher auf mein Fleisch ge-
 „säet, 2c. 3.) Noch eine Weibs-Person ge-
 „nannt Purudiáj (das heist, Hofnungs-voll)
 „sagte: Ich habe bisher in der tiefen Sündens-
 „Grube gelegen: Nun kommt der Herr Je-
 „sus, und bietet mir seine Hand, 2c. „Ein an-
 „dermal, als sie gefragt wurde, da sie weinete,
 „ste, was ihr fehlte? gabe sie zur Antwort:
 „Wenn einen nur die Dorn (Nerinschi) sticht,
 „so thuts wehe; wie muß es nicht den lieben Heys-
 „land schmerzet haben, als man ihme Hände
 „und Füße mit Nägeln durchbohret! Solte ich
 „dabey so unempfindlich seyn? sie wurde weiter
 „gefragt: Weswegen hat er denn alle solche
 „Schmerzen ausstehen müssen? Sie antwortete
 „ste darauf: Darum, daß ich greuliche Sünden
 „ein ihne nicht erkannt habe: Frage: vorhin
 „habet ihr es ja im Heydenthum gut, und iez
 „dermann zum Freunde gehabt; was düncket
 „sich euch aber bey euern iezigen Umständen? Sie
 „gab zur Antwort: Weil ich im Heydenthum
 „geböhren, und erzogen bin, folgte ich dem
 „Exempel meiner Eltern nach, und habe viel
 „böses begangen: Wie vielen Teufels-Dienern
 „habe ich nicht Reiß gegeben, Hüner geschlach-
 „tet, und andere Opfer gebracht? das gereicht
 niemand

„niemand
 „daß Chris-
 „ten sey;
 „sen? Sie
 „Weise w
 „theilhafti
 „Wortes
 „in der H
 „seyn, w
 „let? Al
 „wen we
 „ren, un
 „sie geam
 „Hand b
 „Premp
 „durch sein
 „gen Gab
 „auf den
 „worden
 „be der b
 „und ein
 „sehend
 „ters v
 „Nu
 „woh
 „stwe
 „slen
 „aber
 „was
 „Eyo
 „cher
 „Vor

niemand zum besten: ich habe aber gelernt,
 daß Christus den Sündern zu gute gestor-
 ben sey; was wird mir nun alles andere hel-
 fen? Sie wurde darauf gefragt: auf was
 Weise werdet ihr aber solcher Heils- Güter
 theilhaftig? antwortete sie! ich werde iezo
 Gottes Kind: Frage: wodurch? Antwort:
 in der Heil. Taufe: Frage: was muß bey euch
 seyn, wenn ihr das hohe Gut erlangen wol-
 let? Antwort: Gottes = Furcht: Frage:
 wem wolt ihr nun bis an euern Tod verch-
 ren, und wer soll euch im Tode helfen? hat
 sie geantwortet: mein Leben will ich in Jesu
 Hand befehlen!,, So ist auch 4.) schon das
 Exempel von einem Malabarischen Mann, der
 durch seinen blinden Bruder, welcher vor eini-
 gen Jahren ist getauft und ein Christ worden,
 auf den Weg des Lebens 1737. ist gebracht
 worden (*). Es gienge damit also zu: es ha-
 be der blinde Bruder (der nun geistlich sehend
 und ein wahrer Christ war,) seinem leiblich
 sehenden, aber geistlich blinden Bruder öf-
 ters vorgehalten, daß sie beyde ja in einer
 Mutter Leibe gelegen, und in einem Hause
 wohneten, folglich seye es ungeschickt, daß sie
 zweyen widerwärtigen Herren dienten; zuweis-
 len habe er einen guten Vorsatz gefasset, bald
 aber wieder gedacht: mein Bruder ist blind,
 was will der wissen? und ich bin so lange des
 Syanars Sclave,, Endlich wäre der Cate-
 cher zu ihm gekommen, und hätte ihme weiters
 Vorstellung gemacht, und ihn überzeugt und
 über-

E 5

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. p. 1207. sq.

überredet, daß er nun mit seinem ganzen Hau-
 se und Anverwandten herzu gekommen wäre:
 „Nun, sagte er, nachdem ich an den Herrn
 „Jesus glaubig worden, (siehe, Joh. 4. 53.
 „Apost. Gesch. 16. 15. 31. 34. Cap. 18. 8.)
 „weiß ich, daß meine Sünden abgethan sind;
 „er helfe mir, daß ich im Glauben und in sei-
 „ner Liebe bleibe.“ So wurde in der Herren
 Missionarien Tag-Register (*) weiter gemel-
 det: daß dieses Mannes Weibes Schwes-
 ter auch erzehlt habe, wie obgedachter blinde
 Mann und Bruder einsmal auch zu ihr ge-
 sagt hätte: „Wenn ihr diese Religion anneh-
 „met, so werdet ihr in den Himmel kommen,
 „wo nicht, so gehet ihr verlohren; nun ist,
 „sagte sie, meine heydnische Finsterniß ver-
 „schwunden, und mir ein Licht aufgegangen.
 „Hinführo ist Gott selbst mir besser, als Va-
 „ter, Mutter, und Anverwandten; der Him-
 „mel ist mein Vaterland: er wolle mich gänz-
 „lich zu sich ziehen. Es war dieser blinde Mann
 „damals auch in Franckenbar, deme die Leute
 „aus dem Lande täglich was von ihrem Essen
 „vorbetete.“ Hier gehen mir die Worte des liebs-
 „nistweise sagte: Mag auch ein Blinder einem
 „Blinden den Weg weisen ic.? Hier hat der
 „der seinem leiblich sehenden, aber geistlich
 „blinden Bruder aus dem blinden Heyden-
 „thum zu dem hellen Licht des Evangelii
 und

(*) Cit. loc. p. 1208. sq.

und wahren Christenthum gewiesen; und dis
noch andern mehr.

5.) Ein ander Weib aus Akur sagte: „Ei-
ne meiner Anverwandtinnen hat mir einigemal
angelegen, zur Kirche nach Tranckenbar zu
gehen. Nachdem ich hier den Unterricht ge-
höret, ist mir mein voriges Wesen eckelhaft
worden; Gott hat das alte Herz aus mir weg-
genommen, und mir ein neues Herz gegeben;
er hat mich durch die Taufe zu seinem Kinde an-
genommen: er wolle die in meinem Herzen noch
übrige Unreinigkeiten abthun, und mich mehr
und mehr reinigen und erhalten; dabey machte
sie die gewöhnliche Neigung mit Haupt und
Händen (*).

6.) Noch ein ander Weib aus den bekehr-
ten Malabaren, bezeugte auch bey der Vorberei-
tung, „daß ihr damals ihr Herz wund worden,
nachdem sie den Wust ihrer vorigen Sünden
erkannt hätte, welche sie nun unter das Kreuz
Christi hinschützte, und an ihne gläube, daß
er ihr zur ewigen Seligkeit verhelfen werde.
So eben damals bezeugte 7.) ein Weib aus Cöd-
tuschéri, „daß ihr dis sonderlich aufs Herz ge-
fallen wäre, daß der Herr Jesus Christus
nicht wieder gescholten und geschlagen hätte, als
er litte; dadurch sey ihr starrer Sinn gebrochen
worden: andere bezeugeten auch von ihr, daß
sie in der Herberge draussen gewohnt gewesen,
oben auf dem flachen Dache des Hauses zu
Gott zu beten (**).

So

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. p. 1211.

(**) Cit. loc. p. 1211.

So ware auch 2.) ein Weib aus der Malabarischen Gemeinde ihrem Jesu bis in den Tode getreu, welches sie gegen einen Herrn Missionarium, den sie in ihrer Krankheit in der Nacht zu sich holen lassen, das 3. Abendmal zu empfangen, also bezeugte; „Er fragte sie: was um habt ihr mich rufen lassen? sie sprach: „Jesu Leib und Blut zu genießen. Frage: „Habt ihr solches nöthig? ja, sprach sie, zu einem seligen Tode habe ich es höchst nöthig 2c. und nachdem man ihr fernern Unterricht gegeben, und sie zum glaubigen ausharren ermahnet worden, gabe sie mit ernstern Mienen und Worten zu erkennen, daß ein Sehnen und glaubiges Verlangen in ihr seye; nach Empfahung des Heil. Abendmals sagte sie: „Gelobet sey Gott für diese Wohlthat; will er nun mich zu sich nehmen, sein Wille geschehe; will er mich wieder gesund machen, sein Wille geschehe, ja, es geschehe also (*)!

(9.) Des Herrn Land: Predigers Aarons Schwieger: Mutter ware auch krank, wurde von einem Herrn Missionario in einer guten Gemüths: Fassung angetroffen, indeme sie nicht nur von ihren Sünden, sondern auch von ihrem Heyland mit Thränen und Gebet redete, und ein Verlangen bezeugte ihn bald zu umfassen (**).

Wir wollen auch II. etliche erbauliche Exempel von frommen Schul: und andern Kindern anführen:

Der

(*) V. Theil, Continuat. LI. pag. 413. sq.

(**) Continuat. LIX. p. 1601. sq.

Der muntere Land- Catechet Rajanäicken meldet in seinem *Diario* an die Herren Missionarien eingeschandt, unter andern auch dieses: Daß er durch die Betrachtung der Epistel an die Thesalonicher und gemeinschaftliches Gebet, mit dem Gehülffen Arhagappen und dessen Sohn Curapadam angestellet, wozu er auch 1. Kinder genommen, als Schawriammal, Abraham und Rahel sehr erweckt worden, welche herzlich mit ihnen gebetet, und ihre Eltern öfters aus Gottes Wort erinnern, wenn sie etwas gewahr werden, das sich nicht ziemet, ja, daß sie selbst wider die Römischen einige Wahrheiten behaupten; es erfreue dieses Verhalten nicht nur die Eltern, sondern sey auch allen, die sie sehen und sprechen, sehr erbaulich. Es wird auch allda (*) von der Schawriammal noch dis gedacht, da sie 1741. aus der Schule gelassen, die andere 2. aber nur mit gegangen seyn, ihre Eltern zu besuchen, und die erste ermahnet wurde, „daß sie ja treu seyn, und sich nicht zum Bösen verführen lassen möchte, gab sie zur Antwort: Der heilige Geist sey ja in ihr, der werde sie wol bewahren. Es wurde weiter hinzugesetz, man könnte dem Kinde es recht ansehen, daß der Geist Gottes in ihr wohnte: Gebet und Wort Gottes, welches sie ungemein aufmerksam anhöret, war ihr liebstes.“

So starb auch in den neuen Schul- Anstalten das erste Schul- Kind, mit Namen Bartholomæus, das von einem unbekanntem Wohlthäter zu Augspurg ist unterhalten worden;

(*) Contin. LV. p. 1197. (e) und p. 1137.

den; von dem ein gut Zeugniß im Tag-Register (*) siehet: „Als, daß es ein frommes, gehorsames und sehr fleißiges Kind gewesen wäre; es pflegte in der wochentlichen Bestunde sehr herzlich zu beten, ausser dem betete es fleißig besonders: wenn Leute zur Taufe und H. Abendmal zubereitet wurden, kunte es ihnen sehr fein den Catechismus vorbeten. „Es wurde plötzlich krank, durch eine Verkältung, daß es kein Wort reden konnte; da es einmal in solcher Schwachheit gefragt wurde: „ob es nicht zum Herrn Jesu betete? winckte es mit dem Kopf, faltete die Hände, und bewegte die Lippen, und starb bald darauf in seinem Jesu selig. „

Es ist auch merckwürdig, was man von einem jungen Menschen in diesen Nachrichten liest (**); welcher in der Schule zu Franckenbar erzogen worden, wie er an seinem leiblichen Vater auf dem Tod-Bette liegend, gearbeitet, daß dessen Seele ist gewonnen und errettet worden. Er hatte demselben, seitdem er aus der Schule dimittiret worden, die vornehmste Lehren unserer christlichen Religion beyzubringen gesucht, und ihme zu dem Ende aus den von Franckenbar mitgegebenen Büchern was vorgelesen, welches er während der Krankheit fast täglich continuiert, dadurch denn Gott an seiner Seelen kräftig gearbeitet, so daß der Vater Lust bekommen zur christlichen Religion zu treten. Als es daher mit diesem Vater zu Ende zu gehen geschienen, hat er seinem Sohn gerufen und gegeben,

(*) IV. Theil, Continuat. LV. p. 1161.

(**) Cit. Contin. LV. p. 1171.

ten, ihne nach Tranckenbar bringen zu lassen, um, wie er gesagt, der Priester Angesicht zu sehen, und von ihnen die Taufe zu erhalten: weil er aber doch dazu, wegen Ferne des Orts, keine Möglichkeit gesehen, und er immer schwächer worden, so hat er seinen Sohn gebeissen ihm die heilige Taufe zu geben; seine heydnische Anverwandten aber haben keineswegs dazu stimmen wollen; allein er hat bey dem Schulzen dasiges Orts, dessen Vater und Mutter Römif. Christen seyn sollen, diese Sache angegeben, und ihne gebeten hierzu behülflich zu seyn; derselbe hat es dann also geschlichtet, daß man den Sterbenden fragen solte, ob er bey des *Simens* Religion sterben, oder zu der Religion, welche sein Sohn angenommen, treten wolle? darauf er gesagt: „Ich habe so lang nach den Lusten des Fleisches und der Welt, als ein Kind des Teufels und der Höllen, gelebet, er aber, (nemlich der *HR*) hat mir Gnade erzeiget, und will nicht, daß ich zur Höllen fahren solle. Hierauf haben die heydnische Anverwandten gesagt: „Was ist doch das vor ein Unglück, darein dieser Mann gerathen ist, der unsere Religions-Bücher so gut gelernet und zu erklären wußte! so sind sie denn mit diesen Worten Rama, Rama, Siwa, Siwa (welches Namen heydnischer Abgötter sind,) Ayo, Ayo, das ist, Ach und Weh! weggegangen, und haben, zu ihres Unwillens Bezeugung, den Staub von der Erden genommen, und auf den Rajappen, das ist der Sohn dieses Vaters, geworffen; „dieser aber hat sich nicht

nicht daran gefehret, sondern seinen Vater auf Begehren, in Abwesenheit eines Missionarii oder Catecheten, nothgetauft, darauf er bald gestorben, und nach christlichem Gebrauch begraben worden; es hoffete auch der Sohn von seinem Vater, daß der Herr Jesus ihm, so, wie dem bußfertigen Schächer am Kreuz, noch am Ende seines Lebens habe Gnade wiederfahren lassen.

So hat auch der Land-Prediger Herr Aaron auf dem Land einen Knaben angetroffen, welcher in der Schule zu Tranckenbar gewesen, über den er sich sehr erfreuet hat, weil er sein erlangtes Erkänntniß wol verwahret, und dem gemäß wandelt, daher er ihn weiter zur Treue und Beständigkeit ermahnet hatte (*). Ich könnte auch noch mehr dergleichen erbauliche Exempel anführen, von frommen Malabarischen Kindern; aber es solle für diesmal allhier genug seyn (**). Zumalen in denen neuesten Ost-Indischen Berichten immer mehrere Exempel angeführt werden, von Personen allerley Geschlechts, Alter und Standes, aus dem heydnischen Volk der Malabaren, welche durch das Wort des Evangelii wahrhaftig sind bekehret worden: Ich schliesse diesen Puncten, mit

(*) IV. Theil, Contin. LII. p. 619.

(**) Siehe auch mein Tractätlein: Gute Exempel für die zarte Jugend; oder ganz neue Sammlung aus erleiener Exempel frommer Kinder / Augsp. 1743. 8. 10. B. 2. Abtheil. (3.) p. 23. da zu einem Anfang/ oder dessen Fortsetzung eine Anzahl der Malabarischen Kinder jetzt könnten beygefüget werden.

neu- bekehrten Malabarif. Christen. 81

mit einigen Worten der Herren Missionarien,
aus einem Extract-Schreiben an Sr. Hochw.
Herrn D. Francken in Halle; Tranckenbar dd.
20. Dec. 1741. (*) „Wir können zwar nichts
„außerordentliches, welches in die Augen fällt
„let, melden. Jedennoch sollen wir nicht
„verschweigen, daß sich Gottes Finger
„durch die Verkündigung des Evangelii an
„mancher Seele kräftig bewiesen. Und dies
„ses ist bey denen, welche nicht nach dem Anse-
„hen, sondern ein recht Gericht richten, schon
„etwas größses darüber sie Gott von Herzen
„loben und preisen. Einige Specialia finden
„sich hievon in unserm disjährligen Diario; (wie
„auch in den folgenden Berichten bis Con-
„tinuat. LX. man sehr viele erweckliche und er-
„bauliche Exempel finden kan;) Ein mehrers
„aber wird uns die Ewigkeit offenbahren, da die
„Glaubigen aus Ost- und Westen, aus Süd-
„und Norden sich einander, die an ihren See-
„len erfahrene verborgene Gnaden-Würckun-
„gen kund thun werden. Es ist uns, (schrei-
„ben die Herren Missionarii weiter,) wenig-
„stens genug, daß wir doch mercken können;
„wir haben Gott auf unserer Seiten, ob wir
„wol dabey im Glauben geübet werden, wenn
„es scheinen will, als brächten wir unsere Kraft
„dem meisten Theil nach vergebens zu.“ Und
p. 1099. fahren sie ferner also fort, und geben als
den treuen Predigern, mit ihnen, dis schöne
Morale: „Insonderheit lassen rechtschaffene
Lehrer

§

(*) IV. Theil, Continuat. LIV. Vorrede p. (7) und
1097. sqq.

„Lehrer und Knechte Gottes, wenn nicht gleich,
 „oder allezeit die gewünschte Frucht ihrer Arbeit
 „folget, sich nicht dadurch in ihrem Muth laß
 „und träge machen, weil sie wissen, daß der
 „Herr Jesus selbst einen Unterschied unter sie
 „nen Knechten gemacht, da er einige als Säe
 „Leuthe, einige als Schnitter benennet. Ein
 „iegliches ist, und muß ein geistlicher Säemann
 „seyn, der den Saamen des Worts des Herrn
 „auf dem ihm angewiesenen Lande, nach seinem
 „äußersten Vermögen früh und spät austreuet,
 „dabey auf den Segen, und das Gedeihen des
 „Herrn wartet, und solches von ihm erbittet;
 „aber nicht ein ieglicher Lehrer muß ein Schnit
 „ter seyn, der seine Hände voll Aehren, oder
 „gar seine Arme voll Garben sammler, und
 „heim trägt, wenigstens bindet ers nicht an
 „die Zeit und Stunden. (Der theure Heyland
 „sagt hievon den wahren Spruch: dieser säet,
 „der andere schneidet, Joh. 4. v. 37. 36. daß
 „sich dort im ewigen Leben mit einander
 „freuen, der da säet, und der da schneidet.)
 „In dem Gnaden- Reich fallen die Jahre
 „Zeiten ganz anders, als in dem Natur
 „Reich, und lassen sich also nicht von uns
 „vorhero ausrechnen, und bestimmen: Lehrern
 „gebühret nur Treue und Fleiß; dabey sie ei
 „nen gedoppelten Frost haben; einmal daß ihr
 „Saamen unverweslich ist, und folglich nicht
 „gleich ein Mistwachs zu befürchten, ob sich
 „schon die Frucht in ihrem Leben nicht zeigen
 „solte: Sodann, daß sie wissen, ihr Hausherr
 „urtheile, und richte sie mehr nach dem innerli
 chen

„chen Verlangen, und äußerlichen Bestreben,
 „etwas gutes auszurichten und Seelen zu ge-
 „winnen, als nach der Anzahl dererjenigen,
 „die sie als Früchte ihres Amtes darstellen kön-
 „nen, 2c.“ So will ich auch III. von der in
 der Nähe und Ferne gesegneten Ausbreitung
 des Evangelii unter den Heyden und *Mubam-*
medanern hier etwas melden: Obschon einige
 Jahre hero diese Lande von dem gerechten Gott
 auch mit allerley Plagen sind heimgesucht wor-
 den, als durch feindlichen Einfall und Krieg
 des Moguls und Marattier, durch Theurung
 und Hungers-Noth; auch die Feinde der Wahr-
 heit, sowol allerley Leute von den Heyden, als
 von denen Römischen Christen, sich dem Lauf
 des Evangelii widersetzet, daß auch zu unter-
 schiedlichen malen die Land= Prediger, Cate-
 cheten und ihre Gehülffen, in Leib und Lebens-
 Gefahr darüber kommen seyn; so solte alles dis
 doch nicht hinderlich, sondern vielmehr demsel-
 ben beförderlich seyn; Da nun die Herren *National-*
Land= Prediger und ihre *Catecheten*,
 als *Rajangikken*, *Josua*, *Muttu* und *Swami-*
tasen, 2c. Landwerts in das Tanschaurisch, und
 Mogulsche weit und breit kommen, mit Hey-
 den und Muhammedanern Gespräche führen,
 allerley Büchlein von der christlichen Religion
 austheilen, und den lebendigen Saamen gött-
 lichen Worts auf ein weit und breites Land, 2c.
 austreuen, die Neubekehrte ermahnen und im
 Glauben stärken können, 2c. davon die Her-
 ren *Missionarii* in *Tranckenbar* auf allerley
 Weise nach und nach, erfreuliche Nachrichten
 bekom-

bekommen: und, da durch die Kriegs-Unruhen die Land-Christen sehr in den Landen zerstreuet wurden, ist auch dadurch das Evangelium dahin erschollen, wohin es sonst noch lang nicht gekommen wäre.

Unterschiedliche vornehme Personen wurden nun auch nach und nach dem Evangelio von Jesu Christo gehorsam, welches zu dessen gesegneten Fortgang der treue Gott als ein Hülfsmittel unter andern seyn lästet; als aus einem vornehmen Geschlechte war der *Njammuttu* in *Marraver* Lande, der zwar anfangs in *Tanschaur* ein geringer Mann war, jetzt aber als ein Ober-Officier bis hundert Mann unter sich hat, ja in der Festung *Singawanam* ein kleiner *Commendant* ist, und die Herren *Missionarios* schon ein und andermal besucht hat, der nicht nur mit seiner Frauen im Christenthum Beständigkeit erweist, sondern auch andere Heyden mit herzu zu führen sich angelegen seyn lästet (*). So auch ein und anderer reicher *Malabarischer* Kaufmann; Und ferners kommen von den *Römischen* Christen, nach gründlicher Überzeugung, zu der *Evangelischen* Kirchen getreten; als aus einem *Tag-Regier* (**). führe ich folgendes merckwürdige Exempel an; Es war unter der Land-Gemeine ein Mann, sammt seinem Weibe, die in der *Römischen* Kirchen sind getauft worden, und aber bey 6. Jahren sich nicht mehr zu derselben gehalten

(*) V. Theil, Contin. LVII. p. 1401. und Continuat. LVI. p. 1250 und 1319.

(**) Contin. LIV. p. 1099. sq.

gehalten hatte, sondern weil er der Evangelischen Missionarien Bücher gelesen, und viele Irrthüme der Römischen Kirchen eingesehen, hat er sich zu dem Land = Catecheten Rajanäjcken gehalten, ob er zwar mit seinem Weibe von denen Römischen viele Verfolgungen auszustehen hatte, wodurch er aber nicht weich gemacht worden, sondern sich feste entschlossen hat mit seinem Weibe, dem HErrn Jesu bis in Tod treu zu verbleiben; und da er in Tanschaur eine Bedienung hat, konnte er sich über das Weyhnacht = Fest nicht länger aufhalten, begehrte also mit seinem Weibe das Heil. Abendmahl zu empfangen, das ihnen auch nicht versagt worden: er hatte aber auf Begehren ein Oles von sich gegeben, darinnen er die Ursachen seiner Religions = Veränderung angezeigt hatte: der sonderbar schöne Inhalt ist dieser:

„Den Priestern überreicht ihr Diener
 „Schawrimuttu folgende Vorstellung: die Ur-
 „sach warum ich von der Römischen zu der
 „Evangelischen Kirche getreten, ist diese; nem-
 „lich, seit dem ich vor 6. Jahren in Kakuritschi
 „mit Tairianada - Swami, (ist ein Malabari-
 „scher Name eines Italienschen Paters, Be-
 „schi;) von Sachen, die Religion betreffend,
 „redete; so habe ich das Böse in jener Kir-
 „chen / und das Gute in dieser Kirchen
 „erkannt. Ich habe nemlich gesehen, daß 1.) die
 „Anbetung der Heil. Mutter und der andern
 „Heiligen unnütz, und 2.) der Bilder = Dienst
 „Heydenthum sey; 3.) daß es ein grober Irr-
 thum

„thum sey, daß man nicht allen die Bibel zu lesen giebt; 4.) daß es eine schlimme Irrung in der Lehr sey, daß zwar die Priester nach der Einsetzung Jesu das Heil. Abendmahl unter beyderley Gestalt nehmen, den Layen aber es unter einerley Gestalt, nemlich das Brod allein, geben; 5.) daß das Fasten, dabey nur Fleisch verboten wird, ein blosses Gerücht sey.

„Das Gute aber in der Evangelischen Kirchen ist; 1.) daß die Bibel allen zu lesen gegeben wird; 2.) daß in derselben gelehret wird, wie man durch den HERRN JESUM nur allein die Seligkeit zu erlangen habe; 3.) daß das Heil. Abendmahl nach dem Befehl Jesu unter beyderley Gestalt gereicht wird; 4.) daß alles nach der Vorschrift der Bibel gelehret, und alles, was zur Welt gehöret, unangerühret gelassen wird. Nachdem ich also jenes Böse, und dieses Gute eingesehen, bin ich zur Evangelischen Kirche getreten; also (hat geschrieben) *Schamrimuttu.*„

Es scheint, heydnische Priester möchten auch in Zukunft noch dem Wort des Evangelii Gehör geben; welches aus deme zu hoffen ist, daß einer der Land-Catecheten, *Schamriappen* in *Tirawöngadu* sich mit einem *Walluwen*, oder *Parreier*-Priester in ein Gespräch eingelassen, und auf sein Begehren vieles aus dem wahren Gesetze geredet hätte: „Er habe auch gestanden, daß er schon lang die Kraft des Gesetzes an seiner Seelen gefühlet habe, auch von der Zeit an vieles heydnisches Zeug, als *Lingam*

neu
„Lingar
„Orde
„und
„auch
„berst
„secht
„tee
„ger
„gan
„Dö
Na
wei
nem
ich
Li
un
red
D
ne
er
fa
se
t

„Lingam (welches ein heydnisches abgöttisches
 „Ordens-Zeichen ist, so sie am Halse tragen,)
 „und anders weggeworfen hätte; er würde sich
 „auch nicht lange bedencken, sich völlig dazu zu
 „verstehen, wenn er nicht damit so vieler auß-
 „serlichen Vortheile verlustig gienge; der Ca-
 „techet hatte ihn zu Verläugnung dieser Din-
 „gen ermahnet (*). Von dem gesegneten Fort-
 gang des Evangelii unter diesen heydnischen
 Völkern, sonderlich seit deme die 2. Herren
National-Prediger, mit ihren *Catecheten* so
 weit in die Länder, auch außser ihren angewiesenen
 Creysen, gehen können und darffen, habe
 ich auch oben schon was gemeldet, als ich
 Litt. A. (b) N. 1. & 2. des Herrn *Aarons*
 und *Diogo* gedacht; so thut auch der alte und
 redliche Land-Catechet *Rajanajcken* herrliche
 Dienste und Treue der Mission; der, nach sei-
 nen vielerley Amts-Verrichtungen, (nur daß
 er das Heil. Abendmahl nicht administriert,)
 fast der dritte *National-Land-Prediger* heis-
 sen könnte; wie aus einem Schreiben an Sr.
 Hochwürden Herrn *D. Francken* in Halle
 das er in *Tanschaur*, der Königl. Residenz, den
 14. Jan. 1743. geschrieben, gar deutlich erhel-
 „let (**). „Da er darinnen gegen Gott sehr
 „danckbarlich erkennet, und es als ein rechtes
 „Wunder hält, daß er ihne zu einem Gehül-
 „fen und Catecheten der Missionarien außser-
 „sehen habe, die ihne ausgesandt allda das
 „Evangelium zu predigen, der es nicht werth
 ein

§ 4

(*) V. Theil, Contin. LII. p. 625. conf. p. 624.
 (***) V. Theil, Contin. LVII. p. 1415. sq.

„ein solch Amt zu führen, darinnen er ein
 „Mitarbeiter Gottes seyn solle; seine Gehül-
 „fen wären in denen ihnen anvertrauten Crey-
 „sen fünffe, als Arhagappen, Muttu und
 „Ignasi, Sinnappen und Parenlesimuttu:
 „Disweilen stelle er eine *Visitation* an, pres-
 „dige dabey den Heyden das Evangelium,
 „befestige unsere Christen im Glauben, und
 „ermuntere die Gehülffen, an deren Orten
 „sich die Kirche vermehre, 2c. Wenn ich,
Hochzuehrender Herr / hierbey meine
 Gedanken ein klein wenig in die Heil. Schrift
 gehen lasse, so kan ich mir die hurtige und mun-
 tere Füsse der Herren National-Land-Predig-
 er und ihrer getreuen Catecheten und Gehül-
 fen, im Geiste also vorstellig machen, wie
 sie der heilige Prophet Jesaias Cap. LII. v. 7.
 also beschrieben hat: Wie lieblich sind auf den
 Bergen die Füsse der Bötten, die da Frie-
 de verkündigen, gutes predigen, Heyl ver-
 kündigen, die da sagen zu Zion: dein Gott,
 (Christus) ist König. siehe auch Rom. X, 15.
 und nach 17. 18. ist in alle Welt nun ausge-
 gangen ihr Schall, und in alle Welt ihre
 Worte; Psalm. XIX, 5. Ap. Ges. I. 8.

Ehe ich aber diese Materie vor vismal
 schliesse; kan ich nicht umhin, meinem
Hochgeehrten Herrn / als welcher mit
 mir, und vielen andern, sich über der schwarz-
 braunen Schaaß- und Lämmern-Heerde Chris-
 ti, die täglich in Ost-Indien von grossen und
 kleinen Schaaß- und Lämmern vermehret wird,
 freuet,

neu
 freuet,
 oder L
 ne Gen
 werden
 hofs
 vertre
 25.

„kau
 ziehe
 Ein
 dem
 Ma
 lein
 es
 und
 sein
 und
 vor
 „S
 „S
 „S

freuet, von einem kleinen schwarzen Schäf-
oder Lämmlein etwas zu melden, welches oh-
ne Gemüths-Bewegung wol nicht kan gelesen
werden: Aus des Herrn Missionarii Kohl-
hofs *Extract*-Schreiben (*); an einen guten
vertrauten Freund in Halle schreibet er vom
25. Jan. 1743. also artig:

„Ich habe ein schwarzes Schäfchen ge-
kauft, so ich als meinen Sohn pflege und er-
ziehe.“ (Hierbey kommt mir einiger massen zu
Sinnen, was dorten der Prophet Nathan zu
dem König David gesagt hat, von einem armen
Mann in einer Stadt, der ein einiges Schäf-
lein gehabt, das er gekauft hatte, und habe
es ernähret, daß es groß ward bey ihm,
und bey seinen Kindern zugleich; es aß von
seinem Bissen, und tranck von seinem Becher,
und schlief in seinem Schoos, und er hielt
wie eine Tochter: 2. Sam. 12, v. 3. u. 9.)
„Es kam nemlich im Octob. des vorigen Jahrs
1742. ein Heyde aus Tileiali zu mir, und
bat mich, ihm sein Kind abzukaufen. Ich
suchte ihn davon abzumahnem, und stellte
ihm vor, daß es ja eine erschreckliche Sünde
wäre, sein Fleisch und Blut zu verkaufen;
er solte solche Unbarmherzigkeit an seinem Kin-
de nicht beweisen, sondern mit demselben sich
zu Gott wenden, der sich denn ihrer erbar-
men, und sie versorgen werde: er schwieg hier-
auf stille, und gieng weg. Nachdem er wegge-
gangen war, gedachte ich, wenn der elende
Mensch sein Kind nun an andere verkauft;
§ 5 (denn

(*) Continuat. LVII, 1408. sq.

(denn der *Slaven* Handel ist allda sehr gemein, da man sowol den *Heyden*, *Mohren* auch sonderlich den *Christen* groß und kleine, alt und junge Leute und Menschen, wegen *Armut*, auch aus andern bösen Absichten verkauft die solche als *Slaven* in ihren Diensten haben, andere auch darmit ihren Handel treiben und wieder verkaufen; da öfters, sonderlich kleine Kinder weggenommen werden, davon die Eltern nichts wissen, wohin sie etwann von der *Strassen* weggekommen seyn; solche Menschen-Diebe alsdenn hier und da die arme Kinder verkaufen, zc.) „und zwar an *Heyden* oder „*Mohren*, oder solche verdorbene *Christen*, die „das Kind nach *Atshin* verkaufen, wie denn? „auf solche Art kan ich ja an dem *Verderben* „desselben schuldig werden: Ich trug demnach „dieses dem lieben *Gott* vor, er möchte, wo „fern sein *Wille* wäre, daß ich das Kind „kaufen solte, den Mann wieder zu mir bringe „gen. Am nächsten Tage frühe kam der Mann „wieder, bat mich inständigst es zu kaufen, „und sagte: Ich weiß, daß mein Kind in eurem Hause wol dran ist, ich kan es nicht „versorgen, denn mein *Weib* ist todt, andern „mag ichs nicht verkaufen, welche es leicht „wieder verkaufen. Ich suchte ihm seine „Bosheit noch einmal ins *Gewissen* zu schieben, „gab ihm dafür 12. *Rthl.* und ließ ihn gehen. „Dieses Kind ist drey Jahr alt; den 18. *Nov.* „ließ ich es taufen, und ihm den Namen *Abraham* geben (*): der *Herr* verleihe demselben

(*) Siehe unten Beylage A. No. 2.

„nur nach seinem gnädigen Willen Gesundheit, so will ich es fleißig zur Schulen halten. So hat also dieser Herr Missionarius und treue Hirte der schwarz = braunen Malabarischen Schäflein, ein solches kleine Schaf = und Lämlein, als eigen zur Mission um so geringes Geld erkauf, da eines von unsern irdischen Schäflein theurer bezahlt wird; doch ist auch dis arme schwarze Lamm durch Christum aus der hollischen Slavery und Verderben errettet, und erkaufet worden, nicht mit vergänglichem Silber oder Gold, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbesteckten Lammes, 1. Petr. 1, 18. 19. Der Gott Abrahams segne auch diesen jungen Abraham, daß er werde ein rechter Israelit, in dem kein Falsch ist. Von dem Slaven = Handel auf dieser Küsten mercke ich noch an, daß er allda mit dem Menschen = Stehlen und Dieberey sehr verknüpft eine grosse Hinderniß des Christenthums ist, und frey im Schwange gehe. Ich will nun auch noch was weniges hier beyfügen, wie IV.) die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* selbstien auf allerley Weise bey dem *Missions = Werck* den Lauf des *Evangelii* in der Nähe und Ferne unter diesen heydnischen Völkern treiben: wir haben zwar schon oben was gedacht; als beym zweyten Haupt = Puncten, Lit. A.) a) b) &c. So will ich doch hier noch in einem kurzen Begriff eine Nachricht von ihrer Arbeit ertheilen, welche aus einem Schreiben entlehnet, das Herr *Missionarius Koblhof* an den Herrn *D. Francken* in Halle, auf

auf Dero Begehren, eingesandt hat (*), welches also lautet: „Da Ew. Hochw. von unserer Arbeit einige Nachricht zu wissen begehren, so will ich eines und anderes kürzlich berühren. Herr Obuch, Herr Wiedebrock, Herr Zegelin und ich versehen den öffentlichen Gottesdienst des Sonntags in der Samulischen (oder Malabarischen) Gemeinde, Herr Dal, Herr Bosse, in der Portugiesischen Gemeinde. Die Freytägige Catechisation in der Kirchen haben wir drey, Herr Obuch, Herr Wiedebrock und ich bisher verrichtet. Des Sonntags halten Herr Obuch und Herr Wiedebrock ein Collegium biblicum mit den Landpredigern und Catecheten, ich aber mit den Schulmeistern. Alle Monat hält einer von uns eine Paranesin an die Lehrende, ein anderer an die Lernende. Unsere tägliche Arbeit an der Jugend ist diese: Herr Dal, ob er gleich schon ziemlich alt ist, hält dennoch in der Portugiesischen Schule die Morgen- = Betstunde, und hat auch des Abends von 6. bis 7. Uhr eine Stunde mit der Jugend. Herr Bosse hat auch eine catechetische Stunde mit den Portugiesischen Kindern. In der Samulischen Schule tractirt Herr Obuch mit den Selectanern die Kirchen- = Historie von 10. bis 11. Uhr. Herr Wiedebrock mit denselben die Theologie: Herr Zegelin von 9. bis 10. Uhr mit sämtlichen Kindern, ausser den Selectanern, D. Speiners Catechisium. Ich habe mit der ganzen Schule, und mit allen Schulmeistern und Domestiquen die Früh- = Betstunde von 6. bis

(*) Franckenb. dd. 24. Jan. 1743. Cont. LVII. p. 1405. 199

„ 7. Uhr. Des Montags wird darinnen gebetet,
 „ in den übrigen Tagen gehe ich die Heil. Schrift
 „ mit ihnen durch, lese ein Capitel aus der Bi-
 „ bel, und suche es zu ihrer Erbauung anzuwen-
 „ den. Bey der schriftlichen Arbeit hilft Herr
 „ Wiedebrock und Herr Zegelin dem Herrn
 „ Dalin in Corrigirung der Portugiesischen Bibel
 „ und anderer Bücher. Im Tamulischen ist bis-
 „ her wenig gedruckt worden. Herr Obuch
 „ fährt fort, Osterwalds Summarien übers
 „ neue Testament ins Tamulische zu übersetzen, so
 „ eine nöthige und sehr nützliche Arbeit ist, und
 „ den Catecheten eine grosse Handleitung zu wei-
 „ terer Meditation geben kan. Derselbe hat auch
 „ die Armen-Casse und die entfernte Land-Crei-
 „ se, als den Tanschaurischen, Tirupalatureyi-
 „ schen, wie auch einen Theil des Majaburam-
 „ schen Creises, ich aber den andern Theil dessel-
 „ ben Creises zu besorgen: Ausser dem habe ich
 „ die General-Inspection über die Tamulische
 „ Schule: die Führung der Rechnung, und
 „ Besorgung mancher äusserlichen Nothwendig-
 „ keiten macht mir auch etwas Mühe. In der
 „ Stadt-Gemeinde hat ein jeder seinen Theil und
 „ Arbeit. So oft wir nun eine Musse bekommen,
 „ gehen wir auf die Dörfer, ermahnen unse-
 „ re Christen überhaupt und besonders, so, wie
 „ es einem jeden noth thut, und suchen die Hey-
 „ den zum Reiche Gottes einzuladen. Sind
 „ wir in der Stadt Gelegenheit, mit einem und
 „ andern von dem Heil seiner Seelen zu reden,
 „ thun wir es gern, und wünschen nichts mehr,
 „ als daß durch die Predigt des Evangelii nur sein
 „ viele möchten erwecket, aus der Gewalt des
 „ Satans

„Satan errettet, und zu Jesu Christo ge-
bracht werden! 2c.“

Bei dieser sichern Nachricht von dem *Missions-Werck* habe ich sonderlich die Gedancken, wenn von denen Selectanern, und ihrer Instruction gedacht wird, daß aus dieser Schule successive und so immer fort gute Subjecta können erzogen und zubereitet werden, die *Catecheten*, und wol auch *National-Prediger* werden können; welches in Zukunft unter Gottes Beystand dem *Missions-Werck* sowol äußerlich, als insonderheit innerlich zur grossen Erleichterung und Segen dienen kan: als aus obigem, was von Herrn Land-Prediger *Aaron und Diogo* gemeldet, leicht abzunehmen ist; ich sehe es als ein *Malabarisches Seminarium Scholastico-Ecclesiasticum* an; der HERR, Herr lege durch die aus Europa ausgestossene, und in dem *Malabarischen Weinberg* in Ost-Indien treu-arbeitenden Lehrern allen Segen darauf!

Ich füge V. hier noch an den Inhalt der Fortsetzung und vollständigen historif. Nachricht von der iezmaligen Verfassung des ganzen *Missions-Wercks* in *Tranckenbar*, davon die erste Nachricht in denen gedruckten Berichten (*) zu finden ist; ich aber nur eine *Scigraphie* und *Entwurfsmache* von jeden Capitels Inhalt (**). Das I. Capitel handelt von den Anstalten der *Mission*, und von derselben Ar-

(*) Als II. Theil, Contin. XIII. p. 1. 2. sq. III. Theil, Continuat. XXXIII. p. 869. sq.

(**) V. Theil, Contin. LVIII. drittes Stuck p. 1518-1527.

beiten überhaupt: da die Land- Gemein-
de wegen ihres grossen Zuwachses in 6. Creise-
getheilt worden: was die eigentliche Arbeiter be-
langt, sind es 8. *Missionarii*, 2. Land- Pre-
diger und 3. Catecheten, und diese fünf Ad-
junctos oder Gehülffen habend; bey denen **äuß-**
serlichen Missions- Anstalten sind noch unter-
schiedene Personen, als ein Europäischer Medi-
cus, und Bedienter, bey der Buchdrucker- und
Buchbinderey, und bey der Oeconomie sind
unterschiedene Personen, die ihre Bedienung ha-
ben, und daselbsten wohnen. Das II. Capitel,
von der Malabarischen und Portugiesischen
Stadt- Gemeinde, so waren damals (den 4.
Jan. 744.) ein tausend 600. und etlich und
40. Seelen noch lebend in der Stadt- Gemein-
de: so auch was von dem **innerlichen** Zus-
tand und Beschaffenheit der Stadt- und Land-
Gemeinder. Das III. Cap. Von den Cate-
cheten und ihren Gehülffen. Diese stehen un-
ter der Inspection der beyden National- Land-
Prediger, und zwar was die Südliche Gegend
betrifft, hat Herr Land- Prediger *Aaron* die
Aufficht: Herr Land- Prediger *Diogo* aber
die Nördliche Dörfer. Was aber von wichti-
gen Sachen vorkommt, wird vor die Herren
Missionarien in Tranckenbar gebracht. Das
IV. Cap. handelt von den *Catechumenen*; das
V. von den Schulen, unten N. VI. wollen wir
ihre besondere Anstalten auch ein wenig betrach-
ten; so handelt das VI. Cap. von dem Werck
und Gemeinden im Lande: die Land- Gemein-
de

de bestehet für 1730 aus zwey tausend 800. und etlich und dreyßig Seelen; hierbey melden die *Herrn Missionarii* von denen 2. Land-*Predigern*:
 » Sie sind es also, welche vornemlich unsere
 » Stelle in der Land-Gemeinde vertreten,
 » und durch welche wir das ganze *Werck* li-
 » rigiren; - - an diese sind nun die übrige *Ar-*
 » beiter im Lande, der *Catechet* samt seinen Ge-
 » hülffen gebunden 2c. Im *VII. Cap.* wird
 angezeigt die schriftliche Arbeit / und *Bü-*
 cher-Anstalt. Das *VIII. Cap.* von verschied-
 denen Arten der Verkündigung des Wortes
Gottes unter den *Heyden* handelnd; und
 endlich das *IX. Cap.* von der beym *Missions-*
Werck zu haltenden nützlichen *Correspon-*
denz; diese ist 1.) die *Ost-Indische Corre-*
spondenz mit den *Engelländern* und *Sol-*
ländern auf den *Colonien* dieser Küste, zu *Ma-*
dras und *Cadulur* &c. welche zum gesegneten
 Wachstum der *Evangelischen Mission* beson-
 ders vieles beyträgt; davon bald auch noch was
 melden werde. So denn 2.) die *Correspondenz*
 nach *Europa*, vornemlich *Dännemarck*,
Engelland, *Teutschland* 2c. welche jährlich
 theils durch die *Dänisch-*, theils *Englische* Schiffe
 unterhalten wird, und eben daher die gedruck-
 te *Missions-Berichte* ihren Ursprung haben;
 da bereits die *LX. Continuation* ans Licht ge-
 treten, und instehend den *V. Theil* derselben
 ausmachet (*): Es ist auch vermuthlich schon wie-
 der so vieles unter den Händen des *Herrn Di-*
rectoris

(*) Auf den *VI. Theil* ist 1730 1748. auch die 61. 62.
 63. und 64. *Continuation* fertig.

rectoris Gottlieb August Franckens in Halle/ daß die LXI. Continuation zum VI. Theil der Anfang, nach dem Verlangen der Liebhaber, uns auch bald möchte zu Gesichte kommen, und dis zum Lobe Gottes und unserer Erbauung und Vergnügen.

So kommt endlich VI. noch was weniges auch von denen Schul- Anstalten und ihrer schönen An- und Einrichtung vor, welches zu obigem allen, durch Gottes Segen, sehr nöthig und ersprieflich ist. Die Umstände aber meines Send- Schreibens lassen es nicht zu, hier dis ausführlich zu melden. Es solle genug seyn, wenn ich nur ieden Capiteis Inhalt anzeige; In denen zu Halle gedruckten Berichten/ davon iezo die LX. (64.) Continuation ans Licht getreten, und nun den fünften Theil und Band ausmacht, auch mein Hochzuehrender Herr wol selbst unter Dero schönen Bücher-Vorrath haben mag, ist alles in extenso zu lesen, und zwar in der acht- und fünfzigsten Continuation in einer besondern Beylage (*), welche also lautet: „Beylage von der gegenwärtigen (1744.) Einrichtung der Tamulischen Schul- Anstalten in Tranckenbar.“ Das erste Capitel von den Vorgesetzten. Die Direction dieser Tamulischen Schul- Anstalten ist einem Herrn Missionario übergeben N. 1.) da findet sich I. „eine Instruction für den Sub- Inspector und Schulmeister, auch Schulmeisterinnen.“

③

II.

(*) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1528.- 1545.

II. Besondere Instruction für denjenigen Schulmeister, so zwischen den Schul- Stunden und des Nachts die Inspection bey den Kindern hat.

Das andere Capitel: Von den Schula-Kindern.

Das dritte Cap. Von der Information: dabey die Lectionen der Samulischen Knaben p. 1534. als auch Mägdechens Schule p. 1538. zu finden.

Das vierdte Cap. Von den zur Erbauung der Jugend angeordneten Stunden.

Das fünfte Cap. Von der Erziehung.

Das sechste Cap. Von den Verpflegungen.

Das siebende Cap. Von den Unkosten.

Es ist alles was die Schulen angehet, hier so ordentlich, deutlich und umständlich verfasst, daß wohl mancher Schulmeister viel Gutes daraus ersehen kan, das ihm und seiner Schule nützlich und erbaulich seyn könnte. Sonderlich aber im siebenden und letzten Cap. findet man umständliche und neue Nachricht, wie es mit diesen Kindern gehalten wird, die von den einlaufenden Schul- Stipendien so vieler Wohlthäter in allem frey unterrichtet, gespeiset und gekleidet werden (*). Da nun bey einigen Jahren in Ost- Indien, wie bey uns in Europa, alles, sonderlich der Nelli oder Reiß, als eine Haupt- Speise in Malabaren, sehr theuer worden, kom-

(*) Ist schon im III. Theil, Contin. XXVII. p. 225. gedacht worden, conf. V. Theil, Contin. LII. p. 675. sq. p. 682.

men die Unkosten dieser Schul: Kinder jährlich etwas höhers, wie eine accurate *Tabelle* der sämtlichen Kosten dieser Kinder, in Speise, Schul, Kleidung und andern Nothwendigkeiten p. 1545. specificize zu finden ist. Es werden diese Kinder und ihre Kosten in 3. Classen ein- und abgetheilt, als ein Tamulisches Kind 1.) von den grössesten, kostet etwas über 15. Rthlr. 2.) von den Mittelern / über 12. Rthlr. und 3.) von den Kleinsten bis 9. Rthlr. Die Portugiesische Kinder aber, weil sie in Kleidern mehr, als die Tamulische oder Malabarif. kosten, kommen die jährliche Kosten bey einem Portugiesischen der grössesten Schul: Knaben oder Mägdechen 16. Rthlr. Mittelern 13. Rthlr. und bey einem Kleinsten 10. Rthlr.

Ich habe in meinem Send: Schreiben an meinen Hochzuehrenden Herrn / schon auch was von diesen Kost: freyen Schul: Kindern gedacht (*), und dabey gemeldet und gezeigt, wie die Zahl dieser freyen Kostgänger und Schul: Kinder / der Mission zur Erleichterung, ganz bequemlich gar bald könnte vergrößert werden; und so ist es auch seit 8. Jahren mercklich geschehen, da so viele hohe Personen / christliche Wohlthäter / Gönner und Freunde in Europa / namentlich in Dännemarck / Engelland / Teutschland 2c. und andern Orten sich gefunden, welche 1. 2. 3. 4. 2c. mehrere dergleichen liebe Kostgänger / und welche christliche Eheleute selbstn etwa keine Kinder haben, an diesen lieben Malabarischen Schul: Kindern

(*) p. 165. sqq.

dern geistliche Kinder in Ost-Indien zu ver-
 pflegen und aufzuziehen liebevoll übernommen ha-
 ben. Es sind aber dieser Malabarischen Kin-
 der in diesen Schulen, welche in allem frey ge-
 halten werden. (1744.) an der Zahl ein hundert
 und zehen Knaben / und vier und achtzig
 Mägdelein / theils aus der Stadt Trancken-
 bar und denen dazu gehörigen Dörfern, theils
 aus dem Marraver-Lande, und aus dem Kö-
 nigreich Tanschaur. Dem Geschlecht nach sind
 es sowol Parreier / als auch Suttirer, das ist,
 Burger- und Bauern-Kinder. Man möch-
 te diese Schul-Anstalten und Verpflegungen
 billig ein Waisen-Haus nennen (*). In Eng-
 land und zwar in London ist ein vornehmer
 Herr, Isaac Hollis, welcher allein für sich jäh-
 lich vierzig dieser Kinder aus der Land-Ges-
 meinde also erhält: Ach welche grosse Gnaden-
 Belohnungen des frommen Gottes warten auf
 diejenigen, welche diese arme schwarz-branne
 zarte Lämmlein Jesu Christi sowol, und vor-
 nemlich geistlich / alsdann auch leiblich verpfle-
 gen und versorgen! da der theure Heyland ja auch
 die geringste Wohlthaten nicht will unbelohnt las-
 sen, auch an jenem Tage vor aller Welt offenbar
 machen, rühmen und sagen wird: Ich bin (in
 diesen meinen armen Brüdern und Schwe-
 stern) hungerig gewesen / und ihr habt mich
 gespeiset: ich bin durstig gewesen, und ihr
 habt mich getränket: ich bin ein Gast gewes-
 en / und ihr habt mich beherberget: ich bin
 nackt

(*) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1533. sq. III. Th.
 Contin, XXXIII. p. 891. sqq.

neu-bekehrten Malabaris. Christen. 101

nackend gewesen / und ihr habe mich bekleidet / 1c. Matth. 25, 35-40. 34.

Endlich kan ich den Dritten Haupt-Puncten dieses meines Send-Schreibens Fortsetzung hier um ein merkliches kürzer fassen, als ich im Send-Schreiben an meinen Hoch-zuehrenden Herrn ehedem gethan habe (*), da ich den betrübtten Zustand vieler neu-bekehrten Malabarischen Christen / was ihre leibliche Armuth und Nothdurst betrifft / so daß ihrer viele deswegen / weilten sie bald nacket und bloß waren / an den 4. Sonn-Fest- und Feyertagen nicht zu Anhörung des göttlichen Wortes kommen können / beweglich beschrieben / dagegen uns / die wir in Europa leben / und das Wort Gottes ohne Hinderniß, wann wir nur selbstn wollen, anhören können / erwecket habe / nach Belieben mit milden Gaben ihnen behülflich zu seyn / und auch das Brod lassen über das Wasser fahren / Pred. Sal. 11, 1. 2. So ist durch Gottes sonderbare Schickung, auch in diesem Stück auf diese Zeit, dem Evangelischen Missions-Werck eine merkliche Erleichterung, durch so vielerley Gutthaten, die aus so vielen Königreichen, Provinzien, Ländern, Städten und Orten, aus Europa dahin nach Ost-Indien gesandt worden, und noch geschiehet, gemacht worden. Ob zwar es auch noch unter ihnen heißt, wie der liebste Heyland sagt:

G 3

Ihr

(*) Send-Schreiben p. 104 - 170.

Ihr habt allezeit *Arme* bey euch (*), und auch ferner heißen wird; denn die meisten von diesen *Neu-bekehrten* arm und dürftig seyn, und wann sie auch von Zeitlichem was haben würden, aber Christen werden wollen, solches mit dem Rücken ansehen, und, von ihren heydnischen Averbwandten, vielen Haß und Verfolgung austehen müssen: da auch viele arme *Ebe-Leute* lein zusammen kommen, *Wittwen* und *Waisen* werden, und dazu etliche Jahre her, wegen mancherley Ursachen, die *Nellu* oder *Reiß*, als eine Haupt-Speise, allda theuer ist; so werden die hobe und christliche Wohlthäter, *Gönner* und *Freunde* der *Evangelischen Mission* in *Ost-Indien* ihre Hände nicht zuruck ziehen, sondern weiter offen behalten; zumalen sie gewiß auch bey diesem *Geben*, wie jene bey dem *Teben* Wassers die *Fülle* / Ps. 65, 10. Die vornehmste *Objectionen* und *Einwürfe*, welche einige hierüber bisher gemacht haben: „Was man Ursach hätte, so weit sein Geld und Almosen, gar unter die Heyden, oder endlich, die erst Christen worden, zu schicken? wir hätten ja noch nähere bedrangte Glaubens-Gesossen, Brüder und Schwestern, selbst in unsern Landen, Städten und Gemeinden, allerley *Arme* und *Dürftige*, denen man disgeben sollte; das *Send*, nach dem gemeinen Sprichwort, läge ja einem näher als der *Rock* ic. „habe ich im *Send*. Schreiben unsständig beantwortet (**). Kurz, diejenige, welche

(*) Math. 25, 11.

(**) pag. 127. 199.

welche dis oder anderes einwenden, und Ausflüchte suchen, sind meistens solche, die weder diesen noch jenen gern was geben von dem zeitlichen Segen, den Gott ihnen gegeben hat, und wollen auch noch andere davon abhalten. Ich will also hierbey nichts sonderliches mehr gedencken, weilien bisher wahrgenommen, daß wider diese meine Vorstellung und Beantwortung nichts erhebliches ist angebracht worden, und durch Gottes fügen sich vielmehr ein grösserer Segen, auch mit den milden Gaben / für die Ost-Indische Evangelische Mission bis diese Stunde hier und dar zeiget; davon unten am Ende der Fortsetzung des Send-Schreibens, Beylage A., noch was solle angeführet werden.

2.) Nur will ich hier noch ein paar sonderbare Theologische Zeugnisse beyfügen, daraus jedermann ohne gründliche Wider-Rede erkennen wird, daß man auch von seinem zeitlichen Segen und Vermögen / den Armen und Dürftigen / nicht nur Einheimischen, sondern auch Fremden / nicht nur Christen / sondern auch Juden / Türcken und Heyden in der Nähe und Ferne geben / auch übers Meer schicken solle. (a) Der berühmte, und in Gott ruhende Ulmische Superintendent Hr. D. Conrad Dieterich / dessen ich in eben dieser Sache, in meinem Send-Schreiben (*) rühmlich gedacht habe, hat bey aller Gelegenheit vor die Arme und Dürftige mit Nachdruck das Wort geredet, und auch schon vor 111. Jahren

B 4

(*) pag. 145-154.

einen eigenen schönen Tractat vom Almosen geschrieben (*), darinnen er diese Materie unständig und gründlich abgehandelt hat, wie aus denen 10. Fragen / die er darinnen vorgelesen und beantwortet hat, sattsam erhellet, die ich iezo nur anfüge:

1. Frag. Was Almosen / und wie mancherley selbige seyn?
2. Frag. Ob man Almosen geben solle?
3. Frag. Wer die geben solle?
4. Frag. Wo man sie geben solle?
5. Frag. Was / und wie viel man geben solle?
6. Frag. Wann man sie geben solle?
7. Frag. Wem man sie geben solle?
8. Frag. Was für Fälle man hierinnen in acht nehmen solle?
9. Frag. Wie man sie geben solle?
10. Frag. Warum man sie geben solle?

Meine 2. Zeugnisse nehme ich aus der siebenden Frage: **Wem man Almosen geben solle?** Erstlich: nachdeme dieser theure Theologus deutlich gezeiget weme man / immer einem vor dem andern, Almosen geben solle? und als es aus der H. Schrift angebracht, so schreibet er endlich von denen Armen und Dürftigen in der Ferne / also (**): »Nächst denselbigen solle man auch austheilen den Armen ausser dem Land. Dann der Prediger sagt: Laß dein Brod übers Wasser fahren / und theile

(*) Discurs vom Almosen 2c. Uln 1635. 12. 18. B.

(**) cit. loc. VII. Frag / p. 200. sqq.

„ nige der Sachen weit zu wenig thun, so da nur
 „ den armen Einheimischen in ihrem Lande, nicht
 „ aber den Fremden aufferhalb dem Land, viel
 „ weniger in die Ferne, jenseit des Lands über
 „ Wasser und Meer, geben und ihr Brod aus-
 „ theilen, dencken, sagen und streiten: man habe
 „ Arme und Dürstige gnug in Stadt und Land,
 „ was soll man viel Fremden geben: Darum,
 „ so heists bey ihnen, es ist ein Fremder, ist kein
 „ Burger; Burgern und Land-Leuten soll man
 „ helfen, was gehen uns die in Sachsen, die
 „ in Pommern, die in Oesterreich, die zu
 „ Constantinopel in der Türckey ꝛ, (die in
 „ Ost-Indien in Malabaren) an, wann
 „ man denen allen geben solte, wo wolte
 „ mans hernehmen?

„ Ich antworte, setzt dieser gottselige Theo-
 „ logus hinzu; daß man den Einheimischen hel-
 „ fe, in Stadt und Land sein Brod austheile,
 „ und zwar vor andern helfe, und mittheile, daß
 „ ist nicht unrecht: daß man aber darum der-
 „ nen, die fremd seyn, jenseit des Wassers,
 „ über Meer, gar in der Türckey drinnen,
 „ (oder in andern fremden Ländern und Theilen
 „ der Welt ꝛ.) nicht heifen und austheilen
 „ solle; Lieber, wo stehet das geschrieben? wo
 „ schließt entweder Gott oder Christus, oder ei-
 „ niger Prophet und Apostel: der ist fremd, ist
 „ kein Stadt-kein Land-Kind, ist von ferne
 „ über Wasser und Meer her, darum so solle
 „ man ihm nicht helfen, ihm kein Almosen ge-
 „ ben, kein Brod nicht mittheilen, wie du aus
 „ deinem unbarmherzigen Hirn schliessest: das
 finde

„finde ich nirgend. Das finde ich aber, daß
 „man denen Fremden ausser Stadt und Land,
 „über Wasser und Meer eben sowol, als denen
 „Einheimischen in Stadt und Land helfen sol-
 „le. Dann so sagt Gott der Herr: Der
 „Herr euer Gott hat die Fremdling lieb,
 „daß er ihnen Speis und Kleider gebe, dar-
 „um solt ihr auch den Fremdling lieben,
 „5. B. Mos. 10, v. 18. 19. der Fremdling,
 „der in deinem Thor ist, soll von dem Lebenden
 „essen, und sich sättigen, 5. B. Mos. 14. 29.
 „und 26. 12. will ingleichen, daß man die Ehren
 „im Schnitt nicht auslesen, sonder dem Fremd-
 „ling lassen solle, 3. B. Mos. 23. 22. Salomo
 „sagt nicht, laß dein Brod nur in deiner
 „Stadt, in deinem Land disseits des Wassers,
 „und theile es nur den armen Burgern und
 „Land-Kindern aus; sondern laß dein Brod
 „über das Wasser fahren, und theils aus un-
 „ser sieben und achte, das ist, was ihnen
 „nothwendig ist auszutheilen.

„Der Herr Christus sagt: Wer dich
 „bittet, dem giebe, Luc. 6. 30. Wann dich nun
 „ein Ausländischer bittet; so solt du ihm, laut
 „deines Herrn Jesu Befehl, geben: bittet
 „dich einer über Wasser und Meer, gar aus
 „der Türckey und Heydenschaft heraus, (vor
 „111. Jahren waren die Ost-Indische und
 „Malabarische Heyden, noch viel weniger
 „ihre Bekerung zu unserer christlichen und
 „Evangelischen Religion bekannt; sonst ge-
 „wiß auch ihrer mit Namen, wie iezo,
 „Wurde seyn gedacht worden ic.) so solt
 du

„du ihm, laut deines Herrn Jesu Befehl,
„geben.

„Und warum woltest du das nicht thun?
„er ist ja dein Glaubensgenos, und also dein
„geistlicher Bruder, ob er schon fremd und
„von ferne, woltest du deinem Bruder nicht
„geben, was wärest du dann für ein Bruder?
„ist er dein Glaubensgenos nicht, so ist er doch
„ein Christ; woltest du einem Christen nicht
„geben? was wärest du dann für ein Christ?
„ist er kein Christ, sondern ein Türck, oder
„Heyd, (ein Malabarischer,) so ist er doch
„ein Mensch, und also deines Fleisches, deines
„Blutes, deiner Natur; woltest du einem
„Menschen nicht geben, was wärest du für ein
„Mensch? darum wilt du ein rechter Christ
„seyn, so bleibe mit deinem Brod nicht auf
„diseits des Wassers; sondern laß dein
„Brod fahren über das Wasser: theile aus,
„nicht unter deine Burger und Landskinder
„allein; sondern unter sieben und achte, unter
„Fremde und Einheimische, unter Inländische
„und Ausländische, unter Bekannte und
„Unbekannte, so bist du ein rechter Christ.“
Bis hieher des sel. Herrn D. Dieterichs
schöne Worte.

Bei diesem Pünctlein vom Almosen, ic. habe ich nur noch dis zu gedenden;
I.) „Wenn einige unter denen Europäischen,
„ja unter uns teutschen und Evangelischen
„Christen sich zuweilen vernehmen lassen, daß
„wol die meiste heydnische Malabaren, vor
„nemlich nur darum zur Mission kämen und
Christen

neu-be
„Christen
„lichen
zumalen
Dürftig
rung ein
wegen,
und die
leitung
nach ge
gegeben
ren Ma
meisten
als die
getreu
cher sch
innen
schwer
wer d
gesche
dage
auch
neu
sich
reiu
un
neu
zu
sch
ab
nel
D
pr
de

„Christen würden, daß sie allda ihren zeitlichen Unterhalt finden möchren.“ Ob schon, zumalen, weilien unter ihnen viele Arme und Dürftige seyn, die Kriegs-Unruhen und Eheurung einige Jahre angehalten, sich viele deswegen, Christen zu werden, gemeldet haben, und diesen ihre Armuth eine Pädagogie, Anleitung und Gelegenheit zu ihrem Seelen-Heil nach göttlicher Zügung geben kan, und öfters gegeben hat; so muß man doch denen Herren *Missionarien* mit solchen schwachen, und meistens lieblosen Urtheilen nicht zu nahe gehen, als die so sorgfältig, behutsam, fleißig und getreu, auch in dieser Sache seyn, daß mancher schier gedencken möchte, als solten sie hierinnen nicht so difficil seyn, und diese Sache so schwer machen, sondern auf- und annehmen, wer da komme, und aus welchen Absichten es geschehen möchte; wie die Römische *Missionarii* dagegen alles annehmen was zu ihnen kommt; auch ihre Zubereitung kurz ist, wol auch solchen Neubekehrten Malabaren allerley gestatten, das sich mit dem Christenthum durchaus nicht reimet, als wenn sie nur in ihre Kirchen gehen, und ihren Rosen-Kranz haben, doch noch ihnen dabey erlaubt ist, ihre abgöttische Pagen den zu besuchen, und mit heiliger Aschen sich zu schmieren: zc. Unsere Evangelische *Missionarii* aber diejenigen, welche die Evangelische Lehre annehmen wollen, sie mögen Heyden oder auch Römische Christen seyn, gar behutsam vorher prüfen, bey der, öfters etliche Monat anhaltenden, Preparation zur Taufe oder Confirmation,

tion, genaue Achtung auf ihren Umgang, Leben und Wandel haben, daß dadurch manche, die bey dem Anfang als Catechumeni, lange nicht so waren, zu einem andern Sinn, und Herzens-Änderung gekommen seyn, und mit Wahrheit so dahn neubekehrte Christen konnten genant werden: davon die gedruckte *Missions-Berichte* immer mehrere schöne Exempel, als der rechte geistliche Segen dieser *Missions-Arbeit*, an Tage legen (*). Wie dann der Herr 1743. zu den sämtlichen *Missions-Gemeinden* zu Tranckenbar Sechschalb hundert Personen hat hinzu gethan, und in der Stadt-Gemeinde allein bey 200., dergleichen in vorigen Jahren nie geschehen war (**).

Wie behutsam aber die Herren *Missionariz* gehen, wenn einige sich bey ihnen angeben, daß sie Christen werden wollen; giebt es folgendes Exempel deutlich zu erkennen: Als einige der Herren *Missionarien* den Francken Herrn Land-Prediger *Aaron* in Poreiar besuchten; kam daselbst in die Schule ein Heyde vom *Wöllärber-Geschlechte*, und gab sich an, ein Christ zu werden. „Weil er schreiben konnte, hieß man ihn auf ein Oles schreiben, was er für Ursachen habe, diesen Entschluß zu fassen, und was er dabey suche; nach seiner Weise zeigte er das Oles, auf welches er

(*) V. Theil, LX. Continuat. hat viele schöne Exempel p. 1763. 1765. 1770. 1775. 1778. II. Vorrede p. (4.) (5).

(**) Continuat. LX. p. 1897. Continuat. LIX. Vorrede §. II. p. 3.

neu- beke
er seine M
dereinst
Unter
zu Tage
chen, d
Profely
„Man
„erstere
„wegen
„einen
„für sei
„Händ
„jung r
„gang
„nichts
„er wie
wie jen
und Z
ckenbo
Besch
welch
vorn
tiqu
Spec
fer,
gen
W
leb
ein

„er seine Absicht so ausgedruckt, daß seine Seele
 „dereinst selig würde, er aber indessen seinen
 „**Unterhalt** fände. (Dis ist leyder! noch heut
 zu Tage der meisten aus der Römischen Kir-
 chen, die sich bey unserer Evangelischen, als
 Profelyten angeben, unlaudere Absicht, 2c.)
 „Man gab ihm zur Antwort, wenn er das
 „erstere von Herzen meinte, möchte er kommen;
 „wegen des letztern aber gäben wir niemanden
 „einen Verspruch; kurz, wir wolten treulich
 „für seine Seele sorgen, er müste sich aber seiner
 „Hände Arbeit ernähren, da er noch starck und
 „jung wäre 2c. Diese Vorstellung verruckte ihn
 „ganz sein Concept, und weil er sahe, daß er
 „nichts für seinen Leib haben konnte, so gieng
 „er wieder davon, (*). Es gienge also diesem,
 wie jenem Jüngling, Matth. 19. v. 20. 26.

Ich gehe nun mit diesem meinem *Extract*
 und *Auszug* der *Missions*-*Berichte* zu *Tran-*
ckenbar allmählich zum *Ende*; doch vor dessen
Beschluß, will ich II.) hier noch viererley anfügen,
 welches so wol meinen Hochzuehrenden Herrn
 vornemlich, auch Herren und Freunde der *An-*
tiquitäten und *Alterthümer*, einige ganz
speciell, als auch endlich alle christliche Les-
 ser, theils in *Bewunderung*, theils *Bergnü-*
gen setzen wird.

I.) Etliche Exempel, da sich Malabarische
 Weiber, mit dem Leichnam ihrer Männer,
 lebendig haben **verbrennen** lassen. Von
 einem verstorbenen Malabaren, welcher nach
 ihrer

(*) V. Theil, Continuat. LX. p. 1770. sq.

ihrer Art verbrandt worden, deme zu liebe seine 3. Weiber sich haben mit verbrennen lassen.

Es hatte der Unter = Catechet Muttu, welcher sich mit seiner Gemeinde auf dem Land, noch immer durch des sel. Joh. Arnds Buch vom wahren Christenthum, das auch in das Malabarische übersetzt ist, erbauet, in seinem Tag = Register (*) Erwähnung gethan, daß sein naher Anverwandter des Elajcken müppenars, in Tirupalaturey verstorben, und sich seine drey Weiber, darunter auch eine vom Brahmaner = Geschlechte gewesen, mit ihm lebendig verbrennen lassen; welches die Malabaren vor einen seligen Tod halten, und solche Selbst = Mörderinnen für Tugend = Bilder achten: der Unter = Catechet aber bezeuget hat, daß ein solcher Selbst = Mord vor Gott ein Greuel sey, und daß die, so sich demselben anthäten, in die Hölle führen. Dabey wurde noch dieses angemercket; „Daß die Maniacarer, und andere Vornehme da herum verweiber zuruck halten wollen, und ihnen versprochen, daß sie ihnen Unterhalt und was sie bedürften, bis an ihren natürlichen Tod darreichen wolten: sie haben aber durchaus nicht leben wollen. Eine, so ihn wol am liebsten gehabt, ist uden cadteiaj, das ist, eodem rogo, auf eben dem Scheiter = Haufen verbrandt worden, wo der Körper ihres Mannes, nemlich auf dem Wradti = Haufen gelegen

(*) V. Theil, Continuat. LX. p. 1827. (1743. 199.) auch not. (m) p. 1827. 199.

„gelegen, sie hat ihn umarmet, und ihre Füße
 „um seine Füße geschlungen, man hat aber so
 „wol über ihren Hals, als ihre Füße zwey Bäu-
 „me veste gemacht, daß sie nicht etwa davon
 „lauffen möchte, wenn ihr die Flamme zu heiß
 „würde. Indessen sollte sie doch im Anfang ge-
 ruffen haben: Goinda sorckam, Keilalam;
 Goinda ist ein Name des Wischdtnu; sorckam
 heisset Seligkeit, Keilalam, heist der Berg,
 wo ihre Seligkeit ist. Welch Blind- und
 Thorheit das aber seye unter diesen armen Hey-
 den, wird ja ein ieder Christ von selbstem erkens-
 nen; da diese elende Weiber, ihrer drey zugleich,
 einen Mann gehabt, und in grosser Unreinig-
 keit gelebet als ja andere Heyden, die von Gott
 und seinem Gesetze, als hier das VI. Gebot, du
 solt nicht ehebrechen, nichts gewußt; auch da
 der Mann gestorben, sie vermeinet, sie würden
 nun im Zeitlichen niemand haben, der sie nach sei-
 nem Tode versorgen würde, 2c. und die auch
 diesen Selbst-Mord, der bey ihnen die größte
 Probe der ehelichen Liebe seyn sollte, noch als
 das größte verdienstl. Werck gehalten haben, als die
 dadurch den Berg der Seligkeit bey ihrem Gott
 Wischdtnu besteigen würden (*). Ich will
 hievon noch ein dergleichen Exempel dieses heyd-
 nischen Greuels anführen, und die Art dieses
 Verbrennens etwas mehrers beschreiben, das
 wol niemand ohne Entsetzen lesen kan (**): Es
 starb

(*) I. Theil, Continuat. VII. XVII. Fr. p. 365.
 199. & not.

(**) IV Theil, Contin. XLVIII. p. 1474. ad an
 1738. & not (K) & (L).

starb einer von den *Nájkers*, oder Grenz-Hütern, so unter dem Könige von *Tanschaur* stehen, mit Namen *Carta Nájken*, oder eigentlich *Wiseia - Carta - Tirumaley Nájakker*, ein sonst starcker und vigoureuser Mann, an der *Ischuria*, oder Verhaltung des Urins; welche Krankheit er sich ohne Zweifel, auch der *Malabaren* Aussage nach, durch sein unordentliches und wollüstiges Leben zugezogen. Er war selbigen neuen Jahrs bey denen *Hrn. Missionarien* zu *Tranckenbar*, die ihn unter andern auch der *Zinfälligkeit* des menschlichen Lebens erinnerten, wie keiner unter ihnen wissen könne, ob er auch dis Jahr überleben würde; da ihne nun diese schmerzliche Krankheit überfiel, ware er nicht auf seinem Gut, sondern bey seinem Bruder *Ramalinga Nájken* in *Poreiar*: daher er 2. Tage vor seinem Ende den *Missions- Medicum* *Herrn D. Cnollen* holen ließe; allein die Krankheit nahm überhand, daß er mit grossen Schmerzen seinen Geist aufgeben mußten. Den Tag vor seinem Ende hatten seine vier Ehe- und zwey Neben-Weiber ihn gefragt: was er einer jeden nun noch zu sagen hätte? da er denn einer von den letztern, die er vor allen übrigen sehr lieb und werth gehalten, u. die unter denen *Malabaren* für eine gelehrte und kluge Frau passirt, geantwortet: sie möchte ihm folgen; das ist, sie möchte sich mit ihm nach seinem Tode auch mit verbrennen lassen. Von diesem Rebs-Weibe wird allda dis angemercket: „Nachdeme sie diesem *Carta-Nájken* einen Sohn gebohren, hat er mit ihr, „gleichwie auch mit einer andern, von der noch

„ 2. Junii

„ 2. junge Söhne am Leben sind, die Kebs- Ehe
 „ vollzogen, welches nur im Hause ohne den ge-
 „ wöhnlichen Aufzug bey dergleichen Hochzeiten
 „ also geschiehet, daß sein Dolch, der mit aller-
 „ ley Schmuck umhangen wird, seine Stelle ver-
 „ treten muß, und seine Schwester, oder eine
 „ andere nahe Anverwandtin, selbigen berüh-
 „ rend, dem Kebs- Weib das Tãli, oder Trau-
 „ Geschmeide umbindet. Den übrigen viere
 „ hat er selbst das Tãli unter gewöhnlichen Cere-
 „ monien umgebunden. Von einer dieser sei-
 „ ner Weiber hat er keine Kinder gehabt., Nach-
 „ deme nun dieser Mann gestorben, solte nach ihrer
 „ Art sein Leichnam mit gewöhnlichen Ceremo-
 „ nien verbrannt werden; hernach aber auch nach
 „ seinem Verlangen, und nach dero Versprechen,
 „ dis sein liebes Kebs- Weib. Als die Herren
 „ Missionarii in Tranckenbar selbigen Tag, da
 „ dis geschehen solte, davon Nachricht erhalten,
 „ resolvirten sich einige von ihnen hinaus zu gehen,
 „ um zu sehen, ob wircklich eine solche Grau-
 „ samkeit von einem Menschen an seinem eige-
 „ nen Leibe verübet werden könne? und wenn
 „ dis geschähe, bey solcher Gelegenheit den Heyden
 „ die Abscheulichkeit solcher Sünden lebhaft vorzu-
 „ stellen, und sie hinkünfftig davon abzuhalten.
 „ Der Herr Commandant in Tranckenbar wolte
 „ keine Erlaubniß geben, daß diese Verbrennung
 „ auf der löbl. Compagnie Grunde (als Poreiar,
 „ wo Herr Land- Prediger Aaron wohnte, war-
 „ re,) geschähe; deshalb wurde die Leiche ins
 „ Tanschaursche Gebiet, ohnweit Tãliãli, ge-
 „ tragen, da denn das Weib, das sich mit wolte
 „ verbren-

verbrennen lassen, auf einem Elephanten hinter der Leiche herritte: als die Herren *Missionarii* auch allda ankamen, waren die Brahmaner mit ihren Ceremonien bey dem todten Körper beschäftigt, welcher in eine viereckigte ziemlich grosse, und beynah Manns-tiefe Grube geleyet war. Damit nicht iedermañ den Leichnam, und was mit selbigem vorgenommen wurde, sehen möchte, hielten einige ein Stück Leinwand über denselben. Diejenige aber, welche die Todten verbrennen, werden bey den Heyden Todten-Verbrenner genennet, als auch bey uns die Todten-Gräber: weiln nun die Herren *Missionarii* sich nahe an diese Grube hinstellten, sagte ein Brahman zu ihnen: „was sie iesz vor-
„nähmen, seye ja Sünde, deswegen man
„ihnen solches auf dem *Missions*-Grunde zu
„thun nicht verstaten wollen, warum sie
„denn iesz kämen, um es zu sehen.“ Darauf
man ihnen kürzlich Antwort gegeben, weiln,
wegen des grossen Getöses und Lermen des
Volcks, bey dieser Leichen-Ceremonie, diesen
sehr geschäftigten Gözen-Dienern der behörige
Bescheid hierauf nicht konnte ertheilt werden. Da
nun die Herren *Missionarii* eine Weile zugesehen,
bat man sie, daß sie ein wenig beyseite treten
möchten; daher sie weggegangen, und als sie
ihren *Poreiarschen Näjken*, nebst des verstorb-
benen 2. jungen Söhnen auf der Erden sitzen sa-
hen, machten sie sich dahin; jenem condolirten
sie, und diese 2. Söhne, welchen jemand immer
die Thränen abwischte, ermahnten sie kürzlich,
daß sie ihr Vertrauen auf den Vater im Him-
mel

mel sezen lernen solten, welcher nicht, wie die irdische Väter, stirbe, sondern ewiglich lebe. Hierauf giengen die Herren *Missionarii* zu dem Teich, wo die Frau, so sich wolte verbrennen lassen, in ihrem vollen Schmuck auf der Erden saß, um sich daselbst vor der Verbrennung zu baden. Sie schiene ziemlich beherzt zu seyn, so aber wol nicht allein natürlich, sondern zugleich durch einen den Kopf einnehmenden Trancß verursacht worden, welchen die Anverwandten selbst einer solchen Person einzugeben pflegen, damit sie nicht bey dem Anblick des Feuers verzagt werde, und ihr Wort zurück ziehe, welches ihr eine grosse Schande seyn würde. Sie machte mit der Hand gegen die Herren Missionarios ihr Compliment; daher sie einer unter ihnen anredete, und fragte: Wohin doch ihre Seele gehen würde? Auf welche Frage aber sie wegen des grossen Gedränges und Getümmels keine Antwort bekamen. Sonsten höreten sie daselbst, daß alle ihre Anverwandten, auch vorhin selbst der *Poreiarsche Nájken*, ihr sehr zugesetzt, daß sie doch nicht dergleichen thun möchte. Die Herren *Missionarii* giengen also wieder zur Gruben, woselbst die Ceremonien an dem Leichnam des Mannes vollendet, und nun ein Feuer über demselben angezündet wurde. Es ware eine ziemliche Menge Holz, Stroh und durrer Reisfer zusammen gebracht, welches ohne Unterlaß zugeworfen wurde. Außer dem wurde auch eine ziemliche Quantität Oel, die Flammen zu vermehren, darauf gegossen, und so auch Weyhrauch, und ander Räuchwerck hinauf

hinauf geschüttet. Damit aber der Wind auch
 in das Feuer stossen, und die Flammen vermeh-
 ren möchte, mußten die auf beyden Seiten ste-
 hende Leute etwas zurück weichen. Die Herren
Missionariz hatten dabey Gelegenheit einige Heu-
 den, welche sich bey ihnen niedergesetz, zu fra-
 gen: Ob ein Mensch sich wol selber um sein
 Leben bringen könne, welches ja unter den
 zeitlichen Gütern desselben bester Schatz sey?
 Einer antwortete: Sie thäte es aus Verdruss
 länger zu leben, weil ihr einziger Sohn neu-
 lich an den Pocken gestorben sey, und sie doch
 nimmer zur andern Ehe schreiten könne. Es
 wurde ihnen aber das Gebot des Herrn vor-
 gehalten, (2. B. Mos. 20, 13.) du sollt nicht
 tödten, und wurde dabey gesucht sie zum Glaus-
 ben zu reizen, an den, der gesagt hat: Ich bin
 der Weg, die Wahrheit und das Leben,
 (Joh. 14, 6.) durch den allein könne man in die-
 ser armseligen Zeit, und in jener Ewigkeit glück-
 selig werden. Während der Zeit, daß das Feuer
 anbrannte, badete sich die Frau im Teiche, nach-
 dem sie vorher alle ihre Kleidung und Schmuck
 vom Haupt, Hals, Armen, Händen und Füß-
 sen abgelegt und den Brahmanern geschenkt
 hatte. Da sie sich nun gebadet, zog sie ein gelb-
 seidenes Kleid an, welches die Farbe der Or-
 phanten, und ritte langsam nach dem Feuer zu,
 unterwegs streuete sie gestossenen Indianischen
 Safran auf das umher stehende Volk aus, warf
 Cas unter sie, theilte auch unter sie Betel-Blät-
 ter, und Areck-Nüsse aus, und nahm von dem
 ganzen

ganzen Volck, insonderheit aber von den beyden Najkers, und einigen ihren Verwandten, so gegenwärtig waren, Abschied. Indessen war das Holz abgebrannt, und eine ziemliche Glut von glühenden Kohlen in der Grube. Daher, als sie was näher heran kame, gieng sie, in Begleitung einiger Taleiaren unter vielem Geschrey einmal um die Grube herum, darauf aus einem der Gruben gegen über aufgerichteten kleinen Pandel oder Lauber-Hütte, so mit Blumen behangen war, einen Zulaufnahme, und sich mit einem starcken Sprung in die Glut, die ihr bis über die Knie gieng, stürzte, über ihren verbrannten Mann längs hinfiel, und sich also, aus Unmuth und Verdruß länger zu leben, ganz willig dem Teufel zum Brand-Opfer hingab, (und dadurch ihre arme Seel auf einmal in das höllische Feuer lieferte zc.) Wem, sezen die Herren *Missionarii*, die dieses selbst gesehen, in ihrem Tage-Register noch ferner also: Wem schauert nicht die Haut, wann er also liest und höret, was für Wuth und Tyranny der Teufel, als ein abgeschwornener und grimmiger Feind des ganzen menschl. Geschlechts, auch unter diesem armen blinden Volck ausübet. So bald aber diese ins Feuer gesprungen, wurde eine von durren Palmen-Zweigen gestochene viereckigte Decke auf sie geworfen, und sie also in der Grube bedeckt. Worauf denn einige grosse Stücke Holz, andere aber kleine Stücke Candel-Holz auf sie warfen, noch andere mit den in den Händen habenden Sackeln das über der Grube gemachte Pandel ansteckten, und sie also

völlig hinopferten. Viele huben beyde Hände auf, und wünschten der unglückseligen Person einen seligen Abschied. „O HERR! sezen wir auch mit den Herren *Missionarien* bey diesem entsetzlichen heydnischen Greuel; „O HERR, wenn „wird doch die Zeit kommen, daß du den „erbarmens: würdigen Zustand des grossen „Haufens der Einwohner dieses Landes an „siehest, und sie von der schrecklichen Sclav „verey des Teufels errettest! „ Doch, siehe ich, der HERR, HERR, hat schon angefangen, unter diesem abgöttischen und sehr verblenderten Heyden-Volck, denjenigen kund und offenbar zu machen, durch den Dienst der Herren *Missionarien*, welcher dazu erschienen / in die Welt gekommen, als der Sohn des lebendigen GOTTES / daß er die Wercke des Teufels zerstöhre / 1. Joh. 3, 8. Daß dieses Verbrennen unter diesem Volck der Indianer gemein sey, finden wir eben in diesem Diario, daß den Monat vorher, nemlich den 10. Nov. 1738. der Land: Catechet *Rajanajken*, auf seiner Reise von *Tanschaur* nach *Tranckenbar*, auch dergleichen gesehen (*): da er auf die zunächst liegenden Dörfern mit *Arhagappen* gegangen, und ihnen geprediget: die Zeit ist herbey kommen, thut Buße, und glaube an das Evangelium, Marc. 1, 15. kame er an den Fluß *Wunn*, wo sich ein *Brahmaners: Weib* auch mit ihrem verstorbenen Mann, auf einem Scheiter: Haufen vest

(*) Cit. loc. p. 1464.

gebunden, hat lebendig verbrennen lassen;
 „ die Nájkers, und Grenz: Hüter haben sich mit
 „ vielem Volck auch allda eingefunden, solches
 „ betrübte Schau: Spiel mit anzusehen. „ Dis
 sind also zweyerley Arten des **Verbrennens**
 bey denen Indianern, und solle dieser Greuel
 schon sehr alt seyn. Es geschiehet dis gemeinig:
 lich an einem Fluß, wenn aber in der Nähe Kei:
 ner vorhanden, geschiehet es auf ihren Brenn:
 Plázen, als wir hiervon Exempel angebracht ha:
 ben. Es ist, daß ich bey dieser Gelegenheit noch
 dis gedencke, bey denen heydnischen Völckern
 noch eine andere Art des Weiber: Mords, den
 sie sich selbst anthun (*), und zwar unter den *Lin:*
ganisten, oder *Phallophoris* gebräuchlich: „ Die:
 „ se werden nicht verbrannt, sondern sie lassen
 „ sich lebendig, und zwar sizend begraben,
 „ welches also geschiehet: Es wird neben des ver:
 „ storbenen Mannes Grab, *Samádu* genaht,
 „ auch für das Weib eine Grube gegraben,
 „ und sie, nachdem sie nebst der Leiche auf der
 „ Todten: Bahr heraus getragen worden, dar:
 „ innen mit unterschlagenen Beinen niederge:
 „ setzt, und mit vest: eingestrampelter Erde bis
 „ an die Schultern bedecket, um ihren Hals
 „ drehen sie ein Tuch vest, thun ihr in das Kehle
 „ Grüblein eine *Areck-Nuß*, und einer von ih:
 „ ren Freunden, oder Priestern, *Sangamen*,
 „ oder der **Würger** genannt, fasset sie oben
 „ bey dem Schopf, setzt ihr seinen grossen Zeh an
 „ die Kehle, und bricht ihr also das Genick ab;
 „ da

H 5

(*) cit. loc. p. 1474. sq. (L)

„da sie den vollends mit Erden beworfen wird; auch eine greuliche Todes- Art, bey diesen Völkern lebendig begraben zu werden.

Indeme dis schreibe, kommen mir noch 2. Exempel vom Verbrennen zu Gesichte (*), da der Herr *Missionarius* Schulze also schreibet und antwortet auf die Frage: „Ob die grausame Ceremonie, daß Weiber bey ihrer Männer Leichen- Begängniß sich selbst ins Feuer werfen / auch auf der *Missions*- Küste annoch gebräuchlich? Ja! dieses ist Zeit meines hierseyns in Indien 2. mal bey uns geschehen, den 21. Jan. 1720. verbrannten sich 2. Weiber, leibliche Schwestern, aus Liebe zu ihrem Manne, der ein Taliar in der Compagnie- Dienst gewesen: die eine war ohngefahr 15., die jüngste aber 13. Jahr alt. Sie haben, wie ich gehöret, die albere Meinung, weil sie dis ihrem Manne zu liebe gethan, so müsse der Mann sie so lange auf den Schultern tragen, bis die bestimmte Zeit kommen, da sie hätten natürlich sterben sollen. Obermal den 26. Aug. 1723. verbrannte sich ein heydnisch Weib, die aber, als sie an das Feuer oder Blut gekommen, sich entsetzet und zurücke bleiben wollen; „allein ihre gute Freunde haben sie genommen, und wider ihren Willen ins Feuer geworfen; denn, wann sie sich erst resolvirt, und der König nebst den Freunden sich deswegen viele Unkosten gemacht

(*) II. Theil, Contin. XIX, pag. 361. sq., Continuat. XX. p. 422. sq.

„ haben , so hilft hernach kein Widerrufen mehr.
 „ Es würde auch ihrer Meinung nach , der ganz
 „ zen Familie eine ewige Schande seyn , und solche
 „ Frau würde von allen ihren Bekannten ausge
 „ stossen , landläufig werden , und endlich doch
 „ jämmerlich unkommen müssen. „ Es hat auch
 Cicero , (daß ich dieses beyläufig anfüge) von
 den Indianischen Weibern angemercket (*) ,
 daß , wenn der Mann gestorben , dasjenige
 Weib , (dann wie oben gehöret , ein Mann 4.
 bis 6. Weiber zugleich hat ,) welches ihn am
 meisten geliebt , sich auch mit ihm auf den
 Scheiter = Haufen setzen , und verbrennen las
 se ; welches vor die gröste Liebe und Treue gegen
 den Mann , aber auch vor sie die höchste Glück
 seligkeit geachtet wird. Aber , O der unmordent
 lichen Liebe gegen den Mann ! O grosse Un
 treue gegen sich selbst , eine Eigen = Mörder
 rin ; eine Raben = Mutter an ihren Kindern
 zu werden , sie also zu verlassen ; O der aller
 größten Unglückseligkeit ! den Leib dem Feuer
 also jämmerlich aufzuopfern , und die arme
 Seele

(*) Conf. nostr. Disput. mor. *De Amicitia* Συναγωγῆς
 Συνηκόντων , oder Eorum , die Leib und Leben mit und
 bey dem andern wagen oder lassen. S. Præf. b. M. J. G.
 Sächsel / Jenæ hab. 1715. ubi Cap. I. §. XII. p. 14. ita
 Cicero: *Cum est cujusque earum vir mortuus* : in cer
 tamen judiciumque veniunt , quam plurimum ille dile
 xerit. (Plures enim singulis solent esse nuptæ ,) quæ
 est victrix , ea lata prosequentibus suis una cum viro
 in rogam imponitur ; illa vita mæsta discedit. Wie
 thöricht / unbesonnen / greulich und abscheulich dis
 Selbst = Verbrennen seye ? vid. cit. Dissertat. C. II.
 §. XI. p. 45.

Seele so gleich in das höllische Feuer zu stürzen! Aber genug von diesen heydnis. Greueln; darüber alle Christen, wenn sie es hören oder lesen, sich billich entsetzen, und Gott herzlich danken sollen, daß er uns durch das Licht des Evangelii aus dieser greulichen abgöttisch- und heydnischen Finsterniß, ja durch seinen lieben Sohn Jesum Christum aus des Satans Claverey befreyet und aus dem höllischen Feuer errettet hat, Col. 1, 12-14. Demen, unserem treuen Heylande, wir alle treu bleiben und ausharren sollen bis an den Tod, Offenb. 2, 10. Matth. 10, 22. so, so werden wir selig.

Das 2.) dessen ich noch hier gedencen will, wird als ein *Curiosum*, sowol meinen Hochzu ehrenden Herrn, als sonderbaren Liebhaber der *Antiquität*, wie auch vielleicht einige andere Herren Gelehrte, die auch Freunde hiervon seyn, etwann vergnügen, weil es sonsten nicht allenthalben anzutreffen ist, und ich doch aus denen Ost-Indischen Berichten vielleicht das meiste davon berichten kan. Ich finde nemlich in der LX. *Continuation* derselben, in der Beylage (*) eine vorgegebene Grabschrift Adams und Eva auf der Insul Ceylon, welche der Herr *Missionarius* Kiernander von einem Hollarländer bekommen hatte, die Beschreibung davon ist diese: „Auf der Insul Ceylon in dem Königreich Candia liegt ein Berg, an dessen Fuß in einem Felsen ein ausgehauenes Grab ist/ auf

(*) V. Theil, Contin. LX. p. 1889. & p. 1892. 1899.

„ auf welchem ein Grabstein liegt, worauf einige
 „ Characteres, (die cit. loc. p. 1893. in Ru-
 „ pfer gestochen zu finden seyn,) zu sehen, wel-
 „ che Adams und Eva Grabchrift seyn solle; „
 Es sind aber diese Characteres so unerkennlich,
 daß sie viele Gelehrte, welche dieselbe gesehen,
 nicht lesen, noch auslegen können; wie schon vor
 mehrern Jahren S. Hochwohlgeb. Herr Ba-
 ron von Imhoff, welcher izeo die hohe Stelle
 eines General-Gouverneurs zu Batavia beglei-
 ten, denen Herren Missionarien in Trancken-
 bar, auf Verlangen, diese Nachricht gegeben
 (*): „ Daß diese obgedachte Grabchrift A-
 „ dams und Eva auf dem sogenannten Adams-
 „ Berge, auf der Holländischen Compagnie
 „ Grund unterschieden seye von dem Pico de
 „ Adam, welcher über 20. Meilen von Colum-
 „ bo auf dem höchsten Lande von Ceylon gelegen:
 „ Es wären nemlich daselbst sehr grosse Figuren,
 „ deren auch Valentyn gedencke, die nichts an-
 „ ders bedeuteten, als Abbildungen des Singa-
 „ lesischen Abgotts Buduhn oder Bandau;
 „ daselbst seyen Buchstaben oder Figuren in
 „ Stein gehauen, die niemand lesen könne,
 „ und die wären von einigen Adams Grabs-
 „ schrift genennet worden. Die Einwohner
 halten für ganz gewiß, daß die erste Men-
 schen an diesem Orte begraben seyn; des-
 wegen sie denselben in grossen Ehren hal-
 ten. Der Stein selbst, so auf dem Grabe liegt,
 ist 14. Fuß lang, 5. breit, 1½. Fuß dick, und ganz
 glatt

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. Vorrede, §. VI. &
 p. 1481. sq. & V. Theil, Contin. LX. p. 1892. (m).

glatt polieret, (es ist ein sauber ausgearbeitetes Monument, wol auch uralt; obs nicht die alte Phönicier auf dieser Insel hinterlassen?) (*)
 Bey dem Grab, so 36. Fuß lang ist, stehen einige Pfeiler, und zum Haupt ein aufgerichteter Stein, der zwar nicht so sauber ausgearbeitet, aber von schöner Farbe, und wie Marmor gestammet ist, 2c. 2c. Man findet auch auf diesem Berge 2. Gemächer, welche in den Berg eingehauen sind, und beyde als zu hangen scheinen. Die Thür-Pfosten sind mit rother Farbe überstrichen, und inwendig liegen 2. von Erden gemachte Büdnisse, welche dem Vorgeben nach Adam und Eva vorstellen sollen. „Adam hat „die rechte Hand unter dem Kopf, und die „lincke liegt auf dem Leibe: der Kopf ist 5½ „Fuß lang, die Nase und der Mund 2½ Fuß, „die Finger 2. Fuß, die Nägel an den Fingern „und Zehen 2. Zoll, ein jeder Fuß 5½. Fuß „lang, 14. Zoll breit, die Beine mit den Leisten „sind 12½. Fuß, und der ganze Körper „33. Fuß lang.“ Eben in diesem Gemach liegt auch die Eva auf die Weise wie Adam, deren ganze Länge 34. Fuß ausmachtet, ihre Ohren sind durchschnitten, und sind so lang, daß sie bis auf die Schultern hangen; diese ungeheure irdene Bilder, welche Adam und Eva vorstellen sollen, mögen die Einwohner, welche Eingalesen heißen, von der ehemaligen Riesen Tabein hergenommen haben. „Herr Ulbr. Sazbricius (*) muthmasset, daß das Gedicht von „dem

(*) Vid. p. 1894.

(**) Cod. Pseudepigr. Vol. I. p. 30. Conf. Continuat. LX. p. 1892. sq. not. (m).

„dem Begräbniß Adams auf der Insel Ceylon, und von seinen Fußstapfen, von den Muhammedanern herrühre, zumal da *Eutyebius* in seinen Arabischen Annalibus schon vorgegeben hat, daß Adam, nachdem er aus dem Paradies vertrieben worden, sich auf einem gewissen Berg in Indien aufgehalten habe, auch die auf dieser Insel Ceylon befindliche Muhammedaner der Tradition von dem Grabe Adams vornemlich beypflichten, die wol von ihren Vorfahren zu erst müsse aufgebracht seyn, da den Indianern auch sonst der Name Adams unbekannt geblieben seyn würde.“ Was die Characteres betrifft, die sowohl auf Adams, als auch Eva Grab-Schrift seyn sollen, ist noch sehr zweifelhaft ob es eigentliche Buchstaben, oder andere Characteres seyn, die etwas heißen sollen; solten es Buchstaben seyn, wären es so wenige, daß kaum ein Sensus und Verstand heraus kommen möchte: wenigstens ist keine Gleichheit zwischen denselben, und dem Singalesischen, oder einem andern Indianischen *Alphabet* (*). Wir sehen aber auch wieder hierbey, daß die Herren *Missionarii* hier und dar auf ihren Reisen, deren Hauptzweck nach ihrem Amt allezeit ist und bleibt, das Evangelium von *Jesus Christo*,
dem

(*) Etliche Buchstaben oder Characteres sind denenjenigen ähnlich, die ich finde, auf dem *Crenz* / das auf dem *St. Thomas-Berg* nicht weit von *Madras* gelegen, aufgerichtet, aber so wenig Grund als diese Grab-Schrift Adams haben mag. Vid. III. Theil, Continuat. XXVII. p. 280. sq.

dem Heyland aller Welt, denen Heyden, und denen die nichts davon wissen zu verkündigen, iedennoch auch ein- und anders als zufällig „mit beyfügen, das bald aus dem Reiche der „Natur, iedem christlichen Leser, bald denen „Gelehrten, in der *Physic*, *Antiquität* etc, und sonstn möchte angenehm seyn, und vielleicht zu mehrern nachsinnen und nachforschen dienen: wie ietzt eben dieses, was wir von der vorgegebenen Grabschrift Adams und Eva gedacht haben; da wir hierbey auch mit Sr. Hochwürden Herrn D. Francken noch dis melden (*): „Vielleicht mag manchen curieusem Lesern dis „nicht unangenehm seyn; ob zwar dis Vorgeben fabelhaft ist, und von sothanen Monument in mehrern Büchern vieles geschrieben worden, doch keine Nachricht so vollständig als diese, noch die dabey in Kupfer gestochene Characteren, so viel man weiß, bereits anderwärts zu finden sind, vielleicht auch manchen Liebhabern der Alterthümer dadurch Gelegenheit gegeben wird, die Sache weiter zu untersuchen. „ So will ich iezo ztens, des theuren ältesten Herrn *Missionarii* in *Tranckenbar*, *Nicolai Dals*, welchen ich in meinen *Academis* schon Jahren sowol in *Jena* als *Halle* gekannt habe (**); und derselbe aus *Tranckenbar* mit mir, einen mir höchstangenehmen Brief Wechsel anzufangen beliebt, Briefe *per Extratum* hier mittheilen, welches meinem Hoch-

311

(*) Cit. *Contin. LX. Vorrede* §. VI. (s.) & (9.)

(**) Siehe mein *Send = Schreiben/* p. 51. 54. p. 53. und 66.

zuehrenden Herrn nicht allein, sondern noch viels
leicht andern mag angenehm seyn, zumalen ein
und anders daraus zu dieser meiner unter Han-
den habenden Arbeit eigentlich gehöret, und
also auch dis aus redlichen Absichten beybrin-
ge; andere mögen dabey gedencfen was sie
wollen. 2c.

Drey Extract - Schreiben / Herrn
Missionarii Nicolai Dalens, an mich C. D. K.
Pastorem in Leipzig, im Ulmischen.

Das erste Tranckenbar, dd. 5.

Octobr. 1740.

2c. **D**A uns dero *Carmen*, Ein Wort des
müthiger Bitte genennet (*) aus
„Halle ware gesandt worden, habe ich manch-
„mal bey mir gedacht, kriegen wir dann nicht,
„das aus 15. Bogen bestehende Buch, (ist
„das *Send=Schreiben*) zu sehen, davon der
„liebe Herr Pastor Kleinknecht auch ohne Zwei-
„fel Auctor seyn wird? Nun endlich kam es in
„diesem Jahr in dem Kasten, der zwar anno
„1738. von Halle abgegangen, aber in *Engel-*
„land zu spät angekommen war, und also ein Jahr
„über zuruck bleiben muste. Ja es kam nicht
„allein, sondern war auch von meinem lieben
„Herrn Pastor Kleinknecht mir ins besonders
„gewidmet. Nun *Gott* vergelte ihnen alle die
„Liebe, die sie für dieses *Missions=Werck* ha-
„ben, in der Auferstehung der Gerechten: Ja
er

(*) Ist der Anfang zu dem *Send=Schreiben*
und dieser Fortsetzung gewesen, siehe *Send=Schrei-*
ben / *Beilage Lit. B. p. 213. 19.*

„er lasse für ein iegliches Blat in diesem Buch einen
 „Segen kommen auf ihre Person, und auf ihre
 „Amt, und auf ihre ganze Gemeine. „Ich wer-
 „de es in einigen Wochen, in einer zu dergleichen
 „Nachrichten destinierten Mittwochs- Stunde
 „mit ganz besonderm Vergnügen durchlesen, wie
 „sich aus dem öftern hineinschauen schon abneh-
 „men kan. Gott lasse auch meine übrige Freun-
 „de und Brüder in Schwabenland, einen
 „Steden seines Orts, im Segen in der Erndte
 „des HErrn arbeiten, als Herrn M. Hecking,
 „Herrn Stromeyer, utrumque, Herrn Cel-
 „larius, Herrn Schelhorn, Herrn Lammi-
 „nith, Herrn Wencelius, (der als Pastor zu
 „Leutkirch meiner auch in Liebe eingedenck ist.)
 „Solte die Gelegenheit so fallen, so bitte sie im
 „HErrn von mir zu grüssen, &c.

Tranckenbar, den 5. Octobr. 1740.

Nicolans Dal.

Das zweyete Extract - Schreiben /

Tranckenbar den 29. Decemb. 1740.

2c. Mit dem Dänischen Schiff, schrieb ich
 „an Erw. W. den 5. Octobr. 1740.
 „(ist eben vorstehendes Extract - Schreiben,
 „No. 1.) Seit deme habe ich dero sehr ange-
 „nehmtes Büchlein vollends durchlesen. Es ist
 „kein Wunder, daß einer bey einer solchen Ent-
 „fernung nicht alles so genau trift, zumal da
 „die Missions- Berichte, nun sehr weitläufig
 „werden, deswegen habe ich beym durchlesen
 das

„Dasjenige annotirt, was einiger massen con-
 „tra historiam läuft; und ich glaube, es wer-
 „de ihnen lieb seyn, solches zu wissen. Solchem
 „nach ist folgendes = = = 2c. (habe es oben in
 „dieser Fortsetzung, einiegliches an seinem Ort
 „eingebracht, und hiernach verbessert, sonder-
 „lich p. 9. 10.) = = = Die Freunde, so auf der
 „andern Seite benenner sind, habe ich alle zu
 „Jena und Halle gekannt; bitte diejenige, die
 „E. W. bekannt sind, bey Gelegenheit in dem
 „Herrn zu grüssen, und wo es ohne Beschwerde
 „geschehen kan, mir ihre Aemter anzuzeigen (*).
 „Wie herzerquickend ist es doch, daß der liebe
 „Herr Pastor *Wencelius* zu Leutkirch nicht al-
 „lein annoch an mich gedencet, sondern auch so
 „herzlich für unsere Mission sorget; Gott wol-
 „le noch mehrere Brüder in Schwaben erwe-
 „cken desgleichen zu thun. Den Herrn *M. Bens-*
 „gel habe ich bey seiner Durchreise zu Jena ge-
 „sehen, und erinnere mich noch seiner mit
 „sonderbarem Vergnügen. Gott gebe ihm
 „Segen zu seiner Arbeit über die Offenbah-
 „rung; (**) Bey Gelegenheit bitte die nachge-
 „setzte

J 2

(*) Die meiste hier unten specificierte Herren /
 sind mir auch bekannt, da ich in Jena und Halle zu
 gleicher Zeit studirt; welche auch von denselben dem
 Herrn *Missionario* Dal belieben solten, von ihrem
 Amt und Ort einige Nachricht, nach seinem Verlang-
 en, zu ertheilen; sind wir bereit, was an uns solte
 eingesandt werden, mit andern, an wol bemeldten
 Herrn *Missionarium*, zu überschicken 2c., was uns bes-
 kannt, haben wir gleich beygefüget.

(**) Davon in folgendem dritten Extract-Schreis-
 ben das mehrere.

132 Sortgesetzte Nachricht von den
gesetzte Allegata ihm zur Prüfung zu commu-
niciren, 2c. 2c. (*).

Frankenbar, den 29. Decemb. 1740.

Nicolaus Dal.

Die Freunde, welche Herr Missionarius
Dal schon von anno 1714. sqq. auf der Aca-
demie Jena und Halle gekannt hat, sind von
ihm in diesem Brief an mich also specificirt.

1. Johannes Philippus *Arnoldi*, Monaste-
riensis Alfatius.
2. Carolus Ludovicus *Stromeyer*, Ulmenfis;
iezo Prediger im Münster zu Ulm, und
Profess. am Gymnasio, iezo 1748. S. Theol.
Prof. Semin. Eccles. Ulm.
3. Johannes Nicolaus *Schmid*, LL. St. Dul-
cimontano - Mosellanus.

4. Ar-

(*) 1.) *Vitringa* in Apoc. praef. p. antep. Tubi-
cinia septem subordinanda esse sigillo septimo. Conf.
p. 225. 49. 231.

2.) *Cluverus*. T. II. p. 288. Ex sigillo septimo
nova septem tubarum mysteria prodeunt.

3.) *Henricus van Wesel*, in Tab. Het tweede &c.

4.) *Marckius* in Apoc. p. 275. Rectius agunt,
qui omnium tubarum implementum quarunt post
sexti sigilli eventus absolutos plane.

3.) *Löseke* praef. (6) 3. 6. Daß aus dem 7ten
Siegel die 7. Posaunen, aus den 7. Posaunen die
7. Schalen kämen, haben beliebet, *Netau. Bros*
mayer / D. Rungius, D. Horche / Conrad Bröfke /
Se, 2c. 2c.

4. Arnoldus *Wüstenfeld*, Niederwöllstadio-
Wetteranus.
- * M. Johannes Albertus *Bengel*, Winnen-
da-Wirtenbergicus, Præceptor Cœnobii
Denckendorffiani (*).
5. Johannes Fridericus *Jäger*, Navano-
Kyrnensis Mosellanus.
6. Joh. Ant. *Pfaffmann*, Francovilla - Bi-
pontinus.
7. Elias *Cellarius*, Ulma - Suevus. Zu Ulm
im Münster Prediger.
8. M. Joh. Jac. *Engelbach*, Hanoico-Alfatus.
Alle diese zu Jena gekannt.
9. M. Gottfried *Hecking*, Ullmensis. Rector
zu Augspurg am Gymnasio und Bibliothhe-
carius.
10. Joh. Christoph *Hechtle*.
11. Philipp Friderich *Gebhard*, Friedberga-
Wetteravus. Zu *Salle* gekannt.
12. Joh. Jacob. *Lamminith*, Memmingen-
sis. Dermalen in Patria Prediger.
13. Joh. Georg *Schelborn*, Memmingensis.
In Patria Prediger und Bibliothecarius.
- 3 3
14. Joh.

(*) Seit 1741. sind Sr. Hochwürden/ Herr Joh:
Abbr. Bengel / Rath und Probst in dem Hochfürstl.
Würtemb. Closter Herbrechtingen / welche nun durch
zufälliger Weise eine gelehrte Theologische Cor-
respondenz, wie aus diesem / und sonderlich folgen-
den 3ten Extract. Schreiben zu ersehen, miteinander
führen,

14. Johan. Frider. *Wencelius*, Leutkirch-
Suevus. In Patria Pastor
15. M. Joh. Mich. *Hallwachs*. }
16. Frater ejus *Hallwachs*. } Wirtenber-
17. Alius Magister, cujus no- } gici.
men oblitus sum. (*) }
18. - - *Lindner*, Lindavia - Acronianus.
19. M. *Stromeyer*, Ulmenfis. Zu Augsburg
am Gymnasio Collega.
20. M. *Christell*, Augustanus. In Patria Pa-
stor. Zu Jena gekannt (**).

Das dritte Extract - Schreiben.

Tranckenbar dd. 23. Jan. 1745.

2c. „ In diesem Jahr ist uns aus dem lieben
„ Schwabenlande geworden, 1.) E. W.
„ Unterricht für Hebammen / für uns sämtliche
„ lich. 2.) E. W. Buchdrucker Jubel, Freu-
„ de für mich insonderheit, und denn 3.) die uns
„ vergleichliche Edition des Griechischen Neuen
„ Testaments von dem theuren Herrn M. Benz-
gel.

(*) Vielleicht ist es Herr *M. Claudius Bernardt*,
Urac-Württemberg. der eben auch zu unserer Zeit in Jena
1715. studirte und in des sel. Herrn M. Stoliens Hause
mit andern bekant wurde.

(**) Es ist sich zu verwundern, daß Herr *Misso-
narius Dal* / von so vielen Jahren her, seine *Acade-
mische* Freunde und Brüder annoch, so eigentlich
und mit Namen, kennet und zu nennen weiß:
Und so wird auch allen und ieden, ein solcher aus
Ost-Indien überschriebene, und hier allen bekant
gemachte, amtsbrüderliche Gruß und Seegens-
Wunsch, recht angenehm und erfreulich seyn, 2c.

gel. Die Buchdrucker = Historie (*) wer-
 „ de ich mit Vergnügen durchlesen, wenn unsere
 „ Post nach Europa wird expedirt seyn. Das
 „ Neue Testament / so in der Hallischen Spe-
 „ cification stehet, ist zwar nicht mitgekommen;
 „ wir haben es aber schon in der Bibliothek, und
 „ ich habe immer Gedanken ein Duzend davon
 „ nach Sadersleben(**) schicken zu lassen; nach-
 „ deme ich im vorigen Jahr 4. Pfaffens Herr-
 „ lichkeit und Seligkeit des wahren Chri-
 „ stenthums / nebst der Württembergischen
 „ Tabea, und andern Büchern dahin gebracht
 „ habe. Da ich mir in Jena die Mastrichtis-
 „ sche Edition des Neuen Testaments anschaf-
 „ te, so ist leicht zu erachten, wie angenehm diese
 „ des Herrn M. Bengels mir seyn müsse, die jes-
 „ ne so weit übertrifft. Die von dem lieben Mann
 „ hinein geschriebene regulas hermeneuticas ha-
 „ ben meine sämtlichen Collegien schon durchge-
 „ lesen; und nach Expedirung unserer Post wer-
 „ den sie abgeschrieben werden, um allenthalben,
 „ wo es nöthig ist, bey der Hand zu seyn. Und
 „ da dann das Buch bey mir bleibt, werde ich
 „ alles dasjenige, was der werthe Herr Magi-
 „ ster hie und da beygeschrieben hat, nach und
 „ nach zu Nuze machen. Aus dem Apparatu
 „ Cri-

J 4

(*) Der Titul ist: Gott = geheiligte Ewange-
 lisch = Lutherische Buchdrucker = Jubel = Freude =
 wegen der Anno 1440. erfundenen Buchdrucker =
 Kunst 2c. Ulm 1742. 8. 6. B.

(**) Sadersleben im Herzogthum Schleswig
 Holsstein ist Herrn Missionarii Dalens Geburts = Ort;
 allda er, laut eines P. S. an mich, 24. Exemplar vom
 Send = Schreiben hat austheilen lassen.

» Critico hatten wir nach unsern Umständen
 » nichts mehr nöthig, als die Observaciones
 » über Joh. 19, 14. *ſea extra.* Und eben à pro-
 » pos kommt es nun, daß der liebe Herr D.
 » Franck auf mein Ansuchen, mich mit einem
 » Extract aus dem Apparatu davon versehen
 » hat. Ich habe bey keiner Auslegung de hora
 » sexta, so viel als ich deren gesehen, acquiesci-
 » ren können, aber nunmehr bin ich darüber be-
 » ruhiget worden. Vor einigen Jahren hat uns
 » der Hr. D. Francke die Harmonie der *Evang.*
 » gelisten / und im vorigen Jahr den Gnomo-
 » nem Novi Testamenti gesandt; jene kommt
 » mir iezund, nebst des Herrn Mosekens Pas-
 » sions-Historie zu statren / bey Revidirung
 » der aufs neue zu edirenden Historia de Pass.
 » J. C. Und diesen schlage ich öfters nach. Und
 » da ich von mehrern Jahren her, dann und
 » wann ein halb oder ganzes Stündgen auf die
 » *Apocalyptica* wende, so lese ich iezund in ders
 » gleichen Stündgen die *Annotationes ad Apo-*
 » *calypsin.* Die teutsche Erklärung der Of-
 » fenbarung Johannis wollen wir in diesem
 » Jahr aus Halle verschreiben. Daß das Si-
 » lentium Apoc. 8, 1. nicht millennium sabba-
 » ticum sey, und daß die sieben Posaunen zum
 » siebenden Siegel gehören, ist eine unfehlbare
 » exegetische Wahrheit. D. Petersen würde
 » solches selber erkannt haben, wann er nicht eis-
 » nigen Alten, als Victorino Pictaviensi, Pri-
 » masio, Ruperto Abbati und dergl. zu folgen
 » sich vorgenommen hätte. Wenn man die ers-
 » ste und andere Posaune in das dritte Siegel, die
 » drit-

„Dritte und vierdte in das vierdte Siegel, die
 „fünfte und sechste in das fünfte Siegel hinein
 „zwingen will, so kan keine Conviction statt fin-
 „den bey einem, der der Sache unpartheyisch
 „nachdencket.

„Aber warum, (setzet Herr Missionarius
 „Dal in diesem allerwertheften Schreiben
 „an mich noch ferner dis fragend bey /) wer-
 „den E. W. mich fragen, schreibest du dieses al-
 „les an mich, und nicht anden Herrn M. Ben-
 „gel selber? Antwort: Ich habe gegen die-
 „sen Mann schon von 1713. her eine solche
 „Veneration, daß ich die Feder anzusetzen /
 „um an ihn zu schreiben / mich nicht *resolvi-*
 „ren kan. Hierinn hat mich auch der sterbens-
 „de Herr M. Rieger bekräftiget, da er gesagt
 „hat: Wir solten diesen Mann, (den Mann
 „Gottes / Herrn Probst Bengeln) und seine
 „Arbeit ja recht theuer und hoch schätzen. E. W.
 „werden von der Güte seyn, das eine von den
 „beyliegenden *Missions*: Zetteln (*) an ihn zu
 „senden, und soviel Sie aus diesem Schreiben
 „belieben, dabey zufügen. Gott lasse uns aus
 „unserm lieben Teutschland / und insonderheit
 „aus dem Schwaben- und Würtemberger-
 „Lande / noch ferner gute Zeitungen hören:
 „dessen allwaltenden Obhut E. W. getreulichst
 „empfehle, 2c. „

Tranckenbar dd. 23. Jan. 1745.

Nicolaus Dal.

J 5

Ich

(*) Welche 1744. in Tranckenbar selbst en gedruckt
 seyn, und in Kürze den damaligen Zustand der Mission,
 wie jährlich, berichten.

Ich zweifle gar nicht, es werden vornemlich meinem Hochzuehrenden Herrn diese hier *Extracts*, weise *communicirte* Briefe, die ich unter meinen Briefen in *Originali* besitze, sehr angenehm seyn, sonderlich der zweyte und dritte, da sie auch selbstn tiefe Einsicht in die darinnen vorgekommene sehr wichtige Materie aus der Geheimniß, vollen Offenbahrung St. Johannis haben; so werden andere hieraus auch dis erkennen, daß die Herren *Missionarii* auch die schwereste Lehren und Materien aus und in der *S.* Schrifte gründlich untersuchen, da vielleicht diejenige, die von dem *Missions*-Werck nicht viel wissen, oder wissen wollen, nur als eine geringe Sache bisher angesehen, daß ein jeglicher, gar leicht ein solcher *Missionarius* seyn könnte. „Aber das bisher angeführte, und was ich gleich „noch hier anhängen will, zeigt, daß es gelehrte und gottselige Männer seyn müssen, die „in der *Theologie* und allerley Sprachen gründlich erfahren, in allen Theilen der Welt Weisheit gute Erkenntniß, und in der *Pastoral* recht vortreflich von Gott mit vielen Amts- und Heiligungs-Gaben zu diesem *Evangelischen Missions*-Werck in Ost-Indien müssen ausgerüstet seyn; bey dem allen eine wahre und ungeheuchelte Gottesfurcht, und zarte Liebe gegen dieses arme und blinde heydnische Volk in allen ihrem Bezeugen, sich sonderbar zeigt u. hervorleuchtet. „Der treue Welt-heyland *Jesus Christus*/ der *Erz*-Hirt u. *Bischof* unserer Seelen/ der uns alle mit seinem Gottes-Blut theuer erkaufet hat, segne diese treue Unters

neu z be
ter: Hirten
schwarz
Schaa
den/ so
ne Herren
nen selbst
Land: P
ihren Cat
häuft in
lio Chris
cheuen
noch fern
tract/
Mission
den bible
lasse,
dein
C
Ich
Laf
Un
Da
We
Sch
fin
Su

ter: Hirten in Ost: Indien bey und unter den
 schwarz: braunen Lämmern und
 Schaafen der Malabarischen Seer:
 den/ sowol die aus Europa (*) dahin gekomme:
 ne Herren *Missionarios*, als auch die unter ih:
 nen selbst vom HErrn erweckte z. *National*-und
 Land: Prediger / *Aaron* und *Diogo*, mit
 ihren *Catecheten* und Gehülffen; er mache ihr
 Häuß: in täglich noch grösser, das dem Ewange:
 lio Christi gehorsam wird, und schencke diesen
 theuren Ost: Indischen Lehrern sämtlichen
 noch ferner Amts: brüderliche Liebe und Ein:
 tracht / und Treue an diesem Evangelischen
Missions: Werck / daß ein ieglicher mit uns,
 den biblischen Wahl: Spruch im Amte sich seyn
 lasse, Ps. 116, 16. O HErr! ich bin
 dein Knecht!

O HErr! ich bin dein Knecht / dein
 Knecht will ich verbleiben,
 Ich will zu deinem Dienst / mich ewig dir ver:
 schreiben:
 Laß dir nur seinen Dienst und Amt befohlen
 seyn,
 Und führe einst Hirt und Heerd / zu deiner
 Freude ein!

Da wird uns denn alle, (wir seyen aus Ost: oder
 Westen, aus Süd: oder Norden, Hirten,
 Schaaf oder Lämmer) das Lamm mitten
 in

(*) Von Anfang der Mission 1706. bis iezo 1747.
 sind aus Europa 24. Evangel. *Missionarii* nach Ost:
 Indien gesandt worden.

im Stuhl weyden, und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen; Offenb. Joh. 7. 17.

Schliessend füge ich 4.) hier der sämtlichen Herren Missionarien in Tranckenbar kurze Nachricht bey, von dem gegenwärtigen Zustand der Königlich-Dänischen Mission allda, von 1745., als die bisherige letzte Nachricht, welche als eine Sciagraphie und kurzer Entwurf des ganzen Wercks seyn mag. Es ist die ein Nachdruck zu Halle, von denen, in der Buchdruckrey zu Tranckenbar gedruckten, und mir nach obigem dritten Extract-Schreiben Herrn Missionarii Dalens, in Original übersandten Missions-Zettels, welcher hier im Abdruck von Wort zu Wort also lautet:

Kurzgefaßte Nachricht von dem gegenwärtigen Zustande der hier zu Tranckenbar angerichteten Königl. Dänisch. Mission, den 5. Oct. 1745.

Sehe und schwere Prüfungen hat der lebendige Gott, nach seinem unerforschlichen Rath, in diesem Jahr über hiesiges Missions-Werck verhänget: darunter die beyden wichtigsten sind, daß sowol die Mission überhaupt eines sehr treuen Arbeiters, des Hrn. Missionarii Obuchs, als auch die Tamulische Land-Gemeinde ihres fleißigen National-Hirten, des nunmehr seligen P. Aarons, durch einen seltsamen Tod, beraubet worden. Was sonst den ieszigen Zustand der Mission anlanget, so zehlet man in den 39. Jahren, als so lange dieselbe stehet, siebentausend, zweyhundert und drey und sieben-

nen: befe
siebenzig P
ne Gemeind
die Portugi
sig, in die
tausend, v
Tamulische
hundert un
send, sechs
Leben und
Die
heit betref
disjährig
theils Chri
drey erwo
hundert
meinde n
Unter: C
sche Mis
der star
nebst ein
ein S
formir
sen zur
der,
ner C
joch
Sch
Tam
Mä
Ed
hen
Ta
sch

siebenzig Personen, so in die drey verschiede-
ne Gemeinden aufgenommen worden: nemlich in
die Portugiesische achthundert und drey und drey-
sig, in die Tamulische Stadt-Gemeinde zwey-
tausend, vierhundert und funfzig, und in die
Tamulische Land-Gemeinde dreytausend, neun-
hundert und neunzig Seelen; von denen viertau-
send, sechshundert und neun und achtzig noch am
Leben und gegenwärtig sind.

Die Portugiesische Gemeinde insondere-
heit betreffend, so sind in derselben für 1730, den
disjährigen Zuwachs von zwey und zwanzig
theils christlichen theils heydnischen Kindern, und
drey erwachsenen Heyden mit eingeschlossen, drey-
hundert und sieben Seelen befindlich. Diese Ge-
meinde wird von zween Missionarien und zween
Unter-Catecheten besorget. Die Portugiesi-
sche Missions-Schule ist zwey und vierzig Kin-
der starck. In der Knaben-Schule, worinn,
nebst einem Europäischen Missions-Gehülffen,
ein Schulmeister und ein erwachsener Knabe in-
formiren, lernen, nebst den sechs, so von aus-
sen zur Schule kommen, vier und zwanzig Kin-
der, und in der Mägdlein-Schule, die von ei-
ner Schulmeisterin versehen wird, ausser den
zwölfen, so von Europäischen Herrschaft zur
Schule geschicket werden, achtzehn Kinder. Ein
Tamulisch Weib bringt einigen Knaben und
Mägdlein das Strumpf-Erricken bey, und die
Schulmeisterin lehret verschiedene Mägdlein ne-
hen. In der Portugiesischen Kirche sind eine
Tamulische Einkäuferin, und zwe Portugiesi-
sche Köchinnen: denen die grössern Schul-Mägd-
chen,

chen, sonderlich bey dem Reiß = Stossen, zuweilen helfen. Im Missions = Dienst sind zween Buchdrucker, zween Buchbinder, bey denen die grössten drey Schul = Knaben in der Lehre sind; und von zween Soldaten arbeitet der eine an seinen Frey = Tagen in der Buchdruckerey, und der andere in der Schrift = Gießerey. Einer hochlöblichen Compagnie dienen ein Zollbedienter, ein Constabel, ein Befreyter, sechszeihen Soldaten, zween Trommelschläger, ein Pfeifer, und zween Matrosen.

Die Tamulische Stadt = Gemeinde bestehet gegenwärtig aus tausend, dreyhundert und neunzig Gliedern, nachdem sie dis Jahr mit neun und siebenzig vermehret worden: den drey und vierzig Christen = und Heyden = Kinder, und ein und dreißig erwachsene Heyden sind durch die heilige Taufe der Gemeinde einverleibet worden, und fünf von der Römischen zu unserer Kirche getreten. An dieser Gemeinde arbeiten aniesz vier Missionarien, ein Catechet, zween Unter = Catecheten, zween Vorbeter und drey Vorbeterinnen. Die Kinder in der Tamulischen Schule werden theils von den Missionarien selbst, theils von dem Catecheten, der zugleich Sub = Inspector über selbige ist, vier Schulmeistern und einer Schulmeisterin unterrichtet; doch müssen ein und anderer von den grössern Knaben und Mägdchen fast beständig im Informiren helfen. In der Knaben = Schule lernen drey und neunzig, und in der Mägdlein = Schule siebenzig, zusammen hundert und drey und sechzig Kinder: welche, zu den zwey und vierzig Portugiesischen Missions = Kindern

neu = bek

Kindern ger
und fünf S
rentheils v
Söner in
unterhalten
Knaben ler
und Schre
storie und
was von
Sprache,
des letzter
nen, Ma
wied; in
terin ein
Schul =
an der S
hentlich
monatlich
Die U
bey der
Käufere
genom
Sons
sellen
Kirch
ferre
Mia
tugi
jeh
ter
ber
be
U

Kindern gerechnet, eine Anzahl von zweyhundert und fünf Schul-Kindern ausmachen, und mehrtheils von den milden Gaben verschiedener Gönner in Europa im Essen, Kleidung &c. frey unterhalten werden. Die Tamulischen Schul-Knaben lernen, auffer dem Tamulischen Lesen und Schreiben, die Theologie, Kirchen-Historie und Geographie, wie auch zum Theil etwas von der Teutschen und Portugiesischen Sprache, und das Strumpf-Stricken: welches letztere auch einigen Mägdchen, nebst Spinnen, Matten- und Körbgeflechten, beigebracht wird; in welchem letztern ihnen die Krankenwärterin einige Anweisung gibt. In den neuen Schul-Anstalten werden die mit den Arbeitern an der Gemeinde und Schule angefangene wöchentliche Colloquia biblica und Beistunden, und monatliche Paræneses noch immer continuiret. Die Arbeit in der Tamulischen Küche hier und bey der Porreiarischen Schule versehen eine Einkäuferin und sechs Köchinnen: welche, zwo ausgenommen, erwachsene Schul-Mägdchen sind. Sonst hält die Mission zween Buchdrucker-Gesellen, zween Canacappel, einen Schreiber, vier Kirchen- und Haus-Bediente, und einige Wascherträgerinnen. Im Solde einer Hochlöblichen Asiatischen Compagnie stehen siebenzehen Portugiesisch gekleidete Soldaten, zwölff Taliaren, zehen Arbeits-Leute, und zween Glocken-Läuter. Die übrigen Christen dieser Gemeinde treiben ihre verschiedene Professionen, oder erwerben sich sonst mit Hände-Arbeit ihr Brod. Den Armen aber wird in Mangel und Dürstigkeit, und

und sonderlich in Kranckheit und Blöße, von verschiedener theuren Wohlthäter ihren milden Beysteuren, nach derselben ihrer Vorschrift, eine Beyhülfe gereicht.

Die *Tamulische* Land-Gemeinde hat demalen einen Anwachs von sieben und siebenzig Seelen erhalten; indem sieben und dreyßig Kinder und acht und dreyßig erwachsene Heyden die heilige Taufe empfangen, zween Catholicken aber in unsere Kirchen-Gemeinschaft aufgenommen worden. Unter diesen ist der *Majaburamsche* Creiß mit sechs und dreyßig, der *Tanschaurische* mit vier, der *Madewipatnamsche* mit neun, der *Tirupalatureysche* mit vier und zwanzig, und der *Cumbagonamsche* mit vier Gliedern vermehret worden: so daß iezo in dem *Majaburamschen* District tausend, zweyhundert und acht und funfzig, in dem *Tanschaurischen* zweyhundert und neunzehn, in dem *Madewipatnamschen*, wozu auch die kleine *Marrawersche* Gemeinde gehöret, dreyhundert und neunzig, in dem *Tirupalatureyschen* sechshundert und funfzehn, und in dem *Cumbagonamschen* fünfhundert und zehen Christen leben: welche sämtlich eine Anzahl von zwey tausend, neunhundert und zwey und neunzig Personen ausmachen. Die Besorgung dieser Gemeinde versehen, nebst den Missionarien, ein Land-Prediger, ein Catechet, vier Unter-Catecheten und sechs Gehülffen. Die Schulen im Lande werden noch fortgesetzt. In der *Tanschaurischen* lernen sechs Kinder, welche von dem dortigen Gehülffen unterrichtet werden. In der *Tirupalatureyschen*

neu-b
schen Sch
in unsern
Mutter ge
schen M
Gnade,
Karafalan
so neun K
den, un
an der Z
vonden
Hollis,
zur Bey
St
achzig
den,
Lode a
schen G
Gemein
meinde
und zu
dem A
ren:
muni
des
Tan
thun
D

schen Schule sind neunzehen Kinder, welche ein in unsern Anstalten erzogener junger Mensch, Muttu genannt, informiret. In dem verwichenen Monat haben wir auch, durch göttliche Gnade, im Cumbagonamschen, und zwar in Karasalam, eine Schule errichtet, in welcher iesz 30 neun Kinder von dem Schulmeister, Seganaden, unterwiesen werden. Diesen Kindern, an der Zahl fünf und dreyßig, werden täglich von den durch einen Gönner in England, Isaac Hollis, eingesandten Wohlthaten, einige Cas zur Beyhülfe gereichet.

In diesem Jahr sind hundert und ein und achtzig zu den Gemeinden hinzugethan worden, und hundert und drey und dreyßig mit Tode abgegangen; nemlich in der Portugiesischen Gemeinde eilffe, in der Tamulischen Stadt-Gemeinde drey und achtzig, und in der Land-Gemeinde neun und dreyßig. Copulirte sind zwey und zwanzig Paar.

In der Buchdruckerey wird noch immer mit dem Druck der Portugiesischen Bibel fortgefahren: ausserdem ward das ehemals, als ein Communion-Buch, edirte sogenannte vierte Buch des Kempis zum zweytenmal aufgelegt. In der Tamulischen ist der Tractat wider das Heidenthum zum drittenmal abgedruckt worden.

Du woltest dich aufmachen / und
über Zion erbarmen: denn es ist
Zeit / daß du ihr gnädig seyst.
Ps. 102/ 14.

Dewarir erhund - irundu, Siönukku iranguwir : ênenil aderku tajei puria nêram atschu.

Nun ja! der Herr, unser Gott, sey uns (ferner) freundlich, und fördere das **Werck** unserer Hände bey uns, (und aller Orten:) ja das **Werck** unserer Hände wolle er fördern: Halleluja!

Nachdem ich nun meinem Hochzuehren den Herrn und wertheften Gönner, verhoffentlich, das Bornehmste und Wichtigste von dem Königlichen Dänischen Evangelischen **Missions-Werck** in Tranckenbar, aus denen theils gedruckten Berichten, theils auch sichern geschriebenen Nachrichten, bis auf gegenwärtige Zeit, als man in unsern Landen nur haben kan (*), nach dero Verlangen in dieser meines Send-Schreibens Fortsetzung mitgetheilet habe; da ich abermal auf das *Seior* und göttlichen Finger = Zeig bey allem gesehen, und bemerckt, so daß es in vielen Stücken, sowohl „denenselben, als auch andern christlichen Freunden zum Vergnügen, zur Erweckung und zu des Glaubens Stärkung, sonderlich aber zu Verherrlichung des grossen Gottes und unsers treuen Heylandes *Jesus Christi*; als auch zu fernerer gesegneter Aufnahm und Beförderung, dieses von Gott angefangenen grossen Bekehrungs-Wercks der armen

(*) Die LX. Continuat. beschließet den V. Theil der *Missions-Berichte*/und die Nachrichten vom Bekehrungs-Werck bis zu Ende des Jahrs 1743.

„men Heyden in Ost- Indien, bey der Königlich-
 „niglichen Dänischen Mission in Tranckenbar
 „gereichen wird.“

Ich will mich aber, wie ehedem im Sendschreiben (*), auf dieser Ost- Indischen Küsten Coromandel noch ein Kleinwenig aufhalten, und bey dieser meiner Fortsetzung als einen Anhang seyn lassen; meinem Hochzu- ehrenden Herrn, und sehr werthesten Gönner auch einige Nachricht zu geben von den beyden Englischen Missionen in Madras und Cudulur (**), auf der Küsten Coromandel.

Billich hänge ich dis mit an, weilen so wol diese Missionen auch auf dieser Küsten ange- richtet seyn; als auch die beyde Hochlöbliche Missions- Collegia, das Königlich- Dänische in Coppenhagen, und das Englische in Londou, de promovenda Cognitione Christi in partibus exteris, mit einander zu gleichem Zweck das Werck des Herrn durch ihre Herren Missionarios höchst rühmlich zu beför- dern suchen; ja was noch mehr, da diese Herren Missionarii, so wol in Madras, als auch in Cudulur, bey dem Englischen Missions- Werck, solche treue Werkzeuge seyn, die bey der Königlich- Dänischen Mission in Tran- ckenbar das Werck des Herrn geführet, und mit beyder Hochlöbl. Missions- Collegiorum Wunsch und Willen denselben sind überlassen worden; da denn gleiche Methode und Lehr- Art,

R z

als

() p. 60. sq. p. 130. sq. p. 46.

(**) Wird bald geschrieben: Cudulur und Cudelur.

als auch gleicher Zweck ist; und daß ich dis, als das letzte nicht zurücke lasse; so haben diese Evangelische Herren *Missionarii* sämlich, so wol bey der Königl. Dänischen *Mission* in *Tranckenbar*, als die Englische bey der *Mission* *Madras* und *Cudulur*, eine ganz genaue und getreue harmonische *Correspondenz*, auch die einander bey ihren *Missionen* besuchen, wenn sie hier und dar ihre *Amts-Reisen* anstellen: z. daher ein solcher geistlicher Seegen in kurzer Zeit bey denen *Missionen* sich gezeiget, daß die Güte des Herrn nicht genug kan bewundert und gepriesen werden. Ich kan nicht umhin, daß ich nicht gleich Anfangs hiervon was melden sollte, das ich aus den letztern gedruckten Ost-Indischen Berichten entlehne (*):

Wie I. die zwey Königl. Dänische Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*, Herr *Kohlhof* und Herr *Zegelin*, 1743. eine Reise nach *Madras* und *Cudulur* angestellet haben, das von sie ein schönes *Diarium* schriftlich aufgesetzt, das an bemeldten Ort zu finden ist. Nachdem Sie diesen herzlichlichen Seufzer, vor ihrem *Diario* um beglückte Reise, gesetzt:

Herr *Jesus!* sey unser Reis-Gefährte, Hüter und Hirte, und führe uns aus und ein, denn wir Knechte sind ja dein. fangen sie ihr Reis-*Diarium* (1743. Mon. Febr.) also an: „Es ist nicht nur unser theuresten Vorgesetzten Wille, und so vieler Gönner in Europa herzlichlicher Wunsch, daß
„wir

(*) V. Theil, LX. Continuat. p. 1853. 199.
& p. 1865.

„Wir und die Brüder in *Madras* und *Cudulur*
 „uns oftmalen untereinander besuchen, und ei-
 „ner den andern mündlich erwecke:„, sondern
 wir haben auch im vorigen Jahr, bey dem Bes-
 such des Englischen *Missionarii*, Herrn Gei-
 sters, allhier in unserer Conferenz Abrede ge-
 nommen, daß wir zur beständigen Erhaltung ei-
 ner herzlichlichen Bruder-Liebe, (dis kan ich oh-
 ne innigliche Bewegung meines Herzens nicht
 schreiben, weilen ich zugleich an die treue Brus-
 der-Liebe, und des daraus kommenden Heil
 und Segens, gedencke, zwischen *Jonathan*
 und *David*, 1. *Sam.* 18. v. 1. Es verband
 sich das Herz *Jonathan* mit dem Herzen *Da-*
vid, und *Jonathan* gewann ihn lieb, wie
 sein eigen Herz;) „und zu desto mehrerer Bes-
 „förderung der Missionen uns jährlich Wechs-
 „selsweise besuchen und besprechen wolten (*).
 „Diesemnach wurde den 1. Febr. vorläufig,
 „und den 22. ejusdem veste beschlossen, daß wir
 „beyde, (derer Reisgefährte auch der Herr Land-
 „Prediger *Diogo* war, welchen zu sehen, Herr
 „*Missionarius Kiernander* sehr Verlangen hats-
 „te;) den 25. Febr. eine Reise nach Norden zu
 „unsern Brüdern in *Cudulur* und *Madras* an-
 „treten solten.„ Es kamen auch diese 2. Kö-
 nigliche Dänische Herren *Missionarii*, der
 Land-Prediger, Herr *Diogo*, und andere
 mit ihnen, den 27. ejusd. zu erst in *Cudulur*, die
 60. bis 70. Meil von *Tranckenbar* lieget, glück-
 lich an; erinnerten sich allda, daß es just ein
 R 3 Jahr

(*) Citat. loc. p. 1865. sq. und Continuat. LVII.
 p. 1438.

Jahr wäre, daß Herr *Missionarius* Geister von dar sie in *Tranckenbar* besucht hätte, auch damals beyderseits Abrede mit einander genommen worden, jährlich einander also zu besuchen (*). Wie denn Herr *Missionarius* Geister vom 17. Febr. bis 10. Martii, des 1742. Jahrs in *Tranckenbar* zu vielem Segen und Erbauung sich aufgehalten hatte (**). Endlich kamen obige 2. Herren *Missionarii*, bey der 2ten Englischen Mission zu *Madras* den 8. Martii, 1743. zu beyderseitiger grosser Freude, glücklich an, predigten und catechisirten auch allda, und als Herr *Missionarius Fabricius*, zur Zeit ihres Aufenthalts in *Madras*, 8. Personen taufte, hatten diese 2. *Missionarii* das Vergnügen derselben Taufzeugen zu seyn (***)). So hat auch schon 1742. also ein Jahr vorher der Land-Prediger Herr *Aaron*, von *Tranckenbar* aus, auf einige Tage eine Reise nach *Cudalur* gethan, allwo er geboren und erzogen worden, daselbst er auch noch einige heydnische Anverwandten angetroffen, die er seit 20. Jahren nicht gesehen hatte: er schickte zu ihnen, und redete mit einigen unter ihnen in Gegenwart der Herren *Missionarien* allda, und recommandirte ihnen, daß sie sich mit ihnen (den Herren *Missionarien* in *Cudalur*) bekannt machen möchten (****); er sprach bey einigen derselben ein, und hielt sich gute Zeit bey ihnen

(*) Continuat. LX. p. 1855. und 1865.

(**) Continuat. LVII. p. 1439. 1440.

(***) Continuat. LX. p. 1875. p. 1878.

(****) V. Theil, Continuat. LVII. p. 1437.

ihnen auf, ermahnte sie fleißig und sehr beweglich, als der die Gabe hatte, recht beweglich einem an das Herz zu reden, „daß sie doch ihre Seelen erretten mögten, auf dem Wege, den er betretten; und also Evangelische Christen werden mögten (*).“

Dieses füge ich noch nur obiter an, von Herrn Land-Prediger Aarons Amts-Reise, auf welcher er auch die Herren Missionarios in Cudalur besucht hatte, daß in seiner Rück-Reise von dar, die hin und wieder gefährlich und beschwerlich gewesen, GOTT alles so gütig gelenket hatte, daß er auch von vornehmen heydnischen Malabaren gütig aufgenommen worden: da ich aus dem Reise-Diario dis hier mit einschalte (**).

„Den 11. Febr. kam ich nach Sejamcondasorhapuram: hier redete ich mit eils Personen von der Thorheit des Gözen-Dienstes; die Leute hörten alles sehr gern, und bewiesen mir besondere Liebe und Höflichkeit:“ (und fand also die Leute dieses Orts besser, als die er vorher den 2. Febr. in Porto novo gefunden, von denen er also meldete: Allhier siehet es jämmerlich aus, indem das Heydenthum, und die Zurerrey hier sehr herrschet: ich zeugte darwider vor denen, mit welchen ich zu reden Gelegenheit hatte, eilte aber den 3. Febr. frühe aus diesem Sodom weg:.) (***)
 „Den 12. Febr. kamen wir gen Udeiarpáleiam.
 R 4 „Des

(*) Contin. LV. p. 1165.

(**) Contin. LV. p. 1166. sq. Diar. M. Febr. II. sq.

(***) Cit. loc. p. 1163.

„Des Commandantens Leute bewirthenen und
„sehr höflich.

Dieses Commandantens Name ist *Rongappudeiar*, dessen Gebiet heisset *Udeiarpáleiam*: dessen Umfang ist 2. Tage-Reisen, liegt in einem dicken Walde, und wird ferner also beschrieben. „Die Erde allda ist roth, und das
„Wasser an einigen Orten röthlich, an andern
„Orten weiß, wie Milch; es giebt daselbst viele
„wilde Schweine, Rehe, Hirsche, Hasen,
„Affen, Rebhüner: ingleichen schöne Früchte,
„als *Pla-wia* und *Mâ-parham*, Feigen, Lor-
„ranzen und schöne Kettiche: *Nellu* wächst da-
„selbst nicht, weil es nicht niedrig und eben da-
„zu, sondern bergicht ist. Die Haupt-Stadt
„heißt, wie gedacht, *Udeiarpáleiam*, welche vier
„Thore hat: der Herr davon ist sehr reich und
„mächtig, und weil er im Walde eingeschlossen
„ist, kan ihm nicht leicht jemand zukommen;
„der König von *Tanschaur* selbst hütet sich,
„ihm nicht etwas in Weg zu legen, weil er
„ihm grossen Schaden zufügen könnte. Die
„Besatzung bey dieser Stadt ist 4000. Reuter;
„aniesz aber, weil Kriegs-Unruhen allda seyn,
„liegen bey dreyßig tausend Mann all dort (*).

Der Land-Prediger *Aaron*, fährt in seiner Erzählung ferner also fort, wie es ihm allda ergangen: „Ich unterrichtete sie, (des
„Herrn Commandantens Leute,) von dem grossen
„Verderben, darinnen sie sich befänden, und
„von dem Wege, daraus errettet zu werden.
„Den 13. Febr. besuchte ich den *Ramalinga-*
„Nä-

Continuat. LV. p. 1166. sq. not. (g).

„Nájcker daselbst; (der sonst zu Porreiar ge-
 „wesen, wegen der Kriegs-Unruhe aber allda
 „sich aufhält, und vom Commandanten sehr
 „geehret wird;) er bewillkommete mich sehr
 „freundlich, und fieng von selbst an, in Ge-
 „genwart aller derer, so vom Hofe des Rauta-
 „munda-Nájckers zugegen waren, zu erzeh-
 „len, wer ich sey? was die Mission sey? und
 „wie die Missionarien gesinnet seyn? er ließ
 „mich speisen, und beym Abschied sagte er vor
 „allen: saget denen *Patribus* in *Tranckenbar*
 „meir *Schalam*, ich bin ihr Kind, ich den-
 „cke täglich an sie, und hoffe sie bald zu se-
 „hen: hinterher sandte er mir viele Früchte,
 „und gab mir einen Taliaren wegen der Sölle
 „mit, &c.

Dieses mögen wol angenehme und gesegnete
Visiten und *Gegen-Visiten* gewesen seyn, mag
 mein Hochzuehrender Herr, als ein christ-
 licher *Politicus* hierbey gedencken und sagen;
 und welche diese Königlich-Dänische Herren
Missionarii in *Tranckenbar*, und die Engli-
 sche zu *Cudalur* und *Madras* einander noch ge-
 ben und machen, die in herzlichster Bruder-Lie-
 be im Geiste sich immer mehrers miteinander
 verbinden, stärckern, ermuntern und erwecken;
 das was zu gesegneter Aufnahm und Wachs-
 thum ihrer Mission, denen Neubekehrten Chri-
 sten, ja denen armen blinden Heyden allda,
 die noch solten durch ihren Dienst herzu gefüh-
 ret werden, zu ihrem ewigen Heil; und sodenn
 zu herrlicher Erweiterung des Gnaden-Reichs,
 unsers hochgelobten Ehren-Königs *Jesus*
 Christi,

Christi, auch in Ost-Indien reichen mag; denen christlichen Königen aber in Europa, als namentlich Dännemarck und Engelland, und denen Hochlöbl. Missions-Collegien in Coppenhagen und London zum Ruhm und Freude, allen redlichen Seelen aber in allen Theilen der Welt, die davon hören oder lesen, zur Erweckung des Lobes Gottes; zu sagen: Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Völker, denn seine Gnade und Wahrheit waltet über uns in Ewigkeit, Halleluja! (Psalm. CXVII).

Solcherley vergnügte Visiten und Gegenseitigen Visiten und Besuch, könnten christliche Herren Politici zum Nutzen des Gemeinen Besten; vornemlich aber treue Knechte Gottes, Lehrer und Prediger, die in unsern Landen oft gar nahe beysammen wohnen, (und nicht 60. 70. Meilwegs, wie die Herrn Missionarii, als gehöret, zu einander zu reisen haben, &c.) anstellen; wenn sie zu gewissen Zeiten in Amts-Brüderlicher Liebe und Vertraulichkeit, einander besuchten und zusammen kämen, conferirten und einander communicirten, was in ihrer Gemeinde hier und dar vorkäme, das Gute nach göttlichem Wort und löblicher Ordnung in der Kirchen, also zu unterhalten, oder ein- und anzurichten; dem Bösen aber auf alle Weise, wie es thunlich, abzuhalten; einander aber dabey selbst anzureichen, zu erweisen, zu ermuntern und zu erbauen, und das durch ihr an sich schweres Amt einander leichter machen könnten. Welch herrlicher Nutzen würde

de

neu: b
de sich ba
meinde,
ten, ja
bet Das
sein und
tig bey
der H
erwigt
Eag,
pia del
ge;
die be
und C
noch
Vor
Ben
nem
A. r
sion
N
m
T
de
di
all
re
d
in
g

de sich bald auf viele Weise zeigen, in einer Gemeinde, auf den Dörfern, und denen Städten, ja in einem ganzen Lande: Siehe, schreibt David, Psalm. CXXXIII. 1. sqq. Wie fein und lieblich ist's, daß Brüder einträchtig bey einander leben: = daselbst verheißt der **HERR** Segen und Leben immer und ewiglich. Aber das mögen wir wol heut zu Tag, an den meisten Orten, nur unter die *pia desideria* setzen.

Daß ich aber in meiner Erzählung weiter gehe; so will ich II. die Herren *Missionarios*, die bey der **Englischen Mission** in *Madras* und *Cudahir* bisher treulich gearbeitet, und noch allda in Arbeit stehen, anführen. Vor allen gedencke ich billich 1.) des Herrn Benjamin Schulze, von welchem ich in meinem Schreiben (*) Meldung gethan, wie er A. 1718. von dem Königl. Dänischen *Missions-Collegio* in *Coppenhagen*, nebst Herrn Nicolao Dal, und Herrn Joh. Heinr. Ristenmacher, zu der *Mission* in *Ost-Indien* zu *Tranckenbar*, als *Missionarius* berufen worden, auch alle 3. von *Halle* aus, wo sie studirten, und ich eben auch noch allda gewesen, und sie alle gekannt, im Mon. Nov. über *Engelland* ihre Reise dahin angetreten haben: da, bald nach derselben Ankunft, Herr *Missionarius* Gründer in des **HERRN** Ruhe eingegangen, auch wenige Jahr hernach Herr Ristenmacher; so lage das ganze *Missions-Werck* auf Herrn *Missionario*
Schulz

(*) P. 51, sqq.

Schulzen, und Herrn Nicol. Dalen, (welcher nun durch Gottes erbarmende Güte an noch, als der älteste Arbeiter, allda bey der Mission stehet:) die in Amts- brüderlicher Harmonie, unter vielerley Glaubens- Proben, in das siebende Jahr, bey dieser Königl. Dänischen Mission in Tranckenbar im Segen gearbeitet haben.

Nachdem aber auf der Englischen Colonie in Madras vor die heydnische Malabaren auch sollte eine Schule aufgerichtet werden, um auch allda zu des Evangelii Ausbreitung unter den Heyden Gelegenheit zu machen, so wurde dieses dem Herrn Missionario Schulzen aufgetragen, welcher von Tranckenbar nach Madras gereiset, und auf Ordre des Englischen Herrn Gouverneurs in der Schwarzen- Stadt allen heydnischen Kindern eine Frey- Schule allda aufgerichtet, wie ehedem Herr Missionarius M. Joh. Ernst Gründer schon gethan, ja selbst 2. bis 3. mal Gesundheits halben nicht allein, sondern auch einen Saamen göttlichen Worts auszustreuen, sich allda aufgehalten hat (*); welches Gott mit sonderbarem Segen beleet hatte: denn hier von dem kleinen Anfang, ist das auch zu einem grossen Werke der Mission angewachsen; wann eigentlich dis Missions- Werk zu Madras Anno 1726. seinen Anfang genommen hat; da Herr Missionarius Schulze von der Hochansehnlichen Societät de promovenda Christi Cognitione in partibus exteris in England

(*) II. Theil, Continuat. XXIII. p. 512. 199.

gelland mit geneigter Einwilligung des Hochlöbl. *Missions-Collegii* in Coppenhagen, als ordentlicher Missionarius der Englischen *Mission* in *Madras* angenommen und salariret, auch endlich dieses Werck erweitert worden (*). Es ist dieser Herr *Missionarius* Schulze von schwächlicher Leibes-Constitution schon 1718. gewesen, als er von Halle aus nach Ost-Indien reifete, wie ich mir dessen wertheste Person annoch ganz eigentlich vorstellen kan; aber der HERR, Herr war auf viele Art starck und mächtig in und bey ihm (**), den er insonderheit recht zu diesem *Missions-Werck* mit schönen Gaben in mancherley fremden Sprachen reden, predigen und schreiben zu können, ausgerüstet hat; welcher sowol das 3. Bibel-Buch, *Arndii* Bücher vom wahren Christenthum, sein *Paradis-Gärtlein*, des sel. *Lutheri* Catechismus, die Ordnung des Heils, ein Büchlein, genant *Weg der Seligkeit*, den *Thomas à Kempis*, von der Nachfolge Christi, auch das *Kirchens-Buch*, das sowol in Hochreutscher als auch Englischer Sprache verfasset, in die Malabarische übersetzt: und weilen in *Madras* die meiste Heyden die *Warugische* Sprache reden und verstehen, hat er nicht nur Malabarische, sondern auch *Warugische* Schulen an und aufgerichtet; auch obige Bücher in diese Sprache übersetzt; er hat

(*) Send = Schreiben p. 60 - 62.

(**) Dessen Bildniß vor dem V. Haupt = Theil der Königl. Dänis. Missionarien in Ost-Indien Beschriehen zc. 1747. sehr wol in Kupfer gestochen, zu sehen ist.

hat auch die Malaische und Singalesische Sprachen erlernt, und unterschiedliche Tractatelein in dieselbe, diesen armen heydnischen Völkern zum Seelen-Heil, gebracht. Ich könnte hievon noch gar vieles melden, es würde aber zu weitläufig; kan aber gel. **GOrr** in einer fernern Fortsetzung meines Send- Schreibens specificire vorkommen, da ich auch der Königl. Dänischen Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* **Schriftliche Arbeiten/** die in allerley Sprachen übersetzt, und allda gedruckt worden, in der Ordnung von Jahr zu Jahr anzuzeigen gedencke: nur wegen der Sprachen von dem Herrn *Missionario* Schulzen noch dieses meldend, daß er bey der *Mission* zu *Madras*, an Sonn- und Festtagen nicht nur 1. oder 2. mal einen Vortrag göttlichen Wortes in den Schulen gethan, sondern weilen öfters allerley Zuhörer sich eingefunden, welche ein und andere Sprachen nicht verstanden, alleir doch ein Wort der Erbauung vorzubringen willens war, hat er des Tags, wiewol alsdenn kürzer, einen Vortrag in viererley Sprachen gethan (*). Als in seiner Mutter-Sprache, der Teutschen, in Malabarischer, Warugisch- und denn Portugiesischer Sprache. Es hat auch dieser Herr *Missionarius* in der letzten Zeit seines Aufenthalts zu *Madras* den kleinen *Catechismum*, das Neue Testament und den Propheten *Daniel*, auch die 4. erste Capitel des ersten Buch *Mosis*, weilen die *Muhammedaner* von

(*) III. Theil, Contin. XXVII. p. 256.

von Mose viel halten, in die Hindostanische Sprache übersetzt, welche sie besser als die Arabische all dorten verstehen, mehr Zeit hatte er all da nicht: durch diese Übersetzungen, sonderlich des Propheten Daniels, der in Persien gelebet, welches an des grossen Moguls Land grenzet, solten die Perser nun ein neu Lichte bekommen, von dem Herrn Messia, davon denn er so deutlich Cap. IX. 25. - hin. geweissaget hatte (*).

Hier will ich sonderlich denen Liebhabern fremder Sprachen noch was beyfügen, was unser Herr Missionarius Schulze eben dergleichen gelehrten Herren und Freunden zum Vergnügen und guter Nachricht in seinem letztern *Diario* angemerket hat, und also lauter (**):

„Herr Doctor Gerdes, Hochteutscher Prediger
 „an der sogenannten Schwedischen Kirche in
 „London, der auch ein Mitglied der Hoch-
 „löbl. Societät ist, schrieb an mich, und er-
 „wehnte, wie er gesonnen sey, des berühmten
 „Engelländers Chamberlayns, Collection der
 „unterschiedlichen Übersetzungen vom Va-
 „ter Unser vermehrt wieder auflegen zu las-
 „sen, wünschte anbey, daß ich ihme dazu einen
 „Beytrag von hier aus, und eine Warungische
 „Grammatic übersenden möchte; worinnen ich
 „ihme gern gedienet, und nebst einigen Überses-
 „zungen vom Vater Unser in unter-
 „schiedlichen Sprachen (***), und der ver-
 „langten

(*) V. 2 heil, Contin. LVI. p. 1366. 1364.

(**) Cit. Contin. LVI. p. 1351. (Anno 1740.
 d. 13. Julii.)

(***) Continuat. LII. p. 711.

» langten Warugischen Grammatic, auch eine
 » ne Englische Version derselben übermachte,
 » welche der Englische Prediger Mr. Confett aus
 » eigenem Eribe aus dem Lateinischen, mit
 » Beysetzung der Englischen Pronunciation der
 » Warugischen Wörter, fertigget hat. »
 Die Hindostanische Sprache hat Herr Missionarius Schulze in Madras von einem gelehrten Schulmeister, welcher ein Muhammedaner war, erlernt, der ihm auch bey der Uebersetzung des Neuen Testaments, in eben dieser Sprache gute Dienste gethan hatte (*).

So hatte ihm ein Schreiber, Kistna, ein Brahmaner die ganze Bibel, die er in die Warugische Sprache übersezt, auch geschrieben (**).

Es hat Herr Missionarius Schulze, der in das siebenzehende Jahr bey der Englischen Mission in Madras gestanden war, beobachtet, daß auf dieser Englischen Colonie wegen der Handelschaft allerley Völkern und Sprachen, sonderlich in Madras wären bekannt gewesen; derselben Sprachen sind 34. und werden von ihm selbst in dieser Ordnung specificiret (***):

- | | |
|-------------------|-----------------|
| 1. Englisch, | 7. Holländisch, |
| 2. Irländisch, | 8. Deutsch, |
| 3. Portugiesisch, | 9. Dänisch, |
| 4. Spanisch, | 10. Schwedisch, |
| 5. Französisch, | 11. Russisch, |
| 6. Italiensisch, | 12. Lateinisch, |
| | 13. Griech |

(*) Contin. LVI. P. 1346.

(**) Cit. loc. p. 1352.

(***) V. Theil, Contin. LVI. pag. 1372.

- | | |
|---------------------|-------------------|
| 13. Griechisch, | 23. Samscrutam, |
| 14. Hebräisch, | 24. Marartisch, |
| 15. Syrisch, | 25. Balabande, |
| 16. Armenisch, | 26. Canarisch, |
| 17. Arabisch, | 27. Guzeratisch, |
| 18. Persisch, | 28. Chinesisch, |
| 19. Hindostanisch, | 29. Siamisch, |
| 20. Samulisch, oder | 30. Malaisch, |
| Malabarisch (*), | 31. Peguanisch, |
| 21. Kirendum, | 32. Maldivisch, |
| 22. Warugisch, oder | 33. Singalesisch, |
| Telugisch (**), | 34. Nicobarisch, |

Benjamin Schulze.

Noch muß ich von der Hindostanischen Sprache, welche Herr *Missionarius* Schulze erlernt, und viele Bücher in dieselbe übersetzt, dessen gelehrte Anmerkung von derselben hier beyfügen (**).

Er schreibet hievon also: „Es haben mich
 „sowol die Umstände bey der Mission, als auch
 „einige gute Freunde angetrieben, auch die
 „Morische Sprache zu lernen; zwey Mis-
 „sions- Bediente, welche dieselbe verstehen,
 „machten mir die Sache ganz leicht, und ich ver-
 „muthete selbst, es würde diese Sprache nur ein
 „Mischmasch von Persischen und Arabischen
 „Wör-

(*) Ist einerley Sprache, die Europäer heißen bis heydnische Volk, von der Küsten Malabar / Malavaren, welches wir auch in diesem Schreiben gebrauchen; hingegen sie unter einander nennen sich Tamuler. Vid. III. Theil, Contin. XXVII. p. 260.

(**) Teluger sind die Waruger, cit. loc. p. 260.

(***) V. Theil, Contin. LII. p. 711. 199.

„Wörtern, und folglich mir eine grosse Menge
 „Wörter schon zum Voraus bekannt seyn, u.
 „aber ich fande hernach ein anders u.“ Die
 Construction der Wörter ist wie in der Tamu-
 lischen und Telungischen Sprache; so möchte
 man hier fragen, welche unter diesen 3. Spra-
 chen die Art von der andern angenommen habe?
 Mich deucht, die Hindostanische, oder Mo-
 rische Sprache habe solche weder von der Tas-
 mulischen, noch Warugischen (oder Telun-
 gischen,) Sprache, sondern diese beyde haben
 ihren Ursprung und Construction von der Hin-
 dostanischen, als ihrer Mutter; dann in dem
 izeo sogenannten Mogulschen Gebiete, (dar-
 innen diese Sprache geredet wird,) haben ver-
 muthlich eher Leute gewohnet, als an der See-
 Küste, welche von da aus, nebst der Sprache,
 nach und nach bis ans Meer gerueckt sind, und
 kommen die dialecte daselbst alle von der Hindo-
 stanischen ursprünglich her.

Das Land selbst heisset Hindosten, von
 dem Fluß Indus, und die Sprache Hindo-
 stan, oder die eigentlich sogenannte Ost-Indi-
 sche Sprache: Es finden sich viele Wörter in
 dieser Sprache, die ganz mit unserm Teutschen
 übereinkommen. Als zum Exempel: *Hand*,
 oder *had*, weil das *n* im Aussprechen nicht gehö-
 ret wird: *Mu*, der Mund, *Man*, ein Mann,
Beraman, ein braver Mann, u. Was den
 Herrn *Missionarium* Schulze vornemlich ange-
 trieben diese Sprache zu lernen, war, daß eini-
 ge Leute wolten Christen werden, deren er, da
 er ihre Sprache nicht verstanden, nicht dienen
 können;

können; da viele aus des Moguls Lande gekommen, ob sie wol keine Muhammedaner sondern Heyden waren. Es ist der Mogul selbst, mit seinen Bedienten, und manchen andern, zwar ein Muhammedaner, aber das ganze Land ist doch heydnisch. Die Muhammedaner, die wir Mohren heissen, reden nur ihre Hindostanische Sprache, was aber unter ihnen gelehrt seyn will, als Kaufleute, Schreiber, Schulmeister 2c. die reden die Hindostanische Sprache; in der Persischen schreiben sie alle ihre Briefe, und in der Arabischen verrichten sie ihr Gebet und übrigen Gottesdienst: welche Hindostanische Sprache ihme auf seinen Reisen in des Groß-Moguls Gebiet mündlich und schriftlich sehr nützlich ja nöthig gewesen ist.

Dieses Herrn Missionarii Schulzens Verdienste sind durch Gottes sonderbare Gnade, bey dieser Mission zu Madras in die siebenzehnen, und überhaupt bey dem Evangelischen Missions-Werck in Ost-Indien in die 24. Jahr, sehr groß und viele, mit Lehren, Predigen, Catechisiren, ausgehen unter die Heyden in vielen Ländern, mit Gespräch halten von dem Evangelio von Jesu Christo; auch daß er so viele fremde Sprachen gründlich erlernet, in welche er auch die H. Schrift und andere Bücher und Tractatelein übersetzet hat, die bishero weiter gekommen und ausgebreitet worden, als er und die andere Herren Missionarii mit ihren Füßen noch nicht gekommen seyn, der vielen und weitläusen Correspondenzen nicht zu gedencken (*); und über-

haupt,
§ 2

(*) III. Theil, Contin. XXVII. p. 259. meldet Herr

haupt, wie er den Wachsthum und Aufnahm dieser *Mission* auch im äußerlichen und leiblichen sorgfältig und mit aller Freue befördert habe, das geben die gedruckte Berichte umständlich zu erkennen; aber alles dis, zumalen da vorher von Jugend auf dessen Leibes Constitution was schwächlich war, und das Alter allmählich dazukommt, da er iezo in dem 60. Jahr seines Alters stehet, machte auch, daß dieser liebe Herr einige Zeit sehr schwach worden, so daß sorglich wäre, ob er noch länger bey der *Mission* seine Dienste thun könnte? hingegen aber durch Gottes Gnade in Europa, und in seinem Vaterland, vielleicht in etwas wieder möchte können gestärket werden &c., so hat er solche seine Gesandten nicht nur allein guten Freunden eröffnet, sondern auch gehöriger massen in Engelland zu London bey der Hochlöbl. Societät schriftlich und umständlich vor- und angebracht, worauf er auch von dar die Einwilligung, wiewol nicht gern, erhalten; wie wir aus diesem seinem letzten Diario das nöthigste hier anführen wollen (*): Anno 1742. d. 20. Julii meldete er dieses: „Mit einem gestern Abend angekommenen Schiff, empfieng ich von der Hochlöbl. Societät Antwort auf meinen Brief, darinnen ich um Dim-

Missionarius Schulze selbst, daß er in diesem Jahr (1727.) ohne die dreyfache Correspondenz nach Europa, 99. Briefe an Freunde in Indien/ in Malabarischer Portugiesisch = wie auch Englisch = und Teutscher Sprache geschrieben, und von den Correspondenten 95. Briefe empfangen habe.

(*) Continuat. LVI. P. 1365. 199.

„million angehalten hatte, des Inhalts, daß
 „es ihnen leid thäte zu hören, wie meine Kranck-
 „heit noch continuire, und daß sie zwar wün-
 „scheten, daß ich meine Gesundheit wieder er-
 „langen, und ferner bey der Mission bleiben
 „möchte, die ich mit Gott angefangen, und
 „bisher so fortgeföhret hätte. Dafern es aber mir
 „unmöglich deuchte, die Arbeit bey derselben län-
 „ger zu besorgen, so stellten sie es in meinen freyen
 „Willen, was ich erwählen wolte. Wie nun
 „meine Umstände, setzt Herr Missionar. Schul-
 „ze ferner dazu, mich schon seit einigen Jahren
 „zu nöthigen geschienen, meine Arbeit bey der
 „Mission aufzugeben; so fieng ich nach erhalte-
 „ner Einwilligung der Hochlöbl. Societät an,
 „mich zur Abreise zuzubereiten; welche dann im
 „folgenden Jahr 1743. in Gottes Namen ge-
 „schehen. „ Aus dessen Reise: Diario ich auch
 „das merckwürdigste hier mitnehmen werde:
 „Nachdeme Herr Missionarius Schulze bey der
 „Mission zu Madras alles vorher seinem Herrn
 „Successori Fabricio, der von Tranckenbar indes-
 „sen dahin gesandt worden, und von deme bald
 „das mehrere melden werde, übergeben, und alles
 „fidel eröffnet, wie dis Missions: Werck noch
 „ferner im Segen könne fortgesetzt werden; hat
 „er auch durch Predigen, Catechisiren und er-
 „bauliche Reden von seinen lieben Gemeinden be-
 „weglich Abschied genommen, und seinen Pries-
 „terlichen Segens: Wunsch sowol in der Blan-
 „cken: als auch Mohren: Stadt Madras, also
 „denen weissen Schaaf: und Lämmern aus
 „Europa, so auch denen schwarz: braunen
 „Ost

Ost-Indianischen gewesenen Heyden und nun neu-bekehrten Christen, gewiß unter zarten Liebes-Thränen ertheilt, da er wol sagen konnte, daß sie hier in dieser Welt einander nicht mehr werden sehen, doch aber dorten vor dem siegenden Lämmlein Hirt und Schaaf wieder werden zusammen kommen, und von ihm ewiglich geweidet werden; da es werde heißen:

Wo in Himmels-Freuden, mich, (uns)

das Lamm wird weyden;

Darauf freu ich mich!

Ach wie werden auch die liebe Schaaf und Lämmer allda, das ist, die blancke und Europäische Christen aus der blancken / oder Weissen- als auch die schwarz-braune Malabarische neu-bekehrte Christen aus der Schwarzen-Stadt in Madras (*), diesen ihren treuen Seelen-Hirten begleitet, und mit diesem Wunsch hingeseget haben? des Inhalts ungefehr:

Blancker Lehrer, zieht nun hin, hin von euren Malabaren,

Von uns Schwarzen, die von euch, so viel Jahr viel Guts erfahren:

Walkeisuden Walmeiwer (**), ziehet hin in Gottes Namen;

Bis

(*) Die Stadt Madras wird in die Weisse-Stadt, darinnen die Blancke und Europäer / und in die Schwarze Stadt abgetheilt, darinnen die schwarze Malabaren und andere Heyden wohnen.

(**) Ist des Hrn. Missionarii Benjamin Schulze

Bis uns Gott in Zions-Stadt dorten wieder bringt zusammen!

Da ich nun dieses von des Herrn *Missionarii* Schulzens Abschied schreibe, den er als ein blancker Lehrer und Hirte, ehedem aus Europa gesandt, von seinen schwarz-braunen Malabarischen Schäflein genommen; die durch des Lämmleins Blut nunmehr Schnee-weiß gewaschene Lämmlein aber dergleichen auch werden genommen haben, so dencke ich dabey an des 3. Apostels Pauli beweglichen Abschied von denen Bekehrten zu Epheso, da er auch eine Heerde und Gemeinde hatte, wie diese beyde in unterschiedlichen Stücken eine ziemliche Aehnlichkeit haben, da die Vergleichung aus obigen, und der Apostel-Geschichte (*) gar erbaulich kan gemachet werden; sehr beweglich heist es cit. loc. v. 36-38. also: Paulus kniete nieder / und betete mit ihnen allen. Es ward aber viel Weinens unter ihnen allen, und fielen Pauloum den Hals / und küßten ihn. Am allermeisten betrübte über dem Wort, daß er sagte: Sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Und geleiteten ihn in das Schiff. So gienge es dem lieben Herrn *Missionario* Schulze auch, welcher den 6. Januarii 1743. völlig seinen Abschied aus *Madras*

§ 4

sein Name / von ihm selbst in die Malabarif. Sprache übersezt, und auf Verlangen eines Malabaren, in das Büchlein, das er ihm geschencket, geschrieben hatzte. Vid. III. Theil, Contin. XXVII. p. 253.

(*) Cap. XX. 26. 27. 28. 31. bis ans Ende.

dras genommen, und in Gottes Namen zu Schiffe gegangen, nach der Englischen Mission in Cudalur zu fahren, dahin er auch den 11. hujus gekommen, und den 14. allda ans Land gestiegen, welchen die 2. Herren Missionarii alle dorten, Herr Geister und Herr Kiernander, freundlich aufgenommen und bewirther; er mußte aber wegen der Schiffe eilen, und also gieng er den 15. Jan. schon wieder zu Schiffe, und kam den 16. hujus in dem Hafen vor Tranckenbar glücklich an; da er von den sämtlichen Herren Missionariis der Königl. Dänis. Mission allda gleichfalls freundlich und mit vielem Lobe Gottes aufgenommen worden: daselbsten, bis die Königl. Dänische Schiffe abgiengen, konnte er was länger verweilen, nemlich bis auf den 31. Jan. Welches Vergnügen er allda gehabt, ist aus deme abzunehmen, wenn er die alte Freunde, die er vor 17. Jahren gekannt, besuchte, in Malabarisch, und Portugiesischer Sprache geprediget, in denen Schulen catechisirt, bey allen Gelegenheiten, in der Stadt, ausser derselben erbauliche Gespräche mit Christen und Heyden geführet und mit den Herren Missionariis, dieser und der beyden Englischen Missionen zum Besten, ein und andere Conferenz gehalten; und da sie sich denn auch nochmal mit einander im Herrn gezelet, gieng Hr. Missionarius Schulze, unter Begleitung dreyer Herren Missionarien, die bis an den Strand mit ihm giengen, zu Schiffe; und zwar ware es das Dänische Schiff, Princessen Charlotte Amalia, eben dasjenige, auf welchem von Coppenhagen aus Herr Missionarius

varius M
ckenbar d

Auf

Herr Mi

folgenden

der Baye

trate er t

Burgerr

te allda t

Waste w

beschreib

»Straf

»Stoch

»die D

»Dinse

»der V

viele hi

ner ha

der S

werde

unser

ihner

Apri

hatt

in z

Epi

Exo

gele

Sp

das

Per

De

fien

varius Maderup nach Ost: Indien gen Tranckenbar dis leztemal gekommen war.

Auf dieser seiner weiten See: Reise feyerte Herr Missionarius Schulze gar nicht, wie aus folgendem zu ersehen; den 22. April, nachdem in der Baye vor Cabo die Ancker geworfen worden, tratte er den 23. ans Land, und kehrte bey Hrn. Burgermeister Daniel Pheil ein 2c. Er besuchte allda den Herrn Gouverneur, wo er auch zu Gaste war, besahe das Castell, die Stadt aber beschreibet er also: „Sie ist nicht sehr groß, die „Straffen sind ordentlich, die Häuser 2. bis 3. „Stock hoch, von Ziegel: Steinen aufgeführt, „die Dächer aber mit einer Art von Rohr oder „Rinsen gedeckt, und ganz grün bewachsen, weil „der Wind häufig Sand hinauf führet. „ Die viele hin und her zerstreute Europäif. Inwohner haben in der Stadt eine Kirche, und 2. an der See: Cante, doch sollen noch 2. aufgebauet werden: Er hatte allda sehr vielen Besuch von unsern Glaubens: Verwandten, die ihne baten, ihnen das 3. Abendmal allda zu halten; den 28. April, als am zweyten Sonntage nach Ostern hatte er auf der Hochteutschen Verlangen auch in Hochteutscher Sprache über die ordentliche Epistel: Lection 1. Petr. 2, 21-25. (da das Exordium Joh. 10, 12. war,) eine Predigt abgelegt, das von ihme seit 20. Jahren in dieser Sprache nicht geschehen war; darnach hielte er das heilige Abendmal, da ihrer mehr dann 150. Personen sich dabey eingefunden haben, diese Versammlung ward in des Herrn Burgermeisters Pheils Hause gehalten. Er besuchte auch
allda

allda auf Begehren Krancke, und hatte eines Hochteutschen seiner Krancken Frauen auch das H. Abendmal gereicht.

Herr *Missionarius* Schulze bemerkte auch allda allerley curiosa natura: Als in des Herrn Burgermeisters Garten sahe er die berühmte grosse und hohe Cabische Gebürge, die mit denen in Tirol in keine Vergleichung kommen sollen, wo er den sogenannten Tafel- auch Teufels- und Löwen- Berg gesehen, welche der sel. Hr. *Missionarius* Walther auch auf seiner Rück-Reise bemercket hat, und solche Gegend in Kupfer gestochen in denen *Missions*- Berichten zu sehen ist (*). Herr *Missionarius* Schulze gieng auch auf den Tafel- Berg, weil er nur eine Stund von Cabo liegt; er meldet auch, daß allda mit dem May- Monat der Winter anfangt, welches bey uns der lieblichste Monat im ganzen Jahr heissen und seyn mag, der Sommer und Herbst aber daselbst schon vorbey gewesen wäre; die Weinstöcke würden nicht an Pfähle gebunden wie bey uns, aus Mangel des Holzes, und wegen der starcken Winden die allda wehen, sondern ziemlich kurz über der Erden abgeschnitten liegen, davon sehr kostbarer rother Wein kommt. Nachdem sie nun unterschiedliche Insuln, als *Helena*, *Madera* &c. vorbey passirt, kamen ihnen endlich den 13. Aug. das Land *Norwegen* zu Gesichte, und den folgenden Tag das Land von *Dännemarck*; den 17. früh vor *Helsingör* bekamen sie noch Erfrischung von Brod und Fleisch, und Abends wurfen sie vor
Cops

(*) V. Theil, Contin, L. p. 330. sqq.

neu, be
Coppens
7. Uhr lan
lich in C
glücklich
rühnten
und bis
deme er a
Cudelar
in Dän
und 12.
tags de
Sonna
penhag
hatte d
che S
2. mal
ge, auc
ner P
chirur
dert
G
schre
ter
Fri
lan
ze
iez
Lei
au
ck
ck
m

Copenhagen Anker, und endlich Abends um 7. Uhr langte Herr *Missionarius* Schulze würcklich in Copenhagen durch göttliches Geleite glücklich an, wurde daselbst in dem schönen berühmten Waisen- Hause gütig aufgenommen, und bis zu seiner weitem Reise bewirthe; nachdeme er auf dieser See- Reise von Madras über Cudalur und Tranckenbar bis Copenhagen in Dännemarck 32. Wochen, oder 7. Monat und 12. Tage zugebracht hat; da er 1743. Sonntags den 6. Januar. früh abgegangen, und Sonnabends den 17. Augusti Abends in Copenhagen angelangt ist. Auch auf dieser Reise hatte dieser Herr *Missionarius* und der ordentliche Schiff- Prediger auf dem Schiffe alle Tage 2. mal Bettstunde; Sonn- Fest- und Feiertage, auch in der Fasten die Freytage, wurden mit einer Predigt gefeyret, die Schiff- Jungen catechisirt, und also alle Seelen, derer über hundert auf dem Schiffe waren, sich täglich aus Gottes Wort erbauen können. Wegen seiner schwächlichen Gesundheit ist er den ganzen Winter über in Copenhagen verblieben, und mit dem Früh- Jahr hat er eine Reise nach Teutschland gethan.

Es hat sich dieser Hr. *Missionarius* Schulze, sonderlich in unsern Landen, da er sich vor 1230 in Halle aufhält, durch Gottes Gnade an Leibes- Kräften bishero gestärckt befunde, allwo er auch bey und mit Sr. Hochw. Herrn D. Francken sowol der Königl. Dänis. Mission in Tranckenbar als auch beyden Englis. in Madras und Cudalur, auch wol bey Sr. Hochwü. Herrn

Herrn

Herrn D. Callenbergs in Halle, löbl. Instituto bey Befehrung der Juden und Mubammedanern ic. vortrefliche Dienste auf mancherley Weise thun kan; allwo er auch schon Proben seiner Arbeitsamkeit gezeiget hat; wenn er die Widerlegung des *Alcorans* in Hindostanischer Sprache, und eine *Grammatic* in dieser Sprache geschrieben, mit Arabischen Lettern, in des Herrn D. Callenbergs Druckerey des *Instituti Judaici*, hat drucken lassen (*). Es hatte auch derselbe einen jungen Menschen, Namens *Job. Heinrich Zutter*, welcher erstlich bey der *Mission* in *Tranckenbar* gestanden, und hernach als ein *Catechet* in der *Portugiesischen* Sprache bey der *Mission* in *Madras* nützlich gebraucht worden, mit sich heraus gebracht; so ist zwar derselbe anfänglich willens gewesen, eine Zeitlang in *Europa* zu bleiben, und durch Erlernung eines und des andern sich noch weiter zu zubereiten; weil aber dafür gehalten worden, daß er schon im *Stande* sey, bey der *Mission* gebraucht zu werden, westwegen ihn auch die *Herrn Missionarii* in *Tranckenbar* gern behalten hätten; so hat er sich auf geschenehen *Antrag* willig entschlossen, mit dem nächsten Königlichen *Dänischen* Schiffe, gegen das Ende des 1743. Jahrs, nach *Tranckenbar* zurück zu gehen, und die weite *Reise* unter *Gottes* Begleitung noch einmal zu thun.

Es

(*) V. Theil, Continuat. LVI. Vorrede §. IV. (6.) und Act. Historico - Eccles. Vinar. neunnder Band / LIV. Theil, p. 946. no. II. & achter Band / XLVI. Theil, p. 623.

neu, be

Es
Job. An
rii Schu
lischen A
von desse
schon in n
Dieser w
sen in c
und Ver
der Mal
Liebe; d
dennebe
bekomm
stets im
an Best
chen zu
auf w
grossen
an einer
ste ich
so flo
„Ber
„nem
da se
Zey
Sch
ma,
sich i
sond
net,
ben,

Es kommt nun auch was 2.) von Herrn Job. Anton Sarrorio, als Herrn *Missionarii* Schulzens erster Collega, bey der Englischen *Mission* in Madras, zu gedencken vor; von dessen Beruf nach Ost-Indien habe ich schon in meinem Send-Schreiben gedacht (*). Dieser war mit seinem Herrn Collega Schulzen in aufrichtiger Amts- brüderlichen Liebe und Vertrauen gestanden; und gegen das Volk der Malabaren hatte er eine sonderbare zarte Liebe; das man auch aus dem abnehmen kan; denn ehe er noch den Ruf, nach Indien zu gehen, bekommen hatte, lagte ihm dis Land und Volk stets im Sinne; denn als er 1730. den 6. Jan. am Fest der Weisen, in der St. Ulrichs-Kirchen zu Halle, über Jes. 60. 1. seq. Mache dich auf werde licht ꝛc. predigen solte, bekam er grossen Kampf in seinem Gemüthe; er schriebe an einen guten Freund davon also: (**)

„Wolte ich meditiren, und die Predigt concipiren, so slog mein Gemüth von dem Text, und dessen Verheissungen auf eine besondere Application, nemlich auf ein Verlangen nach Indien;“

da sahe ich in meinem Gemüthe, die schwarze Heyden, die braune Schul-Kinder; Summa, das ist nicht alles zu erzehlen, ꝛc. Das hat sich denn bey der *Mission* sattfam gezeigt, da er sonderlich bald die Malabarische Sprache erlernet, die er nach Urtheil einiger, die sie verstehen, als ein Brahmaner solle geredet haben; denen

(*) Continuat. LV. Vorrede §. VI. (7) p. 62. sqq.

(**) IV. Theil, Contin. XLII. p. 328. sq.

denen schwarz- und braunen Malabarischen Schaaf- und Lämmern gepredigt, sie catechisirt und süßiglich mit Gottes Wort geweiher: er thate unterschiedliche Reisen ins Land hinein, und hielt wichtige Religions-Gespräche, mit allerley Heyden: Kurz, mündlich und schriftlich hat er die Lehre von Jesu unter die Heyden getragen, die nicht ohne Segen bey ihnen gewesen (*). So hatte er 1737. von der Hochlöbl. Societät zu London Ordre bekommen, mit Herrn Missionario Geister auch zu Cudalur eine Mission an und aufzurichten, dahin sie, nachdem Herr Sartorius am 7ten Sonntag nach Trinitatis in einer Malabarischen Predigt beweglich Abschied genommen, den 10ten August. unter Begleitung dreyer Missionarien, die aus Europa gekommen, und nach Tranckenbar giengen, nemlich Herr Obuch, Herr Wiedebroch und Herr Kohlhof, dahin abgegangen seyn; davon aber unten, wenn ich von der Mission zu Cudalur gedенcke, noch was mehrers, besonders von der Anrichtung einer Evangelischen Mission allda melden werde. Er ware schwächlicher Natur, die er schon etlich Jahr in Madras verspühret, und sonderlich schiene er am malo hypochondriaco zu laboriren; er meinte Anfangs in Cudalur würde seine Natur stärker werden; aber gar schnell wird er, da er nicht gar ein Jahrlein allda in der Arbeit des HErrn gestanden, franck und starb, in Gegenwart seines treuen Colle-

(*) Cit. loc. p. 826.

neu-ber
Collegen
anderer ch
land, S
lieben Ma
lich gepre
den 27. J
und 9. U
Sonntag
zur Erd
Herr M
niß: Pro
hatte.
bens au
gekomm
Monat
4. Herr
1729.
der no
ren A
1735.
zwey
Absch
hatte
»do
»di
»m
»u
»er
»ce
hab

Collegen Herrn *Missionarii* Geisters, und anderer christlichen Freunden, auf seinen Heyland, Jesum Christum, den er auch seinen lieben Malabarischen und andern Heyden so herzlich geprediget hatte: Er starbe Sonnabends den 27. May 1738. st. v. Abends zwischen 8. und 9. Uhr; und ward sein erblaßter Leichnam Sonntag Abends auf dem Englischen Kirchhof zur Erden bestattet; darauf den 15. Junii, Herr *Missionarius* Geister ihm eine Gedächtnis-Predigt über 5. B. Mos. 32. 39. gehalten hatte. Er war in den besten Jahren seines Lebens aus dieser Pilgrimschaft zur seligen Ruhe gekommen, da er alt worden 34. Jahr, 3. Monate und 18. Tag; und war er unter denen 4. Herren, die aus Europa nach Ost-Indien 1729. miteinander gereiset seyn (*), der letzte, der noch übrig war; wie er selbst an die Herren *Missionarios* in Tranckenbar den 4. Jul. 1735. in einem Condolenz-Schreiben, wegen zweyer Herren *Missionarien* allda frühzeitigen Abscheiden, unter andern von sich also gedacht hatte: „Ich Elender bin nun noch allein übrig
 „von den vieren, die zugleich heraus kamen;
 „bin noch nicht geschickt, und tüchtig, daher
 „mir Gott aus Barmherzigkeit noch mehr Zeit
 „und Raum zur Vorbereitung gönnen wollen:
 „er mache mich nun treu und weise, solches
 „recht zugebrauchen (**).“

Hey der Englischen *Mission* in Madras
 habe ich nun auch des 3ten Herrn *Missionarii*

zu

(*) Siehe mein Send-Schreiben/ p. 62. - 64.

(**) IV. Theil, XLVII. Contin. p. 1388. sq.

zu gedencken, welcher ist, der schon mehr gedachte Herr Johann Ernst Geister, von dessen Vocation und Ankunft in Madras ich im Send-Schreiben (*) schon Meldung gethan habe: dieser hat auch von 1732. bis 1737. all da mit dem Herrn Missionario Schulzen, und sel. Herrn Sartorio treulich gearbeitet; er hat sich sonderlich auch auf die Malabarische Sprache geleyet; bey der Mission in Cudalur, dahin er von Madras aus, auf der Hochlöbl. Societät in London Ordre, mit Herrn Sartorio 1737. den 6. Augusti gereiset, und eine Mission alldorten angerichtet, kam er in mancherley Prüfungen, sonderlich da er nach dem schnellen und frühzeitigen Tod seines Mitarbeiters Herrn Sartorii alle Last auf sich liegen sahe, da er Missionarius und Oeconomus zc. zugleich seyn mußte zc. bis der Herr ihme wieder einen Gehülffen zugesandt hatte; davon unten bey der Mission zu Cudalur. Er arbeitet nun bis dato bey und an der neuen geistlichen Colonie, auf der Englischen Colonie zu Cudalur durch Gottes Beystand, auch bey mancher Leibes-Schwachheit, mit seinem geliebten Herrn Collega Hiera nander, im Segen; die der HERR, Herr an Seel und Leib noch ferner stärken und dis in Cudalur angefangene heilsame Werck noch ferner wolle fortsetzen und erweitern lassen, daß auch allda des Herrn Jesu Name unter den armen Heyden recht groß werde!

Hierbey habe von Herrn Missionario Geister noch dis anzumercken, daß nach deme Herr

Missionario

(*) P. 65. sq.

Missionarius Schulze von Madras über Cudalur und Tranckenbar wieder nach Europa gefehret; ware der Herr *Missionarius Fabricius*, welcher von Tranckenbar dahin requiriret, und von Herrn *Missionario* Schulze vor seiner Abreise bey dieser Mission in Madras instruiret wurde, bis auf andere Zeit und Gelegenheit indessen *Missionarius*; weilen aber dortige Anstalten weitläuftiger, als in Cudalur damalen waren, ist dieser Herr *Missionarius* Geister, auf Ordre der Hochlöbl. Societät in London, wieder nach Madras gesandt worden, mit Herrn *Missionario Fabricio* die *Missions*-Anstalten daselbst zu besorgen (*).

Es kömmt also hier ferner vor, des 4.) *Hrn. Missionarii* bey der Engl. Mission in Madras zu gedencken; dieser ist Herr Johann Philipp *Fabricius* von Kleeberg unweit Franckfurt am Mayn; er hatte zuerst in Giessen, nachmals in Halle Theologiam, dazu er sonderbaren Trieb bey sich verspüret, mit allem Fleiß studirt, und allda im Waisen-Haus in der Lateinischen Schule mit aller Treue gearbeitet; Er meldet selber, daß durch Lesung der *Missions*-Berichte er zuerst zu einer wahren Bekehrung zu Gott, und Erwählung des Studii Theologici erwecket worden, worauf er gleich anfangs den Entschluß gefasset, sich von dem *HErrn* gebrauchten zu lassen, wo es ihme gefalle (**). Es sol-

M

(*) IV. Theil, Contin. XLVI. Vorrede S. VI. (s.) V. Theil, Contin. LVIII. p. 1579. sqq.

(**) IV. Theil, Contin. XLVI. Vorrede, § XIII. (s.) und 9.

ten nun abermal durch Sr. Hochwürden Herrn D. Francken drey neue Herren *Missionarii* aus denen zu Halle studirenden Theologis, auf Verlangen des Hochlöblichen *Missions-Collegii* zu Coppenhagen als auch der Hochlöblichen *Societät* in Engelland zu London vor ihre *Missionen* in Ost-Indien, ausgesuchet werden, da es anfangs schwer geschienen, alle 3. in kurzer Zeit aufzubringen; wie dann Herr *Missionarius Fabricius* selbst in seinem Schreiben (*) an seine Mutter, Geschwistrige und sämtliche Anverwandten, Halle den 20. Sept. 1739. also gemeldet hat: „Am 11. dieses Monats ist mir
 „zuerst der Antrag darzu geschehen, drey bis
 „vier Tage waren nur zur Resolution übrig.
 „Was solte ich nun thun? da mir der *HERR*
 „mein Herz ganz getrost, fest und seines *Willens*
 „gewiß machte, so habe es in dem Namen
 „des *HERRN* *Jesus*, ohne weitere Bedenklichkeit
 „angenommen. Mein einziges haupt-
 „sächliches *Obstaculum* ware, die Verlassung
 „meiner liebsten Angehörigen, und daß nicht
 „einmal so viel Zeit übrig ware, weder von ih-
 „nen Antwort auf einen Brief zu erhalten, noch
 „auch vielweniger, wie doch sonst wol herzlich ge-
 „wünscht hätte, erst vorher zu ihnen reisen zu
 „können. Denn auf den 22. dieses, das ist,
 „übermorgen reisen wir nach Coppenhagen ab.
 „Doch habe ich von der ersten Stunde des *Be-*
 „rufs an, auf inständiges *Glehen* und *Gebet*
 „um Erkenntniß des gnädigen *Willens* *Gottes*
 „tes, mein Herz disfalls gar sonderlich beruhiget
 „gen

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. p. 1532-1534.

„gen können, indeme ich die beste Hofnung zu
 „fassen angefangen, (Das heisset recht Hebr. 13, 9.
 „Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz vest
 „werde, welches geschiehet durch die Gna-
 „de) sie würden allerseits diese Sache nach reif-
 „licher Überlegung, sich nicht allein nicht zu-
 „wider seyn lassen, sondern vielmehr als eine
 „recht erfreuliche Zeitung ansehen zc.“ Welche
 denn alle auch diese göttliche Führung und Wil-
 len sich haben gefallen lassen, und mit Freuden
 veneriret; wie aus denen holdseligen und recht
 erwecklichen Briefen, welche seine liebe Mutter,
 Brüder und Schwestern, jedes besonders an
 ihn geschrieben, mit mehrern zu ersehen ist (*).

Herr *Missionarius Fabricius* reifete also
 1739. den 22. Sept. von Halle nach Coppens-
 hagen mit Herrn Segelin ab, und kamen über
 Magdeburg, Hamburg, Rothschild zc. den
 3. Octob. allda glücklich an; den 16. ejusdem
 wurde ihm mit Herrn Segelin von Ihro Hoch-
 würden Herrn Bischof Hersleben, statt eis-
 nes mündlichen Examinis, schriftliche Qua-
 sitiones vorgelegt, die er auch gleichfalls schrift-
 lich beantworten mußte, und zwar in dessen
 Hause, ein ieder in einem besondern Zimmer.
 Beyde mußten auch vor Ihro Königl. Majes-
 tät in Dero Schloß-Capelle predigen; den 21.
 wurde er in der Marien-Kirche, allwo er auch
 das H. Abendmal empfangen, von Herrn Bi-
 schof Hersleben ordiniret, den 26. wurde in
 Gottes Namen die Rück-Reise nach Halle
 angetreten, und auch den 3. Nov. Gott Lob!

M 2

glück

(*) Cit. loc. p. 1609-1620. N. 5-10.

glücklich vollendet. Den 16. Nov. reifete er mit Herrn *Missionario* Zegelin von Halle ab, da sie von Herrn D. Francken bis Wernigerode, unter erbaulichen Gesprächen, begleitet worden; den 21. ejusd. haben sie ihre Reise, auf welcher nun auch Herr *Missionarius* Kiernander in Gesellschaft getreten, über Stadthagen, Minden, Osnabrück, Rotterdam &c. fortgesetzt, und sind den 25. Dec. als am H. Christ-Feß in London unter Gottes gnädigem Schutz glücklich angekommen, und mit vielen Freuden und Lobe Gottes von Herrn Hof-Prediger Ziegenshagen, der in Kensington ware, aufgenommen, und nahe bey seinem Hause ein Logis ihnen angewiesen worden, an dessen Tische sie auch gespeiset haben; wegen eingefallenem extra kalten Winter haben sie sich ein Viertel-Jahr in Engelland aufhalten müssen, doch auch nicht ohne Nutzen und viele Frucht: Da sie vor der Hochlöbl. Societät erschienen, wurden sie als correspondirende Glieder derselben auch aufgenommen &c. (*) Den 1. April 1740. sind sie zu Gravesand zu Schiffe gegangen, weiter in Gottes Namen nach Indien zu fahren: das Ost-Indische Schiff hiesse Colchester. Den 9. kamen sie in dem Hafen vor Portsmouth glücklich an, den 21. ejusdem verliessen sie Engelland, und kamen den 24. in die Spanische See, und sind in 10. Tagen glücklich Franckreich, Spanien und Portugall vorbey gefegelt, den 8. Julii in die Gegend des Gebürges guter Hofnung, (Cabo

(*) IV. Theil, Contin. XLVIII. Borr. §. VIII. & p. 1520. sqq. Contin. LI. p. 506. sq.

(Cabo de boa Esperança) den 20. ejusd. thaten sie zur See die stärkste Tage-Reise, sie legten nemlich zweyhundert und fünf- und zwanzig (Englische) Meilen zurücke (*).

Zwey Tage waren sie auch zwischen dem 22. und 24. Julii in grosser Gefahr wegen entstandenen Sturm-Winds, der in einen völligen Orcan ausgebrochen, und die Wellen Berge hoch getrieben worden; doch war auch in dieser Schiff- und Wassers-Noth ihr Schutz und Trost, Ps. 46, 2-5. Endlich sind sie den 28. August zu Fort S. David, oder zu *Cudalur*, wohin Herr Riernander als *Missionarius* bestimmet war, glücklich bey dem bequem-angelegten *Missions-Hause* an Land getretten, und von Herrn *Missionario* Geister mit vielen Freuden aufgenommen worden. Sodenn sind die beyde Königlich-Dänische *Missionarii*, unser Herr *Fabricius* und Herr *Segelin*, den 8. Sept. 1740. glücklich und an Leib und Seele gestärckt, über die See in Tranckenbar angekommen: Herr *Fabricius* legte sich auf die Malabarische Sprache, in welcher er 1741. am Charfreytage die erste Predigt gehalten, 2c. läßt sich auch zu dieser Arbeit der Erndte des Herrn in Indien fleißig zubereiten; findet grossen Nutzen, wochentlich mit den Herren *Missionarien* unter die Heyden auszugehen, und ihren Gesprächen zu zuhören; da man sowol die Sprache, als Methode mit ihnen umzugehen, und die Lehre von der wahren Religion des Heylandes aller Welt erbaulich vorzutragen, am besten und leichtesten lernen kan.

M 3

Nachdes.

(*) Cit. loc. p. 517.

Nachdeme aber Herr *Missionarius* Schulze von der Englischen *Mission* zu Madras wies der nach Europam zu gehen, allda die übrige Zeit seines Lebens zuzubringen, im Begriff ware, wolte er die *Mission* ohne einen treuen Arbeiter nicht lassen, bis erst aus Europa einige kommen möchten; sondern da die Herren *Missionarii* der Königl. Dänischen in *Tranckenbar*, und die Englische in *Madras* und *Cudalur*, caussam communem, und gemeinschaftliche Sache vor die Ehre Gottes und Ausbreitung des Gnaden Reiches Jesu Christi, unter diesen *Indianischen* Heyden, miteinander machten, auch dis in diesem Stücke geschah, daß von den 7. Herren *Missionarien* in *Tranckenbar* Einer nach *Madras* gehen, und bis auf die Ankunft neuer *Missionarien* aus Europa, das Werck des Herrn allda fortsetzen möchte; nachdeme nun die hochlöbliche Englische *Societät* solches an ein hochlöbl. *Missions-Collegium* in *Coppenhagen* gelangen lassen, ist auch solches alsobald zugestanden, und sind die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar* beordert worden, daß Einer aus ihrem Mittel dahin gehen, und ad interim Herrn Schulze succediren und das *Missions-Werck* in *Madras* fortsetzen solte; als nun in einer Berathschlagung diese Sache gemeinschaftlich überleget wurde, ist das einmüthige *Votum* auf Herrn *Fabricium* gefallen, welcher aus vielen Umständen auch göttlichen Willen dabey erkannt, denselben venerirte, und den 24. Nov. 1742. in Gottes Namen die Reise dahin angetretten hatte, woselbsten er zu grosser Freude des bald abreis-

neu =
 fenden
 angekom
 beit gek
 arbeitet,
 und nach
 gekomme
 tige Ges
 der Sta
 da nun
 hochlö
 gekomm
 weiter a
 arbeitet
 bricius
 gen all
 schen
 Lustig
 ben t
 Herr
 Fab
 Sra
 rech
 ren
 her
 da
 ten
 S
 w
 tig

senden Herrn Missionarii Schulzen glücklich angekommen war; welcher denn auch in gute Arbeit gekommen und mit aller Treue theils allein gearbeitet, theils mit seinen Gehülffen, welche nach und nach zu diesem Missions = Werck zu Madras gekommen seyn (*). Er hielt sonderlich wichtige Gespräche hier und dar mit denen Heyden in der Stadt, Vorstadt und auf dem Lande zc. und da nun Herr Missionarius Geister, auf der Hochlöbl. Societät Ordre, wieder nach Madras gekommen, weilten allda das Missions = Werck weiter als das in Cudalur sich dato ausbreitet, so arbeiten dermalen er und Herr Missionarius Fabricius unter göttlichem Beystand in grossem Segen allda (**).

Ich füge also b) noch etwas von der Englischn Mission zu Madras bey, in welchem guten Zustand überhaupt sie sich izeo befinde: So geben die izeimalige beyde daselbst arbeitende Herren Missionarii, Herr Geister und Herr Fabricius, an Sr. Hochwürden Herrn D. Francken in Halle, Madras den 5. Jan. 1744. recht vergnügliche Nachricht (***), welche ihrem Haupt = Inhalt nach in der Kürze dahin gehet: daß durch die erbarmende Güte Gottes sich das Werck, ohngeachtet allerley Schwierigkeiten merklich ausgebreitet habe: Mit denen Schul = Kindern, zu Erleichterung der Unkosten, werde es bald dahin kommen, daß die hinkünftig mit ihrer Hand = Arbeit sich nähren müssen, in

M 4

(*) Contin. LVIII. p. 1557. sqq.

(**) Cit. loc. p. 1579. sqq. (***) Cit. loc. p. 1580 sq.

in Zeiten dazu sollen angewöhnet werden; zu dem Ende wolten sie Gelegenheit machen, daß eine Strumpf-Stricker-Fabrique möchte angerichtet werden, wie denn in derselben Gegend viele hundert, ja tausend arme Leute davon leben, und hat zum Unterhalt solcher Leutlein bey der Mission die göttliche Providenz schon Mittel gezeigt.

Der vornehmste Punct ist dermalen allda, wie bey solcher Mission endlich auch ein besonders Kirchen-Gebäude möchte aufgeföhret werden, weilen in einem Wohnhause, als bisher geschehen, wenn eine öffentliche Kirchen-Versammlung gehalten werde, viele Unbequemlichkeiten sich, wie leicht zu erachten, zeigeren, zumalen, weilen die Gemeinde immer anwächst, daß sie wünschen sie hätten iezo schon eine Kirche: Wegen eines Platzes zur Kirchen wissen sie schon Rath, zu dessen Aufführung aber wollen sie auf die milde göttliche Vaterhand sehē, dazu aus Europa schon mancher Segen gekommen, welcher zu Ausbreitung des Reiches Gottes, und Rettung so vieler armen Seelen, amnoch dienen könne, &c.

Von denen 2. Herren Missionarien bey dieser Englischen Mission zu Madras, ihren Catecheten, Schulmeistern, der Malabarischen und Portugiesischen Gemeinde, und andern Umständen, füge ich, die in Tranckenbar den 30. Sept. 1745. zuletzt gedruckte kurze Nachricht amnoch hier bey, also lautend:

Ps. 61, 5.

Fremde werden stehen / und eure
Heerde weiden / und Ausländer
wer-

neu-bekehrten Malabarif. Christen. 185

werden eure Ackerleute u. Weingärtner seyn.

Piratth adiar ninru ungel mandeigelei meipargel, tûratta rudeija pulleigel ungeluku urhaw ugareragawum, tîwidâtshi tîd-takareragawum iruppargel.

Kurze Nachricht von der Englischen Mission in Madras, auf der Küste Coromandel in Ost-Indien.

Vom 30.sten Sept. st. v. 1744. bis 30. Sept. 1745.

Die Mission in *Madras* ist durch göttliche Güte bishero erhalten und fortgeföhret worden. Es arbeiten an derselben, wie im vorigen Jahr, zween Missionarii, zween Catecheten und drey Schulmeister. Die Arbeit und Uebungen zur Gottseligkeit gehen auch in den Hauptstücken in ehemaliger Ordnung fort.

Der Zuwachs zur Gemeinde in obengemeldeter Zeit bestehet aus neun und dreyßig Personen: von welchen ein und zwanzig in der Gemeinde geborne Kinder, aus dem Heydenthum siebenzehnen, und aus dem Pabstthum eine Person hinzugekommen sind. Ausser diesen sind noch vier Personen getaufet worden, so zur Protestantisch-Malabarischen Gemeinde in dem Holländischen Plaz, Paliacatte, gehören. Auch sind einige Zeit her drey Slaven in einer Englischen Familie hiesiges Orts, auf Verlangen ihrer Herrschaft, zubereitet worden, und werden

nächstens getauft werden. Der Gestorbenen sind vier, und der Copulirten zwey Paar.

Mit denen Landes = Einwohnern wird sowohl in als aufferhalb der Stadt Umgang und Unterredung fortgesetzt.

Die Malabarische Schule gehet, nach gemachter Einrichtung, in drey Abtheilungen noch fort. Damit auch die Aussen = Schulen im Pareier - Dorf in gehöriger Weise besorget werden, so gehen nicht allein dann und wann die Missionarii unvermuthet hinaus, sondern man hat auch nöthig gefunden, die Kinder von aussen monatlich einmal, nemlich am letzten Freytag in jedem Monat, ins Missions = Haus zum Examine zu rufen; da ihnen denn nachher eine Mittags = Mahlzeit gegeben wird, und sie zur Nachmittags = Betstunde da bleiben.

Bei der Portugiesischen Gemeinde und Schule ist die Arbeit und Einrichtung noch wie vormals. Bei der Schule ist es dahin gebracht worden, daß die Kinder, nebst der Portugiesischen, auch die Englische Sprache lernen sollen.

Es wird dieses Werck, zu weiterer Erhaltung und Ausbreitung, der göttlichen Erbarung überlassen.

Von der Englischen Mission in Madras seze ich meinen Fuß auch auf die (B) Englische Mission, die in der Stadt Cudalur durch die Hochlöbl. Societät in Engelland ist Anno 1737. an = und aufgerichtet worden, in etwas weiter fort: Cudalur, oder Cudulur, wie es unterschiedlich geschrieben wird, liegt auch noch auf der Küsten Coromandel, bey dem Fort St.

David

David, Herr Missionarius Geister beschreibet Cudalur also (*): „Der hiesige Ort ist klein, „hat in Vergleichung mit grössern Städten we- „nigere Kaufmannschaft, es landen auch keine „Europäische Schiffe hier an; dahero hieselbst „in äussern Dingen einige Unbequemlichkeiten „sind, die in Madras nicht waren: allein die „hiesige Gegend ist sehr anmuthig und viel „fruchtbarer, und gesünder, als zu Madras. „Im Fort St. David und dem dazu gehörigen „Gebiet ist eine Guarnison von etwann 300. „Mann, welche aber in unterschiedenen kleinen „Castellen sehr zerstreuet liegen, der übrigen „Engelländer, die auch sehr zerstreuet wohnen, „sind kaum 20. da in Madras bey öffentlichen „Invitationen am Weyhnachts und Neujahrs- „Tage zwey hundert und mehr zusammen wa- „ren 2c.“

Ich gedencke also vor allen und **Erstlich** der Herren Missionarien, die von Anfang der Mission in Cudalur gestanden seyn: So habe ich oben schon gedacht, daß der sel. Herr Missionarius M. Gründler, und Herr Missionarius Schulze vor vielen Jahren schon eine Malabarische und Portugiesische Schule angeleget, als lein es wolte daselbst die Sache nicht so gleich in die gewünschte Wege kommen; es solte auch dis durch unterschiedliche Prüfungen, bis zu seiner Zeit, gehen; die Hochlöbl. Societät de promovenda Cognitione Christi in London, hat schon einige Jahre vorhero, wie auch der Herr

Gou-

(*) IV. Theil, Continuat. XLVI. p. 1310. und mein Send = Schreiben / p. 46.

Gouverneur allda sehnlich gewünschet, daß allda auch eine Mission möchte angefangen werden; „Da denn 1737. die Hochlöbl. Societät den endlichen Schluß gefasset; daß von denen dreyen Herren Missionarien in Madras, zwey nach Cudalur gehen, und in Gottes Namen dis Missions-Werck in Stande bringen sollten; Weiln Herr Missionarius Schulze nun ferner in Madras verbleiben wolte, sind also die 2. Jüngere, als Herr Missionarius Sartorius, und Herr Geister unter Begleitung 3. neuer Herren Missionarien, die aus Europa nach Tranckenbar gegangen, im Mon. Augusto, gedachten Jahrs, allda angekommen, um einen neuen Pflanz-Garten des Evangelii unter den Heyden allda an- und aufzurichten; es wurde auch in der vornehmsten Strassen der Stadt ein eigen Haus zur Mission erbauet; und alles, bis eine Kirche gebauet werden kan, so eingerichtet, daß man die öffentliche Kirchen-Versammlungen, anderswo die Schulen in Malabarischer und Portugiesischer Sprache halten kan (*). Und ob zwar bald daselbst der muntere und treue Arbeiter an diesem neuen Weinberge des HERRN, den er mit seinem geliebten Herrn Collega in dieser heydnischen Wüstenei angeleget, der Missionarius Sartorius, in seines HERRN Ruhe eingegangen; hat doch der HERR HERR dis sein Werck nicht untergehen lassen, sondern erhält es noch bis iezo, daß es allmählich auch anwächst

(*) IV. Theil, Contin. XLIV. p. 1318. XLII. Vorrede S. 7. Contin. XLIV. Vorrede 6. p. 1015.

set (*); Und werde ich hievon eine nähere Nachricht ertheilen, wie der Zustand der Mission iezo ist; wenn ich nur noch auch eigentlich der Herren Missionarien in Cudelur werde gedacht haben.

1.) Von Herrn Missionario Schulze, sodenn Herrn Sartorio und Herrn Geister habe ich oben, als ich von der Mission zu Madras Bericht ertheilte umständlich gehandelt; so kommt den ferner 2.) in der Ordnung, von Herrn Missionario Johann Zacharias Kiernander, etwas zu gedencken vor: Es ist derselbe aus Arstadt in Ost-Gothland in Schweden gebürtig, und hat anfänglich zu Upsal in Schweden, hernach in Halle studirt, und sich dabey in der Information auf dem Waisen-Hause allda so bewiesen, daß ihm etliche Jahre eine Inspection erslich bey der teutschen, und nachmals auch bey der lateinischen Schule anvertrauet werden konnte, welcher Arbeit er auch mit solcher Treue und gutem Success vorgestanden, daß man sich darüber gewisse Hoffnung machen können, Gott werde seine Arbeit an den Heyden gleichfalls nicht ungesegnet bleiben lassen (**): Den Ruf Gottes unter die Indische Heyden, und zwar zur Englischen Mission in Cudelur zu gehen, erkennet er als göttl. und nimmt ihn mit Freuden an; welches im Jahr 1739. geschehen, da er mit denen 2. neuen Königl. Dänischen Herren Missionarien,

(*) Contin. XLVI. Vorrede §. 12. Continuat. XLVIII. p. 165. 1. sqq.

(**) IV. Theil, Continuat. XLVI. Vorrede §. XIII.

rien, *Herr Fabricio* und *Zegelin*, die Reise im Monat Nov. von Halle aus, nach London in Gottes Namen angetreten (*). Sr. Hochwürden *Herr D. Francke* begleitete sie bis nach *Wernigerode*, allda *Herr Kiernander* den 18. ejusd. in der Schloß-Capelle über *Rom. 5. v. 1. 2.* geprediget, und den 19. von *Tit. Herrn Hof-Prediger* und *Consistorial-Rath Lau* in *Wesfeyn* *Ihro* des jungen *Herrn Grafen Hoch-Gräfl. Gnaden* und anderer aus dem *Consistorio* examiniret worden, darauf den 20. die *Ordination* von wolgedachten *Herrn Hof-Prediger* auch verrichtet wurde: Die *Ordinations-Predigt* aber über *Luc. 24. v. 46. 47.* hatte *Herr Pastor Böttcher* gehalten: darauf alle 3. *Herren Missionarii* das *H. Abendmal*, auf diese weite Reise und gottseliges Vorhaben, empfangen hatten.

Und nachdem sie an diesem *Hochgräfl. Hofe* viele *Gnaden-Bezeugungen*, auch von *Herrn D. Francken* noch eine *schriftlich-väterliche Instruction* und *Segen* empfangen, ist unser *Herr Kiernander*, mit denen andern beyden neuen *Herren Missionarien*, den 21. ejusd. von *Wernigerode* weiter fort gereiset; über *Glachstöckheim*, *Salzgitter*, *Klein Ilse*, *Prine*, zu *Stadthagen*, *Bückeberg*, woselbst *Herr Kiernander*, am 1. *Sonntag* des *Advents*, über das *ordentliche Evangelium Matth. 21.* in einer *Predigt*, von der *Freude Zions* über die *Zukunft ihres Königs*, ein *Wort* der *Erbauung* vortragen können; Sie kamen über

(*) Cit. loc. Continuat. XLVII. p. 144. 149.

neu- bekeht
Minden nac
Dec. an eine
auch gepredig
Rorterdam
lich an. D
See bis nac
da wir Herr
dacht, welc
dieser Reis
gedenke hi
nario Kie
men seiner
rien in la
Societät e
Hof: Pr
Societät,
konnte;
Englisch
welche d
gen der
da beyg
Capell
tag na
v. 41.
rische
dem s
gefah
Schu
den 2.
nand
Herr
nur

Minden nach Osnabruck, daselbst er den 2. Dec. an einem Buß-Tage über 1. Joh. 1. 9. auch geprediget hatte, den 10. Dec. kamen sie in Rotterdam, und den 25. Dec. in London glücklich an. Die übrige Reis-Beschreibung zur See bis nach Ost-Indien ist oben zu lesen (*), da wir Herrn *Fabricii* und Herrn *Zegeleins* gedacht, welche mit ihm Herrn *Kiernander* in dieser Reis-Gesellschaft gewesen seyn. Ich gedенcke hier nur noch dis von Herrn *Missionario* *Kiernander*, daß er zu London im Namen seiner und der andern 2. Herren *Missionarien* in lateinischer Sprache an die Hochlöbl. Societät eine Rede gehalten, wie vorher Herr Hof-Prediger *Burjenter*, im Namen der Societät, sie in einer lateinischen Anrede bewillkommte; Herr *Kiernander* hatte seine Rede in Englischer und lateinischer Sprache aufgesetzt, welche durch Herrn Hof-Prediger *Ziegenhagen* der Hochlöbl. Societät übergeben und allda beygelegt wurde; Er hatte auch in der Hof-Capelle allda, den 24. Januar. am 1. Sonntag nach Epiph. über das Evangelium Luc. 2. v. 41. - 52. von den Erstlingen des Prophetischen Amtes Christi predigen können etc. Nachdem sie im Monat Mart. 1740. von London abgefahren, sind sie unter Gottes sonderbaren Schutz in Ost-Indien, und zwar in *Cudalur* den 28. Augusti glücklich ankommen; Herr *Kiernander* ist sodenn von seinem Herrn Collega, Herrn *Missionario* Geister mit Freuden nicht nur auf- und angenommen, sondern sogleich bey dieser

(*) Pag. 180. sq.

dieser Englischen Mission in Cudalur in die Arbeit dieses zu pflanzenden geistlichen Garten; unter denen armen Heyden eingeführet worden; allda er nun unter Gottes Gnade annoch im Segen arbeitet; Nach der aus England gekommenen Instruction, und darüber gehaltenen Conferenz wurden diese beyde Herren Missionarii schlüssig, daß Herr Geister in der Malabarischen, Herr Kiernander aber in der Portugiesischen Sprache die arme Leute lehren sollten; da bisher Herr Mission. Geister auch in Portugiesischer Sprache es gethan hat: Nachdeme haben sie es Wechselsweise mit einander verrichtet; bis Herr Missionarius Geister auf Ordre der Englischen Societät, als Arbeiter zu der gesegneten Mission in Madras, unter herzlichen Segens-Wünschen zwischen beyden, abgegangen ist; welches 1743. den 13. Septemb. geschah (*).

Bis izeo arbeitet er, als Missionarius, mit dem alten und treuen Catecheten Ambrosio, der ihme gute Dienste thut, und dem Schulmeister Thomas, einem Sohn, des Herrn Land-Predigers Diogo, und Caesar Pillow, dieser in Portugiesischer und jener in Malabarischer Sprache, unter Gottes Beystand, im Segen alleine. Allwo die Arbeiten in dem Missions-Haus, davon ein Grund-Riß in Kupfer gestochen auch heraus ist (**), gar schön ein und abgetheilet seyn; und sind sonderlich auch die Gespräche mit den Heyden, wie in

(*) V. Theil, Continuat. LVIII. p. 1755. sq.

(**) Contin. LVII. p. 1473. 1q.

nembete
in Trancken
Segen, und
Krieg in sel
auch mit ein
menz. noch
findet man
beyde Kön
von Tran
Herr Zege
Prediger
Land: P
lichen Be
ter; auch
terschiedl
dem Miss
Gelegen
reden: C
meldet n
Kaufm
Porto
Kiern
Tico
sto ge
mit i
»ihm
»mel
»Se
»unt
»he
»Nie
es h

in *Tranckenbar* und *Madras* niemals ohne einen Segen, und wurde, wo nicht Fheurung und Krieg in selbiger Gegend, da die *Marattier* auch mit einer grossen Armee ins Land gekommen zc. noch grösser seyn: In dessen *Diario* 1743. findet man vieles Bergnügtes; wie so wol die beyde Königl. Dänische Herren *Missionarii* von *Tranckenbar*, als Herr *Kohlhof* und Herr *Zegelin*, als auch der *National-Land-Prediger Diogo*, und ein andermal, Herr *Land-Prediger Aaron* einen *Amts-Brüderlichen* Besuch auf ihren *Amts-Reisen* abgestatter; auch findet man hin und wieder, daß unterschiedliche heydnische Kaufleute öfter in dem *Missions-Haus* einen Besuch machen und Gelegenheit nehmen von *Glaubens-Sachen* zu reden: Sonderlich ist merckwürdig (*) was gemeldet wird, von einem reichen *Malabarischen* Kaufmann, der sich bald in *Cudalur*, bald in *Porto Novo* aufhält, den Herrn *Missionarium* *Kiernander* öfters besucht; einmal, wie dorten *Nicodennus* des Nachts zu dem Herrn *Christo* gekommen, und in ein *Glaubens-Gespräch* mit ihm sich eingelassen (**), „am Abend zu ihm gekommen, und ihne gebetten, ihm mit mehrern Unterricht von *Christo*, unserm *Heylande*, und wie man von *Sünden* rein und ein Erbe der ewigen *Seligkeit* werden könne, zu geben, welches Herr *Missionarius* *Kiernander* mit allen Freuden gethan hatte; es hätte dieser Mann ein gutes Gemüthe, und

N

eine

(*) Cit. Continuatio LIX, p. 1749. sq.

(**) Joh. III. 1. sqq.

eine grosse Hochachtung für die christliche Religion von sich spühren lassen, und wurde damals durch des Herrn Missionarii Vortrag so bewogen, daß er sagte: „Nun will ich alle meine „Güter und Anverwandten nicht mehr achten, sondern bey euch bleiben, und nicht „wieder in mein Haus gehen:“ Es wurde ihm aber damals vorgestellt, daß ob ihnen schon diese Entschliessung lieb wäre, so glaubte man doch, es würde wol gethan seyn, wenn er bey den Seinigen bliebe und seinen ältern und jüngern Bruder und übrige Anverwandten zu gleicher Entschliessung zu bereden suchte, welches ihm auch zu seinem grössern Vergnügen gereichen würde, daß nicht nur er, sondern auch alle seine Angehörige von Sünden gereiniget und selige Erben des Reichs Gottes würden: wolten sie aber seinem Rath nicht folgen, so würde es besser alsdenn vor ihne seyn, sie zu verlassen: Er antwortete Herrn Missionario Kiernander, sein ältester Bruder, als das Haupt der Familie, wäre ein sehr harter Mann, er habe öfters davon geredt, seye aber allemal zornig darüber worden &c. Er fürchte sich mit jemand in seinem Hause davon zu reden, und glaubete er, sein Bruder würde nicht nur über ihn zornig seyn, sondern wol grausam mit ihm umgehen, und entweder ausser den Grenzen der Societät heimlich verbrennen, oder ihm Gift bey zu bringen trachten. Es wurde ihm Anweisung gegeben, Gott ernstlich anzuruffen, der werde ihm schon Mittel und Wege zeigen: Ein andermal redete er mit seinem jüngsten Bruder

neu: bet
der, der wo
Furcht aber
ist auch no
Aus d
narii Kiern
angemercke
Januar.
worden.
Zuschlan
Es
der nach
worden;
se (1743)
de betrüb
ges: Unt
sion ein
grosse Z
te oft n
hen, u
bekom
neur l
Doru
Zeit d
werd
Mit
die a
und
doch
görr
Dene

der, der wäre einerley Meynung mit ihm, aus Furcht aber des ältesten Bruders wolte ers ietzt auch noch nicht thun, 2c.

Aus diesem Tag-Register Herrn Missionarii Kiernanders in Cudalur, habe ich auch angemercket, daß eben in dem Monat und Jahr, Januar, 1744. der grosse Comete ist observirt worden, als er auch bey uns in Europa und Teutschland ist gesehen worden (*).

Es ist von Herrn Missionario Kiernander nach denen letztern Berichten (**) gemeldet worden; was die Umstände dieses Landes betrefse (1743. und 44.) so sehe es fast im ganzen Lande betrübt aus, da wegen der Marattier Krieges-Unruhe, und anderer beständigen Confusion eine grosse Verwüstung im Lande, und so grosse Eheurung entstanden, daß die arme Leute oft mit Gelde in der Hand weinend herumgehen, und dafür zum Leibes-Unterhalt nichts bekommen können: Obwol der Herr Gouverneur best möglichst Sorge trage, einen guten Vorrath von Lebens-Mitteln zu rechter Jahrs-Zeit anzuschaffen, so könne doch nicht verhütet werden, daß der Preis von allerhand Lebens-Mitteln nicht solte erhöht werden, wodurch auch die arme Christen auf der Compagnie Grund und selbst in Cudalur hart gedrucket würden: doch wäre ihr Trost, daß die Christen eine göttliche väterliche Vorsorge glauben, 2c.

Von der Mission selbst in Cudalur gedende ich noch dieses; daß Herr Missionarius

N 2

Kier

(*) Continuat. XLIX. p. 1759.

(**) Continuat. LIX. p. 1757.

Kiernander alle Sonntag Morgens in Malabarisch und Portugiesischer Sprache predige; des Nachmittags catechisire, und die Catechisationen in beyden Schulen wochentlich dennoch halte: Der ganze Status dieser Englischen Mission in Cudalur, wie er nach dem letztern Bericht, in Tranckenbar 1745. gedruckt, und in Halle nachgedruckt seyn mag, lautet also:

Kurze Nachricht von der Englischen Mission in Cudalur, auf der Küste Coromandel in Ost. Indien, den 30. Sept. 1745.

Die Gnade des HERRN hat auch bis hieher über die Mission in Cudalur gewaltet, so daß dieselbe nicht nur erhalten, sondern auch vermehret worden.

Der Zuwachs beyder Gemeinden in diesem Jahre bestehet aus fünf und vierzig Personen: von welchen

Zur Malabarischen Gemeinde ein und dreyßig hinzugethan worden sind; nemlich drey in der Gemeinde gebohrne Kinder, und zwey und zwanzig aus dem Heydenthum getaufte, und sechs aus dem Pabstthum. Bey dieser Gemeinde sind drey gestorben, und ein Paar copuliret worden. Die ganze Anzahl der gegenwärtigen Glieder sind neun und neunzig.

Zur Portugiesischen Gemeinde sind vierzehn Personen hinzugethan worden, nemlich sieben in der Gemeinde gebohrne Kinder, ein aus dem

neu: bek

dem Heyden
Pabstthum.

gestorben,
Die sämtlich
und funfzig

Die
beyden So

alle, nur
Mission fr

Malabari
sichen G

nun zwey
ropa ang

grossen
get, die

mit dem
solche

das nö
Unterch

Vorse

diger
her k

verr

im v
nem

mere
sein

ebe
per

Dem Heydenthum getaufter, und sechs aus dem Pabstthum. Bey dieser Gemeinde sind auch drey gestorben, und drey Paar copuliret worden. Die sämtlichen gegenwärtigen Glieder sind fünf und funfzig.

Die Anzahl der gegenwärtigen Kinder in beyden Schulen sind acht und vierzig, welche alle, nur einen ausgenommen, in allem von der Mission frey unterhalten werden, nemlich in der Malabarischen zwanzig, und in der Portugiesischen Schule acht und zwanzig. Weil aber nun zwey Jahre her keine Wolthaten aus Europa angekommen, und die Mission dahero in grossen Mangel gesetzt ist, wird man genöthiget, diese Anzahl zu vermindern; und sollen, mit dem Anfange des nächsten Monats, zuerst solche Kinder dimittiret werden, welche schon das nöthigste gelernt haben. Man wird zur Unterhaltung der übrigen göttliche Güte und Vorsorge anrufen.

Weil in diesem Plaz kein Englischer Prediger ist, und der Madrasische nur selten hieher kommt: so habe, auf Verlangen des Gouverneurs, zwey Englische Kinder getauft.

Die Arbeit wird noch so fortgesetzt wie im vorigen Jahre, von einem Missionario, einem Catecheten und zween Schulmeistern.

Der Herr der Erndte aber wolle, zu fernerer und reicherer Einsamlung guter Früchte seinen gnädigen Segen geben.

Mein Hochzuehrender Herr, und Werthebster Gönner, haben nun, wie ich hoffe, per Extractum, eine hinlängliche Nachricht

von denen wichtigsten Sachen, vornemlich bey der Königl. Dänischen Mission in Tranckenbar, als auch beyden Englischen in Madras und Cudalur auf der Küsten Coremandel in Ost-Indien, so weit, als wirs bishero haben können, nemlich bis 1745. Jahrs, und werden also mit mir die erbarmende Liebe des grossen Gottes danckbar erkennen, wie er seinen Sohn Jesum Christum, den treuen Heyland der ganzen Welt, auch denen blinden Heyden in Ost-Indien, als ein helles Licht aufgestellt, und in diesen Stock- finstern Landen weit ausgebreitet habe, und noch weiter ausbreiten werde und wolle! wie unser herzlich Wunschen, Bitten und Flehen zu dem himmlischen Abba, und Vater des Lichtes dahin gehet.

Solten nicht alle Europäische, ja Evangelische Christen mit uns ein Halleluja anstimmen, mit David singen und sagen: Lobet den Herrn alle Heyden, und preiset ihn alle Vöcker ic. Ach zu diesen letzten Zeiten siehet man ja aus oben getreulich angeführten, daß der Herr Jesus, der grosse Hirte der Schaaf, aus dem Schaaf-Stalle der Heyden, immer mehrere Schwarz-braune Schaaf- und Lämmer herzu führe, und jährlich die Heerden grösser werden; wie dann seit 40. Jahren bey der Königl. Dänischen Mission in Tranckenbar annoch (1744.) im Leben und anwesend seyn, 4636. Personen (*), bey der Englischen

(*) Vom Jahr 1706.

newbe
schen Mi
Cudalur
send, zw
und grosse
men bey
Christen
menten si
Lehre,
öffentlich
ten, das
welches
insonder
gegen G
daß wir
wesen,
rer we
ein Li
die K
Herr
recht
Ost-
Mac
Sch
die
sorb
wie
S
so l
leib

ſchen *Miſſion in Madras* 540. (*) und in *Cudalur* 115. (**) eine Zahl von fünftauſend, zweyhundert und ein und achzig klein und groſſe Perſonen aus den ſchwarz und armen heydnischen Malabaren, welche alle Chriſten worden, und durch die Heil. Sacramenten ſich zu der Evangelisch-Lutheriſchen Lehre, und der Augſpurgischen *Confession* öffentlich bekennen: Das iſt was zu unſern Zeiten, das unſere Vor-Eltern nicht erlebt haben; welches aber wir Europäiſche Chriſten, und inſonderheit wir Teutſche mit reellem Danck gegen Gott bezeugen und gedencen ſolten, daß wir ehedem auch dergleichen elende Leute geſeſen, von denen es hieſſe (***): Ihr wa-
ret weyland Finſterniß, nun aber ſeyd ihr ein Licht in dem Herrn: aber wandelt wie die Kinder des Lichts.

Ich kan nicht bergen, Hochzuehrender Herr und Gönner, daß ich mir öfters eine recht vergnügte Vorſtellung von dieſen dreyen Ost-Indiſchen *Miſſionen in Tranckenbar, Madras und Cudalur* mache: wie dieſe Schwarz-braune Lämmer und Schaaf, die neubekehrte Malabarische Chriſten, um ihre, ſowol blancke und Europäiſche *Miſſionarien* wie auch ihre 2. *National-Prediger*, als treue Seelen-Hirten, herum gehen; wie ſie von ihnen ſo liebeich an- und aufgenommen, geiſt- und leiblich verſorget, und vor allem, auf der ge-
ſun-

N 4

(*) Vom Jahr 1728.

(**) Vom Jahr 1737.

(***) Eph. c. 5. 8. 9.

funden Wende des süßen Evangelii von Jesu Christo, ihrem Heylande, geführt und gewendet werden! Labans, und Jacobs blancke oder weisse, fleckete und bunte, strengliche und schwarze Lämmer und Schaaf (*), geben uns eine holdselige und recht annuthige erbauliche geistliche Adplication, von dieser lieben Malabarischen Schwarz- braunen Schaaf- und Lämmer Heerde; und ist nur zu bedauern, daß manche, die bey uns weisse Schaaf Christi seyn und heißen wollen, wenig oder gar nichts von diesen hören mögen, die doch, wie wir, durch des Lammes Blut schneeweis worden seyn (**).

Ich wünsche ihnen zu fernerm gesegneten Wachsthum und Vermehrung dieser Heerde vielmalen also Glück!

Glück zu! geliebte Malabaren,
Die Gott ruft von dem Heydenthum,
Nicht einzeln nur, mit grossen Schaaren,
Zum Licht, durchs Evangelium,
In Tranckenbar und Madras dort,
Wächst sein Werck glücklich fort und fort;
Und auch im Englisch Cudalur,
Zeigt sich des Höchsten Segens Spur;
Beglücktes Volk der Malabaren.

Ehe ich nun Ost-Indien lasse, will ich
meinem Hochzuehrenden Herrn noch was hier
letzens anfügen, welches ihm gewiß auch ein
niges

(*) 1. B. Mos. 30. 35. - 40.

(**) Offenb. Joh. 7, 13. 14. 17. Jes. 1, 18.
i. Joh. 1, 7.

niges Vergnügen machen wird, zumalen viel-
 leicht dis eine Sache ist, die noch nicht so be-
 kannt seyn wird. In meinem Send-Schrei-
 ben (*) habe ich von denen Holländischen Colo-
 nien, was die Sortpflanzung der Christlichen
 Lehre unter denen Heyden betrifft, mehr nicht da-
 mals, als dieses melden können: „Holland
 „ in ihren Colonien, wird auch immer noch meh-
 „ rers zum Nacheffern gereizet, und ist bishero
 „ der Mission zu Tranckenbar auch geneigt und
 „ beförderlich gewesen. Jezo aber kan ich et-
 was mehrers melden. Die Herren Hollän-
 der haben in Ost-Indien wegen der Handel-
 schaft auch unterschiedliche und schöne Colonien,
 und Pflanz-Städte, auch auf dieser Küsten
 Coromandel, auf der Insul Ceylon: die sämt-
 liche Herren Missionarii in Tranckenbar haben
 schon vor 16. Jahren diese Insul, nach ihrer La-
 ge, Fruchtbarkeit, Religion &c. beschrieben
 (**). Der gelehrte Bochartus habe observiret,
 man hätte diese Insul Salica genennet, von ihren
 Einwohnern, denen Salis, daher der Name
 Ceylon von ihme nicht ohne Grund deriviret
 werde: Ceylon komme her von unrichtiger Aus-
 sprache des Portugiesischen Ceylam, oder Zei-
 lam, und dieses vom Persischen *Seilân*, wie
 auch die Indostaner diese Insul heissen &c. Die
 Herren Holländer urtheileten, daß diese Insul
 360. Meilen im Umfang begreife, vormals aber
 vielmehr, weilien die See viel Landes wegge-

N 5 nom

(*) p. 131. p. 8.

(**) III. Theil, Contin. XXXI. p. 767. sqq.

nommen: allda werden viele Edelgesteine gegraben; auch gibt es daselbst viele Elephanten, Tieger-Thiere und Schildkröten, deren eine Menge gefangen werden, wenn sie aus dem Meer ans Ufer kommen und ihre Eyer legen. Der Religion nach sind die auf der Insul Ceylon auch Heyden, welche die Sonne anbeten, eben wie die alte Perser und andere heydnische Völcker mehr: insonderheit leiten die Könige auf dieser Insul Ceylon ihr Geschlecht von der Sonnenher, und schreiben sich Herren von der güldenen Sonne. Der Malabaren ihr Abgott Ekswara oder Ikaren seye auch die Sonne (*). Es hat die Ost-Indische Compagnie der Holländer, auf der Küsten Coromandel und dieser Insul Ceylon sehr viele berühmte Städte und Handels-Plätze, wo nicht nur viele tausend Europäische Christen seyn, ihren irdischen Handel allda zu treiben, als in Columbo, Nagapatnam, Sadraspatnam, Bengalen ꝛc. sondern die meiste sind Heyden und Muhammedaner; vor allen aber ist Batavia bekannt, allwo aniezo der Holländische General-Gouverneur der vor treffliche Herr Baron Gustav Wilhelm von Imhof sich aufhält; vor diesmal will ich mich in Beschreibung ein und anderer dieser Dertter nicht aufhalten; zumalen da ein neu schönes Werck erst kürzlich ans Licht getretten, darinnen die wichtigste Städte, Länder, Küsten und Insuln beschrieben seyn, welche der Holländischen Ost-Indischen Compagnie in Africa und

(*) Cit. loc. p. 773. not. (a)

und Asia zugehören (*). Der Herr Verfasser dieser Schrift ist selbst von 1734. bis 1740. in Indien, und sonderlich auf den Insuln Ceylon und Java gewesen, und hat als ein Mathematicus alles wol allda bemerckt, da er Batavia von aussen und innen nach denen vornehmsten Gebäuden darinnen beschrieben; wie sonderlich seit 1733. die Edle Compagnie mit grossen Kosten eine Holländische Kirche gebauet habe; Es beschreibet derselbe die Guarnisons- die Malaische und andere Kirchen, auch die Kirchen-Verfassungen allda; die Malaische Kirche ist sonderbar, und hat viel seltsames. Aus diesem Schau-Platz Herrn Heydts will ich nur etwas weniges noch beybringen (**), daraus zu sehen, wie die Methode allda, Heyden zu bekehren, noch nicht wie diejenige ist, welche wir bereits von denen sowol Königl. Dänischen in Tranckenbar, als auch Englischen Herren

Missio-

(*) Der Verfasser dieses Wercks ist Herr Johann Wolfgang Heydt / Hochgräfl. Hohenloh-Schillingsfürstl. Bau-Director: der Titul dieser Schrift in fol. ist dieser: Allerneuester Geographisch- und Topographischer Schauplatz von Africa und Ost-Indien; oder ausführliche und wahrhafte Vorstellung und Beschreibung von den wichtigsten der Holländischen Ost-Indischen Compagnie in Africa und Asia zugehörigen Ländern / Küsten und Insuln 2c. Wilhermersdorf in Verlag des Auctoris, u. zu Nürnberg in Commission bey den Homännischen Erben 1744. mit schönen Kupfer- Stichen. Vid. Gr. Hoch-Ehrwürden Herrn Wilhelm Ernst Bartholomäi / Hof- Prediger in Weimar, Acta Historico-Ecclesiastica &c. VIII. Band, XLVI. p. 604. sqq. b)

(**) Cit. Act. Eccl. Vin. p. 609. sq.

Missionarien in Madras und Cudalur nach der
 Wahrheit mit mehrern beschrieben haben. Als
 zum Exempel dieses: „Zwey Buchananer, wel-
 „che Inwohner auf Macasser sind, waren zum
 „Tode condemnirt, und sollten geradbrecht
 „werden. Weil sie sich nun die christliche Reli-
 „gion anzunehmen resolvirten, so wurden sie
 „drey Tage lang mit einem Inländischen Si-
 „cken-Tröster, das ist, Halb-Geistlichen,
 „der ihrer Sprache kundig, und dieselbe in der
 „christlichen Religion unterrichten sollte, ver-
 „sehen: man liesse dahero die Gefangene aus dem
 „Kerker in ein sauber Zimmer auf dem Rath-
 „haus bringen, ihre Andacht daselbst zu verrich-
 „ten. Diese wäre nun ziemlich schlecht, denn
 „die Sicken-Trösters die ganze Zeit über, nichts
 „anders, als das Vater Unser, den Glauben
 „und das Blut Jesu Christi ic. aus einem klei-
 „nen Büchlein, denen Missethättern vorgelesen;
 „ja das allerwunderlichste bey diesem Actu war,
 „daß da kaum einer ertliche Minuten vor den Ma-
 „leficanten gefessen, und ihnen vorgelesen hat-
 „te, (massen sie alle Stunde einander ablöse-
 „ten) er seinem Jungen oder Selaven, Cupi-
 „do, September, Sortun, oder wie dersel-
 „be sonst geheissen, zugerufen: Santa pipa, das
 „ist, stecke eine Pfeiffe auf, da denn derselbe
 „sogleich eine lange Tobacks-Pfeiffe hervor ge-
 „bracht, und diese seinem Signor überreicht,
 „und in solcher andächtigen Positur haben sie sich
 „vor die Maleficanten auf ein klein Sesselgen
 „niedergesetzt, und obgedachte Gebeter ihnen
 „vorgelesen, mithin dieses so lange getrieben, bis
 „man

net: h
 „man d
 „oder d
 „stisch
 „tion g
 „ferner k
 „Predige
 „doch, n
 „Zeyder
 „viele die
 „anders
 „ingese
 „daß au
 „an: u
 „bar,
 „theile
 „gen a
 „thun
 „der
 „auf
 „Go
 „die
 „er
 „S
 „d
 „i
 „L
 „J
 „L

„ man die Gefangenen nach dem grünen Soytge,
 „ oder der Edlen Compagnie Gerichts-Plaz
 „ zwischen der Stadt und dem Castell zur Execu-
 „ tion gebracht. Man siehet also hieraus (wird
 ferner beygefügt) daß es in Batavia an den
 Predigern und Kirchen nicht fehlet; aber daß
 doch, wie es scheint, die Bekehrung der armen
 Heyden so ernstlich nicht getrieben wird: welches
 viele die in Batavia, auf der Insul Ceylon und
 anderswo gewesen, oder theils noch seyn, wol
 eingesehen und erkannt, auch herzlich wünschen,
 daß auch ein solch *Missions-Werck* allda möchte
 an- und aufgerichtet werden, wie in *Trancken-*
bar, *Madras* und *Cudalur* theils von vielen,
 theils wenigen Jahren her, durch Gottes Ge-
 gen angerichtet und bisher in sehr gutem Wachst-
 thum erhalten worden. So hatte schon 1737.
 der damalige Holländische Herr *Gouverneur*
 auf der Insul Ceylon, aniezo aber *General-*
Gouverneur, Herr *Baron von Imhof*, an
 die Herren *Missionarios* zu *Tranckenbar*, denen
 er, nebst dem zu *Nagapatnam*, auch zu ihrem
Schul-Bau mit vielen *Materialien* liebreich an
 Hand gegangen, geschrieben, daß er denen
 dortigen *Einwohnern* das Wort Gottes
 in der *Singalesischen*, als ihrer *Mutter-* und
Landes-Sprache auf der Insul Ceylon in die
 Hände bringen wolle; daher er diese Herren
Missionarien ersucht, daß sie ihme einen *Stemp-*
pel-Schneider und *Schriftgießer* senden möch-
 ten, da sie denn willig einen von den *Söhnen* ih-
 res *Stempels-Schneiders* und *Schriftgießers*
 über-

über-

überandt haben (*), und ist bereits in Columbo eine Buchdruckerey an- und aufgerichtet, darinnen in Singalesischer Sprache das neue Testament unsers Herrn Jesu Christi, und andere Bücher Christlicher Lehre sind gedruckt worden (**). So haben auch schon öfters Reformirte Holländische Prediger, welche auf dieser Insul Ceylon und der Holländischen Ost-Indischen Compagnie sich aufhalten, und denen Europäischen Christen predigen, gewünschet, daß auch auf dieser Insul, nach dem Exempel anderer Nationen, als Dännemarck und Engelland, die Herren in Holland zu Ausbreitung des Evangelii unter den dasigen armen Heyden Mittel und Wege machen möchten: und hat es schon 1736. nicht an frommen und rechtschaffenen Theologen in Holland gefehlet, wie ein Herr Prediger aus Batavia schreibt (***), die wegen einer mehrern Ausbreitung des Evangelii heylsame Vorschläge gethan hätten, es wären aber selbige bisher ohne Effect gewesen. So hat auch Herr Pastor Werndly ein Schreiben (****) an die Herren Missionarios in Tranckenbar schon 1734. gesandt, des angenehmen Inhalts: Daß in Holland eine Gesellschaft zur Sortpflanzung des Glaubens in Ost-Indien aufzurichten, und zu solchem Zweck ein Seminarium Missionariorum anzulegen; und wurde

(*) IV. Theil, Continuat. XLV. Borr. §. X. u. P. 1172. 1192.

(**) Continuat. XLVIII. p. 1481. u. 1485.

(***) IV. Theil, Contin. XLIV. p. 911.

(****) Continuat. XXXIX. P. 303.

wurde damals von ihme und denen Herren *Missionarien* gewünschet, daß dieses christliche Vorhaben glücklich möchte vollbracht werden, daß vielen Völkern auch allda der Eingang in das Reich Christi möchte eröffnet werden, welches aber, so viel uns wissend ist, noch nicht zum Stande gekommen; doch aber aus guten Umständen schliessend, noch möchte erfüllet werden.

Auf diese Weise kommen dann die Herren *Holländer* auch bald näher zum gesegneten Zweck in Ost = Indien auf ihren Colonien, unter den *Malabaren* und andern heydnischen Völkern, das *Evangelium* von *Jesus Christo* zu verkündigen und auszubreiten, daß unter göttlichem Beystand in Ost = Indien vielleicht bald ein angenehmes *Trifolium* und *Kleeblatt*, was diese *Evangelische Mission* betrifft, zwischen denen Herren *Königlich = Dänischen* und *Großbritannisch = Englischen Missionarien*, wie auch *Holländischen*, werden möchte; davon ich noch dis hieher gehörig melden will (*).

Die *Königlich = Dänische Herren Missionarien* haben 1739. den 5. Octobr. an *Ihro Königliche Hoheit* den *Dänischen Cron = Prinzen*, unter andern hiervon also unterthänigen Bericht eingesandt; „Die *Holländer* haben die „*Ausbreitung* des *Evangelii* auch nicht beyseite „gesetzt, wie daraus zu ersehen, daß sie an un- „terschiedlichen Orten ihres *Ost = Indischen* „*Gebiets* *Prediger* besolden, die das Wort „*Gottes* in *Portugiesischer*, *Malabarischer*, „*Ma*

(*) V. Theil, Contin, XLIX. p. 11.

„Malaischer und Singalesischer Sprache
 „von mehreren Jahren her verkündigt haben;
 „Es ist nicht allein vor vielen Jahren das Portu-
 „giesische Neue Testament, und vor weniger
 „Zeit die ganze Malaische Bibel von ihnen
 „zum Druck befördert worden: sondern es ist
 „nunmehr auch eine Singalesische und Mala-
 „barische Buchdruckerey zu Columbo von dem
 „Ceylonischen Gouverneur, dem Baron von
 „Imhof, angeleget, und 2. Singalesische Büch-
 „lein, wovon wir das eine hiemit beylegen, schon
 „abgedruckt, das Neue Testament aber unter
 „die Presse gegeben worden.“

In einem eben dergleichen allerunterthänig-
 sten Schreiben an Ihre Majestät den König
 in Dännemarck, melden die Herren Missiona-
 rii von Holland noch was nähers (*).

„Auf den Holländischen Plätzen finden sich
 „gleichfalls manche Gönner dieses Wercks (der
 „Mission) welche ihre Hand durch liebevolle Bey-
 „steuer an Geld und Bau-Materialien, auch
 „im vergangenen Jahr aufgethan, und sonst
 „uns alle Freundschaft erweisen, wie sonderlich
 „die zwey von uns, so letzters in Nagapatnam
 „sie besuchet, erfahren; indem sie ihnen nicht nur
 „Freiheit gegeben, den daselbst sich befindenden
 „Heyden das Evangelium öffentlich zu verkündi-
 „gen, sondern auch erlaubet, der daselbst neu
 „gepflanzten Samulischen (Malabarischen) Ge-
 „meinde in dem für sie bestimmten Versamm-
 „lungs-Hause ein Wort der Ermahnung zu
 „sagen.“

(*) Cit. V. Theil, Contin. LIII. p. 791.

„ So befeßigen sie sich auch auf der Insul
 „ Ceylon den Samulern das Wort Gottes in
 „ die Hände zu bringen, wie denn in der, von dem
 „ Baron von Imhof gestifteten Buchdruckerey,
 „ das Evangelium Matthäi dis Jahr (1741.)
 „ zum Vorschein kommen, gleichwie vorher die
 „ vier Evangelisten, den Land einwärts wohnens
 „ den Singalesern zu gute, in ihrer Sprache aus
 „ derselben ausgefertiget worden; welche Be-
 „ mähung uns zu einer ganz besondern Erweckung
 „ gereicht; dabey sie noch den Wunsch setzen:
 „ Der Herr der Erndte wolle gnädiglich die
 „ Rüste weiter hinauf, sonderlich in Benga-
 „ len / Anstalt machen, daß das Reich seines
 „ Sohnes in diesem Lande überall gebauet
 „ werden möge.

Wir finden auch in der Königlich-Dänis-
 schen Herren Missionarien Tage-Register,
 1742. den 1. Junii folgendes, von der Herren
 Holländer rühmlichen Bemühen, in dieser Sa-
 che (*):

Den 1. Junii lief abermals ein Schreiben
 von dem Herrn Pastor Johann Philipp Wet-
 zelius, (von dem bald noch was melden werde,)
 zu Columbo ein. „ Dieser an Jahren zuneh-
 „ mende und an Kräften abnehmende Mann,
 „ fähret noch immer fort mit unverdrossenem Fleiß
 „ die Erbauung der Singalesischen und Mala-
 „ barischen Nation auf der Insul Ceylon zu
 „ befördern. Er berichtet, daß das Evange-
 „ lium Matthäi vormals von einem Prediger,
 „ Na

(*) Cit. loc. Contin. LV. p. 1214, 15.

„ Namens *de May*, in die Malabarische
 „ Sprache übersezt, und von dem Herrn Cra-
 „ mer vor seinem Tode revidiret worden sey. Er
 „ wünschet, daß mehrere Prediger, die von der
 „ Ost- Indischen Compagnie nach Indien ge-
 „ sandt worden, mit so viel tausend Seelen,
 „ die annoch in Blindheit und Abgötterey stecken,
 „ ein größeres Mitleiden haben, und um ihre
 „ willen die Ost- Indische Sprachen lernen
 „ möchten. Er hoffet, daß wenn der Herr Ba-
 „ ron von Imhof wieder nach Indien kom-
 „ men solte, selbiger sich das Heyl der Kirche
 „ Gottes angelegen seyn lassen werde.

Die Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*
 machen hierbey diese Anmerckung: In *Holland*
 werden die Prediger nur überhaupt zu den Ost-
 Indischen Diensten angenommen; daher es
 denn kommt, daß manche von der *Batavischen*
 Regierung berufen werden, fremde Sprachen zu
 lernen, wenn sie schon mehrere Jahre in *Indien*
 gewesen sind. Es wäre aber unstreitig besser, daß
 diejenigen, so fremde Sprachen lernen, und an
 den Ost- Indischen Nationen arbeiten solten,
 allbereits in *Holland* dazu bestimmt und berufen
 würden, (wie bey der Königlich- *Dänischen*,
 und *Englischen Missionen* nach *Tranckenbar*,
Madras und *Cudulur* von *Copenhagen* und
London aus, geschiehet;) und also mit einem
 „ Trieb nach *Indien* kämen, den Namen *Got-*
 „ tes unter den Ost- Indischen Völkern zu ver-
 „ herrlichen, und die *Indianer* aus ihrem Ver-
 „ derben, Aberglauben und Abgötterey heraus
 „ zureissen.

Obge

Obgedachter Herr *Pastor* Johann Phipp *Wetzelius* zu Columbo beschreibet seine beschwerliche Bedienung allda also : Daß er nicht allein *Rektor* des *Seminarii* zu Columbo, welches aus 8. *Mistissen*, 2. *Singalesen* und 8. *Malabaren* bestehe, und wo er sehr viel zu thun habe, sondern er müsse auch jährlich 3. Monat an den auswärtigen Plätzen, *Nigumbo*, *Calituzre* und *Cotta* zubringen, um daselbst den *Europäern* und *Singalesen* das *H.* Abendmal auszu theilen, und das Wort Gottes in der *Singalesischen* Sprache zu verkündigen, bey welchem allem er doch auch *Niederdeutsch* predigen müsse (*).

Nachdem nun der Herr *Baron* von *Imhof*, als *Holländischer General-Gouverneur* von ganz *Niederländisch Ost-Indien*, wieder nach *Ost-Indien* gekommen, hat man schon solche erfreuliche Nachricht von ihm, daß er sich sehr bemühe und angelegen seyn lasse, auf alle Art das Reich Gottes unter denen *Seyden* auszubreiten, als durch dessen hohen Vorschub der Abdruck der *Malaischen Bibel* mit *Malaischen* Lettern zu *Batavia* wirklich angefangen worden; und zu *Columbo* in *Tamulischer* und *Singalesischer* Sprache *Biblische* und andere Bücher, denen *Einwohnern* zum Besten, zu drucken fortgefahret wird (**).

So hat auch hochgedachter Herr *General-Gouverneur Baron de Imhofes* in *Holland* durch seine Vorstellung dahin gebracht, und

D 2

Herrn

(*) Cit. loc. p. 981.

(**) Contin. LXI. Borr. §. II. p. (4)

Hrn. *Past. Wetzelii* Wunsch einiger massen erfüllet, daß jährlich aus seinem Seminario zu Columbo zwey halb-blancke Studenten der *Theologie*; (welche wenigstens von einem Europäischen Vater herkommen, und all dort geböhren und erzogen seyn,) nach der Universität Leyden in Holland abgeschickt worden, ihre Studien drey Jahre lang all da auf Kosten der Holländischen Ost-Indischen Compagnie fortzusetzen, daß sie denn bey ihrer Zuruckkunft ihren Landes-Leuten in Ost-Indien nützliche Dienste thun möchten (*); und so mag nach göttlicher Direction, zumalen wann Gott der Herr den Herrn *General-Gouverneur* in Batavia, Herrn *Baron von Imhof*, im Leben noch mehrere Jahre lassen sollte, als auch wir wünschen, doch noch in Ost-Indien auch durch die Herren Holländer ein besonders *Missions-Werck* können angeordnet und aufgerichtet werden; da schon zwischen ihnen und denen Königlich-Dänischen Herren *Missionari*en in *Tranckenbar* eine gesegnete Correspondenz von einigen Jahren her ist unterhalten worden, die zu ihrer Mission, auch unserer Evangelisch-Lutherischen Religion Besten gereichet, davon ich, ehe ich aus Ost-Indien gehe, meinem Hochgeehrten Herrn auch dis vernünftliche beysüge: Die beyde Holländische Herren *Gouverneurs* zu Columbo und Ceylon, haben zu der neuen Kirchen bey dem Flecken *Poreiar*, der fast mitten auf der Königlich-Dänischen Compagnie Grund lieget, nöthiges Bauholz, Latten und anders dazu aus *Milbe* über-

(*) Continuat. LXI. p. 6. und 14. & p. 24.

neu: b
überfand
wir oben
So hat
Gouvern
daß in 2
Confessio
bauen,
daben be
die Evar
ge der g
mehro
therisc
ten (*
o
schen
Missio
Ost
gesan
sch
sen,
» m
» a
» f

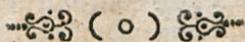
überandt, und diesen Kirchen = Bau, davon wir oben das mehrere gedacht, leiblich befördert. So hat mehr Hochgedachter Herr General-Gouverneur Baron von Imhof auch erlaubt, daß in Batabia die Evangelisch = Lutherische Confessions = Verwandte eine eigene Kirche bauen, und zwey Prediger dieser Confession dabey beruffen dürfen; desgleichen meldeten auch die Evangelische Einwohner von dem Vorgebürg der guten Hofnung (zu Cabo) daß sie nun mehro auch mit ehestem einen Evangelisch = Lutherischen Prediger von Amsterdam erwarten (*).

In Nagapatnam und andern Holländischen Plätzen auf dieser Küsten, wie die Herren Missionarii aus Tranckenbar melden, erhält Gott auch noch die kleinen aus den Indianern gesammelten Gemeinen; „Es ist aber zu wünschen und zu hoffen (aus obigem auch zu schließen,) „daß er die Holländische Nation noch „mehr ermuntern werde, sich um das Heil der „armen Heyden in diesem Lande, allwo sie die beste Gelegenheit haben, zu bemühen.“

Wir lassen nun Ost = Indien und unsere liebe Malabaren /
Und wollen jetzt auch Westen zu, und zwar nach Eben = Ezer fahren.

D 3

Es



(*) Cit. Contin, LXI. p. 24.

* * * * *

Es ist meinem Hochgeehrtesten Herrn gar wol erinnerlich, daß ich in meinem Send= Schreiben vornemlich umständlichen Bericht von Ost= Indien in dem grossen Welt= Theil Asiens, und sonderlich von der Königlich= Dänischen *Mission* in Malabaren und dem wichtigen Befehrungs= Werck alle da unter den Heyden, gehandelt habe; doch habe ich auch was mit angefüget, was in den übrigen Welt= Theilen, als America, Africa und unserm Europa, die Erweiterung des Gnaden= Reichs unsers Ehren= Königs Jesu Christi, durch sein H. Evangel. betreffend, merkwürdiges vorgekommen ist: So will ich also auch in gegenwärtiger Fortsetzung, dieses meines Send= Schreibens, nach Dero, und anderer Liebhaber dergleichen Sachen, Verlangen schliessend auch eine weitere Nachricht davon mittheilen.

Haben wir hier so vieles von Ost= Indien vernommen, welches uns billich zum Lobe Gottes erwecken solle; so finden wir auch in West= Indien manches, das uns vergnügen wird. In deme auch mein herzlich Wunsch erfüllet, welchen ich damals bey Beschreibung der neuen Colonie in America, von denen lieben Salzburgerischen Emigranten, und nunmehr Königlich= Englischen Colonisten in Eben= Ezer, gethan habe (*): „Daß auch in West= Indien durch diese liebe Salzburger ein gut Salz unter die daselbstige Heyden zur Befehrung
„zum

(*) Send= Schreiben p. 174- 172.

„zum Christenthum und Evangelische Lehre kommen, und die Nachrichten davon wachsen mögen, wie in Ost = Indien.“ So ist dis auch durch die erbarmende Güte unsers Gottes recht sonderbar geschehen; wenn ich Demselben nun mit Freuden melden kan; daß durch den sonderbaren Fleiß und Treue Sr. Hochwürden, Herrn Samuel Uelssperger, hoch = verdienster Senior und Pastor bey St. Anna in Augspurg seit 1735. bis 1746., also in eilf Jahren, in zwey Quart - Bänden XII. Continuationen von der Königlich = Groß = Britannischen Colonie Salzburgischer Emigranten in America, uns haben liefern können, und die XIII. Continuation unter Händen ist (*), aus welchen sichern gedruckten Nachrichten, als einigen schriftlichen, die auch mir aus Eben = Ezer sind zu Händen kommen, will ich ein und anderes also auch hier anfügen.

Was die leiblich = und äußerliche Bau und Pflanzung dieser Englischen Colonie in Georgien betrifft, so hat es Gott durch die arbeitsame Salzburgische Emigranten, welchen allda einem jeden ein gewisses Stück Feld und Landes zu bauen angewiesen worden, schon sehr weit ausgebreitet, und manches, das eine Wüste vorher gewesen, ein anmuthiges Eden nunmehr

S 4

(*) Der Titel ist : Ausführliche Nachrichten / von der Königlich = Groß = Britannischen Colonie / Salzburgischer Emigranten in America 2c. Erstes Theil / I. Contin. bis zur V. Sec. 4. Halle, 1741. Der andere Theil begreift die VI. Contin. bis zur XII. inclus. Halle / 1746.

mehro worden ist; wenn nur gnug Arbeits-Leute da wären; sowol mit Tagelöhnern, als auch allerley gemeinen Handwerckern, als Schneider, Schreiner, Binder, Zimmerleute, Schmitzde &c. sie könnten ein gut Stück Geld verdienen, wie ein lieber Freund, welcher aus unserm Lande den ehedem mit seinem Weib und Kind, unter dem 4. ten Transport der Salzburgischen Emigranten nach Eben-Ezer gekommen ist, mir solches mit folgenden Worten überschrieben hat:

Eben-Ezer den 1. Aug. 1743.

„W. E. - - Es wäre freylich sehr gut, wann
 „mancherley Handwercker hierinnen wären, um
 „weilen schon manche Knaben, die zu Hand-
 „werckern rüchtig wären, da sind, und wachsen
 „immer eine nach, die auch dazu kommen könn-
 „ten. Was sonst das Land und die Be-
 „schaffenheit desselben anbelangt, so ist es ein
 „gutes Land, und wie einige zweifeln, es wäre
 „nicht so gut als Teutschland, - - so kan ich
 „aber mit Wahrheit sagen, daß das Land bes-
 „ser ist in gewisser maffe, als Teutschland, und
 „fehlet nirgend als an Leuten, daß man alles
 „genug verarbeiten könnte. - Ist das nicht ein
 „gutes Land, wenn die Winter-Früchte bald
 „reif sind, als nemlich Weizen und Roggen,
 „so kan man denn Indianisch Korn, Boh-
 „nen und anderes mehr darauf pflanzen; und
 „bis Michaelis hat einer alles in seinem Hause:
 „auch wächst der Wein sehr schön, wann nur
 „jemand da wäre, der ihne pflanzete; und wür-
 „ste ich also keine Frucht, die hier nicht gerathen
 „thäte,

„thäte, und das reichlich; darum wünschte ich
 „nur, daß die es verachten in Teutschland
 „möchten hierinnen seyn; es möchten hernach ledig
 „oder verheyrahet, Weibs- oder Mannsper-
 „sonen seyn, aber das ist zu wissen, arbeiten
 „muß man, ic.,“

Und daß ich von Eben: Ezer und derselbi-
 gen Gegend, wo diese Plantationen seyn, noch
 eine, und etwas mehrere anmuthige Beschrei-
 bung gebe, so entlehne ich solche aus des Herrn
 Commissarii von Reck, welcher den ersten und
 dritten Transport dahin geführet hat, (nun-
 mehro aber in Hochfürstlich-Sächsischen Wei-
 marisch- und Eisenachischen Diensten ist,) *Diario* (*): „Zwölf Meilen von Oberkorn ge-
 „het man zu Lande nach Eben: Ezer, wohin
 „Gott unsere Salzburger geführet. Daselbst
 „ist an dem Eben: Ezer: Fluß eine Stadt aus-
 „gesteckt, ic. Eine kurze Beschreibung von der
 „Gegend zu geben, meldet Herr Commissarius
 „von Reck ferner also: Dieselbe ist mit zwey
 „Flüssen eingeschlossen, welche sich in die Sa-
 „vannah ergiessen; der Salzburger Stadt ist
 „an dem breitesten Fluß angeleget, welcher, wie
 „die Stadt, Eben: Ezer (von ihnen) genannt
 „worden, zu einer ewigen Erinnerung, daß
 „uns Gott bis hieher geholffen! Er ist schif-
 „bar, und 12. Fuß tief, ein kleiner Bach, dessen
 „Wasser so klar ist als ein Crystall, fließet mit ei-
 „nem sanften Geräusche auf der einen Seiten
 „der Stadt, ein anderer mit einem stärckern
 „durch

D 5

(*) Der ausführlichen Nachrichten der Salz-
 burgis. Emigranten in America / I. Theil, p. 184. 19.

„durch dieselbe, beyde in den Fluß Eben: Ezer.
 „Der Wald ist hier nicht so dick, als an andern
 „Orten. Die angenehme West: Winde erhal-
 „ten eine kühle Erfrischung, ohnerachtet der
 „grossen Sonnen: Hitze. Man findet daselbst
 „schon schöne Wiesen, auf welchen man eine grosse
 „Quantität Heu mit weniger Mühe machen
 „könnte. Hügel, so gut zu Weinbergen. Die
 „Cedern, Wallnuß: Bäume, Föhren, Eys-
 „pressen und Eichen machen den grösten Theil
 „des Waldes aus. Die Myrten: Stauden, so
 „man sehr häufig antrifft, tragen grüne Bees-
 „ren, aus welchen man durchs Kochen ein grü-
 „nes Wachs nimmt, so zum Liechter: Ziehen
 „sehr dienlich. Sasafras, die Wurzel China,
 „und Kräuter, wovon man den Indigo macht,
 „siehet man hier in grosser Menge. Es ist dar-
 „selbst auch viel wilder Wein, und die ganze
 „Gegend so bequem und gut, daß man in vol-
 „lem Galopp ohne Aufenthalt viele Meilen reis-
 „ten mag. Die Jagd anlangend, so gibt es
 „hier Adler, wilde Indianische Hahnen, Reb-
 „böcke, Hirsche, Schmahl, Thiere, Gem-
 „sen, wilde Ziegen, wilde Rüh, Pferde, Has-
 „sen, Rebhüner, Büffel: Ochsen 2c. Die
 „nächste Nachbarn von Eben: Ezer sind die
 „Spanier und Franzosen; Es liegen aber gros-
 „se Wildnüsse, Moräste und Flüsse darzwischen;
 „so daß man keine Communication mit ihnen
 „hat.

„Dis neue Eben: Ezer (*) schreibet Herr
 „Pa-

(*) Ausführliche Nachricht von America.
 I. Theil, III. Fortsz. (IV.) p. 2003.

neu: be
 „Pastor
 „bequem
 „forum,
 „gebauet
 „het, da
 „darüber
 „denn for
 „granten
 „sich in d
 „lassen h
 „spurg
 „worder
 „einer
 „chen S
 „Sr.
 „ger,
 „pern
 „ste n
 „und
 „heit
 „bek
 „S
 „E
 „p
 „p
 „I
 „o

„Pastor Bolzius von dar, ist iezo so schön und
 „bequem gelegen, daß ieder mann, der zu uns
 „kommt, und die in Mathematischer Ordnung
 „gebauete Hütten und Gärten unserer Leute sie-
 „het, daran Freude hat, und ein gut Urtheil
 „darüber fällt.“ Dieser Ort und Gegende sind
 denn sonderlich denen Salzburgischen Emi-
 granten eingeräumet, welche seit 16. Jahren
 sich in dem Americanischen Georgien nieder ge-
 lassen haben, und in 4. Transporten von Aug-
 spurg aus über Engelland dahin sind gebracht
 worden. Da auch unter dem 2ten Transport
 einer von unsern hier in Leipheim befindli-
 chen Salzburgischen Emigranten (*), von
 Sr. Hochwürden, Herrn Seniore Urspers-
 ger, welche damals in unserm Pfarr: Hause
 pernoctirten, als ein Englischer Colonis-
 ste mit einem herzlichen Segens: Wunsch auf-
 und angenommen worden. Bey welcher Gelegen-
 heit ich auch mit Herrn Vat, aus der Schweiz,
 bekannt wurde, welcher auf speciale Ordre der
 Herren Truffées mit dem 3ten Transport, als
 Commissarius, abgegangen ist.

Und so hatte ich auch das besondere Ver-
 gnügen mit denen Meinigen, den 4ten Trans-
 port von Augspurg aus durch unser Leipheim
 passieren zu sehen; wie bekannt, daß derselbe von
 Tit. Herrn Johann Gottfried von Müllern,
 als Commissarius, bis nach London geführt,
 und

(*) Christian Haslacher / aus St. Johannes
 Gericht; heist im ausführlichen Bericht 2c. 2. Theil,
 X. Fortsez. p. 1829. Hasler / und p. 900, Hefler.

und mit grosser Sorgfalt und Liebe, so wol im geistlichen als leiblichen dieses Völklein versorget worden, wie aus seinem ordentlichen Reis: *Diario Extracts*, weise das mehrere erhellet (*). Welchem Transport auch ein *Sochedler Magistrat* löblicher Stadt Ulm, durch dero Herren Ober-Beamte in derselben Herrschaft, als Leipheim, Langenau und Geislingen, viele Gnade und Wohlthaten erzeigen und verpflegen lassen; davon ich selbst ein Zeuge seyn kan; denn nachdeme 1741. den 12. Junii, diese liebe Leute, unter väterlichen Lehren und Segen, von Sr. Hochwürden, Herrn *Seniore Ursperger*, von Augsburg unter Gottes Geleite sind ausgezogen, schickte des folgenden Tages, woldgedachter ihr Herr *Commissarius* von Müllern einen Salzburger, Andreas Pils mit Namen, an mich ab, und liesse mir ihre baldige Ankunft gütigst notificiren; da ich mit den Meinigen schon auffer dem Thore unter Wegs war, ihnen entgegen zu gehen, zumalen ich schon einige Jahre her in vertrau- und erbaulicher Bekanntschaft von Ulm aus, mit diesem gottseligen Herrn von Müllern, als einem christlichen *Politico* stunde, den wir auch mit seinen lieben Salzburgern, eine viertel Stunde von unserm Städtlein Leipheim angetroffen, welche ich aus zarter und aufrichtiger Liebe mit diesen Loosungs- Worten, aus 1. B. Sam.

7, 12.

(*) Ausführliche Nachrichten 2c. 2. Theil, IX. Fortsetzung, zweytes Stück, p. 1176. - p. 1204. und p. 1184. 19.

7, 12. angeredet und schriftlich übergeben habe:

Eben-Ezer (*). Soll all Tag unser
Wort und Loosung seyn,
Weil uns GOtt bis hieher hilft, stelle
sich als ein Vater ein;
Wird er uns durch seine Güte auch nach
Eben-Ezer bringen,
Soll dort unser Herz und Mund ihm
ein Halleluja singen.

Hierauf haben wir sie hierein begleitet,
da sie alle im Wirthshause zur guldenen Cronen,
geist- und leiblich sind verpfleget, und gegen Abend
von Herrn Joh. Dav. Hocheisen, der löblichen
Herrschaft-Stuben zu Ulm Adjuncto, als
Commissarius nach Langenau, und folgenden
Tage nach Geislingen, (allwo der ganze Trans-
port, auch von Lindau, Memmingen und
Ulm zusammen gekommen;) geführet, und
über Göppingen so weiter in das Hochfürstl.
Württembergische gebracht worden (**). Un-
ter diesen neuen Colonisten nach Eben-Ezer
waren auch zwey Männer, als ehemalige Bey-
wohner in Ulm, Johann Georg Kocher,
und Johannes Scherraus, Weber, jeder mit
seis

(*) Ziehele auf dieser neuen Colonisten in Georgien,
ihre Stadt und Gegend, welche die vorige Salzburgis-
sche Emigranten, wegen göttlich erzeigter Hülfe, Eben-
Ezer / genennet haben, daher es beständig diese Be-
nennung behält, und behalten wolle!

(**) Siehe, Tit. Herrn Sen. Uelßpergers Nach-
richten 2. Theil, IX. Forsez. p. 1179.

seinem Weibe und einem Kinde (*), welche mir ehemals wol bekant waren, auch schon etliche vergnügte Briefe von Eben: Ezer aus mir sind zugeschicket worden; der Kocher auch bereits allda auf den Plantationen, unter diesen Salzburgern, als Königlich Britanischen Colonisten, von denen Herren Predigern all dort zum Schulmeister verordnet worden (**).

Diesem 4ten und bishero letzten Transport, der Salzburgischen Emigranten nach Eben: Ezer in Georgien, ward vornemlich auch im Württembergischen Land im geist- und leiblichen, von Hohen und Niedern mehr denn viel gutes erwiesen, sonderlich in Cantstadt, wo sie sich zu Schiffe begeben hatten (***) ; unter göttlichem Nacht-Schutz auch den 25. Julii auf der Ems bey London glücklich und gesund angekommen, und allda durch die Vormundschaft der beyden Herren Hof- Prediger Sr. Hochwürden Herrn Siegenhagen, und Herrn Burjenter, denen leiblichen Umständen nach, von denen Hochansehnlichen Herren Trustees, und der Hochlöbl. Societät, von Ihnen aber, der Seelen nach in dem geistlichen Guten, reichlich seyn verpfleget worden; Und ist meinem

Hoch:

(*) Siehe, ausführliche Nachrichten 2. Theil. VII. Fortsez. Tabell. Vorrede (e) und, X. Fortsez. p. 1835.

(**) Cit. Nachrichten 2. Theil, XI. Fortsez. p. 2106.

(***) Cit. Nachrichten von America, IX. Fortsez. p. 1181. - 1183.

Hochzuehrenden Herrn / so wol aus meinem Send: Schreiben von Ost: Indien, als auch gegenwärtigen Fortsetzung mehr denn viel bekant, welche ungemeyne Freue, Fleiß, Bemühung, geist: und leibliche Wohlthaten, auf alle Art und Weise, die Englische Nation und sonderlich die Königl. Stadt London/ denen von Ost: und West: Indien, so wol Christen als auch Heyden, zu Fortpflanzung des Evangelii von Christo Jesu, angewendet und erzeiget haben, und noch unausgesetzt damit liebreich fortfahren.

Von London aus, hat Herr *Vigera*, welcher schon zu Maynz zu diesem Transport gekommen, bis nach Eben: Ezer als Con: Commissarius denselben geführet, welches unter vielem Lobe Gottes, an dem neuen Jahrs: Tage, 1742. glücklich geschehen; und dadurch mit 69. Seelen wieder vermehret worden (*). Nach denen letztern Berichten aus *America*, von Eben: Ezer, so ist die Summe der Einwohner allda im Monat Sept. 1743. groß und klein, 81. Männer, 70. Ehe: Weiber, 6. Wittwen 52. Knaben, 59. Mägdelein, 11. Dienst: Mägde, und also in allen 279. Seelen; welche unter sich in gutem Verständniß, Liebe und Segen leben (**); herzlich wünschende, daß diese Plantationen und Pflanz: Stätte sich noch ferner in die Weite ausbreiten mögen!

Ich habe aber auch hier noch von dem geistlichen Wachsthum in der Neuen: Welt nemlich

(*) Cit. loc. p. 1186. und p. 1205. p. 1218.

(**) Cit. loc. XII. Fortsetzung. p. 2245.

lich in America, und vornemlich auf der Eng-
lischen Colonie Georgiens / zu Eben, Lzer,
was Vergnügtes zu melden:

Obgedachter Johann Georg Kocher,
iezo Schulmeister auf den Plantationen, mel-
det unter andern in einem Schreiben an mich
1743. „Was das Geistliche betrifft, so haben
„wir dasselbige reichlich, und können also dem
„Herrn ein Lob-Lied nach dem andern absin-
„gen, und uns seiner untereinander freuen; wir
„können auf den Plantationen alle acht Tage 4.
„Predigen hören; am Sonntage 2. und in der
„Wochen 2. und in der Stadt kan mans alle
„Tage haben; auf den Plantationen in der
„Zions-Kirche, in der Stadt in der Jeru-
„salems-Kirchen; (Eben dergleichen Kirchen,
und liebliche Namen, haben die liebe Malab-
baren in Ost-Indien auch;) Ferner meldet er:
„Es zeiget uns freylich der liebe Gott in diesem
„Stück eine solche Wohlthat, dafür wir ihm
„nicht genug danken können; dann dis wird
„nirgends gefunden in der ganzen Wüsten, wo
„das Wort Gottes so reichlich gelehret und
„verkündigt wird.“ Und in einem andern
Schreiben an fürnehme Gönner in Ulm,
den 18. Mart. 1742. meldet er dieses (*): „Was
„wir hier vor einen Kirchen-Schatz haben, ist
„mit keiner Feder zu beschreiben.

Von diesen beyden Evangelisch-Luther-
rischen Kirchen, der Salzburgischen Emi-
granten und Colonisten Gemeinde zu Eben,
Lzer,

(*) Cit. Nachrichten / IX. Fortsetzung. n. 13.
P. 1241. sq.

Ezer, Erbauung, muß ich hier auch noch das
 gedencfen, was der liebe Herr Prediger Volzius
 allda den 10. Martii 1743. in einem gewissen
 Schreiben gemeldet hat (*). „Wir haben nun
 „Gott Lob! in Eben-Ezer ein Zion und Jeru-
 „salem: denn die Kirche bey der Stadt hat gleich-
 „falls aus wunderbarer Fügung Gottes, ohne
 „Menschen-Rath und Einfall, den schönen
 „Namen Jerusalems-Kirche bekommen, und
 „da es schon geschehen, und ins Diarium geschrie-
 „ben war, fiel mir ein, daß auch das liebe Got-
 „tes-Haus in Tranckenbar diesen Namen
 „trägt. Der Herr, der solche Gerüste in
 „Osten und Westen bauet, fahre in Gnaden
 „fort, sein geistliches Zion und Jerusalem dort
 „und hier und in der ganzen Welt zu bauen,
 „daß daraus endlich ein ewiger Tempel Got-
 „tes, aus lauter lebendigen Steinen entstehe,
 „den die Herrlichkeit des Herrn von Ewigkeit
 „zu Ewigkeit erfüllen wird.“ Herr Pastor Vol-
 zius beschreibet hierinnen ferner, nach allen Um-
 ständen, diese beyde Kirchen; die Jerusalems-
 Kirche in der Stadt wurde den 20. Septemb.
 1741. die Zions-Kirche aber auf den Plan-
 tationen, den 7. Martii 1743. mit sonderba-
 ren Kirchen-Solennitäten sehr erbaulich ein-
 geweyhet (**).

Bey denen beyden, treuen und arbeitsa-
 men, auch allerersten Predigern dieser Evans-
 gelia

(*) Cit. Nachrichten, X. Fortsetzung. p. 1914.

(**) Siehe ausführliche Nachrichten/ IX. Fort-
 setzung. p. 1115. X. Fortsetzung. p. 1914. sqq. XI.
 Fortsetzung. p. 2165.

geltischen Lutherischen Gemeinde in Eben-
 Ezer, habe ich in aufmerckamer Durchlesung der
 sämtlichen *Continuationen* von Eben-Ezer,
 welche bishero Sr. Hochwürden Herr Senior
 Uelssperger zu Augsburg heraus gegeben, meine
 besondere erbaulich und erweckliche Gedanken
 iederzeit gehabt: Wie sie in der schönsten Amts-
 brüderlichen Harmonie mit einander gelebet,
 einander was schwer, leichte gemacht, und vor
 einen Mann im Amte treulich gestanden; denen
 bishero nicht allein, was ihr wichtiges Predigt-
 Amt betrifft, in der Stadt und Plantationen,
 mit Predigen, Catechisationen, u. sondern auch
 auf Begehren, auffer Eben-Ezer, als in Sa-
 vannah, Charles-Town, Aberkorn, Purrys-
 burg; auch daß ihnen, das meiste, wegen auß-
 serlichen und oconomischen Umständen, vie-
 le Mühe und Sorgen für die ganze Gemeinde
 gemachet hat; daß sie beyde gar wol St. Pauli
 Worte gebrauchen durften, 2. Cor. 11, 28.
 Ohne was sich sonst zuträgt, nemlich, daß
 ich täglich werde angelauften und trage Sor-
 ge für alle Gemeinden; Sie sind aber bey aller
 Mühe und vielen Prüfungen unermüdet und
 Gott gelassen: Von ihrer beyder aufrichtigen
 Vertraulichkeit, mag auch dis eine Probe mit
 seyn, wenn diese zwey Herren Prediger, zwey
 leibliche, fromme und gottselige aber arme
 Schwestern, die Salzburgerinnen waren, ge-
 gehyrathet, gebohrne Kroherin, Herrn Past.
 Bolzii heisset Gertraut, Herrn Gronaus
 Catharina: Herr Pastor Bolzius schriebe an
 seine sel. Mutter, Eben-Ezer den 1. Sept.

1735.

1735. also von seiner lieben Ehegattin (*); „Meine liebe Ehegenossin ist zwar arm, und (wie ich) von geringen, vor der Welt verachteten Eltern gebohren; aber sie fürchtet Gott, und ist eine geistliche Braut des Herrn Jesu, und also ist sie mir lieber, als eine Person in Gold und Silber gekleidet, oder mit aller vergänglichlichen Herrlichkeit dieses Lebens geschmücket: ihr Name ist Gertraut, eine gebohrne Kriegerin. Gott hat ihr, meldet er ferner, viele natürliche Geschicklichkeit, und solche Leibes- und Gemüths-Gaben gegeben, daß sie mir in meinen Umständen sehr nützlich, und der ganzen Gemeinde, nebst ihrer frommen Mutter, die ich auch bey mir habe, sehr erbaulich ist. 2c. Ich möchte diese liebe Frau Pastorin Bolziusin wol eine *Diaconissin*, wie bey denen ersten Christen viele gewesen, nennen: Wie etwann die fromme Christin Phöben gewesen, von welcher Paulus Rom. 16, 1. also schreibt: Ich befehle euch unsere Schwester Phöben / welche ist am Dienst der Gemeinde zu Cenchrea (**); welche, mit ihrer geliebten Frau Schwes

§ 2

(*) Siehe, Nachricht. I. Theil, I. Fortsetzung.

P. 493.

(**) Der sel. Herr Doct. Joachim Lange hat von dieser Phöben / und Dienerin der Gemeinde zu Cenchrea diese schöne Gedauken; Apost. Licht und Recht / Rom. 16, 1. fol. 170. sq. Da nicht allein Corinthus / sondern auch Cenchrea eine christliche Gemeinde hatte / so war diese christliche *Matrone*, Phöbe, an derselben eine Dienerin - - als eine Pflegerin der christlichen *Exulanten*; (die Frau Bolziusin / der Salzburgischen Emigranten und ehemals

Schwester, Gronauin, sonderlich bey Aus-
theilung der so vielerley, aus Europa gefand-
ten Liebes-Gaben von mancherley Arten, für
die Eben-Ezerische Gemeinde, gute Dienste
wird thun können.

Es hat also der grosse Gott, durch diese
seine beyde treue Knechte, Herrn Bolzius
und Gronau, sein geistliches Acker-Werck
und Weinberg in Georgien zu Eben-
Ezer, in die 13. Jahre geist- und leiblich ange-
leget, gebauet, gepflanzt und herrlich gesegnet;
daß man diese, in der Neuen-Welt, durch
die ehemalige Salzburgische Emigranten,
nunmehrö Königl. Britannische Colonisten
in Georgia, mit der neuangebauten christlichen
Gemeinde zu Corinthus in der Landschaft Achaja
gelegen, wol vergleichen mag; Wenn der Heil.
Apostel Paulus also hiervon an sie schreibet;
1. Epistel. 3. 6. Ich habe gepflanzt, Apol-
lo hat begossen, aber Gott hat das Ge-
deyen gegeben; und v. 9. Wir sind Gottes
Mit-Arbeiter, ihr seyd Gottes Acker-
Werck; welches nach dem griechischen heis-
set: Ihr seyd Gottes Georgien (*).

Nach-
gen Exulanten 2c.) welche sie aufgenommen / im
übrigen sich auch der Kranken angenommen / and
sonderlich dahin gesehen / daß dem weiblichen Ges-
schlechte, in diesen und jenen Angelegenheiten / gerat-
hen würde / und sie in guter Ordnung gehalten
werden möchten. - - Welcherley Art christlicher
Matronen die erste Kirche gehabt, die man *diakō-*
nos, Ministras, Dienerinnen nannte.

(*) Cit. loc. gr. *ὁσὸν γεωργίαν*, Gottes Geors-
gien; Solche artige Allusion hat Sr. Hochwürden /

Nachdeme aber dieses grosse Werck des Herrn, nicht nur glücklich angefangen, sondern auch gesegnet fortgesetzt, daß es bey jedem Schritt und weitem gesegneten Fortgang hiesse; Eben: Ezer: bis hieher hat uns der Herr geholffen; wolte er den zweyten treuen Mit: Arbeiter, und Prediger allda, Herrn Israel Christian Gronau durch einen seligen Tod, Freytag, Abends um 10. Uhr, den 11. Januar. 1745. nach ausgestandener vieler Mühe und Last bey diesem geistlichen Acker: Werck in Eben: Ezer zur himmlischen Ruhe einführen; da er sein liebes irdische Eben: Ezer verlassen müssen, möchte er noch lestens gesagt haben:

Mein Gott! hilf mir in Himmel ein:
Dort soll mein Eben: Ezer seyn.

Nachdeme durch diesen frühzeitigen Tod die ganze Eben: Ezerische Gemeinde sehr betrübet worden; wolte der Herr seinem geistlichen Acker: Werck in Georgien, doch bald wieder einen andern treuen Mit: Arbeiter geben; nemlich Herrn Hermann Heinrich Leimbke, aus der Graffschaft Schaumburg (*); welcher

P 3

auch,

Herr Senior Ullsperger gemacht / in der Vorrede / der ausführlichen Nachrichten von der Königl. Groß: Britannischen Colonie Salzburgerischer Emigranten in America, 2ter Theil, a. 2. Wenn sie das selbst das Eben: Ezer in Georgien / als die Pflanzstadt allda, Gottes Georgien / auf unterschiedliche, daselbst gezeigte, Weise, öfters nennen, ic.
(*) Siehe, Vener. Dom. Sen Ullspergers Vorrede des 2ten Theils, der Nachrichten von America, b. 2.

auch, wie die vorige beyde treue Lehrer, fast von einerley geistlichen Vätern und Lehrern, auf der Hochlöblichen Universität Halle, und in eben derselben Weysen-Hauses Anstalten daselbst erzogen, geübet und zubereitet worden, daher gänzlich hoffende, daß er mit dem Herrn *Past. Bolzius* in einer geistlichen Harmonie stehen, und von *GOTT* fernern reichen Segen für *Eben: Ezer* mit einander erhalten werden; daß es abermal mit *St. Paulo*, in Ansehen dieses geistlichen Acker: Wercks und *GORTES* Georgien heiße, 1. Cor. 3, 6. *Bolzius* und *Gronau* haben gepflanzet; *Lembke* hat begossen, aber *GOTT* hat das Gedeyen darzu gegeben.

Die schriftliche *Vocation*, welche *Sr. Hochwürden Herr Senior Ursperger*, auf abermaligen Antrag der Hochlöbl. Englischen Societät von Beförderung der Erkenntniß Christi, von Augsburg aus, nach Halle in Sachsen, durch *Sr. Hochwürd. Herrn Doct. und Profess. Gorchilf August Francken*, und *Herrn Past. Johann August Mayer*, *Herrn Lembke* zugesandt, ist sehr erwecklich eingerichtet, und in extenso in den ausführlichen Nachrichten von *America* zu lesen (*). Und, da ich dieses schreibe, erhalte ich aus Augsburg angenehme Briefe, und diese sichere Nachricht von *Eben: Ezer* (**).

„In *Eben: Ezer* stehet *GOTT* Lob! noch
„alles fein; der *HER* *Bolzius* liebet und lobet
seinen

(*) 2. Theil, XII. Fortsez. Vorrede.
(**) Augsburg den 29. Junii 1747.

„ seinen neuen Herrn *Collegam* Lembke wegen
 „ seiner Treue; und ist ihm, wie auch der
 „ ganzen Gemeinde sehr lieb gewesen, daß Herr
 „ Lembke die Wittve des sel. Herrn Gronau
 „ geheyrathet, und der hinterlassenen Waisen
 „ sich so gut annimmt. „

Die christliche und milde Wohlthäter in
 Engelland, Teutsch- und andern Ländern,
 vor die Eben- Rzerische Evangelische Ges-
 meinde, Kirche, Schulen und Waisenhaus,
 sind auch bishero mit so vielerley Liebes- Gaben
 unermüdet gewesen, als es die gedruckte Nach-
 richten geben; und ich am Ende dieses meines
 Schreibens in der Beylage C. etliche erbauliche
 Exempel anführen werde.

Ehe ich aber aus *America* und *Georgien*
 gehe, habe ich auch noch was (II.) von *FridERICA*,
 das gleichfalls zu denen Englischen Colonien alle-
 da gehöret, zu gedencken; *FridERICA* liegt auf
 der Insul S. Simonis, von *Savannah* Süd-
 werts 150. Englische Meil, woselbst der vortref-
 liche Herr *General Oglethorpe* ein Fort von 4.
 Bastionen aufführen lassen, welches die Stadt
FridERICA und Fluß *commandiret*, wie der Hr.
von Reck, als erster *Commissarius* der Salz-
 burgischen Emigranten 1736. meldet (*), das
 mals waren, ausser dem Magazin in *FridERICA*,
 noch keine ordentliche Häuser gebauet; iezo aber
 wird es immer mehr durch die Colonisten erwei-
 tert und besefiget. Das Land auf dieser Insul ist
 sehr

P 4

(*) Ausführliche Nachricht von *America* / I.
 Theil, II. Fortsetzung, P. 844. sq.

sehr gut, und war ein guter Theil davon ehemals von den Inwohnern dieser Insel gereinigt, und gebauet, aber in denen Indianischen Kriegen öde gelassen; viele von den Teutschen, und sonderlich Pfälzern haben sich allda, und in selbiger Gegend nieder gelassen; welche nun auch einen eigenen Prediger schon längst verlangt haben; dahin endlich etwann vor 4. Jahren aus Teutschland der fromme und treue Herr Pfarrer Job. Ulrich Driesler gekommen ist (*), welcher in dieser neuen Evangelischen Gemeinde im Ezen gearbeitet, auch mit denen Herren Predigern in Eben: Ezer eine sehr nützliche Correspondenz angefangen hatte; so wird auch diejenige mit den Evangelischen Herren Predigern in Pensylvanien, Herren Mühlberg, Brumbolz &c. gesegnet unterhalten (**).

Dieser Herr Pastor Mühlberg stehet zu Philadeiphia in Pensylvanien in voller Arbeit, und finde ich von dieser florisanten Stadt Philadelphia in West: Indien in Georgien gelegen, als einer Königl. Groß: Britannischen Colonie folgende Beschreibung (***) : „Der Ackerbau und Handlung werden mit gleichem Eifer allda fortgesetzt, und besizet sie schon in sich alles, was zu des Menschen Nothdurft, Bequemlichkeit und zeitlichem Vergnügen etwas beitragen kan. Die Victualien sind sehr wol
„ feil,

(*) Ausführliche Nachrichten von America / II. Theil, Vorrede, X. Fortsetzung / Vorrede.

(**) Cit. loc. XII, Fortsetzung, Vorrede.

(***) Ausführl. Nachricht von America, I. Th. p. 156. sq.

„ feil, die Stadt selbst ist sehr regulair, lustig
 „ und an einem gesunden Ort am Delloway-Fluß
 „ angeleget. Die Strassen sind nach den Linien
 „ gezogen und die mehreste gepflastert, die Häu-
 „ ser sind von Steinen, auch Holz gar schön nach
 „ der neuesten Bau= Art aufgeföhret, und alles,
 „ was man iezo so vortreflich angebauet siehet,
 „ war vor 50. Jahren noch eine Wildniß. - - -
 „ Die grosse Freyheit befördert das Commer-
 „ cium: Es ist hier ein Siz von allen Religio-
 „ nen und Secten, Lutheranern, Reformir-
 „ ten, Bischöflichen, Presbyterianern, Cas-
 „ tholicken, Quackern, Dümplern, Menno-
 „ nisten, Sabbatheriers, Siebentagern, Se-
 „ paratisten, Böhmisten, Schwencfeldianern,
 „ Tuchtfelder, Wohlwünscher, Juden und
 „ Heyden zc. „ (Secten, von denen wir Gott
 „ Lob! in unsern Landen nicht einmal die Namen
 „ kennen.) Aus diesem ist auch leicht abzunehmen,
 „ welch Arbeit ein Ewangelisch= Lutherischer
 „ Prediger auch in diesen Plantationen habe. Und
 „ überhaupt sehr stärckend denen in Georgien hier
 „ und dar treuen Lehrern, als auch erbaulich de-
 „ nen Gemeinden allda ist, wo sie ferners also
 „ mit einander correspondiren; dadurch denn
 „ auch das in solchen Gegenden angelegte geistli-
 „ che Georgien, obwol unter manchen harten
 „ Prüfungen, durch Gottes Segen mächtig sich
 „ in Zukunft noch ausbreiten kan.

Aus obigem Schreiben von Augspurg,
 habe ich noch dis anzufügen: „ Daß der belobte
 „ und liebe Herr Pfarrer Job. Ulrich Drieß-
 „ ler, nach denen neuesten Nachrichten aus Fri-

„*derica*, schon wäre mit Tod abgegangen, zu
 „großem Leydwesen seiner dasigen Gemeinde,
 „auch derer Engelländer, die ihn hoch æstimi-
 „ret haben; O *Stt* beschere einen andern und gu-
 „ten Nachfolger!

Es möchte mein Hochzuehrender Herr,
 vielleicht auch noch andere Freunde einige Nach-
 richt verlangen, und fragen: „Ob die *India-*
 „nische *Heyden* in *West-Indien* und *Ameri-*
 „ca, bey denen so vielen christlichen Völkern,
 „auch der christlichen und Evangelischen Lehre so
 „geneigt und ergeben seye, als die *Heyden* in *Ost-*
 „*Indien*, sonderlich die *Malabaren*, von de-
 „nen wir das meiste in unsers *Send-Schreis-*
 „bens Fortsetzung gedacht haben? „So kan ich
 dieses von denen *West-Indischen Heyden* nicht
 melden, und ist bisher wenig Gelegenheit gewes-
 sen, mit ihnen recht bekannt zu werden, wie aus
 folgendem zu schliessen seyn wird. In dem *Ta-*
 „ge-Register der beyden Prediger in *Eben-E-*
 „zer, Herrn *Bolzii*, und nun sel. Herrn *Gro-*
 „*nau* mercke ich dieses an (*): „Ein Mann aus
 „*Carolina* reifete seiner Geschäfte wegen durch
 „diesen Ort, und sprach bey uns ein: Es war
 „uns sehr lieb diesen Mann kennen zu lernen, weil
 „er die *Indianische Sprache* so gut redet,
 „als ein gebohrner *Indianer*. Er ist über zwey
 „Jahr ein gefangener *Selave* unter ihnen gewes-
 „sen, u. hat also die *Sprache* aus ihrem Umgange
 „gelernt. Da er hörte, daß wir diese *Spra-*
 „che zu lernen, ein so grosses Verlangen hätten,
 „freuete

(*) Ausführliche Nachricht von *America*, I. Theil, I. Fortsez. P. 243. sqq.

„ freuete er sich zwar darüber, versicherte aber,
 „ daß wir hierinn nicht weit kommen würden;
 „ 1.) Weil es an Leuten, die sie andern beybringen
 „ könnten, fehle, und sie von den Indianern zu
 „ lernen, sey ganz unmöglich, wo man nicht be-
 „ ständig unter ihnen lebe, und herum reise. 2.)
 „ Weil man kein einiges Buch habe, welches
 „ man hierinn zu Hülfe nehmen könne. 3.) Die
 „ Sprache selbst sey deswegen sehr schwer, weil
 „ ein einiges Wort oft viele, ganz verschiedene
 „ Bedeutung habe, deren Unterschied nur aus
 „ der Pronunciation, und oft wenig erkannt
 „ werden müsse. 4.) Den Zweck den wir hier-
 „ durch zu erreichen suchten, nemlich sie zur Er-
 „ kenntniß Christi zu bringen, würden wir nicht
 „ erreichen, weil sie sich nicht allein an einem Or-
 „ te nicht lange aufhielten, sondern auch meines-
 „ ten, und oft zu ihm gesagt hätten, daß ein Ie-
 „ der seinen eignen Weg gehen müsse, endlich kä-
 „ men alle Wege wieder zusammen an dem Orte
 „ der besten Glückseligkeit und Ruhe. Von
 „ Himmel und Hölle wüßten sie nichts, 1c.
 „ - Er sagte auch, „ daß die Indianer (in
 „ West-Indien) keine eigene Art des Gottes-
 „ diensts und äußerliche Übungen hätten, ausser
 „ des Jahrs einmal, wenn das Indianische
 „ Korn reif seye. Dann pflegen sich alle diejeni-
 „ gen, so beyammen wohnen, an einem bestim-
 „ ten Tage an einem gewissen Ort punctuell zu
 „ versammeln, und sich so zu setzen, daß in der
 „ Mitte ein viereckiger Platz bleibet. In densel-
 „ ben ein von ihnen verordneter Mann, der den
 „ ganzen Platz auskehret, frischen Sand hinein
 „ brin-

» bringet, und mit einigen Ceremonien neu Feuer
 » macht: wenn es starck und hoch brennet, so
 » werfen alle Indianer, jung und alt, an statt
 » eines Opfers, einige Körner von Indianischem
 » Korn in dasselbige Feuer, und nehmen von dem
 » grossen Feuer etwas mit nach Hause, nachdem
 » sie vorher das alte Feuer mit aller Asche und
 » Sand, ganz genau aus ihren Wohnungen her-
 » aus geschafft, und ausgekehret haben. »

Diese Indianer haben gar keine Ceremo-
 nien und äusserlichen Gottesdienst; beten keine
 Götzen an, und scheuen sich mit profanen Leuten
 von Religions- Sachen zu reden, auch haben sie
 keine Priester: sie glauben ein oberes Wesen, so
 sich über alles ausbreite, und welches sie gemacht
 habe, dieses nennen sie *Sotolycate*, das ist, der,
 welcher droben sizet, so sie auch anbeten und
 ihm danken, daß er sie gemacht habe (*).
 Sie glauben auch, daß alle Völker von zween
 Vätern herkommen, sie von einem rothen, und
 die andere Menschen von einem weissen Vater;
 und gleichwie jener ein Jäger, dieser aber ein A-
 ckersmann und Einwohner der Städte gewesen,
 so käme ihnen zu, in Wäldern zu wohnen, und
 sich vom Jagen zu nähren; andere aber kömten
 in Städten ihre Handthierung treiben. Ist,
 als wenn sie hiermit auf die Geschichte von Esau
 und Jacob zieleten, da es 1. B. Mos. Cap. 25,
 25. 27. heisset: » Der erste der heraus kam, war
 » rothlich, ganz rauh wie ein Fell und sie nenne-
 » ten ihn Esau. Esau ward ein Jäger und ein
 » Acker- »

(*) Cit. loc. p. 192.

„Ackermann, Jacob aber ein fromm Mann und
 „blieb in den Hütten,, (*).

Mit denen Salzburgern in Eben: Ezer
 und derselben Gegend, wo sie einander begegnen,
 sind sie ganz verträglich, und bezeugen mit Hand
 und Mund, auch äußerlichen Stellungen eine
 Liebe gegen dieselbe, und wie sie ein recht herzli-
 ches Verlangen hätten, in der Erkenntniß des
 obern Wesens, unterrichtet zu seyn, und ih-
 nen ihre Sprache zu lehren: wie sie sich denn
 selbst für rüde und unwissend halten, um so
 vielmehr aber wünschend, daß man sie instruiren
 und klüger machen möge. Sie erzehleten auch
 selbst, wie sie sich bereden, daß das obere We-
 sen diese Salzburger und ihre Lehrer zu ihnen ge-
 führet, um sie zu unterrichten. Ein alter Mann,
 der unter ihnen der Weiseste gewesen, hat ge-
 glaubet und vielmals gesagt, es würde das
 höchste Wesen ihnen bald jemanden zuschi-
 cken, der ihnen den rechten Weg zur Weiß-
 heit, (so nennen sie die Religion) zeigen wür-
 de, ob er es gleich nicht erleben möchte. Von
 der Zeit an haben sie alle Wochen etwas Essen be-
 reit gehalten, ihren zuhoffenden Lehrern dassel-
 be vorzusetzen. „Einige von diesen Indianern
 „sind auch geneigt, ihre Kinder zu den Herren
 „Predigern in die zu Eben: Ezer anzulegende
 „Schule zu schicken; und damit sie desto willig-
 „ger hineinkommen, will der Herr Oglethorpe
 „den Herren Predigern güldene Buchstaben und
 „andere reizende Dinge verschaffen, von wels-
 „chen

(*) Cit. loc. p. 137.

„chen Kindern sie zugleich allmählich einige Wörter aus ihrer Sprache zu lernen, Gelegenheit haben werden.“ Sie haben eigentlich keine Buchstaben, ihre Sprache aber solle in allem nur etwa tausend primitiva haben, und am bequemsten mit Griechischen Buchstaben geschrieben werden können, weil einige Wörter aus dieser Sprache ausgesprochen werden können. Wie denn diese Eben-Ezerische Herren Prediger sich einige Wörter aus ihrer Sprache haben sagen lassen, und mit Griechischen Buchstaben also angezeichnet und geschrieben, als: $\alpha\sigma\sigma$, die Sonne, $\xi\upsilon\mu\omicron$, das Haus, u. (*).

Von den Indianern melde ich noch die einige, daß der Indianische König Tomo Cachi, dessen ich in meinem Send-Schreiben (***) gedacht, daß er Begierde bezeugt, in der christlichen Religion unterwiesen zu werden, im Octobr. 1739. gestorben, den der Englische General Herr Oglethorpe mit vielen Solemnitäten in Savannab begraben lassen, weil er solches als ein Unterthan des Königs in England verlanget hat, unter den Weissen Leuten begraben zu werden (***) .

Es scheint aus diesem wenigen, daß diese West-Indianer, ob es schon ein wild und la-
stere

(*) Cit. Nachrichten / I. Th. p. 192. und 865.

(**) p. 177.

(***) Siehe Sr. Hohebrwürden Herrn Hof-Prediclers in Weimar / Wilhelm Ernst Bartholomäi sehr beliebte Acta Historico-Ecclesiastica, oder gesammelte Nachrichten von den neuesten Kirchen-Geschichten / V. Band, 30. Theil, p. 895.

sterhaftes Volk, sonderlich zornig und heimtüschlich ist; denn wenn ein Indianer von einem Europäer beleidiget wird, so bringt er diesen, oder welches ihm gleich viel, einen andern Europäer, der ihm unter das Gesicht kommt, um; wie Herr von Reck in seinem Tage-Register meldet (*), daß doch, wenn sie in nähern Umgang mit den Salzburgern in Eben-Ezer kommen, durch die dasige Herren Prediger auch viele von ihnen nach und nach zur Erkenntniß des wahren Gottes gebracht werden möchten. Wie denn ihr Beruf unter anderm auch mit dahin gehet, so werden die heydnische Völker von Morgen und Abend, in Ost- und West-Indien nicht nur auch nach dem Ruf zum Evangelio miteinander bekannter, und zu Christo dem Heyland aller Welt bekehrer, sondern, da sie an ihne glauben, auch selig werden; welches uns Europäischen Christen, und Evangelisch-Lutherischen Teutschen, und sonderlich uns Schwaben eine gesegnete Erweckung seyn solte, im Lichte des Evangelii beständig zu wandeln, daß wir uns dessen Segens nicht beraubē, wie vorten die undanckbare Juden sich dessen verlustig gemacht habē; davon unser theurester Heyland selbst nachdrücklich geredet hatte, Matth. Cap. 8. 11. und 12. Ich sage euch: Viel werden kommen vom Morgen und vom Abend / und mit Abraham, Isaac und Jacob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestossen
in

(*) Cit. Nachrichten von America, p. 364.

in das Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähneklappern: Da denn das Rand-Glößlein des sel. Lutheri, Morgen und Abend also erkläret: „Vom Morgen / „vom Abend / das ist: die Heyden werden „angenommen, darum daß sie glauben werden; „die Juden und Werkheilige aber werden „verworfen, Röm. 9, 24.

So schliesse ich nun vor dismal meine Nachricht auch von Eben-Ezer in Georgien, in *America* gelegen, und lasse auch West-Indien mit diesem herzlichen Wunsch:

GOTT woll Georgien in Westen
also bauen,
Daß man in aller Welt könn Eben-
Ezer schauen.

* * * * *

Wein Hochgeehrtester Herr u.
Gönner! Ich komme nun allmählich zum Ende auch an der Fortsetzung meines Send-Schreibens; und will nun noch l.) mit wenigem gedencken, wie es mit Bekehrung der Juden bisher ergangen. (1.) Ich habe in meinem Send-Schreiben (*) billich die grosse Treue und unermüdete Sorgfalt des berühmten Herrn D. Johann Heinrich Callenberg zu Halle in Sachsen angerühmet; er fährt in solchem Eysfer immer fort, und werden
feine

(*) pag. 186.

seine Anstalten allda gesegneter; wie denn zu Halle in dessen Orientalischen Buchdruckerey des Jüdischen und Muhammedanischen Instituti, die Relationen von einer weitem Bemühung Jesum Christum, als den Heyland des menschlichen Geschlechts dem Jüdischen Volck bekannt zu machen, in 2. immerzu fortgesetzt werden, und ist mir davon die XXVI. Relation bisher zu Händen gekommen; und erkennet man daraus, wie durch dessen ausgesandte treue Mit-Arbeiter, durch allerley kleine Schriften nicht allein, sondern auch durch viele biblische Bücher Alt- und Neuen Testaments, welche durch Herrn D. Callenberg sind in Druck befördert worden, sich hier u. da ein Segen zeigt; So gar bis in Ost-Indien ja in allen Theilen der Welt, sind wegen der Handelschaft Juden anzutreffen; allda in Indien gibts blancke und schwarze Juden, welche aber gar keine Gemeinschaft mit einander haben: Zu Cochim auf der Malabarischen Küsten, den Holländern gehörig, gibt es sehr viele Juden, welche etwann um die Zeit der Babylonischen Gefängniß, oder wenigstens vor Christi Geburt, in diese Länder gekommen seyn, und sich allda niedergelassen haben; doch kan man nichts gewisses und zuverlässiges davon melden (*). In dieser Stadt Cochim haben die Juden eine eigene kleine Stadt und Synagogen, drey in der Stadt, und sechs auf dem Land, und sollen etlich tausend

2

Sa

(*) Der Ost-Indischen Berichten V. Theil, LII. Continuat. p. 778. und Contin. LIV. p. 1049.

Familien allda herum seyn, die von dem Stamme Manasse herkommen sollen; daselbst ein gelehrter Jude ist, mit Namen Ezechiel, mit welchem die Herren Missionarii in Tranckenbar durch einen Teutschen Freund in Cochim, also bekannt worden, daß sie nun eine Correspondenz also mit einander angefangen, daß da ihm die Epistel an die Hebräer in Hebräischer Sprache, nebst dem, in dem Jüdischen Instituto zu Halle gedruckten, schönen Büchlein für die Juden, Licht am Abend betitult, übersandt, er wie bishero in Portugiesischer, izeo aber in Hebräischer Sprache solche fortzusetzen, verlangt (*); und dieser gelehrte Jude Ezechiel also hierdurch mit Herrn D. Callenberg in Halle selbst bekannt worden ist (**).

Dieser Jude Ezechiel verstehet die Warungische, auch Tamulisch = oder Malabarische Sprache, wie er denn eine Malabarische Bibel von denen Königlich = Dänischen Herren Missionarien in Tranckenbar übersetzt, nebst noch einer von sieben Sprachen (vermuthlich ist es die Biblia Polyglotta Anglicana) in seinem Hause haben solle (***) . (2.) So sind dann insonderheit die in allen Ländern Europá hin und her unter Christen und Türcken zerstreute Juden, vor andern sehr glücklich, wenn sie nur das Evangelium von dem Heylande der Welt, dem

(*) Ost = Indischer Berichte V. Theil, p. 1277. 1047. p. 1153.

(**) Cit. loc. Contin. LVI. p. 1287. und Herrn D. Callenbergs Relationen / 23. Stück, p. 35. sq.

(***) Cit. loc. Continuat. LVI. 1277. sq.

Jesus von Nazareth, annehmen wollen; der **Jesus**, der dem Fleische nach ja ihr Bruder ist, von dem Saamen David gebohren, dem Fleische nach, und nun kräftiglich erweist ein Sohn Gottes nach dem Geist, Röm. 1, 3, 4, v. 16. welches Evangelium von Christo ist eine Kraft Gottes, die da selig machet alle die daran glauben, die **Juden** vornehmlich / und auch die Griechen; (das ist, die Heyden.) Seit deme Herr Doct. und Professor Callenberg so vielerley Bücher der **S. Schrift**, **Alt- und Neuen Testaments**, auch andere Tractätlein in allerley Sprachen, als Hebräische, Jüdisch-Teutsche, Arabische ic. in seiner Buchdruckerey hat drucken, und hier und dar, sonderlich durch seine Mitarbeiter austreuen lassen, ist bey manchen **Juden** ihr Herz zu bekehren nicht mehr so hart, zumalen, wenn sie solche Bücher nur annehmen und darinnen lesen wollen, findet sich bald eine mehrere Überzeugung des Worts der Evangelischen Wahrheit von **Jesus Christo**. Ach solten diese arme Leute sich nicht innigst erfreuen, daß wir Christen ihnen so viele Liebe erzeigen, und den **Heyland** aller Welt, **Jesusum Christum**, welcher aus ihrem Geschlechte, der **Juden**, dem Fleische nach hergekommen, so anpreisen, sie zu ihm führen; die denn hier und da einander auffsuchen und sagen solten, wie dorten **Andreas** zu seinem Bruder **Simon** gesagt: **Wir haben den Messiam gefunden, welches ist verdolmetscht, der Gesalbte, Joh. 1, 41.**

Von und unter denen gelehrten, sonderlich der Hebräischen Sprache sehr erfahrenen Herren *Studiofis* und *Mit- Arbeitern* des Herrn *Profess. Callenbergs* sind auch seit 2. Jahren einige in Francken, und unser Schwabenland gekommen, mit denen Juden zu sprechen, und ihre *Profelyten* zu besuchen.

Von denenselben hat einer, Herr *Stephan Schulze*, zu *Nürnberg* den 1. *May* 1744. zu *St. Sebald*, der Haupt-*Kirchen*, geprediget; von dar mir ein werthester *Gönner* dessen *Portrait* auch zugesandt, manch vergnügtes überschrieben, und sonderlich des berühmten Herrn *Senioris* zu *Franckfurt am Mayn*, *D. Christian Münsden* sel. Gebet vor die *Juden* zu beten, auf einem *Quart- Blätlein* in 8. abgedruckt, beygeleget hat (*). Es hatte dieser Herr *D. Münsden* vorher im *König- und Churfürstl. Gymnasio* zu *Göttingen* die *Hebräische Sprache* öffentlich gelehret, zu *Franckfurt* aber, allwo viel *Juden* wohnen, schöne Gelegenheit gehabt, auch als ein ihrer *Sprache* sehr erfahrender *Theologus*, dieser armen Leuten sich anzunehmen; wie er denn

1732.

(*) Der *Titul* lautet also: *Des sel. D. Münsden / weyland Senioris* zu *Franckfurt am Mayn* / *herzliches Gebet* um die *Bekehrung* der *Juden*: welches ieglicher frommer *Christ* täglich mit *Andacht* und *Zuversicht* zu dem *Dreyeinigen Gott* abschicken kan; aniezo von neuem zum *Druck* befördert, und mitgetheilt von einem / der der ganzen *Christenheit* / dann aber für allen *Völkern*, dem *Jüdischen* / weil das *heil* von ihnen zu uns kommen ist, eine reichere *Erkenntniß* göttlicher *Gnade* und *Ergreifung* derselben von *Herzen* anwünschet.

1732. Dom. 20. post Trinit. über das ordentliche Evangelium, bey eines Juden, und 1733. Dom. 12. post Trinit. bey der Taufe einer Jüdin, aus Ps. 45, 11. 12. kräftig: überzeugende Reden gehalten hat (*).

Gewiß, wenn wir Christen auch fleißig und eifriger für dis arme Juden-Volck, und das ja um unsers hochverdienten Heylandes willen, der von ihnen, dem Fleische nach, herkömmt, beten, liebreich mit ihnen umgehen, auch besser ihren Profelyten mit leiblicher Handreichung, zumalen sie als Juden keine Handwerck erlernen, begegnen werden, solten wol schon mehrere zum Evangelio von Jesu Christo seyn bekehrt worden, aber dis, auch so vieler Christen anstößiger und ärgerlicher Wandel, hindert und hält manchen davon ab, als mir ehedem selbst ein alter, in der H. Schrift wohlverfahrner Jude, der bey uns ein Profelyt worden, und ich ihne in meinen academischen Jahren zu Ulm in der Information gehabt, geklagt hatte.

Sich halte davor, so das Jüdisch-Teutsche mehr unter uns bekant seyn würde, wo Juden an einem Ort, als auch in unsern Gegenden sich befinden, zumalen durch ihr Handeln, manches gutes Gespräch von Glaubens-Sachen mit ihnen

Q 3

(*) Siehe Sr. Hoheehwürden Herrn Hof-Predigers in Weimar / Herrn Wilhelm Ernst Bartheolomäi A&A Historico - Ecclesiastica, VII. Band / XL. Fortsez. p. 593. da auch dieselbe obiges Gebet Herrn D. Mündens für die Juden / im VIII. Band / XLVI. Fortsez. p. 617. sq. völlig abdrucken lassen.

ihnen könnte gehalten werden. Herr Professor Callenberg hat es bisher wol erfahren, darum läßt auch derselbe so vielerley Schriften auf diese Art drucken. Wie denn ein Hollsteinischer Lehrer Anno 1743. den 10. Augusti an denselben unter andern auch dis hiervon geschrieben hat:

„ Von langen Jahren her habe schon eine Neigung verspüret, diesem armen Volck in ihrer Blindheit zu Hülffe zu kommen. Weil ich aber keine Gelegenheit gehabt habe, die Jüdisch-Teutsche Sprache zu lernen, so habe wahr gefunden, was der sel. Herr D. Buddens öfters zu sagen pflegte: Es wäre dis unter andern eine grosse Hinderniß an der Juden Bekehrung, daß wir nicht mit ihnen in ihrer Sprache, und nach ihrer Mund- Art reden könnten, denn dadurch würde diese Sache mercklich befördert werden; daher, meldet dieser Hollsteinische Lehrer ferner, habe ich mich herzlich über Dero Institutum erfreuet, und habe die Hofnung zu Gott, daß auch auf diese Saat zu seiner Zeit eine reiche Erndte folgen werde (*).

Es hat auch der Herr Doct. und Professor Callenberg denen Herren Studiosis in Halle ein besonderes Collegium gehalten, und Anweisung gegeben, sowol zur Jüdisch-Teutschen Sprache, als auch die Methode und Lehr- Art ihnen gezeigt, mit denen Juden in dem Religions-Geschäfte gesegnet umzugehen.

So

(*) Die XXIII. Relation, p. 1. 2.

So hat auch der Herr *Profess. Callenberg* gemeldet (*), daß der *Præceptor* der ersten Hebräischen Classe im *Waisen = Hause* zu *Halle*, auf seiner Schüler *Begehren*, auch das *Jüdische Teutsche* lehre.

Und da ich dieses schreibe, kommt ein *Profelyt*, *A. D.* der zu *Avignon* unter den *Juden* in das sechste Jahr ein *Rabiner* gewesen, in seiner *Durch = Reise* über *München* nach *Böhmen*, da er etlich *Stund* von *Prag* zu Hause ist, und sein *Erbtheil* hohlen will, zu mir, und freuete sich sehr, einmal wieder eine *Hebräische Bibel* zu sehen, indeme ihm die *Seine* schon vor etlich *Jahren*, als man merckte, daß er ein *Christ* werden wolte, weggenommen, nicht wissend warum? der auch dabey meldete, es wären nun *13. Monate*, wie ich auch aus seinem *Attestat* selbstn ersehen, daß er zu *Avignon* etwann im *26. Jahr* seines *Alters* getaufet worden; er hätte aber damals nicht gewußt, daß unter dem *Christen = Volck* mehrere *Religionen* wären als nur die *Römisch = Catholische*: erst vor drey *Wochen* im durchreisen zu *Strasßburg* habe er es ungefehr erfahren; ist deswegen, zumalen er ein in den *H. Schriften* *Alten = Testaments* *Ges* *lehrter*, begieriger zu vernehmen, was denn die andere, sonderlich unsere *Evangelisch = Luthersche* *Religion* vor *Lehren* hätten, und welcher *Unterschied* zwischen denselben wäre; da er denn auch an dem *11. Sonntage* nach *Trinitatis* über das ordentliche *Evangelium* *Luc. 18.* sonderlich *v. 14.* dieser (*der bußfertige Zöllner,*)

Q 4

gieng

(*) Cit. loc. p. 7.

gieng hinab gerechtfertiget in sein Haus vor jenem, in einer Predigt das mehrere von mir gehört, was die Glaubens- Gerechtigkeith, die allein vor Gott geltende Gerechtigkeith seye, und warum wir die Lebens- Gerechtigkeith ausüben sollen &c. hat er dabey schon einen merklichen Unterschied wahrgenommen, den er vorher gar nicht gewußt; sonderlich ware ihm erfreulich und überzeugend, daß so viele wichtige Zeugnisse, auch ihm aus dem alten Bunde bekant, sind beygebracht worden; und will er hier und dar mehrere Evangelische Prediger besprechen und ihre Predigten besuchen. Er bekante selbst, es wären die Juden eines sehr schwer- und harten Herzens zu bekehren, doch wenn sie würden nur dem Wort ein wenig Platz im Herzen lassen, und auf die so kräftig- überzeugende Sprüche Neuen Testaments, die mit dem Alten, darinnen sie ihren Grund hätten, so schön übereinstimmen, als er selbst niezo mit Freuden wahrnehme, Achtung geben, solten wol mehrere zu Christo, dem Heylande aller Welt, bekehret werden. Als ich ihm Herrn D. Callenbergs in Halle löbliche Anstalten vor die Bekehrung der Juden erzehlete, und eine Relation zu lesen gabe, davon er vorher nichts gewußt hat, freuete er sich darüber, und hielt auch davor, daß durch die Jüdische Teutsche Sprache, welche auch nicht alle Juden verstünden, das meiste zum Segen könnte ausgerichtet werden; Mir gienge dis dabey ein (s.) Ob nicht dis zu Beförderung des Bekehrungs- Wercks unter den Juden auch dienlich wäre? wann ein solcher Juden- Profelyt, als dieser

der

der die *Z. Schrift* Alten Testaments, auch der Juden, seiner Landes- Leuten Einwendungen wol weist, aber, wo er selbst im Neuen Testament weiter fleißig forschet, unter ihnen hier und da, sonderlich wo er Schutz von christlichen Obrigkeiten haben würde, in ihren Schulen, oder bey andern Gelegenheiten aufzutreten und von dem *H. Herrn Messia*, daß er bereits schon längstens gekommen, und daß es *Jesus von Nazareth* wäre, zu predigen? wie es in *Ost- Indien* unter den *Seyden* der *National- Land- Prediger Herr Aaron* sel. viele Jahre, zu großem Wachsthum des *Bekehrungs- Wercks* unter denen *Seyden*, und der *Mission* gethan hat, als wir oben bemerkt haben; denn die Liebe untereinander, als Landes- Leuten, würde durch *Gottes Gnade* vieles dazu contribuiren. Indessen sind etliche Jahre her, mehrere von den Juden zu uns getreten und hier und da getauft worden (*). Davon wir die allernächste und sicherste Nachricht aus *Herrn D. Callenbergs Relationen* habē (**), da er in einer Vorrede also schreibet: „*Unter den Merckwürdigsten ist folgendes: Die Englische Societät der Beförderung der Erkenntniß Christi, hat in einem Schreiben gar angenehme Nachrichten ertheilt: Nach Avignon*“
 Q 5 (von

(*) Vid. *Weimarische Acta Eccles. X. Band, LX. Theil, p. 875. 878.*

(**) Siehe *Herrn D. Joh. Seiner Callenbergs Relation* von einer weiteren Vermähung, *Jesusum Christum* u. dem *Jüdischen Volk* bekannt zu machen, *S. Halle, 1748. XXVI. Stück, Vorrede.*

(von dar wir oben eines Juden-Profelyten ge-
 „dacht,) und in die Gegend von Italien, da es
 „an Frankreich grenzet, etwas von unsern
 „Büchern für Juden zu senden, ist ein Weg ge-
 „öffnet worden. Die reisende Mit- Arbeiter
 „machen noch immer gute Entdeckung vom Ju-
 „denthum; und ihre geneigte Anhörung nimmt
 „eher zu, als ab. Ein Jude erkennet darinnen
 „eine besondere göttliche Führung, daher diesel-
 „be zu hören bekommen; ein anderer fasset aus
 „der Unterredung den Entschluß, nun fleißiger
 „im Alten Testament zu forschen. Juden lassen
 „die Frage hören: Wie kan uns geholfen
 „werden? Sie bieten den Mit- Arbeitern an,
 „sie in ihrer Juden- Schule predigen zu lassen,
 „vereinigen sich mit ihnen im Gebet, beten ih-
 „nen bey ihrer Abreise den Jüdischen Segen
 „nach. Ein in Jerusalem gewesener Rabbi ist
 „begierig, sie eine Zeit lang, zum Heil seiner
 „Seelen, auf ihrer Reise zu begleiten; so wird
 „auch eines Rabbi gedacht, der ein paar Jahre
 „hernach ein redlicher und nachdrücklicher Zeuge
 „des HErrn Jesu worden ist. Aus einem ge-
 „wissen Lande wird geschrieben, daß viele Juden
 „auf die Gedancken kommen, Mesias müsse
 „gekommen seyn. Von einem unserer Büch-
 „lein werden gar liebliche Würckungen gemel-
 „det: desgleichen geschieht verschiedener Cate-
 „chumenen, Neu- getauften und anderer Pro-
 „felyten Erwehnung: bey deren einigen beson-
 „dere Umstände vorkommen. Betrübts aber,
 „(setzt Herr D. Callenberg ferner in seiner Vor-
 „rede) betrübts aber ist es, daß wir uns müs-
 „sen

„sen von Juden vorwerfen lassen: ihre Vor-
 „sahren haben Christum nur einmal gecreu-
 „ziger, die Christen aber creuzigen ihn täg-
 „lich. (O Sünde! O Schande, von Chri-
 „sten dis zu sagen,) Unser Heyland, heist es fer-
 „ner, vermindere täglich mehr und mehr in der
 „sogenannten Christenheit die Zahl derer, wel-
 „che aus dem Creuzes Tod Christi einen Pos-
 „ster der fleischlichen Sicherheit machen, und er-
 „wecke alle, welche dis lesen, daß sie nicht auf-
 „schieben, die Erfahrung der in dem gecreuzig-
 „ten Christo liegenden göttlichen Kraft, Gerech-
 „tigkeit und Seligkeit aufrichtig und ernstlich
 „zu suchen, und in sich immer lebendiger werden
 „zu lassen! Halle den 5. Januar. 1748.“

D. Johann Heinrich Callenberg.

Es kommen auch vor die Juden zu diesem
 wichtigen Bekehrungs = Werck, von der Nä-
 he und Ferne, bey Herrn D. Callenberg in Hal-
 le noch immer milde Gaben ein: wir Christen ha-
 ben also stets und täglich den treuen Heyland al-
 ler Menschen anzusehen, und unter andern
 auch also zu bitten:

Erhalte deine Kirch, vermehre Herr dein
 Reich,
 Und mache nach und nach die Welt dem Him-
 mel gleich:
 Gib dein Erkenntniß auch den Juden,
 Tirck = und Heyden,
 Laß deines Wortes Glanz bey ihnen sich
 ausbreiten!

So

* * * * *

So will ich nun auch noch was weniges,
 nach meines Send-Schreibens An-
 zeigen (*), meinem Hochgeehrtesten
 Herrn, II.) von denen Mohren, *Mubammedanern*
 und *Türcken* gedencken; Es wird auch
 zu ihrer Bekehrung zu Christo hier und dar
 an ihnen, durch das Wort des Evangelii treu-
 lich gearbeitet; insonderheit die Königlich Dä-
 nische Herren *Missionarii* in *Tranckenbar*,
 auch die Englische zu *Cudalur*, u. nehmen öf-
 ters Gelegenheit mit ihnen deswegen zu sprechen,
 und geben sich durch solche Gespräche viele
 Mühe (**). Vornemlich hatte einmal schöne
 Gelegenheit, der muntere Catechet *Rajana-
 jken* in der Königl. Residenz *Tanschaur* bey
 vornehmen *Mubammedanern*, welche theils selbst
 zu ihm gekommen, theils ihn zu sich heissen
 kommen, die Lehre von *Jesus Christo* vorzutrag-
 en und zu predigen (***), und ihnen den groß-
 en Unterschied zwischen Christo und dem *Mu-
 hammed* zu zeigen, daß *Jesus* von *Naza-
 reth* allein der wahre Prophet, und Erlöser
 des ganzen menschlichen Geschlechts feye. Dann
 und wann besuchen sie auch selbst die Herren *Mis-
 sionarios*, und diese hinwieder die *Muhamme-
 daner*; als, sie besuchten einmahl einen *Muham-
 meda-*

(*) p. 188. sqq.

(**) Herr D. Gottbif Aug. Franckens Ost-Indischer Bericht V. Theil / p. 168. sq. 628. 863. 899. 912. 1189. p. 1199. 1312. 1419. 1658. 1709.

(***) Cit. loc. Lll. Sortsez. p. 627. 633. p. 599.

medaner, der 117. Jahr alt war, der ein Priester und unter ihnen gleichsam für einen Lobens Priester gehalten wurde, dessen Enckel, ein junger Muhammedaner die Herren Missionarios zu Tranckenbar besucht hatte (*). Was die christliche Religion betrifft, solle bisher fast keine Hofnung, bey ihnen was auszurichten, gewesen seyn, weil sie, als Überwinder und Beherrscher dieses Landes über die massen eingebildet, stolz, hofärtig und aufgeblasen sind: gleichwol sind sie nicht ganz abgeneigt, die Schriften alten und neuen Testaments zu lesen, zumalen das neue Testament und andere christliche Tractätlein in die Hindostanische Sprache, welche der Muhammedaner Mutter-Sprache ist, besonders in des grossen Moguls Gebiete, übersetzt worden (**).

Wie denn Herr D. Callenberg sich bis hero auch viele Mühe gegeben zu der Muhammedaner Bekehrung zum christlichen Glauben (***) ; da er vornemlich in seiner Orientalischen Buchdruckerey des Jüdischen und Muhammedanischen Instituti zu Halle, auch von diesem armen Volk besondern Bericht ertheilt, unter dem Titul, D. J. H. Callenbergs der Theol. und Phil. Prof. P. O. Nachricht von einem Versuch die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntniß Christi anzuleiten: 1. St. 1739. 2c. so auch noch continuiert

(*) Cit. V. Theil, p. 1419. und 740. p. 1390. 1360. 1737. sq.

(**) Cit. loc. p. 1360.

(***) Act. Vin. X. Band, 60. Fortsez, p. 388. sq.

tinuirt werden; darinnen er solcherley Vorschläge gibet, welche practicabel seyn (*).

Es hat diese *Hindostanische Sprache* zu erlernen, als in welcher man diesen Unglaubigen am besten bekommen kan, weil es alle da ihre Mutter-Sprache ist, der gewesene Englische Missionarius, Herr Benjamin Schulze, eine Grammatic verfertigt, welche Herr D. Callenberg, in seiner Buchdruckerey in Halle 1745. auf eilfthalb Bogen in 4. in Lateinischer Sprache drucken lassen (**), und weisen diese beyde Herren in Halle sich aufhalten, so kan es zu noch mehrern Segen für die Nazabaren, Muhammedaner und Juden dienen; Herr Missionarius Schulze hat auch ihren *Alcoran* in dieser Hindostanischen Sprache widerlegt, welche Herr D. Callenberg schon 1744. in 8. unter diesem Titul zu Halle hat drucken lassen: *Compendiaria Alcorani refutatio, Indostanice.* Autore Viro plurimum Reverendo, Benj. Schulzio, Evangelico in India Missionario &c. (***) Allda ist den Muhammedanern zum besten in Persischer, das Evangelium Luca; in Engelland aber schon längst das neue Testament und Psalter in Arabischer Sprache gedruckt worden. Und hat auch Herr

(*) Acta Vin. IV. Band / p. 928. IX. Band / p. 946. X. Band / p. 888.

(**) Cit. Acta, IX. Band / p. 946. VIII. Band / p. 612. sq.

(***) Cit. Acta, VIII. Band / p. 623. IX. Band / p. 945. sq. it. Herrn D. Franckens Ost-Indischer Besichte / V. Theil, p. 1294.

Herr D. Callenberg in Halle bereits angefangen in dieser Sprache die ganze Bibel zu ediren (*).

2.) Von denen Mohren, welche zwar nicht gern also wollen genennt werden, sondern *Negres* oder *Nigriten*, heissen wollen, von dem schwarzen Fluß *Nigro*, doch heissen sie mit Recht und billig Mohren, sowol wegen ihrer schwarzen Leib-Farbe, als auch wegen ihres Gözen *Fetisso*, worunter wol niemand anders, als der leidige Satan versteckt liegt, welcher diesen armen Heyden öfters in Gestalt eines schwarzen Hundes, oder auch schwarzen kleinen Männleins erscheinen soll; muß ich meinem Hochgeehrtesten Herrn / noch was sehr angenehmes von einem Africanischen Mohren beybringen, welcher nicht allein, ein Christ, sondern auch gar ein Evangelisch-Reformirter Prediger worden ist, von deme ich diese zuverläßige Nachricht geben kan. Es ist derselbige, Herr *Jacobus Elisa Johannes Capitein*, er war von Geburt ein Africanischer Mohr, ungefehr da er ein Knabe von 7. bis 8. Jahren war, ist er entweder in einem Krieg, oder durch einen andern Zufall seiner Eltern beraubet worden, welcher denn an einen Holländischen Schifs-Capitain, der wegen des Sclaven-Handels in Africa an einen sichern Plaz angeländet, verkauftet wurde, dieser hatte ihn an seinen Freund und vornehmen Kauf-

(*) Cit. Act. Vinar. IX. Band / P. 953. sq.
P. 949.

Kaufmann von den Befehlshabern der Africanischen Compagnie verehret, der ihne nicht nur den Namen Capitein (vielleicht, weil dieser Schiffs-Capitain ihne ihm verehret hat,) benzeleget, sondern liebete ihn nach seiner guten Neigung, durch welche er in ganz Guinea berühmt war, daß er ihn bey seiner Rückkehr in sein Vaterland mit nehmen, und sowol in dem christlichen Glauben, als auch guten Künsten wol unterrichten lassen; Nach einigen Jahren, hatte eben dieser Schif-Capitain zu Nidderburg in Seeland sie an das Land gesetzt, so denn kamen sie nach Gravenhaag, als dieses Herrn Kaufmanns, *van Goch*, Geburts-Ort, daselbsten er die Nieder-Teutsche Sprache und die Mahler-Kunst wol erlernet; 1741. genosse er den catechetischen Unterricht, eines treuen und gelehrten Predigers, Herrn *Job. Phil. Mangers*, er gabe einsmal jemanden zu verstehen, daß er Willens wäre, sich in der Gottes-Gelahrtheit zu üben, um hernach seine Lands-Leute durch Gottes-Gnade von dem Gözen-Dienst abzuziehen, und ihnen zu dem reinen Gottes-Dienst den Weg zu zeigen; da man sich dessen gründlich erkundiget, und solche Begierde bey ihne gefunden, hatte ihn sein Wohlthäter Herr *van Goch* in die öffentliche Schule geschickt, und zu seinem Studiren alle Unkosten reichlich bezahlet.

Er hatte daselbst auch gute Gelegenheit, so wol in der Lateinischē, als auch Griechischen, Hebräisch und Chaldäischē Sprache unterwiesen zu werden: Inzwischen, als er aus der ers-

sten

neu-
sten bis vi
er durch o
die heilige
thäter der
ster, die
Rissa, i
den Man
nun in si
durchge
te Soll
sant, so
gänglich
sich ge
Leyder
de, da
würck
d' Elm
den,
sche
denen
der

hab
dig
sen
all
ber
ist
Es
u

sten bis vierten Schule kommen war, empfing er durch obgedachten Herrn Prediger Manger die heilige Taufe, da er dann von seinem Wohlthäter den Namen Jacob, von dessen Schwester, die er als Mutter ehrte, den Namen Elisa, und von einer andern christl. Frauen, den Namen Johann bekommen: Nachdem er nun in siebenthalb Jahren die Schulen glücklich durchgegangen, wurde er auf die weitberühmte Holländische Academie nach Leyden gesandt, allwo er sich auf die Gottesgelahrtheit gänzlich geleeget, im predigen und disputiren sich geübet; Und nachdeme er über 4. Jahr zu Leyden studirt, und vor tüchtig erfunden wurde, das Predigt-Amte zu verwalten, ist er auch würcklich nach dem Castell St. George auf d' Elmina in Guinea berufen und gesendet worden, und mag also wol der erste Evangelische Reformirte National-Prediger, unter denen Africanischen Mohren heissen (*); wie der sel. Herr Aaron unter den Malabaren in

N Ost

(*) Diese angenehme umständliche Nachricht/ haben wir Sr. Hohehrwürden/ Herrn Hof=Presdiger Bartholomäi in Weimar zu danken; siehe dessen Acta Vinar. VI. Band/ Anhang, p. 964. - - 982. allwo auch dessen Portrait und Bildniß nach dem Leben gesochen, in priesterlichem Habit zu sehen ist: Es ist auch in größerm Format zu Augspurg nach dem Exemplar zu Leyden/ dis Bildniß sauber mit dieser Unterschrift herausgekomen:

Jacobus Elisa Johannes Capitein/
ein Africanischer Mohr/

welcher zu Leyden in Holland Theologie studiret hat,
und anno 1742. zum Prediger berufen worden, in

Ost-Indien der allererste *National*-Prediger gewesen ist.

Auf diese Weise wird nun das *Evangelium* von *Jesus Christo*, in *Africa*, das fast noch ganz mit heydnischem Unglauben, und Muhammedanischen Aberglauben bedeckt ist, auch nach der erbarmenten Güte Gottes können ausgebreitet werden, wie es in den andern Welttheilen, als *Asia* und *America*, in Ost- und West-Indien, immer mehrers gesegnet, geschlehet, und diesen armen Völkern der Heyland aller Welt verkündiget wird; und mercken wir auch hier an, daß wieder durch die Handels- und Kaufmannschaft, allwo sie leiblich Gold und Edelgestein suchen, diese geistliche Perle, ihnen, wo sie wollen, umsonst zu Theil werden kan: Wie denn die Herren Holländer diese Africanische Küsten *Guinea* izeo inne haben, allwo ein Überfluß von Gold, Del, Wein, Baumwolle, Elephanten, Affen, Pfauen, &c. zu finden sind: In dieser Landschaft haben zwar die Europäer schon vor 400. Jahren festen Fuß gesetzt, der Religion aber gar

die Holländische Festung *St. Georgio de la Mina*, in *Guinea*, seinem Vaterland: mit diesem distichon:

Hier könnt ihr einen Mohren schauen,
Die Haut ist schwarz / die Seele weiß;
Er lebt numehro Gott zum Preis,
Und wird das schwarze Volk erbauen:
Er will Gland / Lieb / und Hofnung lehren,
Daß sie auch weiß gemacht mit ihm das Lamm
verehren.

gar wenig sich angenommen, doch ist von diesen *Nigriten* und *Mohren* hier und dar ein oder der andere aus *Guinea* getaufet worden; als, derjenige *Fränckische Theologus*, welcher über dieses *Africanischen Mohren-Predigers*, *Herrn Capiteins*, Nachricht sich erfreuete, folgendes meldet; nachdem er obiges von *Guinea* selbstn berichtet, sezet er in einem PP. un-
 ter andern dis; „Ich weiß, *L. S.* freuen sich
 „mit mir, wenn ihnen eröfne, wie ich dieser *Tag*
 „gen 3. gedruckte Nachrichten, von eben so viel
 „Schwarzen aus *Guinea* gefunden, welche im
 „vorigen Jahrhundert in der *Evangelischen*
 „Kirche an unterschiedlichen Orten getaufet
 „worden; als 1.) wurde ein solch armer zu *Gui-*
 „*nea* erkauft *Mohr* über *Holland* bis nach *Lin-*
 „*den* gebracht, und allda 1657. im 14ten Jahr
 „seines Alters getauft; Er solle aus königl.
 „Geschlecht gewesen seyn, daher ihne die *Hollän-*
 „*der* *Real* genennet, und bey der *Heil. Tauf*
 „bekame er den Namen *Christian*, und kam her-
 „nach an den *Württembergischen Hof*; dieser
 „*Nigret* wäre seinen Eltern noch jung und sehr
 „klein entführt, und wol neunmal verkauft wor-
 „den. 2.) Anno 1661. ward zu *Osnabrüg* ein
 „*Mohren-Knab* aus *Guinea*, 15. Jahr alt,
 „getauft, welchen einige *Holländische Solda-*
 „*ten*, die ihn im 4ten Jahr seines Alters, am
 „Ufer des *Meers* spielend, weggenommen, und
 „verkauft haben. 3.) Ist auch zu *Nürnberg*
 „1681. an *St. Bartholomäi Tag*, ein *Moh-*
 „*ren Knab*, der auch im 4ten Jahr gestohlen
 „und von einem *Holländer* an einen *Heidelber-*
 „ger

ger verkauftet wurde, in der Pfarr-Kirche St. Sebald getaufet worden (*).

Diesen füge bey was noch von andern getauften Mohren gelesen wird (**), zu Barentz wurde 1664. den 18. Dec. ein Mohr von 15. Jahren, so aus Africa nach Teutschland gebracht worden, getaufet, und hat die Namen Christian Ferdinand bekommen; Anno 1668. den 13. Dec. wurde auch daselbst eine Mohrin aus Africa, ungefehr 14. Jahr alt, getauft, und wurde Sophia Magdalena genannt; bey dieser letztern Taufe hielt der damalige Barenthische General-Superintendens, Herr D. Caspar von Lilien, eine erbauliche Rede, über Psalm 68, 32. Mohrenland wird seine Hände ausstrecken zu Gott, (und ihn in wahren Glauben anrufen:) welche unter dem Titel, das christglaubige Mohrenland, gedruckt worden; Ach wie schön mögen die durch des Lammes-Blut theuer erkaupte und Schneeweis gewaschene schwarzbraune, Malabarische, Ost-Indisch- und auch Africantische Mohren-Schaaf- und Lämmer anzusehen seyn! der treue Hirte bringe recht viele noch her zu seiner Heerde.

3.) Ich könnte hier nun auch mit Herrn Peter Heyling, von Lübeck eine Reise nach Ethiopien vornehmen, und von den Abessinischen Christen, ihrer Religion und Bekehrung

(*) Siehe, Acta Vin. VIII. Band / p. 631.-636.

(**) Cit. loc. p. 635. (*) not.

Fehring einige sichere Nachricht mittheilen,
 weilen aber dieselbe schon in voriges Seculum
 gegen 1634. seqq. gehöret, übergehe ich solches,
 ob schon manches merckwürdiges vorkom-
 men könnte. Nur dis einige führe ich hier an,
 „daß dieser Herr Peter Heyling, wegen seiner
 „ungemeinen Gaben und Geschicklichkeit, von
 „einem Sabesinischen Könige, nach gehabter
 „Audience, so fort in seinem Lager und an sei-
 „nem Hofe behalten, und als ein geheimer Rath
 „und hoher Etats - Minister tractirt worden;
 „und damit der König seiner so vielmehr verfi-
 „chert wäre, mußte sichs Herr Peter Heyling
 gefallen lassen, endlich auch eine Vermählung
 mit einer Prinzessin du Sang, oder nahen Bluts-
 Freundin des Königes (wie in dortigem Reiche
 bey den vornehmen Ministris nicht ungewöhn-
 lich ist) zu vollziehen; da denn, wo nicht bey
 Leib und Lebens-Straf, wegen der Römischen-
 Catholischen, alle Correspondence mit den Eu-
 ropäern wäre verbotten worden, sehr vieles,
 dem Reiche Jesu Christi heilsames, unter
 denen Sabesinern, Ethiopiern, Egyptiern
 und andern dergleichen Völkern, hätte kön-
 nen angerichtet und fortgeplanzet werden: Doch
 hat selbst ein Abbas, mit Namen Gregorius,
 der 1647. Herrn Heyling in Sabesinien lebend,
 und in dieser hohen Würde, gekannt, dis von
 ihm, als er nach Teutschland gekommen, dem
 Hochberühmten und in sehr vielen fremden
 Sprachen Hochgelehrten Fürstl. Sächsischen
 geheimden Rath, Herrn Job Ludolt in
 Gotha anno 1652. auf beschehenes nachfor-
 schen

schen erzehlet, ob ihm gleich in Italien hart untersagt worden, von Peter Heylings hohen Wohlseyn und Ehren: Stande in Ethiopien, unter den Teurschen nichts zu melden; „Er habe anno 1647. also iezo just vor 100. Jahren, in Ethiopien gefunden, daß Peter Heyling das Evangelium St. Johannis ins Amharische, oder die, im Reich gewöhnliche Landsprache übersetzt, welche Übersetzung von den Sabesinern mit allem Danck wol aufgenommen, und mit Vergnügen gelesen worden; weil die eigentliche Ethiopische, oder Arumitische Sprache, in welcher die ganze Bibel Alt und Neuen Testaments schon längst, und bald nach ihrer Bekehrung zum christlichen Glauben, aus dem Griechischen übersetzt worden, mit der Zeit, im gemeinen Gebrauch fast ganz erloschen und nur in den Büchern und im Schreiben übrig geblieben.

Mein Hochzuehrender Herr weiß aus den Geschicht: Büchern, wie ehedem der theure Sächsische Fürst und Herzog zu Gotha Ernestus, mit allem Recht der Fromme benamset, sich so ernstlich hat angelegen seyn lassen, die Ehre Gottes und unsers Heylandes Jesu Christi auf allerley Art und Weise, mit ungemein großem Fürstlichen Eysen, in Kirchen und Schulen zu befördern (*).

So

(*) Davon ich nur iezo zweyer gedencke, 1.) des unvergleichlichen und kostbaren, von ihme benannten, Ernestinischen Bibel: Wercks oder Weimarschen Bibel / welche er durch etliche vornehme Theologos besorgen lassen, das 1641. das erstemal in Nürnberg an

So ware auch dero Fürstlicher Cyfer, nicht nur vor dero Sächsische Landen und Evangelische Lutherische und Protestantische Kirchen in Teutschland; sondern er gieng noch weiter, auch wie hier und dar, unter fremden, auch heydnischen und andern unwissenden Völkern, der Name des Herrn möchte bekannter werden; sonderlich unter denen Muhammedanern und Mohren in Egypten, Ethiopien, auch unter denen Sabäinern, dazu sie vornemlich dero geheimden Rath, Herrn Ludolf, als einen, in sehr vielen fremden Sprachen hochehrfahnen, Minister gebrauchten (*); zu dem Ende auch Joh. Michael

N 4

Wannse

das Licht getreten, und nun nach Verlauf 100. Jahren, durch dero Durchlaucht. Enckel / und Ruhmswürdigst jetzt regierenden Herrn Herzog zu Sachsen Gotha / *Friderici III.* mit einigen Anmerkungen und andern vermehrt, abermal in Nürnberg 1736. ist aufgelegt worden; davon in den Weimariſchen *Akten* nachzusehen, als VI. Band / p. 27. 165. 260. p. 323. 327. 338. und insonderheit V. Band / p. 964. 1013; auch meine Evangelisch = Lutherische Bibels Freude; 2.) daß auch Sr. Hochfürstl. Durchlaucht *Ernestus Pius* durch den berühmten Ulmif. Superintendenten / Herrn D. Elias Veiel sel. / aus den sämtlichen Schriften Lutheri nach allen Glaubens = Articuln dem gemeinen Mann zc. zum Besten zusammen tragen lassen; welche auch 1675. in Gotha in 4. unter diesem Titel gedruckt worden. Gründlicher Unterricht zc. darinn alle Articul christlicher Lehren aus des sel. Herrn D. Martin Luthers Schriften zusammen getragen, von Elia Vieieln zc. zc.

(*) Er hat hievon unterschiedliche Schriften herausgegeben; als seine *Histor. Ethiopica: Comentar.* in *Histor. Ethiop.* eine *Aeth. Grammat. Lexi-*

Wannsleben von Erfurt 1663. nach Egypten geschickt, daß er von dannen nach Abyssinien gehen und von dasigen Völkern, sonderlich den Christen, Nachricht einziehen sollte, welches mit grossen Kosten geschehen; er wurde aber Herr Ludolfs ungerathener Discipul, in dem er nicht nur viele Unwahrheit, sonderlich auch wider den frommen Herrn Peter Heyling mitgebracht, sondern gar zu Rom auf der Rückkehr in den Dominicaner = Orden getreten (*).

In einer Schrift (**) eines berühmten Sächsischē Theologen lese ich noch folgendes von dem gottseligen Herzogen Ernesto: „Herrn
 „D. Callenbergs erste fünf Stücke der verschiede-
 „nen Überbleibseln (1743. in Halle gedruckt,)
 „enthalten die Urkunden von der gottseligen
 „Correspondenz, welche Herzog Ernst von
 „Sachsen, der Fromme, mit dem christlichen
 „Sabäinischen Reich zu stiften gesucht; wor-
 „bey dessen geistliche Besserung und Verwahr-
 „rung gegen das Muhammedthum, auch die
 „Ausbreitung der Lehre Christi unter den benach-
 „barte

con &c. it. Psalterium Dav. Æthiopic. &c. Conf. allgemeines Histor. Lexic. fol. Leipz. Ed. 1722. 3. Theil, Lit. L. f. 205. sq. daselbst von seinem Leben mehrers zu finden ist.

(*) Siehe Cit. allgemeines Hist. Lexic. 1. Theil, Tit. Ernestus, fol. 173. it. D. J. H. Michaelis Lebens = Lauf Herrn Peter Heylings / p. 99. (*)

(**) Tit. Herrn Hof = Predigers zu Weimar / Wilh. Ernst Bartholomäi / Acta Historico - Ecclesiastica, 8. VIII. Band, IV. p. 624. & X. Band, Vorrede, XVI. da auch von obigem Job. Michael Wannsleben Absendung nach Aethiopien was gedacht wird.

» barten Heyden und Muhammedanern , der
» Zweck gewesen. »

Ich gedencke auch (4.) hier nur mit wenigem der Griechischen Christen in der Türckey; Ueberhaupt haben alle Christen, insonderheit aber wir Protestanten, der Griechischen Kirchen nicht zu vergessen; die Griechische Kirche hat nicht allein die Ehre, daß in ihre Sprache ehemals, die sogenannte siebenzig Dollmetscher das Alte Testament übersezet, sondern auch das ganze Neue Testament in derselben verfasset worden; welche aber unter dieser Zeit in vielem sich verändert hat, daß Aberglaube, allerley Gepränge in Kirchen Ceremonien, Wollust und Hochmuth der Geistlichen mit eingedrungen ist; vornemlich von der Zeit des grossen Kayfers *Constantini* an, als mit seiner Bekehrung die Reiche und Herrlichkeit der Welt in die Kirche eingeführet, *Constantinopel*, als ein neues Rom, zum Hauptsiz des Kayserthums auserkoren, und einen Patriarchen bekommen, welcher auch, ein allgemeiner Bischof zu seyn, prätendiret hatte. Die neueste Beschreibung des jezigen Zustandes der Griechischen Christen in der Türckey, ihrer Lehre, Ceremonien und andern, haben wir dem grossen Fleiß und Sorgfalt des Königlich Preussischen Kirchen-Raths und ersten Prediger bey der reformirten Kirchen in Berlin, Herrn *D. Jacob Elßner* zu danken; welcher aus glaubwürdiger Erzählung des Archimandriten des Patriarchen zu *Constantinopel*, Herrn *Albanasii Dorostanus*, und andern bewährten Nach-

richten zu dancken (*). Es ist ein herrliches Werck, das ieden Leser sehr vergnügen wird. Da im ersten Theil, den ich besitze, von diesem Archimandriten nähere Nachricht gegeben; auch der Zustand der Sclaven unter Türcken, Tartarn und Arabern; des Patriarchen Erwählung, Kleidung, Amt, Kirche zc. beschrieben wird: von ihrer Lehre und Gottesdienst und jezigen Zustand unter den Türcken, findet man hienlängliche Nachricht.

Und da ich hier was wenigens von den Griechischen Christen in der Türckey gedacht habe; so kan ich nicht umhin, auch noch was zu unsern Zeiten merckwürdiges zu Constantinopel, das uns Evangelische Christen angehet, beyzufügen, zumalen da die wenigste in unserm Lande was davon wissen: Es hat der oben belobte Sr. Profess. und D. Callenberg zu Halle in seinen bisher allda edirten kleinen Schriften gewünschet, auch einen Vorschlag und Versuch gethan, wie die verlassene Muhammedaner zur heilsamen Erkenntniß Christi anzuleiten; so hat es der treue Gott hin und wieder schon gesegnet, und wird nach seiner Güte etwaß auch das jezige Türkische Constantinopel wieder das alte Christliche

(*) Der Titul ist: Neueste Beschreibung derer Griechischen Christen in der Türckey / aus glaubwürdiger Erzehlung Herrn Athanasius Dorostamus, Archimandriten des Patriarchen zu Constantinopel / nebst von ihm selbst gezeichneten Kupfern; aufgesetzt, erläutert und bestätigt, mit neuen Zeugnissen der berühmtesten Nachrichten, und einigen Anmerkungen von Jacob Elßner / D. 8. Berlin, 1737. der zweyte Theil kam heraus 1747.

che werden; indeme mit des Türckischen Kay-
sers Erlaubniß der Schwedischen Nation ei-
ne Evangelisch = Lutherische Kirchen allda zu
erbauen Freyheit gegeben worden. Ein gewisser
Herr aus Schweden hat an Herrn Professor
Callenberg deswegen also geschrieben: „Wir
„haben nun die Freyheit erhalten bey dem Tür-
„ckischen Hof, daß eine Evangelische Kirche in
„Constantinopel solle gebauet werden (*).“
So wird auch aus Rußland in einem Brief ge-
meldet: daß Ihre Majestät die Czaarin einige
Arabische Schulen zum Unterricht der Muham-
medanischen Jugend habe anlegen lassen; da-
von bald auch noch was besonders gedencken wer-
de. Aus einem Schreiben aus Stockholm,
vom 20. Dec. 1740. kan man weitere Nachricht
haben, wie daß die Königlich = Schwedische
Gesandtschaft zu Constantinopel schon 1738.
hieher berichtet, daß ihnen Erlaubniß erteilet
wäre, allda eine Lutherische Kirche zu bauen,
und Gottesdienst zu halten; mit dieser beygefü-
ten Bitte, daß man Anstalten hierzu machen
möchte, weil es hier heisse: *Aut nunc, aut nun-
quam*: (entweder jetzt, oder denn nimmermehr.)
Dis wird aus Stockholm noch mit fernern Um-
ständen bestätigt: Nachdem schon bisher die
beyde Schwedische Herren Ministri zu Constans-
tinopel, wie andere Evangelische Gesandte, be-
ständig einen Evangelischen Prediger bey sich
gehabt, und durch denselben in ihrem Hause den
Evan-

(*) Siehe die Weimarische Acta Eccles. IV. Band
p. 929. VI. Band p. 846. VIII. Band p. 624. 199.

Evangelisch-Lutherischen Gottesdienst in Teutscher Sprache gehalten, so ist hierauf vor wenig Jahren, in dem zwischen Ihro Majestät dem König in Schweden und der Ottomannischen Pforte geschlossenen Tractat, der Schwedischen Nation die Religions-Freyheit in Aufbaumung einer Lutherischen Kirche in Constantinopel zugestanden worden. Dieser Prediger ist denn selbst nach Stockholm gekommen, die Erbauung dieser Kirchen und weitere Beförderung dieses Evangelischen Gottesdiensts in Constantinopel denen Reichs-Ständen zu recommendiren. Da denn der damalige Herr Bischof *Ericus Benzelius*, (hernach des Königreichs Erz-Bischof, nunmehr selig) eine Lateinische Epistel drucken lassen (*), darinnen er der gesammten Geistlichkeit in Schweden solches kund gethan, und zu dessen Beförderung sehr beweglich ermuntert hat.

Denn darinnen wurde unter andern kund gemacht, wie elend und betrübt dermalen der Zustand der Evangelischen in der Türckey wäre, welche entweder dafelbst erzogen, oder wegen der Handlung, Schiffarth, oder bey anderer Gelegenheit zu Slaven gemacht worden zc. da bey allerley harten Tractamenten, sie an der Seelen am meisten zu leyden haben, weilen ihnen niemand Lehre, Unterricht und Trost geben kan. Und ob schon die Evangelische Stände jährlich an

(*) Dieser Lateinische Brief ist ganz zu finden in denen Weimarischen Actis Hist. Eccl. VI. Band, p. 348. sqq.

ansehnliche Gelder zu Auslösung der Evangelischen Slaven in derer aus Wien, nach Constantinopel kommenden, und sich allda aufhaltenden Catholischen Mönche Hände abgeben, ihre Kinder, so in die Türkische Slaverrey gerathen, dennoch von ihnen nicht frey gekauft werden, soferne sie die Päpstliche Lehre nicht annehmen wollen, in welchem Fall denn die Mönche ihnen diese Gelder selbst zu Nutzen machen; wohingegen, wenn eine Kirche allda aufgebauet würde, nicht allein die in Constantinopel sich aufhaltende Evangelische besser besorget werden könnten, sondern auch die im Ottomannischen Reiche zerstreute von selbiger Lehre Gelegenheit haben würden, zu der in Constantinopel unter Königlich = Schwedischer *Protection* stehenden Evangelischen Gemeinde sich hinzubegen, und vom Abfall abgehalten, oder zurück gebracht zu werden; an statt, daß diejenige, so zu einer andern Religion abfällig geworden, sich damit entschuldigen, daß kein Evangelischer Gottesdienst allda eingerichtet, und kein Prediger zur Stelle, von dem sie in bedürftendem Falle getröstet und gestärkt werden könnten. Wozu noch kommt, daß durch Einrichtung einer Evangelischen Kirche und Gottesdiensts, denen Catholischen Priestern begegnet werden kan, als welche, um die Einfältigen zu verführen, und ihnen einzubilden, als ob die Päpstliche Lehre die rechte sey, ihren Eifer und Sorge für die Religion vorwenden, da hingegen die Evangelische Lehre versäümet wird. Wie dieses alles aus einem Königlich = Schwedischen

dischen

dischen Rescript an den Königl. Gesandten in Offenbach geborget ist (*). Dem auch darinnen in Gnaden aufgegeben wurde, insonderheit bey dem damaligen Fürstl. Congress zu Offenbach denen Evangelischen Ständen dieses vorzustellen, und auf alle dienliche Weise, und so weit möglich zu suchen, dieselbe dahin zu vermindern, daß die Evangelischen im Teutschen Reiche nicht allein zu der vorhabenden Aufbaue einer Evangelischen Kirche in Constantinopel, wenn sie durch Stamm-Bücher zum Beytrag dazu ermahnet worden, etwas zureichendes darzuschicken mögen, als unterschiedliche Evangelische Stände in Teutschland sich gegen dem Legations-Prediger, Herrn Magno Troilio, in seiner Durch-Reise selbst willig erklärt, wenn sie nur versichert würden, daß dieses Werk unter Schwedischer Protection könnte bewerckstelliget werden: sondern auch bemeldte Evangelische Stände dahin einwilligen möchten, daß zum Behuf und Auslösung der armen Sclaven und Gefangenen gewisse Collecten einige Jahre nach einander in ihren Landen gesammelt werden, und gehörige Vorstellung gemachet werde, wie die Mönche mit denen Evangelischen Sclaven gar übelhandelten, daher die einfließende Gelder unter der Disposition des in Constantinopel sich aufhaltenden Schwedischen *Ministri* gelassen würden, von dessen treulich- und christlicher Administration

(*) Siehe Weimarsche Acta Histor. Eccles. VIII. Band, p. 624. sq. wo der Extract dieses Königl. Schwedischen Rescripts / Stockholm den 1^{ten} 2^{ten} Nov. 1741. zu lesen ist.

ministrirung solcher Gelder, die Evangelische Stände durch die jährliche einzusendende Berichte solten informiret werden &c. Dis hat denn hin und wieder unter denen Protestantischen Ständen und Fürsten grossen Eindruck gemacht, wie denn aus einem Fürstl. Schwarzburgisch-Rudolstädtischen Ausschreiben, datum Rudolstadt den 7. Nov. 1743. an den Herrn Superintendenten Scharfen, unter andern diese wichtige Sache zu befördern, also lautet:

„Nachdeme auf Ihre Königl. Majestät
 „in Schweden, durch Dero Gesandten zu
 „Frankfurt beschehenes Anlangen zum Behuf
 „eines Evangelischen neuen Kirchen-Baues
 „zu Constantinopel sowol als zu Lofkaufung
 „gefangener Evangelisch-Lutherischer Christen,
 „zu erkennen gegeben, hat der Durchl.
 „Fürst und Herr &c. in Dero sämtlichen Ländern
 „eine Collecte einsammeln zu lassen, gnädigst
 „resolviret &c. Welche gnädigste Resolution
 „gedachter Herr Superintendent Scharf den
 „nen Pfarr-Gemeinden von der Canzel nächstens
 „solle kund machen, und zu willigem Beytrag
 „beweglich ermuntern; ein gleiches solle auch
 „an die unter seiner Inspection stehende Priesterschaft
 „geschehen, und die Collection von Haus zu Haus
 „durch sichere Personen förderksamst anzustellen. &c.“

Welchem Hochfürstl. Befehl Herr Superintendent alsobald nachgekommen, und an die gesammte Priesterschaft der Schwarzburgisch-Diöces ein Umlauf obigen Inhalts, mit einer Beylage, abgesandt worden, mit diesen bewegenden

den Schluß-Worten; „Ich zweifle nicht,
 „Hochgeehrteste Herren Amts-Brüder, es
 „werden sich in ihren Herzen eben die Regungen
 „äußern, welche ich bey diesem so erspriesslichen
 „Werke, wobey sich der Finger Gottes so
 „merklich zeigt, in meiner Seelen empfunden.
 „Ich lebe daher der gewissen Hofnung, es wer-
 „den dieselben allen Fleiß anwenden, ihren lieben
 „Pfarr-Kindern solches aufs beweglichste ans
 „Herze zu legen, und sie zu einer milden Bey-
 „steuer zu ermuntern; hiernächst aber auch Sorg-
 „ge tragen, daß die Collecte förderksamst einge-
 „samlet und mir zugeschicket werde, u. (*).“

M. Christian Friedrich Scharf.

Wie weit nun dieses sehr rühmliche Vor-
 haben hier und dar unterstützet und befördert;
 auch diese Evangelisch-Lutherische Kirchen
 zu Constantinopel in Stande gebracht worden,
 kan ich weitere Nachricht nicht geben, als was
 uns Herr D. Callenberg berichtet (**): „Sie
 „haben in Schweden gründliche Nachricht
 „empfangen, daß der Bau einer Evangelis-
 „Kirche zu Constantinopel noch seinen Fort-
 „gang haben werde; woraus, wenn Gott die
 „se Sache zu Stande kommen lästet, manches
 „Gute, in Absicht auf vielerley Nationen, fließ-
 „sen kan. Große Hindernissen werden zwar
 „, von

(*) Siehe Weimarische Acta Histor. Eccles. VIII.
 Band, p. 624-630.

(**) Siehe Herrn D. Johann Heinrich Callen-
 bergs Beylage zum Brief-Wechsel bey dem Jüdischen
 Instituto 1745. Halle den 17. Sept. 4.)

von dem Römischen Hof noch in den Weg gele-
set werden.

Ist zu unsern Zeiten gewislich sehr merck-
würdig, und kan, nach göttlicher Fügung, zu
reicher Ausbreitung des Evangelii von Jesu
Christo unter denen Türcken und Muhammedas-
nern, als es sich hier und dar zeigt, sehr behülfs-
lich seyn; zumalen in dieser Türckischen Resi-
denz so viele Christlich = Protestantische Herren
Gesandten sich Jahr und Tag aufhalten, die H.
Schrift und andere geistreiche Bücher in ihrer
Mutter = Sprache lesen können. Der helle Mor-
gen = Stern Jesus Christus gehe auch an
diesem Ort wieder auf, und lasse es am Abend
der Welt wieder allda leuchte werden!

So hat auch (s.) der König in Schwes-
den und die Löbl. Reichs = Stände schon vor
vielen Zeiten noch ein ander wichtiges Werck,
das Gnaden = Reich unsers hoch = verdienten Eh-
ren = Königes Jesu Christi zu erweitern sich rühm-
lich angelegen seyn lassen; nemlich die Bekehrung
der noch übrigen Heyden in Lappland, wel-
ches ehedem wilde und unwissende Leute und Hey-
den waren, und der H. *Bernhardus* schon im 12.
Seculo 1143. auf Begehren der Königin in
Schweden, etliche Brüder dahin gesandt, ein
wenig Religion und Zucht ihnen beyzubringen:
davor König *Ericus* sonderlich Sorge getragen
hat, so denn *Carolus IX.* denen König *Gusta-
vus* noch weiter zu Hülfe gekommen, und Schu-
len vor sie bauen lassen, welches 1619. zuerst ge-
schehen, da allmählich sie auch Prediger bekom-
men, etliche Bücher der H. Schrift in ihre Spra-
che

che übersezt worden, und wol mit der Zeit die ganze H. Bibel in ihrer Lappländischen Sprache lesen können: Wie denn Sr. ietz gloriwürdige regierende Königlich: Schwedische Majestät besondere königliche Vorsorge vor dieses weit: entlegene Volck hat, welches aus dem abgefaßten Schluß der Schwedischen Reichs: Stände, Stockholm den 29. April 1739. Art. V. erhellet (*).

Nicht weniger Ursach haben die Reichs: Stände, den preiswürdigsten Eifer und Vorsorge Ihro Königl. Majestät für die wahre Erkenntniß und Dienst des grossen Gottes, wie auch für die Fortpflanzung der reinen Evangelischen Lehre an den Orten, wo dieselbe in tiefster Verfinsternung und unbekannt ist, mit unterthänigster Dancksagung zu erheben. Und da eine solche wichtige Sache Ihro Königl. Majestät bewogen, daß sie, wie vorhin mittelst Dero gnädigen Verordnung vom 3. Oct. 1723. so wol, als auch iezo eine besondere Vorsorge für das weit abgelegene und flüchtige Volck in Lappland geheget; so haben die Reichs: Stände für gut befunden, daß dieselbe mit vollkommenen Mitteln um destomehr unterstützt werde, als dadurch die Ehre des göttlichen Namens befördert, und Ihro Königl. Majestät Regierung lobwürdig und berühmt gemacht wird.

Es ist deswegen ein eigen *Missions: Collegium* angerichtet, die Ausbreitung des Evangelii in Lappland zu befördern; und haben die Aufz

(*) Siehe Weimarische Acta Histor. Eccles. III. Band, p. 1117.

Aufsicht drey Reichs-Räthe, der Herr Erz-Bischof zu Upsal, und der Canzler von der Justiz, und wird alle halbe Jahr durch gedruckte Relation dem Schwedischen Reich Nachricht davon gegeben, und gehet das Werck des Herrn bishero gesegnet von statten (*). Da zu Fortsetzung dieses Missions-Werck man schon einen Fond von mehr als 300000. Thaler zusammen gebracht hat, indem in ganz Schweden ein ieder was freywilliges beyträgt.

Es sind aber unter diesen Lappländern, die unterschiedliche Namen haben, manche Districte im Lande, die noch in heydnischer Sinsterniß und Abgötterey stecken, und wegen ihres barbarischen und unvernünftigen Lebens übel berüchtiget, welche man die Kaitomische Lappen nennet; und ist mercklich, daß diese Lappen sowohl durch den Bau ihres Körpers, als auch durch ihre Gemüths-Art von den übrigen unterschieden sind: denn die Lappen sind insgemein klein von Wachstum, aber die Kaitomische sind groß, und dem Gemüth nach grausamer, als die Lappen gemeiniglich, so daß keiner ohne die größte Lebens-Gefahr sich, unter sie zu reisen, wagen darf: Hurerey, Mord, Rauberey und dergleichen schwere Missethaten giengen bey ihnen im Schwang, daher auch diejenigen mehr Gefahr auszustehen hatten, welche das Bekehrungs-Werck bey ihnen angefangen zc. Es hat aber insonderheit Herr M. Peter Högsfrän, der als Pastor bey der sogenannten Gellivarischen Versammlung in diesem Lande im Amte stehet, und

S 2

(*) Vid. cit. *Acta Vinar.* V. Band, p. 922. 19.

ihr Hirte worden, durch seinen grossen Fleiß, vorsichtige Aufführung und beständige Unterweisung, durch herumreisen nach ihren Hütten, durch Gottes Gnade und Segen viele Frucht unter ihnen geschaffet, so daß sie nun Gottes Wort vertragen mögen, welches vorher nicht geschehen. Die übrige Lappländer nahmen mehr theils mit grosser Begierde und Freuden die Lehre von Jesu Christo an, und sind folgsam, auch durch die Commercien und vielen Umgang der Schweden ic. viel bescheidener im Umgang.

Sie haben nun ordentlich- und aufferordentliche Prediger und Lehrer, Kirchen und Schulen, und wird ihnen in Lappländischer Sprache geprediget. *Lutheri* kleine Catechismus, Erklärung, Gesangbuch und andere erbauliche Bücher haben sie schon in ihrer Sprache in Händen, das Neue Testament ist auch schon in MST. übersetzt in diese Sprache, und wird bereits daran gedruckt, man arbeitet auch zugleich an einer Erklärung der Evangelien.

Obgedachter Herr M. Peter Högsträn, Pastor in Raitom, hat in Schwedisch. Sprache eine Beschreibung von Lappland heraus gegeben, darinnen die beste und sicherste Nachrichten in 4. Capituln zu finden (*). Als, des Landes Lage und Beschaffenheit, der Lappen Ursprung, ihre Sprache, Nahrung, Häuser und Wohnungen, Schiffarth, Heyrath, Kinderzucht, Leibes- Gestalt, Kleider- Tracht, ihre Gemüths- Gaben, Wissenschaft, ihre Abgötterey,

(*) Cit. Acta Histo ico- Eccles. X. Band / p. 868. XI. Band, LXI. Theil, p. 2. sqq.

götterey, Hexen- und Zauberey. (da ich mich noch erinnere, als ich 1717. auf der Universität Halle war, in dem Waisen-Hause auf der Naturalien-Camer eine Lappländif. Zauber-Trommel gesehen zu haben;) Man findet auch allda ihre Polickey und bürgerliche Zusammenkünfte, und so denn ihre Bekehrung zum Christenthum, und dessen gesegnete Fortpflanzung allda: welche der Herr auch in diesen Ländern ferner segnen, und das Evangelium von Jesu Christo, auch in diesen entlegensten Gegenden, durch die Evangelisch-Lutherische Lehre ausbreiten wolle!

Ich bin versichert, mein Hochgeehrtester Herr und Gönner werde auch diese Nachrichten zu lesen, nicht übergehen, weil sie auch uns viel erweckliches eröffnen, wie der allgütige und treue Gott, insonderheit zu unsern Zeiten, unter so vielerley heydnischen, barbarischen und wilden Leuten, das helle Licht des Evangelii von Jesu Christo aufgehen und scheinen läffet, daß auch in denen kältesten Nordischen Ländern solcher Eifer und Liebes-Feuer zu Jesu, aller Welt Heylande, entstehet, welches uns Teutsch-Evangelische in vielen Stücken beschämet.

Welches auch folgendes bestättiget, wenn ich nur auch was weniges von denen Dänischen Lappländern berichten werde (*): Es ist auch eine gedruckte kurze Nachricht von der Königl.

S 3

Das

(*) Aus der Dänischen Bibliothek im VI. Stück, p. 601. sqq. hat es Tit. Herr Hof-Prediger Bartholomäus zu Weimar in denen sehr beliebten Actis Histor. Eccles. X. Band, p. 269. sqq. angeführet.

Danischen Mission in dem Norwegischen Lappland, wie auch in Finnmarcken, den Nordlanden, und überhaupt an den Orten im Stifte Druntheim, wo sich Lappen und Finnen aufhalten, vor einiger Zeit von dem Königlich-Dänischen Canzley-Secretario, und bey der General-Kirchen-Inspection, Herrn Erich Johann Jessen aufgesetzt.

Man findet sehr viel merckwürdiges hier innen: Er beschreibet dis Lappländis. Stift Druntheim, aus drey grossen Provinzen bestehend, als selbst dis Amt, Nordlanden und Finnmarcken, die ungeheuren Felsen allda, welche die Aemter von Schweden und Rußland unterscheiden, die sogenannte Lappen, Simnlappen, oder Lappfinnen; Es wird auch ihre Religion vor der Mission beschrieben, die aus dem Heyden- und Christenthum zusammen geflickt gewesen, indem nach Einführung des Christenthums sie noch allerley heydnische Gebräuche verborren unter sich gehalten, und mit ihrer Zauberey Frommel viele Zauberey getrieben; welchem Zauber-Wesen schon vor hundert Jahren der König Christian IV. sehr zu steuern gesucht hat. Es hat endlich der gloriwürdige König Friedrich IV. das so lang gewünschte heilsame Besserungs-Werck am besten zu Stande gebracht; und zwar ist es sehr merckwürdig, daß eben dieser christliche König in Dännemarc auf eine Zeit und in einem Jahr, nemlich 1706. auch im Ost-Indischen auf der Rüksten Coromandel, denen armen blinden Malabarischen Heyden, durch eine auch Evangelisch-Lutherische Mission

neu:
sion das
fangen l
Majest
unter g
als unsi
ganz
E
durch
Herrn
und L
auch h
de pr
gesan
Nor
Leut
Ord
das
den
W
die
E
N
d
fi
E
h
o

son das heilsame Befehrungs: Werck hat anfangen lassen, welches nun durch ieszige Königl. Majestät *Friderich V.* ruhmvolle Vorsorge unter göttlichem Segen herrlich fortgesetzt wird; als unsere vornehmste Abhandlung in diesem ganzen Tractat sattfam zum Lobe Gottes zeuget.

Es wurde also 1706. in Gottes Namen, durch einen christlichen Studiosum Theologiae, Herrn Paul Kesen, der Zustand dieser Sinnen und Lappen, und ihrer Gegenden untersucht, auch hernach 1714. an das errichtete Collegium de promovendo cursu Evangelii, Bericht eingesandt, da indessen auch von 11. Predigern in Norden Vorschläge zur Befehrung dieser armen Leuten eingekommen, worauf 1715. Königliche Ordre zur völligen Einrichtung dieses Wercks an das Hochlöbl. Collegium ergangen ist: Darauf denn Herr Thomas von Westen, Prediger in Wedde im Druntheimischen, erwählet, und die nöthigste Anstalten hierzu zu machen, in die Stadt Druntheim als Theologiae Lector und Notarius Capituli berufen worden, welcher so denn seine Reisen unter diese Leute gethan, Missionarien und Schulmeistere bestellt, Kirchen und Schulen und Versammlungs: Häuser, in Druntheim ein eigen Seminarium aufgerichtet, und allenthalben mit ungemeinem Fleiß die Befehrungs: Werck getrieben hat, bis ihn der Herr 1727. zur sel. Ruhe gebracht hat; welches Missions: Werck unter denen Dänischen Lappländern, noch im Segen fortgethet, davon noch diese kleine Anzeig, als ein Auszug aus dem Bericht 1724. an das Hochlöbl. Missions: Collegium

Es ist aber die neueste Nachricht hievon diese (*): „Die Russen wollen in dem heiligen Eifer bey Fortpflanzung der christlichen Religion, denen Missionarien anderer Religionen nichts nachgeben; der Bericht bey dem dirigirenden Synodo zu Petersburg, aus dem Contoir de propaganda fide, eingegangen, lautet; daß seit dem Monat Julii 1747. bis zu Ende desselben Jahrs, in dem Gouvernement, von Casan, Nischri, Novogrod, Woronefch und Orenburg, so wol von Heyden als Mahometanern, Mordinianern, Tschuwaschen, Tschernissen und Wotacken, 19765. Personen männlich und 17553. weiblichen Geschlechts zusammen sieben und dreyßig tausend, dreyhundert und zwey und zwanzig Seelen wären bekehret worden; Es ist zwar bekannt, daß Rußland des Griechischen Bekenntniß ist, doch Christen, und ob schon sie von unserer Evangelischen Lehre in Glaubens-Sachen, auch Ceremonien abgehen, doch vieles mit uns gemein haben; so ist dis eine general, und allgemeine Anmerckung, daß was das Missions- und Bekehrungs-Werck in Ost- und West-Indien, gegen Süd- und Nord unster Juden, Mahomedanern, und Türcken, allerley Arren unter heydnischen Völkern, betrifft, es mögen Evangelisch-Lutherisch, Reformirte, oder Römisch-Catholische seyn, doch überhaupt, daß sie Christen

§ 5

(*) Siehe Erlangischen Auszug der neuesten Welt-Geschichten/ 1748. No. 44. P. 267.

sten werden, und durch die christliche Lehre, (ob schon der Grund und Methode, Lehr- und Befehrungs- Art, sehr different und unterschieden, nach dem es eine christliche Religion, als Evangelisch- Lutherisch, Reformirt oder Römisch- Catholisch ist;) zu Christo Jesu, dem Heyland aller Welt befehret werden; so haben wir, die wir in unsern Vorfeltern auch Heyden und ohne Christo gewesen, fremde, und ausser der Burgerschaft Israel, und fremde von den Testamenten der Verheissung, und ohne Gott waren in der Welt; nun aber in Christo Jesu seyn, und die wir weiland ferne gewesen, nun nahe worden durch das Blut Christi; Ephes. 2, 12, 13. es diesen armen Leuten, Juden und Heyden, wol zu gönnen, daß ihnen zu unsern Zeiten Jesus Christus durch das Evangelium verkündiget wird, vor ihre wahre Befehrung zu bitten, daß sie der erbarmende Gott, durch seinen Geist erleuchten, berufen, und bekehren, und zu Jesu Christo in rechtem einigen Glauben sammeln und bis an ihr seliges Ende erhalten wolle! Wir auch, wo und wie wir können, solchen sehr vielen armen Gliedern, Brüdern und Schwestern Christi Liebe und Güte erzeigen sollen; auch wir Europäische Christen, wir Teutsche, wir Schwaben, und in welchem Lande wir seyn mögen; wir Evangelisch- Lutherische Christen, wollen uns mit ihnen, und über ihnen freuen, daß so viele iezo kommen von Morgen und von Abend, von Mitternacht und von Mittage;

(Luc.

(Luc. 13, 29.) Unser Ehren-König Iesus Christus, den sein himmlischer Vater auf seinem H. Berge Zion eingesezet hat, erweitere sein Gnaden-Reich, unter allen weltlichen Königen, und Fürsten, in allen Königreichen und Provinzien der ganzen Welt; „erhalte, schütze und beschir-
 „me sie mit seinem Gnaden-Scepter, bis er
 „am Ende der Tage solch sein Gnaden-Reich
 „Gott seinem Vater wird überantworten,
 „wenn er wird aufheben alle Herrschaft und
 „alle Obrigkeit und Gewalt,“ (1. Cor. 15. 24.)
 und alsdenn im Reich der ewigen Glorie
 und Herrlichkeit herrschen und regieren ohn
 alles Ende, da wird man denn anstimmen und
 singen das neue Lied; „Du bist würdig zu
 „nehmen das Buch, und aufzuchun seine
 „Siegel, denn du bist erwürget, und hast
 „uns erkaufft mit deinem Blut, aus allerley
 „Geschlecht, und Zungen, und Volck, und
 „Heyden; Offenb. 5, 9. und nach Cap. 7, 9.
 „wird es eine grosse Schaar seyn, welche nie-
 „mand zehlen kan, aus allen Heyden und Völ-
 „ckern, und Sprachen, vor dem Stuhl ste-
 „hende, und vor dem Lamm, angethan,
 „mit weissen Kleidern, und Palmen in ih-
 „ren Händen, schreyen mit grosser Stimme,
 „sprechende; Heil sey dem, der auf dem
 „Stuhl sizt, unserm Gott, und dem Lamm;
 „Halleluja!

Ich bin nun, mein Hochgeehrtester Herr
 und Gönner, als von einem christlichen *Politi-
 tico*, welcher unsern Gott, so wol aus dem
 Buch der Natur und *Scriptur*, im Mache
 und

und Gnaden-Reich recht wol erkennet, als den allmächtigen, gütigen, treuen, weisen und wahrhaftigen Gott mit mir in tiefester Ehrerbietung veneriret, gänzlich überzeuget, daß er mit mir, in dem allen, von mir zum Lobe Gottes, und weiterer Ausbreitung des Gnaden-Reichs unsers Hochverdienten Herrn und Heylandes Jesu Christi, vollkommen beystimmet; welchem alle, die dieses ohne Vorurtheil lesen oder hören werden, auch noch beyfallen und sagen werden; Groß sind die Werke des Herrn, wer ihr achtet, hat eitel Lust daran; (Psalm. 111, 2.) ja, ja! (*)

Groß

(*) Siehe des berühmten *Rectoris* zu Augsburg/
Herrn M. Goufried Heckings / Gespräche und
Reden von den herrlichen Thaten und Werken
Gottes / unter den heutigigen ungläubigen Völkern;
von einigen Knaben und Jünglingen aus dem Augs-
purgischen Evangelischen Gymnasio bey St. Anna
öffentlich ange stellt und gehalten, 4. 1746. 16. Vogen.
Wegen der angenehmen Methode und schönen In-
halt, kan nicht umhin, zumalen es auch zu meinem
Zweck dienet, folgendes daraus anzuführen: Das
I. Gespräch handelt von dem, was Gott unter den
Malabaren heut zu Tag gethan. Das II. Gespräch
was der Herr an andern Orientalischen Völkern
zum Heil ihrer Seelen gethan, eben noch auf der Kür-
sten Coromandel, zu Madras und Cudulur in dem
Königreich Tanschaur und Mogulischen Gebiete u.
III. Gespräch von dem, was Gott zur Bekehrung
einiger Americanischen Völkern in unsern Tagen ge-
than; darinnen schon viele Teutsche, Schweden,
und Dänen, sonderlich aber Engelländer wohnen,
derer vornehmste Provinzen und Städte seyn Pen-
sylvanien, New-York, Carolina und New-Engelland,
Philadelphia, Boston, Bristol, Savannah, und son-
derlich in Georgien die neue Königl. Britanni sche

Groß sind die Werck des HERN, wer
kan sie hoch gnug achten,
Und seine Wunder-Macht verwundrend
gnug betrachten;

Da er aus grosser Gnad bey Juden/
Türcken/ Heyden/

Sein Evangelium läßt Segens-voll aus-
breiten;

Er geb daß fernerhin, durch der Arbei-
ter Lehren,

Ganz Millionen weiß, sich bald zu
GOTT bekehren!

Schließlich seze ich dieses noch wünschend bey:

Es laß der grosse Hirt, und Bischof uns-
rer Seelen,

Der

Colonisten in Eben = Ezer / die ehemalige liebe
Salzburgische Emigranten. Ferner findet man, ei-
ne andere kleine Rede, von Fortpflanzung des Evans-
gelii unter den ungläubigen Völkern/ als den Tür-
cken/ Juden &c. IV. Gespräch/ von GOTTES ewi-
ger Erbarmung über die Türcken/ in unsern Tagen.
V. Sechs kleine Reden/ von den Veranstaltungen,
welche man in unsern Tagen zur Bekehrung des ar-
men Juden = Volcks/ unter GOTTES erbarmender
Vorsehung gemacht. VI. Noch vier kleine Reden
was in Grönland/ Siberien/ Lapland und Ruß-
land besonders merckwürdiges zur Bekehrung dieser
Völcker geschehen: Es ist alles von denen Herren Prae-
ceptoribus Gymn. An. unter der Direction des be-
rühmten und arbeitsamen Herrn Rektoris Hedings/
in Teutsch- und Lateinischer Sprache, in Prosa auch
gebundener Rede/ iedermann recht angenehm vorge-
stellet, daß es niemand gereuen wird, es gehört oder
gelesen zu haben. Und dergleichen schöne Exercitia
sind schon mehr seit seiner Zeit gehalten worden, &c.

Der Heyland aller Welt, an unserm
 Wunsch nichts fehlen:
 Er laß aus Ost- und West, aus Süd und
 Norden hören,
 Was unsers Königs Reich kan hier und dort
 vermehren;
 Er segne seine Heerd, von blanck, (weiß)
 und schwarzen Schaafen,
 Und laß der Hirten Treu viel gutes dabei
 schaffen;
 Bis endlich, auf sein Wort, aus zweyen
 grossen Heerden,
 O Freude! nur ein Hirt, und eine
 Heerd wird werden!

Unter diesem devoten Wunsch, und herz-
 lichen Adpreccation alles, in Gott vergnügten
 Wohlergehens, mit vieler Hochachtung allstets
 verharrend,

Meines Hochzuehrenden Herrn und
 Werthgeschätzten Gönners

Gebet- und Dienst- Ergebenster

Leipheim, Ulmis Herrschaft,
 den 20. May. Anno.
 1748.

Conrad Daniel Kleinfnecht,
 Pastor Leipheim.

Anhang